



Direktion Bau, Energie und Umwelt  
Abteilung Hochbau

**Projektwettbewerb  
Neubau Bieler Stadtarchiv und  
Ambulanzgarage Region Biel**

**JURYBERICHT**





## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2. Bestimmungen zum Verfahren</b>	<b>5</b>
2.1 Veranstalter und Auftraggeber, Wettbewerbssekretariat	
2.2 Wettbewerbsart und Verfahren	
2.3 Gesamtpreissumme	
2.4 Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb	
2.5 Urheberrecht	
2.6 Preisgericht	6
2.7 Eröffnung, Rechtsmittel, Gerichtsstand	
2.8 Publikation und Ausstellung	
2.9 Ablauf des Verfahrens, Termine	7
2.10 Einzureichende Arbeiten	
<b>3. Bestimmungen zur Aufgabestellung</b>	<b>8</b>
3.1 Städtebaulicher Kontext	
3.2 Wettbewerbsperimeter	
3.3 Benachbarte Betriebe und Nutzungen	9
3.4 Baurecht	
3.5 Wettbewerbsaufgabe	
3.6 Auszug Raumprogramm	11
3.7 Beurteilungskriterien	16
<b>4. Beurteilung</b>	<b>17</b>
4.1 Anzahl Teilnehmer	
4.2 Formelle Vorprüfung	
4.3 Erster Jurytag	
4.4 Zweiter Jurytag	19
4.5 Materielle Vorprüfung	20
4.6 Dritter Jurytag	
4.7 Rangierung	21
4.8 Preise	
4.9 Empfehlung des Preisgerichtes	22
4.10 Kuvertöffnung	
<b>5. Genehmigung durch das Preisgericht</b>	<b>30</b>

## ANHANG

Rangierte Projekte  
Projekte im dritten Rundgang

## 1. Einleitung

Das Bieler Stadtarchiv, heute im Gebäude der Stadtbibliothek untergebracht, genügt den Platzanforderungen nicht mehr. Die Archivalien müssen an verschiedenen Standorten, zum Teil unter wenig adäquaten Bedingungen und ungenügenden sicherheitstechnischen Vorkehrungen, zwischengelagert werden. Zudem ist der Publikumsbereich wenig einladend und nicht effizient zu organisieren. Um ihren gesetzlichen Auftrag für die Archivierung erfüllen zu können, muss die Stadt Biel neue Räumlichkeiten für das Stadtarchiv schaffen.

Das dazu zur Verfügung stehende Baufeld befindet sich in unmittelbarer Nähe zur "Esplanade du Palais des Congrès", einem attraktiven, sehr zentral gelegenen Entwicklungsgebiet im Bereich des ehemaligen Gaswerks. Der Neubau ergänzt das Geviert, das bereits durch die Feuerwehr, die Zentralgarage und die öffentliche Sporthalle Esplanade belegt ist.

Der geplante Neubau gab den Anlass, die Entwicklung und die Bedürfnisse der bestehenden Betriebe zu untersuchen. Neben dem zusätzlichen Platzbedarf der Feuerwehr sind vor allem die Bedingungen der Ambulanzen Region Biel dringend zu verbessern. Mit dem Wegzug dieser aus den Räumlichkeiten der Zentralgarage wird die nötige Erweiterung der Feuerwehr möglich. Der Ambulanz Region Biel sollen im Neubau optimale Räumlichkeiten geboten werden. Entsprechende Absichtserklärungen zu einem langfristigen Mietvertrag wurden mit der Aktiengesellschaft der Ambulanz Region Biel bereits ausgehandelt.

Durchgeführt wurde ein offener, einstufiger Projektwettbewerb gemäss SIA Ordnung 142 (2009). Erwartet wurden Lösungen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen für ein publikumsoffenes Stadtarchiv und einen effizienten Betrieb der Ambulanz Region Biel genügen, eine möglichst polyvalente, kostenbewusste Konstruktion und eine architektonische und städtebauliche Lösung, die das neu entstehende, attraktive Quartier weiter belebt und aufwertet.

## **2. Bestimmungen zum Verfahren**

### **2.1 Veranstalter und Auftraggeber, Wettbewerbssekretariat**

Veranstalter und Auftraggeber ist die Einwohnergemeinde Biel. Diese ist ebenfalls Grundeigentümerin der Bauparzelle.

Die Direktion Bau, Energie und Umwelt der Stadt Biel, vertreten durch die Abteilung Hochbau, übernahm die Federführung des Verfahrens.

### **2.2 Wettbewerbsart und Verfahren**

Laut Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen ist der Architektenauftrag, gemessen an der voraussichtlichen Auftragssumme, öffentlich auszuschreiben.

Es wurde ein offener, einstufiger Projektwettbewerb gemäss SIA Ordnung 142 durchgeführt. Die Teilnahme war anonym. Das Verfahren wurde von der SIA-Kommission für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe geprüft.

### **2.3 Gesamtpreisumme**

Für Preise und Ankäufe wurde eine Gesamtpreisumme von CHF 190'000.00 (exkl. MwSt.) ausgesetzt.

### **2.4 Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb**

Die Auftraggeberin beabsichtigt das vom Preisgericht zur Ausführung vorgeschlagene Projekt zu realisieren.

Vorbehalten bleibt die Sprechung des Projektierungs- und des Ausführungskredites durch den Stadtrat, respektive durch das Volk.

Der zur Weiterbearbeitung empfohlene Architekt oder die empfohlene Architektin wird mindestens mit den Teilleistungen Vorprojekt, Bauprojekt, Baubewilligungsverfahren, den Ausschreibungs- und Ausführungsplänen sowie der gestalterischen Leitung und der Schlussdokumentation, oder 64.5% der Teilleistungen gemäss SIA Ordnung 102 (2014) beauftragt.

Das Preisgeld ist nicht Teil der Honorare.

### **2.5 Urheberrecht**

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bleibt bei den Verfassern. Die Veranstalterin darf die Projekte unter vollständiger Angabe der Autoren veröffentlichen.

## 2.6 Preisgericht

### SachpreisrichterInnen:

Erich Fehr	Stadtpräsident
Barbara Schwickert	Direktorin Bau, Energie und Umwelt, BEU
Marie-Pascale Hauser	Stadtarchivarin

Ersatzmitglied: Julien Steiner	Vize-Stadtschreiber
-----------------------------------	---------------------

### FachpreisrichterInnen:

Evelyn Enzmann (Vorsitz)	Architektin ETH SIA BSA, Zürich
Mattias Boegli	Architekt BSA SIA SWB, Fribourg
Rolf Mühlethaler	Architekt SIA BSA, Bern
Jürg Saager	Architekt ETH SIA, Leiter Abteilung Hochbau, BEU

Ersatzmitglied: Florence Schmoll	Leiterin Abteilung Stadtplanung
-------------------------------------	---------------------------------

### Fachexperten (nicht stimmberechtigt):

Stephan Alioth	Geschäftsführer Ambulanzen Region Biel-Seeland ARB AG
André Perny	Betriebsleiter Ambulanzen Region Biel ARB AG
Adrian Tschopp	Bauingenieur ETH SIA, Bern
Marco Waldhauser	Ingenieur Energie und Haustechnik, Münchenstein
Markus Hüsler	Baukostenplaner, Büro für Bauökonomie, Luzern

Das Preisgericht kann weitere Fachexperten ohne Stimmrecht beiziehen.

<b>Wettbewerbsbegleitung</b>	Christian Stucki, Projektleiter, Abteilung Hochbau, BEU
------------------------------	---

## 2.7 Eröffnung, Rechtsmittel, Gerichtsstand

Das Wettbewerbsresultat wurde allen Teilnehmenden mittels Zuschlagsverfügung eröffnet. Der Entscheid kann innert 10 Tagen nach Eröffnung beim Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Biel angefochten werden (Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen).

Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen können nicht angefochten werden.

Ausschliesslicher Gerichtsstand ist Biel-Nidau.

## 2.8 Publikation und Ausstellung

Nach der Beurteilung durch das Preisgericht werden sämtliche Entwürfe unter Namensnennung der ProjektverfasserInnen während mindestens 10 Tagen öffentlich ausgestellt.

Zeit und Ort der Ausstellung sowie das Ergebnis der Beurteilung durch das Preisgericht werden der Tages- und Fachpresse bekannt gegeben.

Den Wettbewerbsteilnehmenden werden die Ausstellungsdaten und der Bericht des Preisgerichts zusammen mit der Eröffnung des Wettbewerbsresultates (Zuschlagsverfügung) zugestellt.

## 2.9 Ablauf des Verfahrens, Termine

Öffentliche Ausschreibung auf <a href="http://www.simap.ch">www.simap.ch</a> mit Download aller Wettbewerbsunterlagen	6. Januar 2017
Administrative Anmeldefrist mit mit Zahlung einer Schutzgebühr	3. Februar 2017
Ausgabe der Modellgrundlagen	ab 23. Januar 2017
Fragenstellung	bis 9. Februar 2017
Fragenbeantwortung	20. Februar 2017
Abgabe der Wettbewerbsbeiträge	13. Juli 2017
Abgabe der Modelle	27. Juli 2017
Jurierung	17./18./25. August 2017

## 2.10 Einzureichende Arbeiten

- Situationsplan 1:500
- Grundrisse, Schnitte, Fassaden 1:200
- Fassadenschnitt und Fassadenansicht 1:20
- Erläuterungsbericht in Planform
- Volumen- und Flächenberechnungen nach SIA 416
- Verfassercover, Planreduktionen und Plansätze für die Vorprüfung
- Modell 1:500

Die Darstellung auf maximal vier Plänen im Format A1 quer war frei. Sämtliche Arbeiten waren in deutscher oder französischer Sprache zu verfassen.

### **3. Bestimmungen zur Aufgabenstellung**

#### **3.1 Städtebaulicher Kontext**

Das zentral gelegene Gebiet auf und um das Gelände des in den 1960er-Jahren eingestellten Gaswerks erfuhr im letzten Jahrzehnt grundlegende Veränderungen und hat sich zu einem neuen grosszügigen urbanen Stadtteil entwickelt. Der grosse Teil des ehemaligen Gaswerkgeländes ist bereits überbaut, für die verbleibenden Baufelder bestehen annähernd baureife Projekte.

Herzstück des Gebietes bildet der grosse Freiraum, der sich als grosser Stadtplatz, der "Esplanade du Palais des Congrès" vom Kongresshaus (Architekt Max Schlup, 1966) zur "Coupole" (seit den 70er-Jahren Jugendzentrum) und weiter als Grünanlage, dem "Laure-Wyss-Park", bis zur Neumarkstrasse erstreckt. Die Neugestaltung wurde durch die Verlegung der Parkplätze in ein grosses unterirdisches Parking für ca. 500 Fahrzeuge ermöglicht. Das Projekt resultiert aus einem 2007 durchgeführten Projektwettbewerb, den die Landschaftsarchitekten Raderschall Partner, Meilen für sich entscheiden konnten. Der Stadtplatz wurde im Frühling 2016 eingeweiht.

Auf der Südseite wird der Platz räumlich zurzeit noch durch die grosse 2009 fertiggestellte Überbauung der Leopold-Bachmann-Stiftung mit ca. 320 Wohnungen gefasst. Die Zukunft des ursprünglich zum Bau eines zentralen Städtischen Verwaltungsgebäudes vorgesehenen Baufeldes auf dem südlichen Teil der Esplanade ist heute noch nicht bestimmt.

Als nördliche Front zur "Esplanade du Palais du Congrès" und zum "Laure-Wyss-Park" entwarfen die Zürcher Graber Pulver Architekten anlässlich des 2013 durchgeführten Projektwettbewerbes eine durchgehend uniform gestaltete, siebengeschossige (5 Voll- und 2 Attikageschosse) Überbauung mit Gewerbe- und Ladenlokalen, einem Hotel sowie ca. 200 Wohnungen von gehobenem Standard. Der östliche Teil dieser Bebauung am "Laure-Wyss-Park" ist im Bau, die abschliessende, an die Esplanade angrenzende Bauetappe wird bald folgen.

Für die vorliegende Bauaufgabe von Bedeutung ist ferner die grosszügige und nun weitestgehend fertiggestellte Fussgänger- und Veloachse "Gartenstrasse". Diese verbindet das südlich gelegene Quartier Madretsch mit dem Stadtzentrum und kreuzt mittig die Freifläche der Esplanade und des Laure-Wyss-Parks.

#### **3.2 Wettbewerbsperimeter**

Der Wettbewerbsperimeter war das durch die Silbergasse, Werkhofstrasse, Mattenstrasse und die Gartenstrasse definierte Geviert im Süden des Laure-Wyss-Parks.

Innerhalb dieses Perimeters befinden sich die Anlagen der Feuerwehr, Werkhofstrasse 8 und das Gebäude der Städtischen Zentralgarage, Werkhofstrasse 10. Die Anfangs der 1960er-Jahre gemeinsam erbauten Gebäude sind, inklusive dem für die Identifikation der Anlage wichtigen Schlauchturm im Inventar der Kantonalen Denkmalpflege, als schützenswert eingestuft (siehe dazu die Objektblätter des Bauinventars der Stadt Biel).

Im Jahr 2009 wurde die Sporthalle "Esplanade" eingeweiht. Das Projekt stammt von den Zürcher Architekten GXM Gübeli Milani, die sich im 2004 ausgeschriebenen offenen Projektwettbewerb behaupten konnten. Die in der Ecke Silbergasse/Gartenstrasse situierte Dreifachhalle präsentiert sich als weitgehend geschlossener Baukörper mit zum Laure-Wyss-Park zugewandter, prominenter Zugangsfront, über die bis zu 800 Personen zu Turnieren und Veranstaltungen in den Zuschauerbereich geführt werden.

Damit bilden sämtliche bestehende Bauten innerhalb des Gevierts mit öffentlichen Nutzungen in ihrer harmonischen volumetrischen Komposition und ihrem architektonischen Ausdruck ein stimmiges Ensemble.

Das verbleibende, für das Stadtarchiv und die Ambulanzen Region Biel reservierte Baufeld liegt an der Ecke Gartenstrasse/Mattenstrasse.



### **3.3 Benachbarte Betriebe und Nutzungen**

#### **Feuerwehr / Zentralgarage**

Die Gebäude der Feuerwehr und der Zentralgarage wurden von Beginn an als betriebliche Einheit konzipiert.

Mit der Gesamtanierung der beiden Gebäude 1999/2000 wurde die Feuerwehr neu organisiert. Die Räumlichkeiten genügen noch heute den Bedürfnissen. Einzig die Fahrzeughalle ist wegen der steigenden Anzahl Fahrzeuge zu klein.

Mit dem Auszug der Ambulanz Region Biel ARB AG aus der Fahrzeughalle der ehemaligen Zentralgarage in den geplanten Neubau sollen deren Abstellplätze neu der Feuerwehr zur Verfügung stehen.

Damit wird sich in der östlichen Hälfte des Gevierts ein weitestgehend der Feuerwehr zustehendes in sich abgeschlossenes Areal mit den Gebäuden der Feuerwehr, der Zentralgarage und einem grosszügig bemessenen Hof für Parkierung, Innendienst und Übungen mit Zufahrt ab der Werkhofstrasse bilden.

#### **Sporthalle Esplanade**

Die Sporthalle Esplanade dient in erster Linie tagsüber dem Schulturnunterricht. Abends und an Wochenenden steht die Dreifachhalle Sportvereinen für Trainings zur Verfügung. Der grosse Zuschauerbereich ermöglicht zudem die Durchführung von Turnieren und sportlichen Events.

Die Erschliessung für SportlerInnen und BesucherInnen erfolgt ausschliesslich über die nordwestliche Hauptseite an der Silbergasse. Das rückwärtige Tor in der Südostfassade dient als Fluchtweg und der Anlieferung von sperrigem Material für Veranstaltungen.

### **3.4 Baurecht**

Der Wettbewerbsperimeter liegt in der Zone mit Planungspflicht ZPP G2 "Feuerwehrraal". Diese ist Teil der Teilgrundordnung "Gaswerkareal". Die Gestaltungsgrundsätze sind im Anhang 1 zum Teilbaureglement Gaswerkareal geregelt.

### **3.5 Wettbewerbsaufgabe**

#### **3.5.1 Allgemeine Anforderungen**

##### **Wirtschaftlichkeit**

Angestrebt war eine einfache, dauerhafte Konstruktion mit einem wirtschaftlichen, flexiblen statischen Konzept und einer polyvalenten Grundstruktur, die im Laufe der Zeit auch ändernden Bedürfnissen gerecht werden kann.

Die Wirtschaftlichkeit wird unter anderem anhand von Flächen- und Volumenvergleichen beurteilt, diese Werte werden jedoch mit den in den Projekten gebotenen räumlichen und betrieblichen Qualitäten relativiert.

##### **Ökologie**

Die Projekte sind nach den heutigen Erkenntnissen für nachhaltiges Bauen zu konzipieren.

Die Stadt Biel hat sich als Energiestadt verpflichtet, bei sämtlichen städtischen Neubauten den Standard MINERGIE-P zu erfüllen.

### 3.5.2 Situation

Der Neubau rundet das Ensemble mit den bestehenden, präzise gesetzten Volumen ab und respektiert auch den weiteren städtebaulichen Kontext, die Bedeutung der Gartenstrasse als Fussgängerachse und die Strassenflucht der Mattenstrasse.

Wenn auch sehr zentral ist der Standort für das neue Stadtarchiv nicht unmittelbar an der publikumsintensiven Esplanade gelegen. Dennoch war der publikumsorientierte, öffentliche Charakter des Stadtarchivs angemessen zu manifestieren.

### 3.5.3 Erschliessung / Anlieferung

Die Abfahrtsrampe zur Einstellhalle im Untergeschoss des Gebäudes der Zentralgarage verhindert die Zirkulation zwischen dem östlichen und dem westlichen Bereich des Gevierts.

Die Zufahrt zum Neubau beschränkt sich somit auf die Seite der Mattenstrasse. Das Befahren der Gartenstrasse ist verboten.

Nebst der Zu- und Ausfahrt für Ambulanzen und der Anlieferung zum Stadtarchiv war auch die hintere Anlieferung zur Sporthalle Esplanade mit grösseren Fahrzeugen sicherzustellen.

### 3.5.4 Parkierung

Mit dem Neubau war eine unterirdische Parkierung zu planen. Eine Erweiterung der bestehenden Einstellhalle unter der Zentralgarage und die Nutzung deren bestehenden Abfahrtsrampe auf dem Feuerwehrareal sind denkbar. Alle arealinternen Parkplätze sind Betriebsparkplätze. Besucherparkplätze sind keine vorzusehen. Vorzusehen waren 25-30 Parkplätze.

Von den 8 bestehenden Parkplätzen längs der hinteren Fassade der Sporthalle Esplanade sind mindestens 3, wovon einer als Behindertenparkplatz, im gleichen Bereich zu erhalten.

Vorzusehen waren zudem 30 Fahrradabstellplätze, zu einem Drittel gedeckt.

### **3.6 Auszug Raumprogramm (komplettes Raumprogramm siehe Wettbewerbsprogramm)**

#### **A Stadtarchiv**

##### **Allgemeines**

Der Sicherung des Gebäudes gegen Einbruch, Brandstiftung, Elementarereignisse und ähnliche Vorkommnisse, die das Archivgut gefährden könnten, war angemessen Beachtung zu schenken. Räumlichkeiten zur dauernden Lagerung von Archivalien dürfen nicht in den Untergeschossen angeordnet werden.

Der Betrieb des Stadtarchivs wird in den drei Bereichen Archivierung, öffentlicher Bereich und Verwaltung organisiert, wobei die öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten auch baulich von den übrigen Bereichen zu trennen waren.

Hausintern werden die Akten von Hand oder bei grossem Aufkommen auf Europaletten (1.20x0.80m) mit Gabelhubwagen (Palettrolli) verschoben. Die inneren Verkehrswege und die Liftanlage waren entsprechend zu dimensionieren. Es waren ein Personen- und ein Warenaufzug vorzusehen. Bei geeigneter Raumorganisation und gesicherter Zutrittskontrolle dürfen die Lifte auch der Ambulanzgarage dienen.

##### **Übergangsnutzungen**

Die im Neubau geplanten Magazinräume werden wie folgt belegt:

Zurzeit an allen Standorten des Stadtarchivs gelagert	240m <sup>2</sup>
Archive der Abteilungen der Stadtverwaltung	300m <sup>2</sup>
Für den Bestandeszuwachs werden vorgesehen (Raumreserve für ca. 20 Jahre)	260m <sup>2</sup>

Die Raumreserven für den Bestandeszuwachs sollen für Zwischennutzungen bereitgestellt werden. Der Zugang, die Verkehrswege und die Lifte sind entsprechend so zu organisieren, dass eine getrennte Nutzung eines Teils der Reservemagazinräume durch Dritte möglich ist. Je nach Nutzung werden auch einzelne Arbeitsplätze für Büroarbeiten in diesem Teil der Magazinräume eingerichtet werden müssen. Für diese Bereiche werden eine angemessene natürliche Belichtung und ein Ausblick ins Freie erwartet. Gleichzeitig müssen diese Bereiche beim definitiven Übergang an das Stadtarchiv mit verhältnismässigen Mitteln umgenutzt und den Anforderungen an Magazinräume (Klima, Verdunklung) angepasst werden können.

##### **Stadtmodell**

Als Übergangsnutzung besteht die Möglichkeit, das bestehende Stadtmodell aufzubauen und in geeignetem Rahmen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Modell bildet das ganze Stadtgebiet im Massstab 1:1000 ab.

## **A1 Archivierung**

### **A1.1 Magazinräume**

Mit der Aufteilung in einzelne Magazinräume mit maximal 200m<sup>2</sup> wird der Klimakontrolle und dem Brandschutz Rechnung getragen.

Die Magazine waren vorwiegend mit Rollregalen (Compactus) für Papierarchivalien einzurichten. Grossformatige Dokumente werden in Planschränken oder in festen Regalen aufbewahrt. Aufgrund der unterschiedlichen klimatischen Anforderungen verschiedener Dokumententräger müssen teilweise Bereiche auch räumlich flexibel unterteilt werden können.

Die im Programm aufgeführten Werte zu den erforderlichen Klimawerten definierten eine erste Grössenordnung. Die präzise Planung und Ermittlung der klimatischen Bedingungen war nicht Gegenstand der Wettbewerbsaufgabe. Vielmehr wurde geprüft, ob die grundlegende Disposition und Konstruktion der Wettbewerbsprojekte die Anforderungen erfüllen können.

#### **Sicherheit, Schutz des Archivgutes**

Die einzelnen Magazinräume waren als Brandabschnitte zu konstruieren. Für den Ausbau waren nicht brennbare Materialien einzusetzen. Fluchtwege dürfen nicht durch die Magazinräume geführt werden. Der Zugang der Feuerwehr und zur Evakuierung des Archivgutes muss schnell und ungehindert erfolgen können. Die einzelnen Magazinräume sind ferner gegen unbefugtes Betreten zu schützen.

Die Gebäudehülle und deren Detailkonstruktion waren auf sicheren, dauerhaften Schutz gegen Witterungseinflüsse und andere Risiken für das Archivgut auszulegen. In den Magazinen dürfen keine wasserführenden Leitungen installiert werden. Zudem müssen alle Bereiche der Magazinräume verdunkelt werden können.

### **A1.2 Anlieferung / Zwischenlager**

Die Anlieferung ist in geeigneter Weise getrennt vom Personal- und Besucherverkehr zu organisieren. Die Annahme des Archivgutes erfolgt im Alltag meist in kleinen Mengen und in handlichen Abmessungen verpackt. Ausnahmsweise, oder bei der Übernahme ganzer auswärtiger Archive werden die Akten auf Paletten angeliefert. Der Ablad erfolgt mit den lieferwageneigenen Hebebühnen. Eine Laderampe ist somit nicht vorzusehen. Der Umschlagplatz ist vor Regen zu schützen.

Das Zwischenlager liegt mit kurzen Wegen ab Anlieferung im Erdgeschoss oder in einem Obergeschoss, jedoch prioritär in der Nähe der Büros, wo die Archivalien erschlossen, also zur Archivierung vorbereitet werden. Grundsätzlich richten sich die Klimaanforderungen nach denen der Magazinräume, dürfen jedoch aufgrund der kurzen Lagerzeit freier ausgelegt werden. Von einer Anlieferung direkt von aussen in den Lagerraum ist jedoch aus diesen Gründen wenn möglich abzusehen.

### **A1.3 Quarantänerraum**

Im Quarantänerraum werden ankommende Unterlagen mit Schimmelbefall gelagert. Um eine Übertragung des Schimmels auf anderes Material zu vermeiden, befindet sich der Quarantänerraum idealerweise im Bereich der Anlieferung, darf aber auch, sofern den Arbeitsabläufen günstig folgend, auf einem anderen Geschoss angeordnet werden.

Die Akten werden hier in grossen geschlossenen Schränken aufbewahrt. Der Raum ist intensiv mit einem in sich geschlossenen Kanalsystem zu ventilieren.

#### **A1.4 Werkstatt**

In der Werkstatt wird stark verschmutztes oder befallenes Material gereinigt und aufbereitet. Als Arbeitsflächen dienen ein grosser Tisch und eine Wasserstelle. Ein grosses Gestell nimmt die gereinigten Akten auf.

Das grosse Staubaufkommen wird über einen Lüftungsabzug abgeführt. Klimabedingungen im Übrigen analog denen einer Büronutzung.

#### **A1.5 Materiallager**

Lageraum für Verpackungsmaterial, Archivschachteln, Füllkartons, Umschläge, Mappen und Büromaterial.

### **A2 Öffentlicher Bereich**

Der öffentliche Bereich kann in einer zusammenhängenden Raumfolge organisiert werden. Die Aufsicht muss durch eine einzige Person gewährleistet werden können.

Das Stadtarchiv soll mit regelmässigen Öffnungszeiten einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden. Empfang, Bibliothek und Lesesaal waren einladend und zum längeren Verweilen zu gestalten.

#### **A2.1 Eingangsbereich, Empfang, Magazindienst und Aufsicht, Freihandbibliothek und Katalogsaal**

Der Eingangsbereich präsentiert das Stadtarchiv nach aussen als öffentliche Institution. Er dient zugleich als kleiner Aufenthaltsbereich für hier arbeitende BesucherInnen. Möbliert mit Stehtischen und Sitzgelegenheiten bietet er Gelegenheit zur Verpflegung, zum Telefonieren und Diskutieren ohne die Ruhe in den übrigen Bereichen zu stören.

Der Empfangsbereich dient der Aufsichtsperson gleichzeitig als Arbeitsplatz. Diese erteilt Auskünfte, erledigt Büroarbeiten und stellt die bestellten Akten auf Rollwagen bereit. Ihr Standort erlaubt die Übersicht über den ganzen öffentlichen Bereich.

Die Büchergestelle der Freihandbibliothek dürfen nicht direkt der Sonne ausgesetzt sein.

Der Katalog in Form eines Korpus mit Karteikartenausügen bildet das Verzeichnis der älteren Akten. Zur Konsultation der neu in Datenbanken erfassten Dokumente ist eine PC-Station vorzusehen. Zudem steht den Besuchenden ein Fotokopiergerät zur Verfügung.

#### **A2.2 Lesesaal**

Der Lesesaal bietet 4 Personen grosszügig Platz zur Einsichtnahme der Akten und zum längeren Arbeiten. Die einzelnen oder gruppierten Arbeitstische sind mit Anschlüssen für PCs und gutem Licht ausgerüstet. Zum Schutz der Archivalien sind sie nicht direkt der Sonneneinstrahlung ausgesetzt.

Ein zusätzlicher (kleinerer) Tisch für 6 Personen bietet Platz bei grossem Besucheraufkommen oder für kleine Besprechungen.

#### **A2.3 Garderoben für Publikum**

Angemessene Garderobe mit Ablagen und Schliessfächern.

#### **A2.4 WC für Publikum**

Nach Geschlechtern getrennt, davon eines für Menschen mit einer Behinderung.

**A3 Verwaltung**

Räumlichkeiten, in denen Archivalien behandelt werden, sind mit einem effizienten Sonnenschutz zu versehen.

Die Klimabedingungen entsprechen denen einer normalen Büronutzung.

**A4 Personalbereich**

Pausen- und Mittagsraum. WCs, Putz- und Containerraum.

**B Betriebsräume der Ambulanz Region Biel AG ARB****Allgemeines**

Die Ambulanz Region Biel AG ARB wurde 1996 gegründet. Die Aktienbeteiligung beträgt 2/3 für das Spitalzentrum Biel und 1/3 für die die Stadt Biel.

Gemäss Leistungsvertrag mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF des Kantons Bern übernimmt die ARB AG die Versorgung mit rettungsdienstlichen Leistungen von 50 Gemeinden oder 140'000 EinwohnerInnen in einem Gebiet von 220km<sup>2</sup> mit jährlich ca. 6'000 Einsätzen.

Sie übernimmt die Einsatzführung über die Sanitätsnotrufzentrale (144) nebst der Region Biel auch für die Rettungsdienste Aarberg und Jura Bernois und disponiert jährlich ca. 12'000 Einsätze.

Weiter ist die ARB AG im Auftrag der GEF Ausbildungsbetrieb für dipl. RettungssanitäterInnen.

**Tagesablauf**

70 MitarbeiterInnen (ca. 6'000 Stellenprozente) übernehmen die täglichen 12-Stunden-Schichten von 7.00-19.00 Uhr und 19.00-7.00 Uhr. Die Schichten sind jeweils mit 12 Personen belegt. Bei Schichtwechsel sind folglich 24 Personen auf der Anlage.

Bei Schichtbeginn werden in einer Rapportsitzung Teameinteilung und Tagesaufgaben geregelt. Danach werden alle Einsatzfahrzeuge minutiös gecheckt. Täglich wird zudem jeweils eines der Fahrzeuge komplett geleert, gereinigt und desinfiziert.

Die Einsätze fallen zu 2/3 am Tag und zu 1/3 in der Nacht an. Die einsatzfreie Zeit wird genutzt für Ausbildung, Reinigung und Innendienst.

**Fahrschliessung**

Die Ausfahrt der Ambulanzen und aller übrigen Fahrzeuge auf diesem Arealteil hat über eine einzige Ein- und Ausfahrt auf die Mattenstrasse zu erfolgen. Im Einsatzfall wird das Einbiegen der Rettungsfahrzeuge in die Mattenstrasse durch eine Ampelanlage gesichert.

Die zurückkehrenden Fahrzeuge werden rückwärts in die Garage gefahren, so dass sie für den nächsten Einsatz bereit stehen. Die entsprechenden Manövrierflächen sind nach Möglichkeit so anzulegen, dass sie weitere ankommende Fahrzeuge nicht an der Einfahrt hindern und keinen Rückstau auf der Mattenstrasse bewirken. Die Fahrgasse auf dem Areal ist jedoch nicht zwingend zweispurig zu gestalten.

## **B1 Halle für Einsatzfahrzeuge / Einsatzzentrale**

### **B1.1 Fahrzeughalle**

In der Fahrzeughalle werden 12 Einsatzfahrzeuge stationiert.

Zurzeit sind dies:

Die minimale Abstell- und Manövriertfläche richtet sich für alle Plätze nach dem grössten Fahrzeug, also der Ambulanz Delfin Europa auf Basis Mercedes Sprinter.

Da die Fahrzeughalle auch Arbeitsort für die Wartung und Reinigung der Fahrzeuge ist, sind eine natürliche Belichtung und der Ausblick ins Freie erwünscht. Aufgrund des zum Teil unschönen Zustandes der aus den Einsätzen zurückkehrenden Fahrzeuge ist die Halle jedoch vor Einblicken aus dem öffentlichen Raum zu schützen.

Die technische Wartung der Fahrzeuge und die Autowäsche erfolgt auswärts.

### **B1.2 Einsatzzentrale**

Die Einsatzzentrale wird mit bis zu 4 MitarbeiterInnen rund um die Uhr betrieben. Sie empfängt Notrufe und koordiniert die Einsätze der ARB AG im Gebiet Biel-Seeland und die der Rettungsdienste Aarberg und Jura Bernois.

Der zum dauernden Aufenthalt gestaltete Raum ist ausgestattet mit 4 gleichwertigen, grosszügigen Arbeitsplätzen mit je 4 grossen Tisch-Computerbildschirmen. Alle 4 Einsatzkoordinatoren haben freie Sicht auf einen grossen Wandbildschirm.

## **B2 Betriebsräume**

### **B2.1 Retablierung**

Im Raum Retablierung wird die Ausrüstung der Rettungsfahrzeuge nach den Einsätzen wiederhergestellt und gereinigt und desinfiziert. Dazu dient ein zentraler Arbeitskorpus mit Wasserstelle und Druckluftkompressor. Die Raumverhältnisse gestatten auch die Arbeit an Barren auf Rollgestellen.

Die Retablierung steht in unmittelbarer Relation zur Fahrzeughalle im Erdgeschoss.

### **B2.2 Materialraum**

Der Materialraum ist direkt dem Raum Retablierung zugeordnet. Das Material steht vorwiegend für die Retablierung der Fahrzeugausrüstung bereit, ist also idealerweise (aber nicht zwingend) zusätzlich auch direkt aus der Fahrzeughalle zugänglich.

Sauerstoff, Ersatz- und Verbrauchsmaterial werden in grossen Wandschränken aufbewahrt.

### **B2.3 Wäscherei**

Die Wäscherei befindet sich nicht zwingend auf dem Erdgeschoss. Die Wäsche wird in grossen Körben transportiert. Gewaschen werden täglich Arbeitskleider, Bettwäsche und Tücher. Getrocknet wird im Tumbler und an Wäscheleinen.

## **B3 Garderoben / WCs**

Garderoben zum Umziehen bei Arbeits- und Schichtbeginn, zu gleichen Teilen getrennt nach Geschlechtern. Spinde, geeignete Garderobenhaken und Sitzgelegenheiten. Minimale WC-Anlage für die gerade aktive Schicht.

**B4 Schlafbereich / Duschen / Fitnessraum**

Schlafräume nach Geschlechtern getrennt. Für Männer und Frauen je 4 einfach ausgestattete, natürlich gelüftete Doppelzimmer (keine Kajüten-Betten).

Die Duschen werden nur in Ausnahmen durch die Personen der aktiven Schicht benutzt.

Fitnessraum für Krafttraining, angegliedert an den Schlafbereich.

**B5 Administration-Büros Geschäftsführung, Betriebsleitung, Mitarbeiter / Archiv****B6 Schulung / Sitzungen / Aufenthalt**

Saal mit Bestuhlung für 70 Personen oder Schulungsmöblierung mit Tischen für 20 Personen. Einfache Garderobe für Auswärtige im Erschliessungsbereich.

Essbereich für Mittag- und Nachtessen für ca. 15 Personen. Die Hauptmalzeiten werden von einer externen Produktionsküche angeliefert. Eine einfache Küchenkombination dient der Zubereitung von Pausen- und Zwischenverpflegungen.

Wohnbereich für den abendlichen Aufenthalt mit Polstergruppe und Fernseher.

**3.7 Beurteilungskriterien**

Die Reihenfolge der Kriterien ist kein verbindlicher Hinweis auf Prioritäten.

Beurteilungskriterien:

- Städtebauliche Lösung. Einbindung ins Geviert. Identität des Gebäudes.
- Einhalten des Raumprogramms. Einfache, selbstverständliche Betriebsorganisation.
- Zweckmässigkeit der betrieblichen Abläufe.
- Architektonische Gestaltung.
- Organisation und Gestaltung der Aussenanlagen.
- Bezug zu den bestehenden, schützenswerten Anlagen.
- Konstruktion und Materialisierung, Ökologie, Energieverbrauch.
- Angemessene Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten.
- Geschossflächen- und Volumenvergleiche.



## **4. Beurteilung**

### **4.1 Anzahl Teilnehmer**

Insgesamt haben sich 216 Bewerber schriftlich zur Teilnahme angemeldet und die Schutzgebühr eingezahlt.

Davon hat das Wettbewerbssekretariat schlussendlich insgesamt 128 fristgerechte Eingaben entgegengenommen.

Die Numerierung der Projekte für die Jurierung erfolgte ohne bedeutende Ordnung.

### **4.2 Formelle Vorprüfung**

Aufgrund der grossen Anzahl eingegangener Projekte wurden diese vor den ersten beiden Jurytagen vom 17. und 18. August 2017 vorerst einer formellen Vorprüfung unterzogen. Nebst der Vollständigkeit der einzureichenden Arbeiten wurden Eingabetermin und die Einhaltung der Anonymität kontrolliert.

Zudem übernahm die dafür zuständige Abteilung Stadtplanung der Stadt Biel eine erste baurechtliche Prüfung.

Die Jury beschloss zu Beginn des ersten Jurytages, aufgrund eines groben formellen Verstosses den Ausschluss des Projektes:

#### **128 STONEHENGE**

### **4.3 Erster Jurytag vom 17. August 2017**

#### **1. Rundgang**

Vor dem ersten Rundgang wurde die Jury in Arbeitsgruppen geteilt. Die einzelnen Gruppen präsentierten dem Plenum die ihnen zugeteilten Projekte und stellten Anträge bezüglich Beibehalt oder Ausscheidung. Die Ausscheidungen bedingten Einstimmigkeit.

Im ersten Rundgang wurden die Beiträge schwergewichtig bezüglich der Kriterien Einbindung in das Ensemble innerhalb des Gevierts und im weitergehenden städtebaulichen Zusammenhang, der Volumetrie, der Orientierung und der praxisgerechten Verkehrslösung für den Ambulanzbetrieb sowie die Angemessenheit des architektonischen Ausdrucks beurteilt.

Im ersten Rundgang wurden folgende 69 Projekte ausgeschieden:

- 2 SIGN O' THE TIMES**
- 6 QUART**
- 7 DE BIELLO**
- 9 EPI DE MAIS**
- 13 MIT LEIB UND SEELE**
- 14 APOLLON**
- 15 WO VIEL LICHT IST, IST AUCH SCHATTEN**
- 17 MONO**
- 19 MEMOIRE**
- 20 HORTUS CONCLUSUS**
- 21 ORBIT**
- 22 QUADRIGA**
- 23 BAUSTEIN NR. 04**
- 24 JURAKALK**
- 25 BINOM**
- 26 DER SCHATZ AUF DEM DACHBODEN**
- 28 ENGRENAGE**
- 30 VEREINTE DICTOMIE**

31 MISSION APPROUVE  
32 ET CETERA  
34 SITUS  
35 FACETTE  
36 FLAT AND SLIM  
37 AA  
41 GESCHICHTEN  
42 PETER + PAUL  
44 BI-L  
45 MARY POPPINS  
47 GATEAU DE MARIAGE  
48 KUNO  
50 LIMONCELLO  
51 SPHYNX  
54 ULYSSE  
55 OSCAR  
56 SANS DESSUS DESSOUS  
59 BELETAGE  
61 ENVOUTEUR  
62 MEMOIRE ET URGENCE  
63 DARWIN  
64 MOBY  
66 NEFERTITI  
67 UNE MAISON, UN PALAIS  
68 MON TOUR  
69 ARBA  
71 BRONZE  
73 PHAROS  
74 SCHNELL & EWIG  
75 GRANUM  
79 GHOSTBUSTERS  
84 TWIX  
86 MAX UND MORITZ  
91 GOLDSCHNITT  
92 ÄRAR  
93 LA PROMESSE  
94 CUBUS COMPACTUS  
97 TATZELWURM  
100 HARALD  
101 QUARTUS  
103 CARDEA  
108 JIRO  
109 SKARABÄUS  
110 LOFT  
111 EINHORN  
116 EDOUARD  
119 ANNE  
121 KYO  
123 TINTIN  
125 JANUS  
126 RE620

#### 4.4 Zweiter Jurytag vom 18. August 2017

##### 2. Rundgang

Im zweiten Rundgang erfolgte die Beurteilung aufgrund der gleichen, nun vertieften, Kriterien wie im ersten Rundgang. Zusätzlich wurden vermehrt die internen Organisationsprinzipien und die wesentlichen Züge der Statik und Konstruktion betrachtet.

Auch bei diesem Rundgang bedingten Ausscheidungen Einstimmigkeit.

Im zweiten Rundgang wurden folgende 45 Projekte ausgeschieden:

- 1 CUBA
- 3 PERISKOP
- 4 BELENUS
- 10 AUTONOM ZUSAMMEN
- 11 BELENA
- 12 SUBLIME
- 16 GASPARD
- 18 ROBERTO
- 29 MISOU MIZOU
- 39 SHISON
- 40 DAUPHIN
- 43 MATRJOSCHKA
- 49 DAS QUINTETT
- 53 SELECT AND ARRANGE
- 57 CVALETTTO
- 58 KAMILLUS
- 60 SCHNITTMENGE
- 65 ALLE NAMEN
- 70 MOTTY
- 76 EN FACE
- 77 LIEGEN, SITZEN, STEHEN
- 78 SCATTOLA
- 80 BOWIE
- 81 DREIKLANG
- 82 AMBAR
- 83 BABEL
- 87 KALEIDOSKOP
- 88 TABULARIUM
- 89 WALACE
- 90 JEUX DE CHAISES...
- 95 HYBRID
- 96 SAMSARA
- 98 BIELLA
- 102 PAS DE DEUX
- 104 PICKNICK
- 105 L'ILE AU TRÉSOR
- 106 ARRIV
- 107 QUATTRO
- 113 FALCO
- 114 PIERRE BLANCHE
- 115 SPHINX
- 117 KALLAX
- 118 ASSEMBLAGE
- 122 CHÉPHREN
- 127 MOBILE

### 3. Rundgang

Beim dritten Rundgang wurden aus den verbleibenden 13 Entwürfen in vertiefter Anwendung der Kriterien weitere 7 Projekte ausgeschieden:

**5 FINALIS**  
**27 NOIR AMIRAL**  
**33 EGGE-ASS**  
**52 AMBIVIO**  
**72 BRIQUE**  
**112 DOUBLE VOISINAGE**  
**124 BAALBEK**

#### 4.5 Materielle Vorpüfung

Nach den ersten Jurytagen und den drei Ausscheidungsrunden wurden die verbleibenden sechs Projekte materiell vorgeprüft.

Es wurde nach folgenden Kriterien kontrolliert:

- Einhaltung der im Programm kommunizierten baurechtlichen Bedingungen.
- Einhaltung des Rauprogramms.
- Realisierbarkeit des statischen Konzepts.
- Verhältnismässigkeit der Konstruktion und der haustechnischen Anlagen für die Anforderungen der vorgesehenen Nutzung und der gesteckten Ziele bezüglich Energiehaushalt.
- Die Volumen- und Flächenberechnungen und die Verhältnismässigkeit der Baukosten.

#### 4.6 Dritter Jurytag vom 25. August 2017

##### Kontrollrundgang

Anfangs dritter Jurytag wurde ein Kontrollrundgang durch alle Eingaben durchgeführt.

Folgende bereits ausgeschiedenen Projekte wurden neu beurteilt:

**58 KAMILLUS** wird neu als im 3. Rundgang auszuschneiden eingestuft  
**64 MOBY** wird neu als im 2. Rundgang auszuschneiden eingestuft

#### 4.7 Rangierung

Die verbleibenden sechs Projekte wurden ausführlich beraten. Die Jury beschloss darauf folgende Rangierung:

1. Preis  
**99 CHIMÄRA**
2. Preis  
**46 ES WAR EINMAL**
3. Preis  
**38 SYNERGIE**
4. Preis  
**85 DELOREAN**
5. Preis  
**120 BILLY**
6. Preis  
**8 KINOKO**

#### 4.8 Preise

Die Jury legte die Preissummen wie folgt fest (exkl. MwSt.):

1. Preis  
**CHF 60'000.00**
2. Preis  
**CHF 40'000.00**
3. Preis  
**CHF 35'000.00**
4. Preis  
**CHF 20'000.00**
5. Preis  
**CHF 18'000.00**
6. Preis  
**CHF 17'000.00**

#### 4.9 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt **CHIMÄRA** einstimmig zur Weiterbearbeitung.

Dabei sind insbesondere folgende Punkte zu beachten:

- Die Materialisierung der Fassaden ist bezüglich Integration in das bestehende Ensemble im Geviert, dem Ausdruck aber auch der Realisierungskosten zu überarbeiten.
- Die Fassade entlang der Gartenstrasse ist, soweit es die innere Nutzung zulässt, «offener» zu gestalten. Damit soll dem betont öffentlichen Charakter des Ortes Rechnung getragen werden.
- Das vorgeschlagene Atrium im Obergeschoss ist bezüglich Licht- und Aufenthaltsqualität zu überprüfen.
- Die Magazinräume des Stadtarchivs sind ohne natürlichen Lichteinfall zu realisieren.
- Der feuerpolizeiliche Abstand zur Sporthalle Esplanade ist zu überprüfen.

#### 4.10 Kuvertöffnung

Nach Unterzeichnung des Berichtes öffnete die Vorsitzende der Jury in Anwesenheit der übrigen Mitglieder die Verfassercouverts.

Die Preisträger sind:

1. Preis

**99 CHIMÄRA**

Franziska und Sebastian Müller Architekten GmbH, Manessestrasse 170, 8045 Zürich

2. Preis

**46 ES WAR EINMAL**

Zimmer Schmidt Architekten, Rautistrasse 19, 8047 Zürich

3. Preis

**38 SYNERGIE**

Dürig AG, Feldstrasse 133, 8004 Zürich

4. Preis

**85 DELOREAN**

Studio Cornel Staehli & Atelier Jäggi Leclair, Raefelstrasse 25, 8045 Zürich

5. Preis

**120 BILLY**

Morscher Architekten BSA SIA AG, Güterstrasse 8, 3008 Bern

6. Preis

**8 KINOKO**

Andreas Buschmann, dipl. Arch. ETH, Hardstrasse 81, 8004 Zürich

Die übrigen Teilnehmer, geordnet nach Projektnummern:

- 1 CUBA**  
Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Kernstrasse 37, 8004 Zürich
- 2 SIGN O' THE TIMES**  
Azzola Durisch Architekten, Weststrasse 182, 8003 Zürich
- 3 PERISKOP**  
agps architecture ltd., Zypressenstrasse 71, 8004 Zürich
- 4 BELENUS**  
Metron Architektur AG, Stahlrain 2, 5200 Brugg
- 5 FINALIS**  
Atelier F-Geschoss GmbH, Hohle Gasse 2, 4143 Dornach
- 6 QUART**  
matti ragaz hitz architekten ag, Schwarzenburgstrasse 200, 3097 Liebefeld
- 7 DE BELLO**  
air architekten AG, Bodenstrasse 7a, 8280 Kreuzlingen
- 9 ÉPI DE MAIS**  
Atelier Sankt Gallen GMBH SIA, Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen
- 10 AUTONOM ZUSAMMEN**  
Urfer Architekten AG, Pérolles 55, 1700 Freiburg
- 11 BELENA**  
Nimbus Architekten GmbH, Hardturmstrasse 124a, 8005 Zürich
- 12 SUBLIME**  
Leismann AG, Neuengasse 48, 2502 Biel
- 13 MIT LEIB UND SEELE**  
Patrick Roost Planung Architektur GmbH, Grubenstrasse 9, 8045 Zürich
- 14 APOLLON**  
Atelier für Architektologie GmbH, Claramattweg 4, 4057 Basel
- 15 WO VIEL LICHT IST, IST AUCH VIEL SCHATTEN**  
Lorenzo Cotti, Via Balestra 9, 6600 Locarno
- 16 GASPARD**  
Stücheli Architekten AG, Binzstrasse 18, 8045 Zürich
- 17 MONO**  
Edelmann Krell Architekten GmbH, Giesshübelstrasse 62 d, 8045 Zürich
- 18 ROBERTO**  
W + O Architekten, Friedhofweg 50, 4125 Riehen
- 19 MEMOIRE**  
Sven Richter Architekt GmbH, Vogesenstrasse 104, 4056 Basel
- 20 HORTUS CONCLUSUS**  
Meyer Gadiant Architekten AG, Libellenstrasse 25, 6004 Luzern

- 21 ORBIT**  
Architekturbüro Andrea Roost, Steinerstrasse 36, 3006 Bern
- 22 QUADRIGA**  
Frank Lüdi Architekt ATH SIA, Bundesstrasse 13, 6003 Luzern
- 23 BAUSTEIN NR.04**  
Christian Flury, dipl.Arch.ETH, Zollstrasse 3/1, 79576 Weil am Rhein D
- 24 JURAKALK**  
Wydyler Architekten, Strässler Architektur AG, Frohburgstrasse 180, 8057 Zürich
- 25 BINOM**  
2bm Architekten gmbh, Friedhofplatz 5, 4502 Solothurn
- 26 DER SCHATZ AUF DEM DACHBODEN**  
Gaschen Partner AG, Egelbergstrasse 33, 3006 Bern
- 27 NOIR AMIRAL**  
Nicolas De Courten, Avenue des Alpes 1, 1006 Lausanne
- 28 ENGRENAGE**  
Architekturgemeinschaft Hirschvogel Kaiser, Fabrikstrasse 34, 8005 Zürich
- 29 MISOU MIZOU**  
Ammann Architetti SA, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich
- 30 VEREINTE DICHTOMIE**  
Laboratorium Kunst Landschaft Architektur, Burstweisenstrasse 53, 8055 Zürich
- 31 MISSION APROUVÉ!**  
Studio MOB- MEIER OBRIST BÜRGE Architekten ZFH, Röntgenstrasse 44, 8005 Zürich
- 32 ET CETERA**  
adt\_gmbH- Architektur & Design, Kantonsstrasse 34, 3942 Raron
- 33 EGGE- ASS**  
Isler Gysel Architekten GmbH, Breitensteinstrasse 94, 8037 Zürich
- 34 SITUS**  
Michael Meier Valentin/ Ivo Piazza, Könizstrasse 161, 3097 Liebefeld
- 35 FACETTE**  
Genossenschaftmlzd Architekten, Mattenstrasse 81, 2503 Biel
- 36 FLAT AND SLIM**  
Huber Christian, Schlossblick, 6208 Oberkirch
- 37 AA**  
Luca Selva AG, Viaduktstrasse 12-14, 4051 Basel
- 39 SHISON**  
Patrik Linggi Architekten AG, Kanzleistrasse 127, 8004 Zürich
- 40 DAUPHIN**  
MAK Münzrain Architektur Konzept, Münzrain 10, 3005 Bern
- 41 GESCHICHTEN**  
Gavin Hamilton, Rickenbacherstrasse 2, 4460 Gelterkinden



- 42 PETER & PAUL**  
Fischer Carmen, Ionas Läubli, Gabriela Schär Architektin, Gerbergasse 23, 3011 Bern
- 43 MATRJOSCHKA**  
Fres Architectes, Chemin de la Graviere 11, 1225 Chene-Bourg
- 44 BI-L**  
Zapco Architekten GmbH, St.Alban-Anlage 66, 4010 Basel
- 45 MARY-POPPINS**  
WERKatelier GmbH, Vogesenplatz 1, 4056 Basel
- 47 GÂTEAU DE MARIAGE**  
Khora KiG, Hardstrasse 81, 8004 Zürich
- 48 KUNO**  
Atelier Gassmann Haessig, Zähringerstrasse 26, 8001 Zürich
- 49 DAS QUINTETT**  
Simon Roesti Architekten GmbH, Depotstrasse 30, 3012 Bern
- 50 LIMONCELLO**  
Sollberger Bögli Architekten AG, Mattenstrasse 108, 2503 Biel
- 51 SPHYNX**  
ahaa, Andreas Heierle, Kasernenplatz 2, 6000 Luzern
- 52 AMBIVIO**  
Blumer & Schüpbach Architekten ETH, Stauffacherstrasse 101, 8004 Zürich
- 53 SELECT AND ARRANGE**  
Reuter Raeber GmbH, Vogesenstrasse 104, 4056 Basel
- 54 ULYSSE**  
NYX architectes GmbH ETH SIA, Bändlistrasse 31, 8064 Zürich
- 55 OSCAR**  
Graad AG, Ausstellungsstrasse 41, 8005 Zürich
- 56 SANS DESSUS DESSOUS**  
BBA'architectes Sàrl, Route du Jura 51, 1700 Fribourg
- 57 CAVALLETTO**  
Baumgartner Bruno Architekt, Mattenstrasse 81, 2503 Biel
- 58 KAMILLUS**  
Graber Pulver Architekten AG, Sihlquai 75, 8005 Zürich
- 59 BELÉTAGE**  
Thut-Innenarchitektur.ch, Räfelstrasse 25, 8045 Zürich
- 60 SCHNITTMENGE**  
Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Mythenstrasse 7, 6003 Luzern
- 61 ENVOÛTEUR**  
GXM Architekten GmbH, Dorfstrasse 40, 8037 Zürich
- 62 MEMOIRE ET URGENCE**  
Paul Kleiber, Rue du Grnad-Pré 27, 1205 Genève

- 63 DARWIN**  
Planrand Architekten GmbH, Schützenweg 10, 3014 Bern
- 64 MOBY**  
voutovolume Architekten GmbH, Altenbergstrasse 28, 3013 Bern
- 65 ALLE NAMEN**  
Comamala Isamail Architectes, Wasserstrasse 42, 2502 Biel
- 66 NEFERTITI**  
Mariela Siegrist Architektin, Wasserstrasse 42, 2502 Biel
- 67 UNE MAISON, UN PALAIS**  
Thobias Erb, Architekt, Brunngasse 42, 3011 Bern
- 68 MON TOUR**  
Furrer und Partner AG, Lorainestrasse 15b, 3013 Bern
- 69 ARBA**  
GLS Architekten AG, Zentralstrasse 115, 2501 Biel
- 70 MOTTY**  
phalt architekten AG, Binzstrasse 39, 8045 Zürich
- 71 BRONZE**  
claden ander matt architectes, Silbergasse 2, 2502 Biel
- 72 BRIQUE**  
Hasler Maddalena Architekten GmbH, Grubenstrasse 21b, 8045 Zürich
- 73 PHAROS**  
Marco Bellotti & Raphaël Burkgardt, Avenue Warnery 10, 10007 Lausanne
- 74 SCHNELL & EWIG**  
Lüscher Bucher Theiler Architekten, Töpferstrasse 5, 6004 Luzern
- 75 GRANUM**  
Felber Widmer Schweizer Architekten SIA AG, Vordere Vorstadt 8, 5000 Aarau
- 76 EN FACE**  
Florentin Zellweger, Strassburgerallee 60, 4055 Basel
- 77 LIEGEN SITZEN STEHEN**  
Trimana AG, Industriering 3, 9491 Ruggell FL
- 78 SCATTOLA**  
ARGE Marschall & Stratmann Architekten, Aargauerstrasse 70, 8048 Zürich
- 79 GHOSTBUSTERS**  
Caliesch Martinoni Architekten, Köhlistrasse 28, 8004 Zürich
- 80 BOWIE**  
Kummer / Schiess Architekten MA ZFH, Langstrasse 62, 8004 Zürich
- 81 DREIKLANG**  
Wolff Alain Architectes, Rue des Bosquets 18, 1800 Vevey

- 82 AMBAR**  
Masso Tarsoly Architectes, Avenue d'Echallens 107, 1004 Lausanne
- 83 BABEL**  
Daap architectes Sàrl, Ch. De la Gravière 4, 1227 Genève
- 84 TWIX**  
Ralph Baenziger Architekten AG, Turnerstrasse 24, 8006 Zürich
- 86 MAX UND MORITZ**  
Till Lensing, Giesshübelstrasse 66, 8045 Zürich
- 87 KALEIDOSKOP**  
Streiff Architekten GmbH, Pfingstweidstasse 6, 8005 Zürich
- 88 TABULARIUM**  
Guignard & Saner Architekten AG, Binzstrasse 24, 8045 Zürich
- 89 WALLACE**  
Karamuk + Kuo Architekten GmbH, Badenerstrasse 370, 8004 Zürich
- 90 JEU DES CHAISES MUSICALES**  
Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Limmatstrasse 285, 8005 Zürich
- 91 GOLDSCHNITT**  
Danz Architekten, Universitätstrasse 53, 8006 Zürich
- 92 ÄRAR**  
Meier Claudia & Markus Bachmann / M B A A, Ankerstrasse 3, 8004 Zürich
- 93 LA PROMESSE**  
Bühler Hartmann GmbH, Räfelstrasse 25, 8045 Zürich
- 94 CUBUS COMPACTUS**  
Sarah Bieri, Weltistrasse 25, 5000 Aarau
- 95 HYBRID**  
Marte Marte Architekten ZT GmbH, Neustadt 37, 6800 A-Feldkirch
- 96 SAMSARA**  
Meyer Dudesek Architekten, Bremgartnerstrasse 18, 8003 Zürich
- 97 TATZELWURM**  
Adrian Pöllinger, Birmensdorferstrasse 174, 8003 Zürich
- 98 BIELLA**  
Ost Architekten, Grubenstrasse 11, 8045 Zürich
- 100 HARALD**  
Scheibler & Villard GmbH, Sperrstrasse 67, 4057 Basel
- 101 QUARTUS**  
Emanuel Biland, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich
- 102 PAS DE DEUX**  
Huggenbergerfries Architekten AG, Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
- 103 CARDEA**  
Ackermann Architekt BSA SIA AG, Zwingerstrasse 25, 4053 Basel

- 104 PICKNICK**  
Mazzapokora GmbH, Uetlibergstrasse 137, 8045 Zürich
- 105 L' ILE AU TRÉSOR**  
Froelich & Hsu Architekten ETH BSA SIA AG, Neugasse 10, 8005 Zürich
- 106 ARRIV**  
ARGE Baumann, Steegmüller, Haltingerstrasse 40, 4057 Basel
- 107 QUATTRO**  
Fröhlichschreiber, Köpenicker Strasse 154A, 10997 DE- Berlin
- 108 JIRO**  
Reiach and Hall Ltd. Chartered Architects, 6 Darnaway Street, 0 Edinburgh
- 109 SKARABÄUS**  
Isa Stürm Urs Wolf SA, Quellenstrasse 27, 8005 Zürich
- 110 LOFT**  
Wagner Vanzella Architekten, Am Schanzengraben 15, 8002 Zürich
- 111 EINHORN**  
Atelier DWA GmbH, Holbeinstrasse 44, 4051 Basel
- 112 DOUBLE VOISINAGE**  
Park Architekten AG, Feldstrasse 133, 8004 Zürich
- 113 FALCO**  
Didier Balissat, Hegibachstrasse 56, 8032 Zürich
- 114 PIERRE BLANCHE**  
m+b architekten bern AG, Lorrainestrasse 32, 3013 Bern
- 115 SPHINX**  
Christoph Schlup, Ernastrasse 34, 8004 Zürich
- 116 EDOUARD**  
Gut Deubelbeiss Architekten AG, Hirschengraben 31, 6003 Luzern
- 117 KALLAX**  
Simon Weiss, Murtenstrasse 41, 3008 Bern
- 118 ASSEMBLAGE**  
Soliman Zurkirch Architekten, Schindlerstrasse 22, 8006 Zürich
- 119 ANNA**  
Concrete & the woods sàrl, Route de la pisciculture 4a, 1700 Fribourg
- 121 KYO**  
Römer und Moser Architekten, Wartstrasse 4, 8400 Winterthur
- 122 CHÉPHREN**  
Wild Architekten/ Nicola Wild, Uetlibergstrasse 23, 8045 Zürich
- 123 TINTIN**  
ARGE Berger + Schmidlin AG, Drathzugstrasse 18, 8008 Zürich
- 124 BAALBECK**  
Georg Krüger Architekt, Seestrasse 279, 8038 Zürich

- 125 JANUS**  
Michal Krzywdziak, Albulastrasse 39, 8048 Zürich
- 126 RE 620**  
Joachim Klose Architekt, Kreuzbergweg 14, 53115 DE- Bonn
- 127 MOBILE**  
Derendinger Jaillard Architekten, Birmensdorferstrasse 55, 8004 Zürich
- 128 STONEHENGE**  
Saldarriaga Luis/ Luc Alexis, Route du Château 112, 1763 Granges-Paccot

**5. Genehmigung durch das Preisgericht**

Biel, 25. August 2017

**Sachpreisrichter:**

Erich Fehr

Barbara Schwickert

Marie-Pascale Hauser

Julien Steiner

**Fachpreisrichter:**

Evelyn Enzmann

Mattias Boegi

Rolf Mühlethaler

Jürg Saager

Florence Schmoll

**Experten:**

Stephan Alioth

André Perny

Adrian Tschopp

Marco Waldhauser

Markus Hüsler

---

## **ANHANG**

Rangierte Projekte

---

## 1. Preis

CHF 60'000.00

### 99 CHIMÄRA

Projektverfasser:

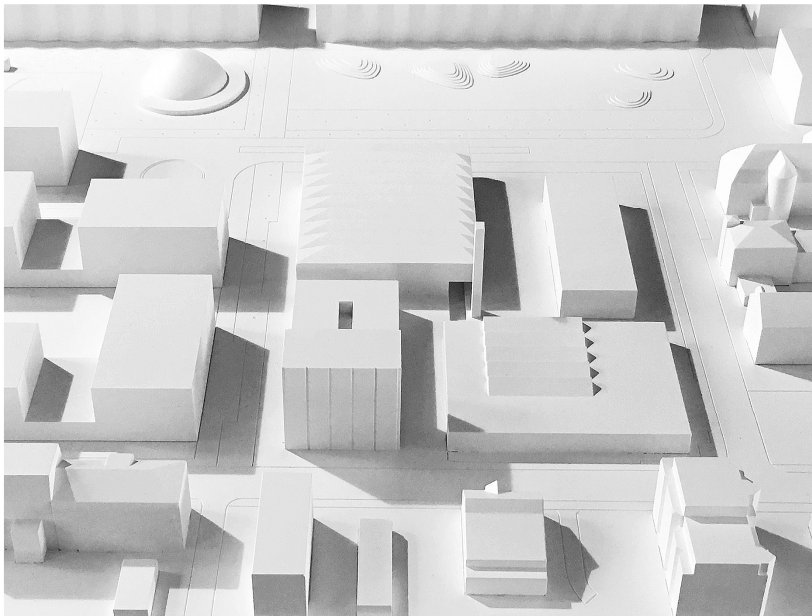
Franziska und Sebastian Müller Architekten GmbH, Manessestrasse 170, 8045 Zürich

Mitarbeit:

Jeroen Bohnen, Franziska Müller, Sebastian Müller

Beigezogene Spezialisten:

Bauingenieur: Pfyl Partner AG, Badenstrasse 156, 8004 Zürich



Entlang der Mattenstrasse entwickelt sich turmartig ein sechsgeschossiger Gebäudekörper für das Stadtarchiv mit nördlich angebautem zweigeschossigen Baukörper für die ARB, wobei die Gebäudefluchten der Zentralgarage und der Sporthalle übernommen werden. Die Gebäudehöhe des niedrigeren Gebäudeteils orientiert sich an der Höhe von Sporthalle und Zentralgarage, der hohe Teil setzt ein sichtbares Zeichen. Das Gebäude rückt von der Zentralgarage ab und lässt zur Sporthalle einen angemessenen knappen Abstand frei, wobei die Brandschutzvorschriften zu prüfen sind. Die Ein-/Ausfahrt liegt an der Mattenstrasse, die Eingänge für Stadtarchiv und ARB an der Gartenstrasse, wo eine stadträumliche Belebung erwünscht wäre.

Der Beitrag wählt eine eigene, kraftvolle Architektursprache. Das Zusammenspiel vom vertikalen massiven Archivkörper und leicht wirkendem Flachkörper, welche durch gemeinsame Gestaltungselemente verbunden werden, scheint im Kontext eine gelungene Antwort auf die Aufgabe. Der flachere Gebäudeteil wird mit präzise artikulierten Betonrahmen, welche jeweils durch eine Schattenfuge voneinander getrennt sind, geordnet und mit Fensterelementen und Trapezblech-Verkleidungen gekonnt ausgefacht. Dieses Prinzip wird im unteren Bereiche des turmartigen Körpers weitergeführt. Der im oberen Bereich geschlossene Archivbaukörper wird mit ausgefugten Natursteinplatten verkleidet, wobei wahlweise opake oder verglaste Fugen subtil Licht hinein bringen können.



---

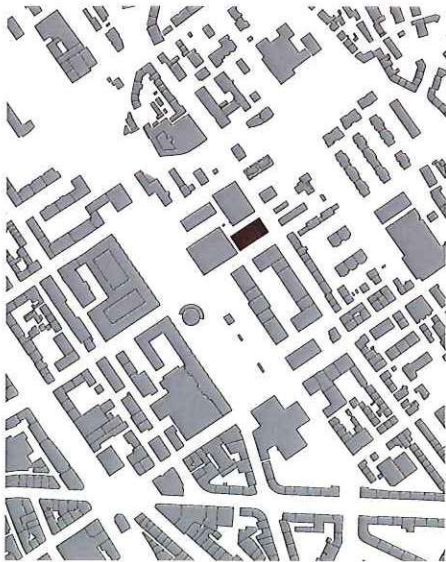
Die beiden Nutzungen werden räumlich und funktional klar und stimmig von einander getrennt und sind zweckmässig organisiert, was eine angemessene Funktionalität erwarten lässt. Die prinzipiell richtigen Erschliessungen wirken im Detail nicht ganz stringent ausgearbeitet. Im Untergeschoss über die bestehende Rampe erschlossen, liegen Einstellhalle und Nebenräume.

Der Eingang Stadtarchiv liegt am südlichen Ende der Gartenstrasse, wo sich der Lesesaal an die Matenstrasse hin orientiert. Das Stadtarchiv kann so von aussen angemessen abgelesen werden. Im ersten Obergeschoss liegen präzise organisiert die Arbeits- und Nebenräume, in den vier weiteren Geschossen die unterteilbaren unbelichteten Magazinräume; wobei die anzudenkende Magazin-Zwischennutzung hinsichtlich der Belichtung zu präzisieren wäre.

Die kompakte Fahrzeughalle mit hintereinander geparkten Fahrzeugen orientiert sich mit genügendem Manöverabstand ostseitig zur Zentralgarage und lässt einen guten Retablierungsablauf zu. Oblichter bringen eine erwünschte Belichtung in die Fahrzeughalle, wobei die Aufenthaltsqualität im darüber liegenden Innenhof zu prüfen ist. Über den Eingang an der Gartenstrasse gelangt man ins Obergeschoss, wo um einen zentralen Innenhof die Räumlichkeiten der ARB stimmig und effizient angeordnet sind.

Die Tragstruktur ist sehr einfach und kostengünstig. Die Spannweiten der Ortsbetondecken sind moderat. Das prägende vertikale Element des Fassadenschlitzes wird in der Horizontalen durch das Gegenstück des Deckenunterzuges spielerisch aufgenommen. Die Stütze vor der geschlossenen Fassade wird so zur Leibung des offenen Fassadenschlitzes. Mit diesen Elementen wird überraschend elegant die projektdefinierende Abfolge von offen und geschlossen als gerippt und flach in die Tragstruktur übersetzt und damit das heterogene Raumprogramm in eine umfassende Einheit gefasst. Wo wie im ersten Obergeschoss die Deckenstrukturierung dem Raumprogramm zuwiderlaufen würde, wird sie konsequenterweise weggelassen. Ein wunderbarer Tragwerksvorschlag. Die Decke der Einstellhalle wird noch überarbeitet werden müssen, jedoch ohne die Gesamtaussage des Bauwerks in Frage zu stellen.

# CHIMARA



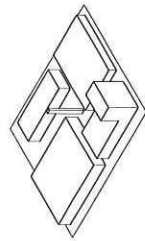
## CHIMARA

Die Chimara ist ein Mikrowesen aus der antiken griechischen Mythologie, welche sowohl menschliche wie auch tierische Züge hat. Den Mikrowesen gleich kombiniert CHIMARA die Ambulanzgänge und das Archiv in einem Gebäude, indem es deren unterschiedlichen Ausdruck bewahrt.

## STÄDTBAU

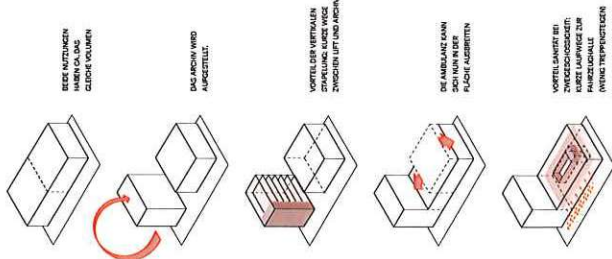
Durch den Neubau wird der Häuserblock bestehend aus Feuerwehr, Zentralfalle und Archivarie zu einem Energieversorger. Die Gebäude werden die Straßenebenen aufnehmen und mittels klar aufkommener Zwischenvolumen ein einfache und prägnante Bauvolumen geschaffen. Der niedrige Gebäudeteil übernimmt die Höhen von den höheren und sportlichen, ein kleinerer Teil setzt ein hohes und sportliches Volumen ab. Zum prägnanten, die Mitte besetzenden Feuerwehrturn nimmt er jedoch respektvoll Abstand.

Die Zwischenebenen sind entsprechend ihrer zweifachen Nutzung als Zwischenebenen dient der Schnitt als Zähler. Auf der geforderten Aussempelplätze und die Anlieferung des Archivs aufnehmen. Zur Sportalle hin bleibt nur eine schmale Kante offen, welche der Wegparkierung dient. Gemäß der Brandschutzrichtlinie sind die Gebäude bis 4 m Höhe zu besetzen. Hier es sich um zwei Gebäude geringer Höhe handelt, welche beide Aussempelstrukturen RPI aufweisen (Art.2.2, Abschnitt 3).



## ENTWURFSIDEE

Die Anordnungen der Ambulanz und des Archivs an die Räume, Tragstruktur, Erschließung, Belichtung und Bauphysik sind so verschieden, dass wir als konzeptioneller Ansatz die funktionale Trennung der beiden Nutzungen gewählt haben. Auf dem schmalen Grundstück wird durch eine geschichtete Nutzung der verschiedenen Höhenlagen eine Win-Win-Situation für beide Nutzungen geschaffen.



BEI KLIMAWENIGER WÄRMEN ALS USUAL DAS KLIMATISIEREN WIRD VERMEIDET.

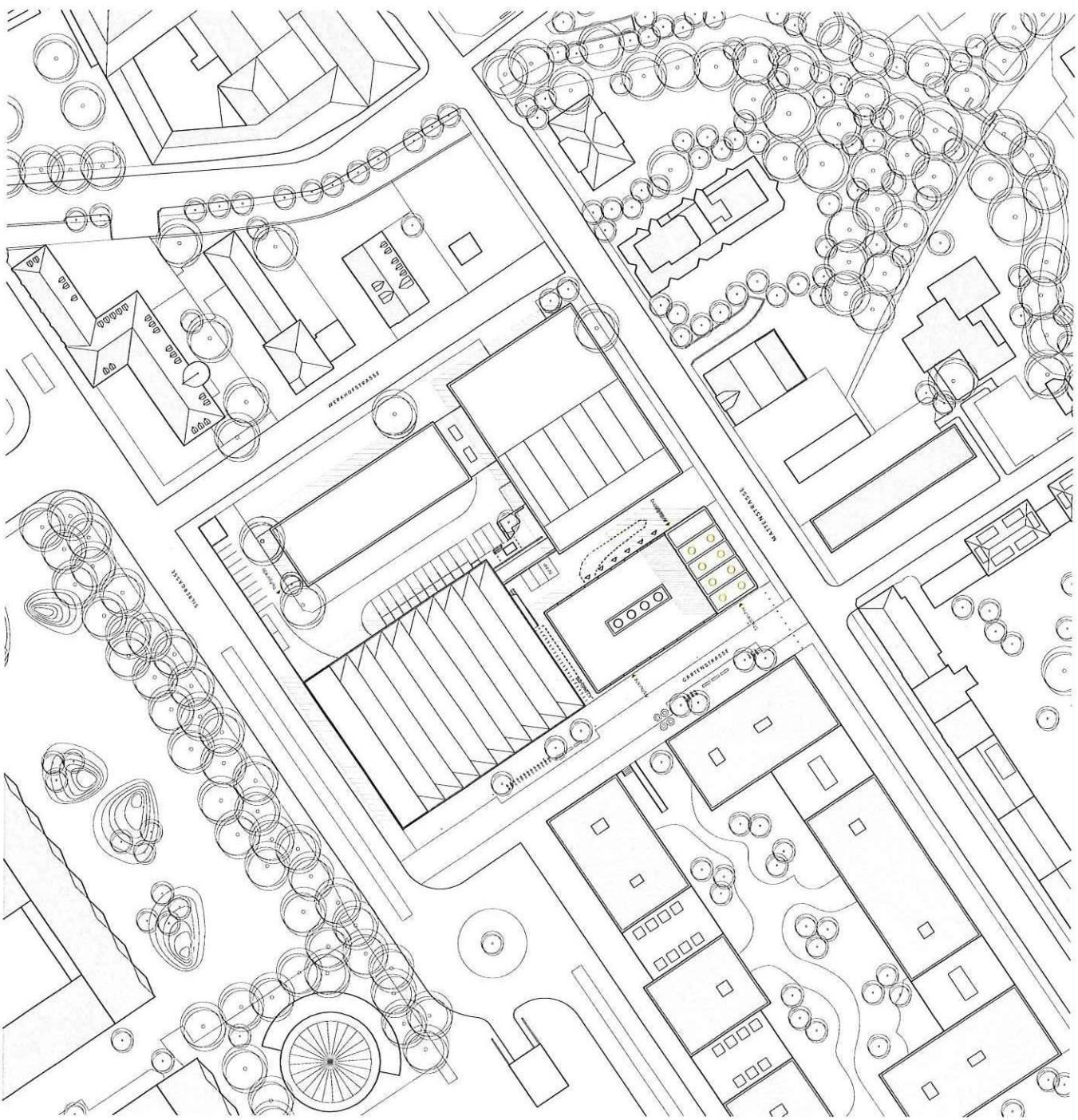
DAUERSCHALL WIRD VERMEIDET.

VORTEIL DER VERTIKALEN ERREICHUNG: KURZE WEGE ZWISCHEN UFT UND ARCHIV

DE AMBULANZ KANN SICH IN DEN FLUCHT ABSTREITEN

VORTEIL AMBERG: KURZE LAUFWEGE ZUR PARADESALLE (WENN NOTFALLSITUATIONEN)

# WETTBEWERB NEUBAU BIELER STADTARCHIV UND AMBULANZGARAGE REGION BIEL



Situation Mst. 1:500

Schwarzplan Mst. 1:5000

ARCHIV

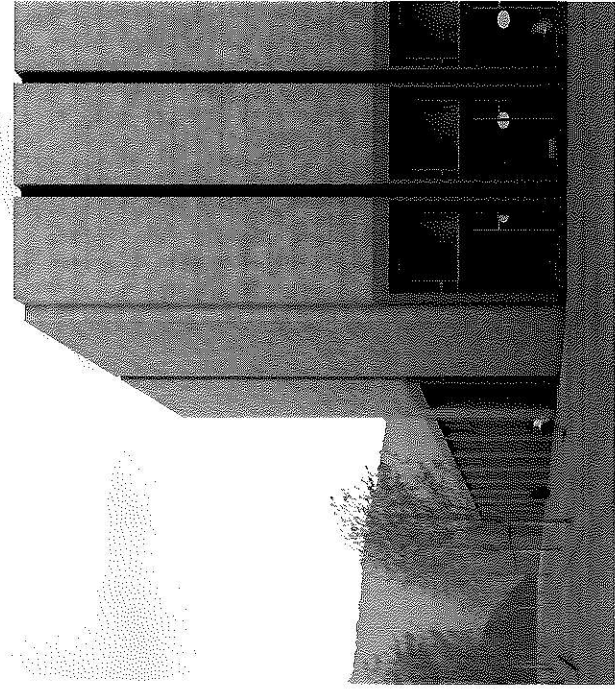
Das Archiv wird von der Gartenstrasse her über einen zweigeschossigen, gedachten Einzug in der Fassade verfügt. Ein grosszügiger Eingang führt in die öffentlichen Räume auf. Empfang, Aufenthaltsbereich, Küche und Esssaal rufen neue Form und durch massive Betondecker an der Basis statement. Ein Böschungslager auf der Seite, welche dem Fenster und dem Licht abgewandt ist, ist ebenfalls denkbar. Wenn auch nicht notwendig, ist ein einfacher Sonnenschutz zulässig. Zusätzlich bei Sommeranbahnung. Hierfür der Auslieferung befindet sich eine WC- und Garderobenschicht.

Von der Fassade im hinteren Teil eine direkte Treppe zum Treppenhaus befindet sich. Hier kommt der Eingang in die eigentliche Ausstellung. Alle Stiegen für Zufahrt werden mit dem Lift über der Treppe für Zufahrt liegen mit 1:50. Die Treppenschicht besteht, von wo sie in erhöht oder in der Wandzeit transportiert werden.

Darüber befinden sich vier Cabanets mit 400 Archiven. Die 700 mit grossen Säulen können bei Bedarf auch 112 x 140 mit unterteilt werden.

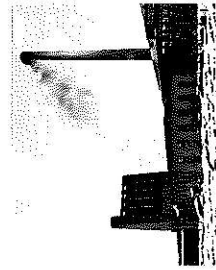
ZWISCHENRÄUMUNG

Da das oberste Geschoss keine Stützen hat, stützt es sich für die Ausstattung der Stützmauern. Auch ein kleines Büro befindet sich. Die Beleuchtung wird durch Objekte die an den Wänden im Inneren der Fassade angebracht. Für die Umwandlung wird die Leuchte von innen verschoben und die Objekte ausgesetzt. Eine künstlerische Intervention, z.B. eine Lichtinstallation bei den Fugen wäre anzudeuten.



ARCHITECTONISCHER AUSDRUCK

Der Neubau verbindet ein massives Architekturbild (Silo) für schwere Lasten mit einer Leichtbauweise. Anstieg einer Fabrikanlage werden Einzelteile zu einem vielschichtigen Konglomerat zusammengefügt. Wo zwei Teile aufeinanderstossen bildet eine Fuge. Durch gemeinsame Elemente werden die beiden Einzelteile zusammengefasst; so werden die Räume dienen dem Archiv zu Abfertigung der Massivität bei der Ambulanz wurde sie als Struktur benötigt, indem sie einandergerichtet werden. Der nicht brandbedingte Ansatz ist auch als Rollenanzug zu dem bestehenden Bauteil der Feuerwehre sowie der Kongresshalle zu sehen. Die Architekturfuge durch 50 cm breite Fugen durchdrungen, welche bei Bedarf Licht ins Innere, aber auch Blick nach aussen liefern.



Beispiel für eine Fabrikanlage mit Silo und Fabrikhalle, Oulu (Finnland), Aker Astö, Jacobson

STATIK

Das Gebäude ist als nichtbrennbarer Stahlbetonbau (Recyclingbeton) mit Unterzügen und nichttragenden Wänden in Leichtbauweise geplant. Die Lastabtragung erfolgt grundsätzlich über die Innen- und Aussenstützen. Die beiden Gebäudeteile weisen sehr unterschiedliche Foggewerte auf. Für die Einzelhalle wird die Flachdecke über 7,9 m auf die auer liegenden, 50 cm hohen Unterzüge abgestützt werden. Für die vollaue Lastenwirkung im Archiv werden die relevante Spannweite durch 35 cm hohe Unterzüge auf 4,5 m reduziert.

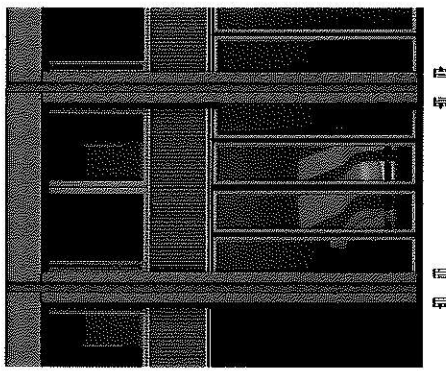
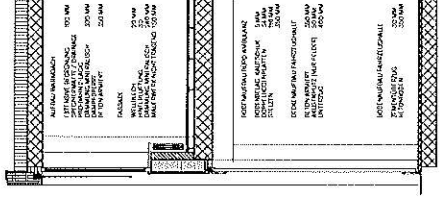
ENERGIE / NACHHALTIGKEIT BAUKUNDA

Für die Gebäudeteile wird der Minergie-P Standard angestrebt. Massnahmen hierfür sind ein kompaktes Gebäudevolumen, die Nutzung von passiver Solarenergie sowie ein aussergewöhnlicher Sonnenschutz. Die grosszügige Durchlichtung sowie deren Orientierung bietet eine gute Möglichkeit für die Installation einer Photovoltaikanlage an (Warmwasser, Beleuchtung, Wärme).

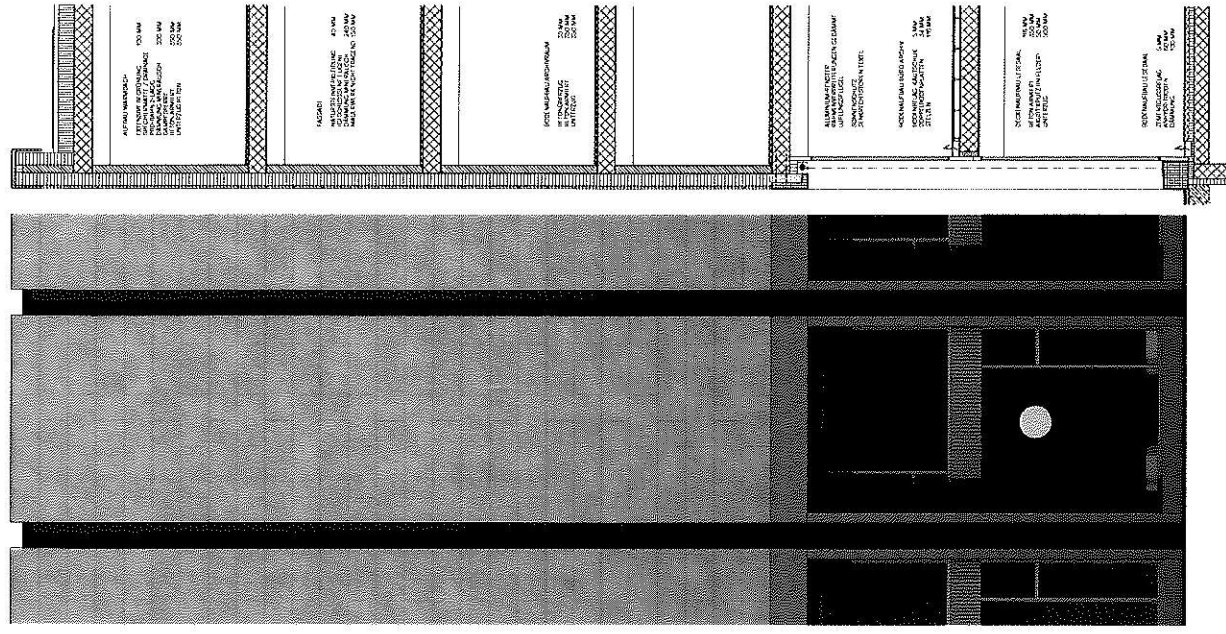
Aufgrund der hohen Anforderungen für das Archiv wurde die Kontaktfläche zwischen Archiv und Ambulanz minimal gehalten. Ein sehr hoher Anteil Boden und Mauerwerk in den Archivräumen weist sich positiv auf's Raumklima auf.

KONSTRUKTION / MATERIALISIERUNG

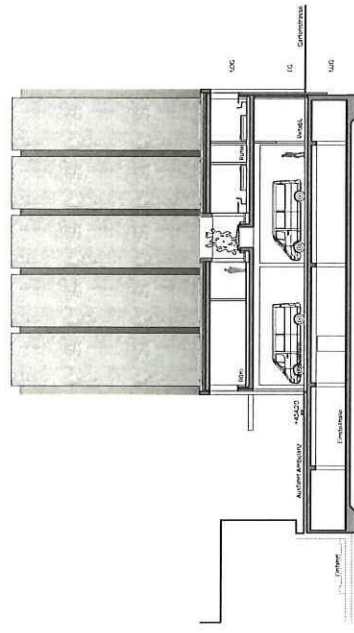
Es wird eine nachhaltige, wertige und gleichzeitig robuste Fassade vorgeschlagen. Das Archiv wird mit Steinplatten bedeckt und verfügt, Das bevorzugen der Ambulanz erhält Füllungen aus Profilstahlblech. Die Fenster sind als Dreifachverglasung vorgesehen und verfügen über einen effizienten aussenliegenden Sonnenschutz. Die Fenster können entweder über Lüftungslügel (Archiv) oder Lüftungsschlitze (Ambulanz) geöffnet werden.



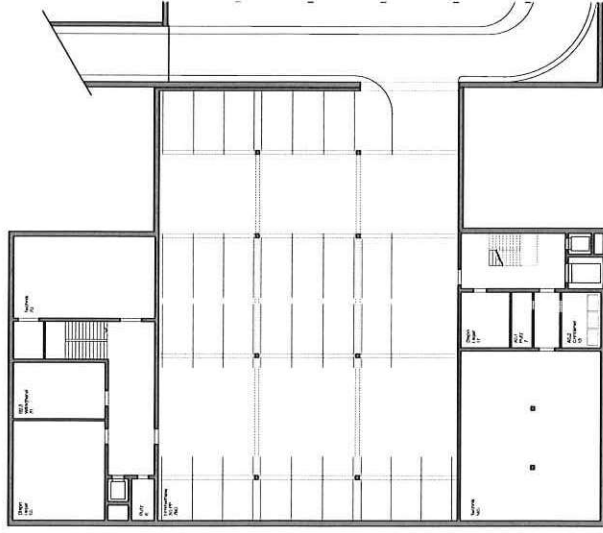
Fassade/Konstruktion 1:50 (Ambulanzgarage)



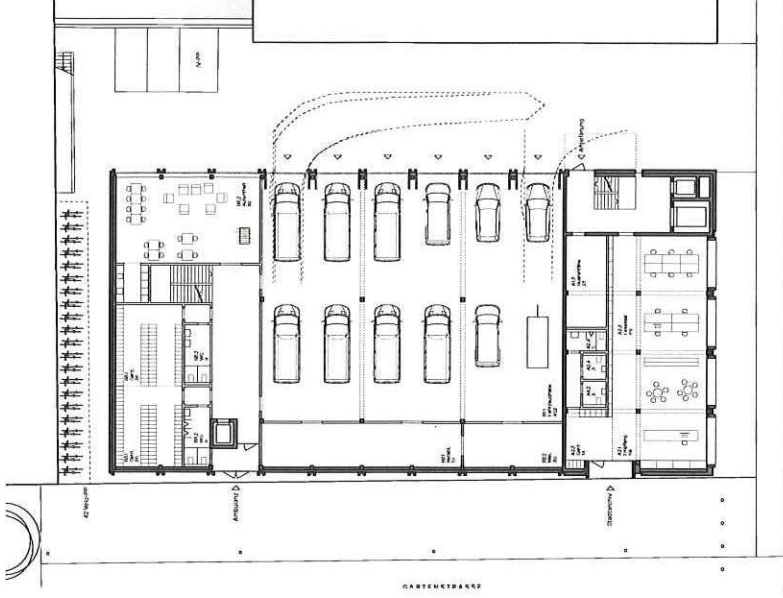
Fassade/Konstruktion 1:50 (Stadtarchiv)



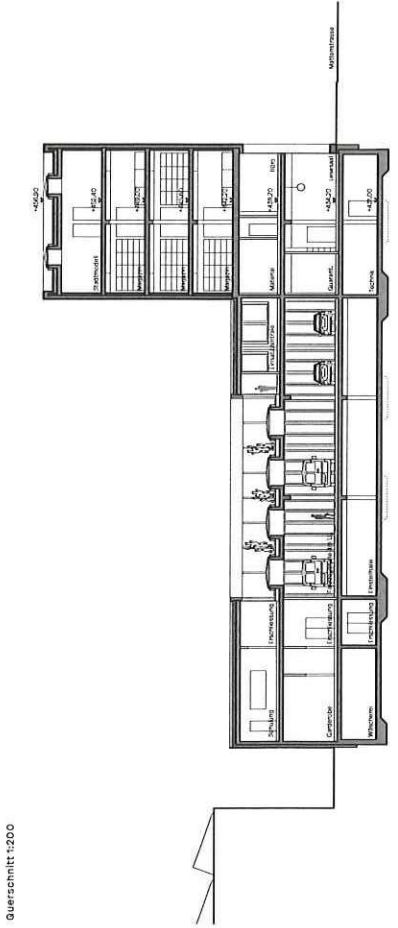
Querschnitt 1:200



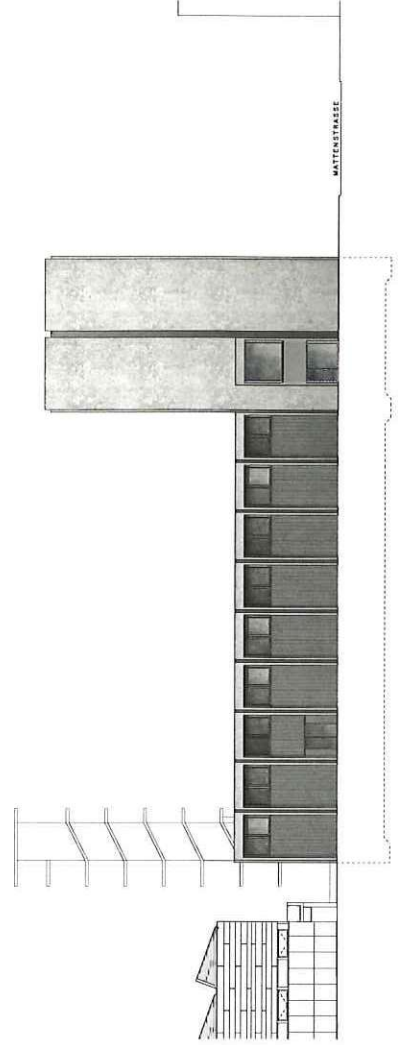
Grundriss 1. Untergeschoss 1:200



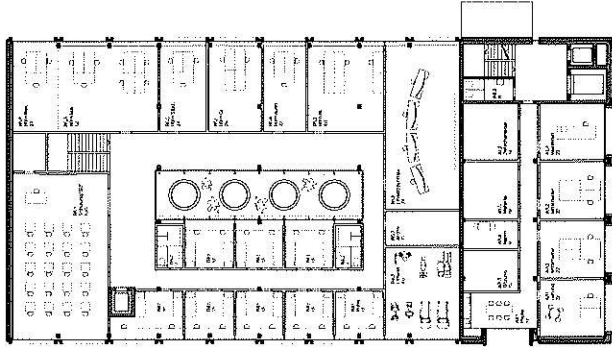
Grundriss Erdgeschoss und Umgebung 1:200



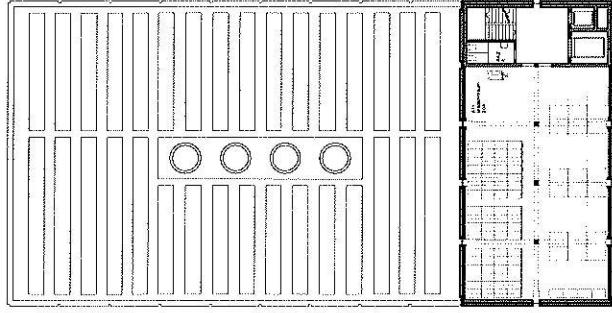
Längsschnitt 1:200



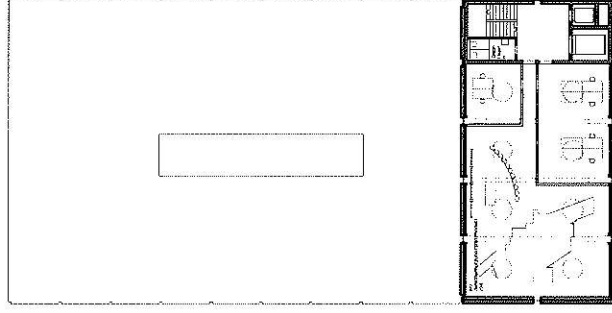
Ansicht Westfassade 1:200



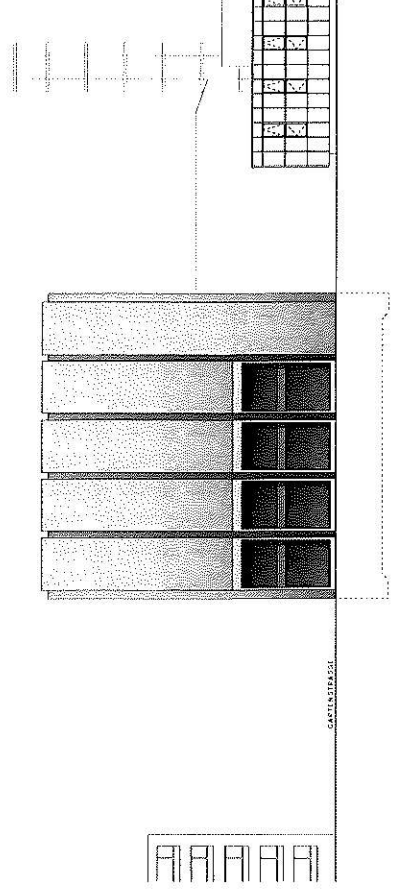
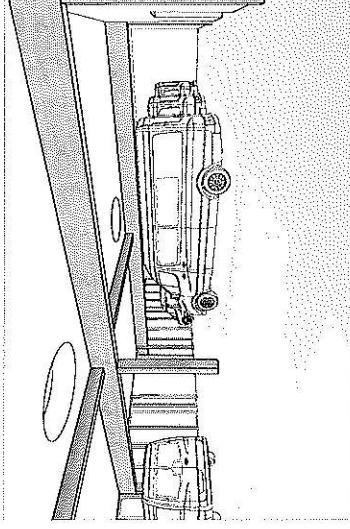
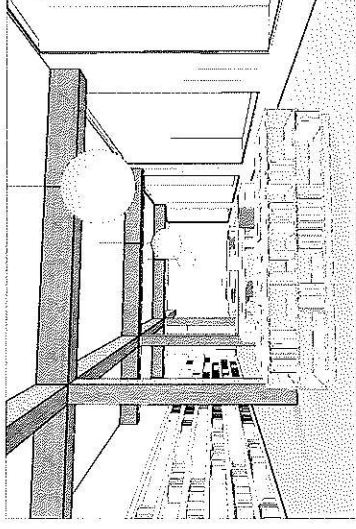
Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



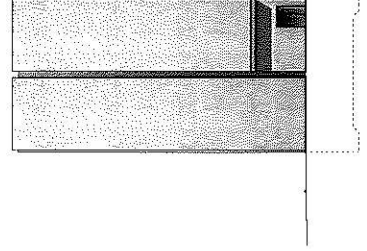
Grundriss 2. - 5. Obergeschoss 1:200  
(Stadtarchiv)



Grundriss 5. Obergeschoss 1:200  
(Zwischennutzung Studiomodell)



Ansicht Südfassade 1:200



Ansicht Ostfassade 1:200

---

## 2. Preis

CHF 40'000.00

### 46 ES WAR EINMAL

Projektverfasser:

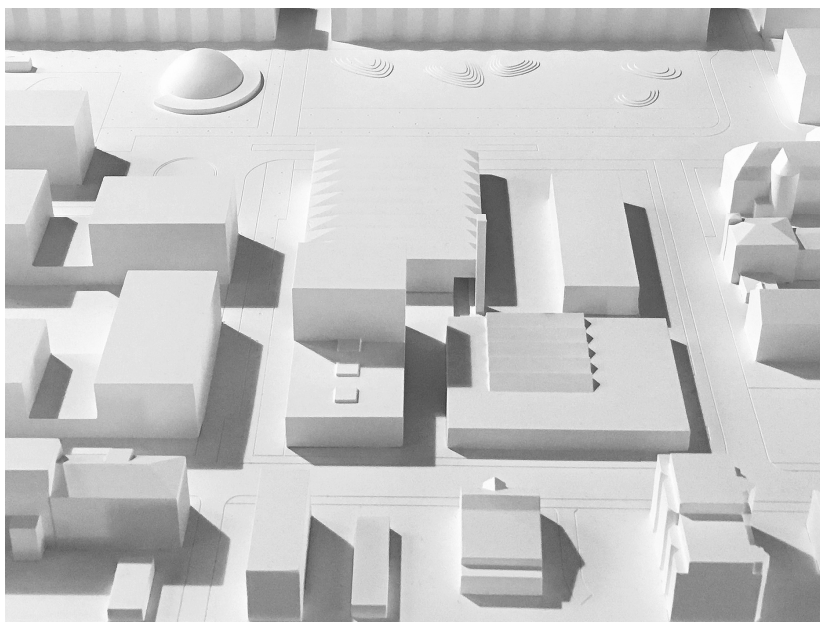
Zimmer Schmidt Architekten, Rautistrasse 19, 8047 Zürich

Mitarbeit:

Daniela Zimmer, Tilmann Schmidt, Danielle Nagila, Marta Lozo, Yorgos Lavantsiotis, Justus Ullmann

Beigezogene Spezialisten:

-



Nach aussen niedrig den Dialog mit seinen Nachbarn suchend, Richtung Stadtzentrum akzentuiert durch ein hohes Haus, sucht das gestaffelte Gebäude gleichermassen den Dialog und die städtebauliche Signifikanz. Tatsächlich erzeugt die Höhenstaffelung eine hohe Selbstverständlichkeit und einen klugen Verbund zwischen Nutzung und städtebaulicher Auslegung. Dem sechsgeschossigen Stadtarchiv wird eine Strahlkraft Richtung Esplanade zugestanden, während die Ambulanz sich im zweigeschossigen Teil ihren Bedürfnissen entsprechend diskret nach innen wendet und direkt zur Mattenstrasse ausrichtet.

Als öffentlicher Bau tritt das Stadtarchiv als kollektives Gedächtnis der Stadt Biel attraktiv und angemessen in Erscheinung, ruft die industrielle Geschichte der Gas- und Drahtwerke Biel durch seine eigenständige Architektursprache in Erinnerung und bereichert die Gartenstrasse durch die ausgesprochen gelungene Gestaltung des Zugangs und der Lesehalle an naheliegender und bestmöglicher Adresse. Stirnseitig und diskret ist der Zugang für die Anlieferung und die Mitarbeiter der Ambulanz vorgesehen.

Die kompakte Fahrzeughalle der Ambulanz überzeugt durch ihre räumliche Ausweitung in das Obergeschoss. Drei Lichthöfe bedienen die Fahrzeughalle mit zenitalem Licht. Gleichzeitig wird ein willkommener und nützlicher Blickkontakt zwischen dem Obergeschoss und der Fahrzeughalle ermöglicht. Der zwischen städtebaulicher und funktionaler Abwägung präzise gewählte Verkehrsbereich der Ambulanz

---

lässt einen Ausweichmöglichkeiten zulassenden, konfliktfreien und sehr guten Notfall- und Retablierungsablauf der Fahrzeuge zu.

Neben der Eingangshalle mit Lesesaal und Freihandbibliothek im Erdgeschoss sind, ein Geschoss überspringend, die Magazinräume für das Stadtarchiv im fensterlosen 2. und 3. Obergeschoss untergebracht. An schönster Stelle, wenn auch etwas umständlich erreichbar, profitieren die Arbeitsplätze und die Zwischennutzung von einem wunderbaren Blick über die Stadt Biel. Die Lage der Quarantäne im 5. Obergeschoss ist ungünstig. Ohne Weiteres und konstruktiv nachgewiesen lässt die Konstruktion die Öffnung der opaken oder die Schliessung transparenter Fassadenteile zu.

Eine grosszügige Bau- und damit Raumstruktur gewährleistet eine hohe Flexibilität für die aktuellen oder für zukünftige Nutzungen. Trotz der klaren und einfachen Grundrisslösungen wäre bei den Korridoren, insbesondere was das Tageslicht betrifft, mehr Raumqualität wünschenswert. Effizient erschliesst eine grosszügige Treppe alle Geschosse, führt aber teilweise zu Konflikten zwischen den unterschiedlichen Nutzern.

Vorgefertigte, fein ziselerte Betonteile prägen durch ihre virtuose Ecklösung und Fügung das architektonische Erscheinungsbild und referenzieren sich zusammen mit den Industriefenstern und den Fassadenfüllungen in Blech auf eine klassische Industriearchitektur. In den Innenräumen entsteht durch das materialsichtige Interieur eine ausgesprochen schöne Raumstimmung, welche auch ohne direkte Bemühung romantischer Industrieästhetik Assoziationen einer Atelier- und Werkstattstimmung auslöst.

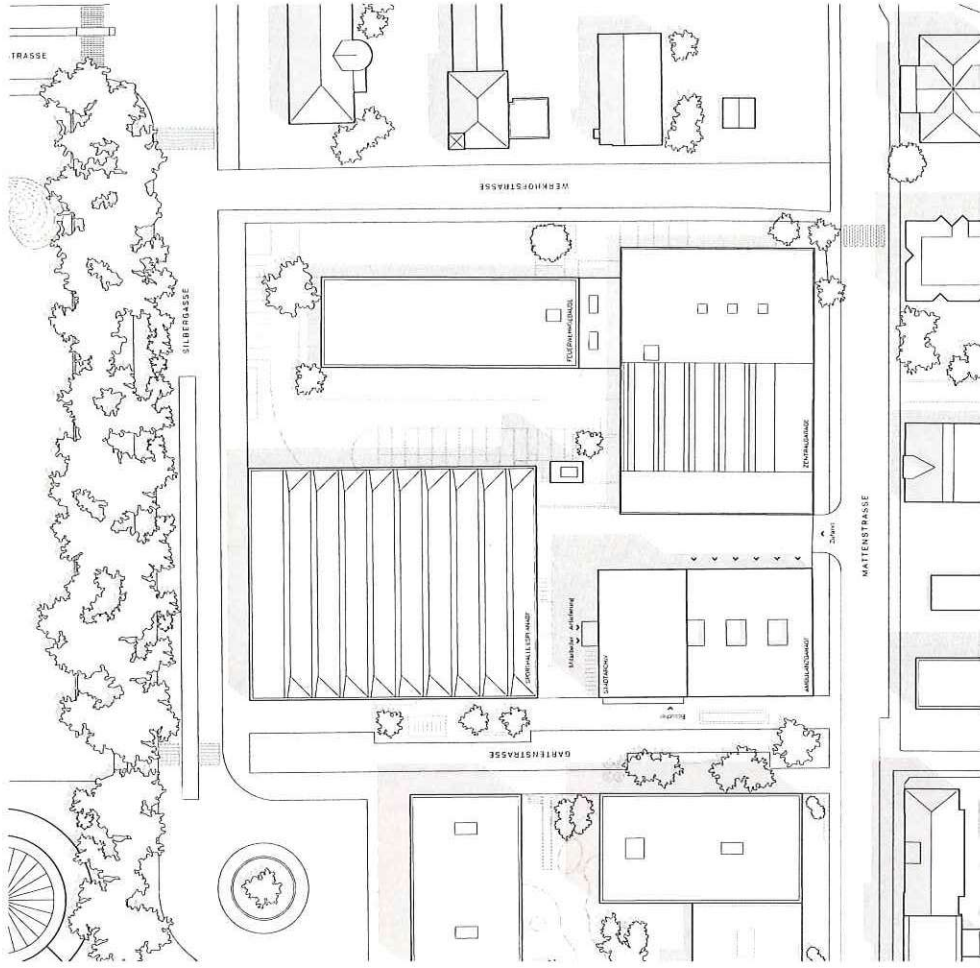
Die Tragstruktur in vorfabrizierten Betonelementen ist einfach und realisierbar. Die horizontale Aussteifung über den Kern ist möglich, das notwendige Aussteifungselement in der Mattenstrassenfassade fehlt jedoch. Die Spannweite der beiden quergespannten geschosshohen Ortsbetonträger über der Fahrzeughalle ist zweckdienlich und beherrschbar.

Ein sehr schönes und gelungenes, die Projektidee optimal komplettierendes Tragwerk.

Die an sich gute Wirtschaftlichkeit wird durch den gewählten Fassadenvorschlag wieder preisgegeben.

Das Energie- und Gebäudetechnikkonzept ist schlüssig erklärt und sauber ins Projekt eingearbeitet. Einzig die geschlossenen Leichtbaufassadeneinsätze im Archivbereich wirken sich nicht ideal auf die geforderte Klimakonstanz in den Archivräumen aus.

"Es war einmal" versteht es, die unterschiedlichen Nutzungen des Stadtarchives und der Ambulanz städtebaulich zu ordnen und ihrer Funktion und Bedeutung entsprechend attraktiv zu adressieren. Mit seiner moderaten architektonischen und städtebaulichen Prägnanz bereichert der Vorschlag das Entwicklungsgebiet Esplanade mit einem hochwertigen Stadtbaustein.



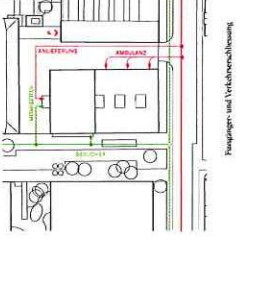
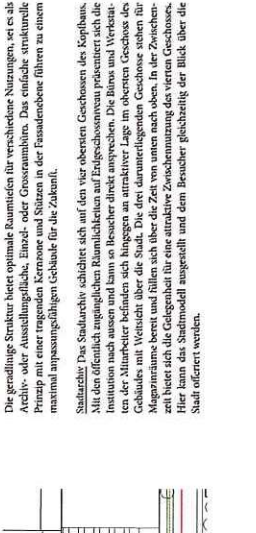
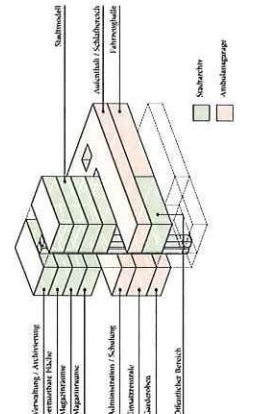
**Architektur** Die Ambulanzgarage entwirft sich über drei Geschosse, mit dem Gebäude im Untergeschoss und der Fährtenhalle im Erdgeschoss und dem Mittelrisalit im ersten Obergeschoss. Die Fährtenhalle ist ein zentraler Ort, der die Ambulanz- und Schallbereiche, die sich über die darunterliegenden Hälfte befindet. Drei Lichtlöcher strukturieren das Geschoss und bringen viel Tageslicht in die tiefen Räume und die Fährtenhalle. Sie verschlinken die Nutzungen und lassen die Räumlichkeiten der Ambulanzgarage über die Geschosse hinweg zu einer Einheit werden. Querpendelnde Wanddecken im ersten Obergeschoss ermöglichen eine stützenfreie und maximal frei nutzbare Fährtenhalle.

**Bereich und Organisation - Stuhlscheibe und Ambulanzgarage**  
Ziel des Stadtdach ist es, die beiden unterschiedlichen Nutzungen in einem kompakten Gebäude zu vereinen und ihnen gleichzeitig ein hohes Maß an nutzbare Flexibilität und starker Identifikation zu ermöglichen. Auf dem unteren zwei Geschossen befindet sich die Ambulanzgarage, im nördlichen Kopfbau stapelt sich das Archiv über mehrere Geschosse. Diese Anordnung lässt eine sehr einfache Landmarkierung für die schweren Lasten des Archivs zu und ermöglicht gleichzeitig kurze Wege für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Einzig im Erdgeschoss verschneiden sich die beiden Programme. Hier bilden die Vertikalflexion durch ihre zentrale Lage gleichzeitig die unterschiedlichen Nutzer.

**Die genutzte Struktur bietet optimale Räumlichkeiten für verschiedene Nutzungen, sei es als Archiv, oder als öffentlicher Einzug- oder Co-Working. Die unterschiedlichen Nutzungen mit einer tragenden Kernzone und Sitzen in der Fassadenzone führen zu einem maximal anpassungsfähigen Gebäude für die Zukunft.**

**Stadtdach** Das Stadtdach schichtet sich auf den vier oberen Geschossen des Kopfbaus. Mit den öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten auf Erdgeschossniveau präzisiert sich die Institution nach außen und kann so Besucher direkt ansprechen. Die Büros und Werkstätten der Mitarbeiter befinden sich hingegen an attraktiver Lage im oberen Geschoss des Gebäudes mit Weibstisch über die Stadt. Die drei darunterliegenden Geschosse stehen für Anpassungsfähigkeit und halten sich über die Zeit von unten nach oben. In der Zwischenzeit wird der Bereich über die Zeit von unten nach oben. In der Zwischenzeit wird der Bereich über die Zeit von unten nach oben. In der Zwischenzeit wird der Bereich über die Zeit von unten nach oben.

**Das Gebäude besitzt die südwestliche Ecke des Gewerks mit Feuerwehrt, Zentralgarage und Sporthalle und bringt die Parzelle in ein neues Gleichgewicht. Es folgt den städtebaulichen Veranlassungen nach außen (Aufnahme der Strassenhaken) und nach innen, indem es alleinig zu seinen Nachbarn angemessene Abstände einhält.**



**Das Gebäude besitzt die südwestliche Ecke des Gewerks mit Feuerwehrt, Zentralgarage und Sporthalle und bringt die Parzelle in ein neues Gleichgewicht. Es folgt den städtebaulichen Veranlassungen nach außen (Aufnahme der Strassenhaken) und nach innen, indem es alleinig zu seinen Nachbarn angemessene Abstände einhält.**

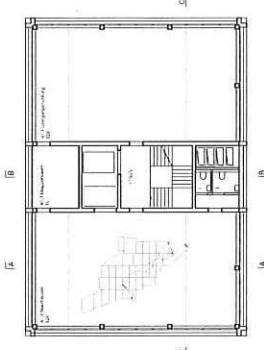
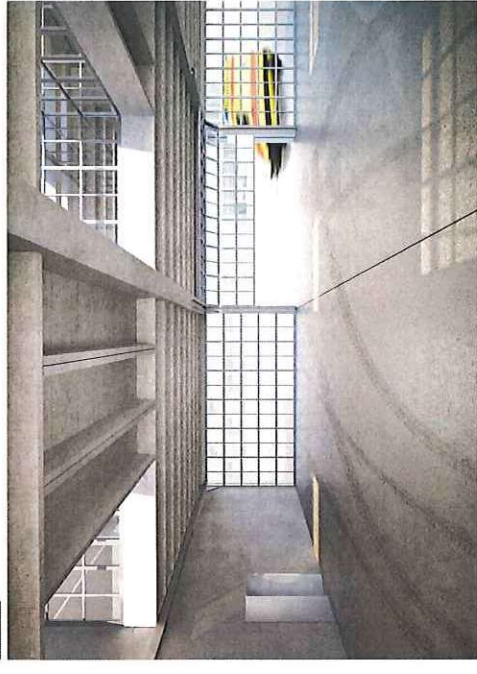
**Das Gebäude besitzt die südwestliche Ecke des Gewerks mit Feuerwehrt, Zentralgarage und Sporthalle und bringt die Parzelle in ein neues Gleichgewicht. Es folgt den städtebaulichen Veranlassungen nach außen (Aufnahme der Strassenhaken) und nach innen, indem es alleinig zu seinen Nachbarn angemessene Abstände einhält.**

Gen- und Dachwerke-Plan 1980

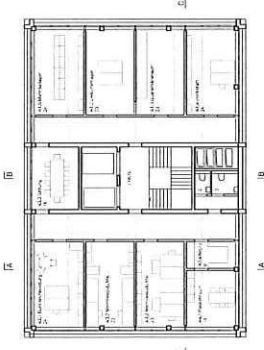
Passagier- und Verkehrsbewegung



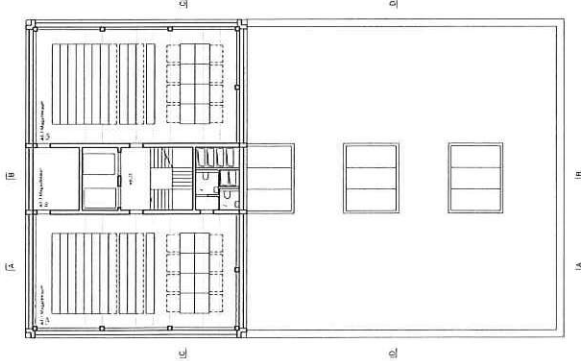
Fahrerhalle



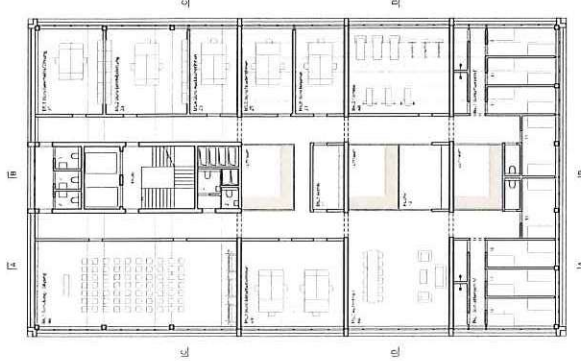
4. Obergeschoss 1:200



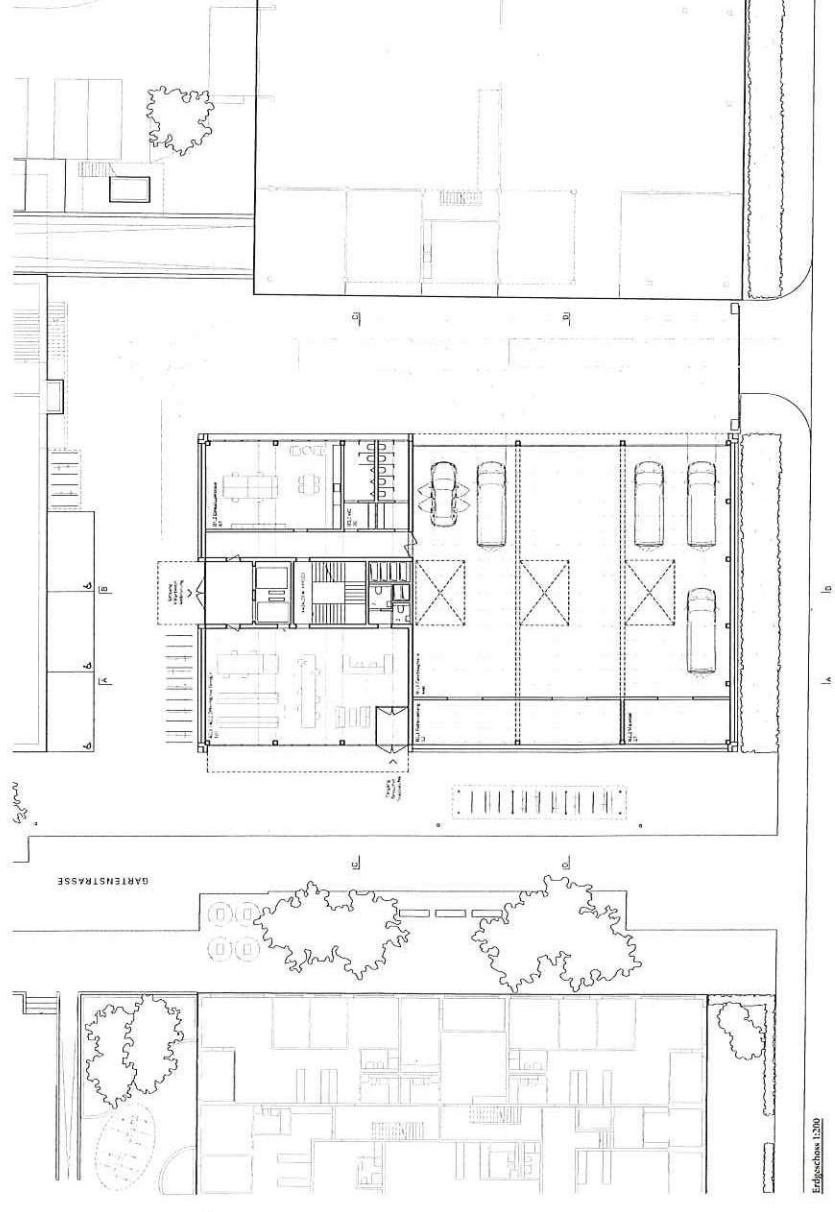
5. Obergeschoss 1:200



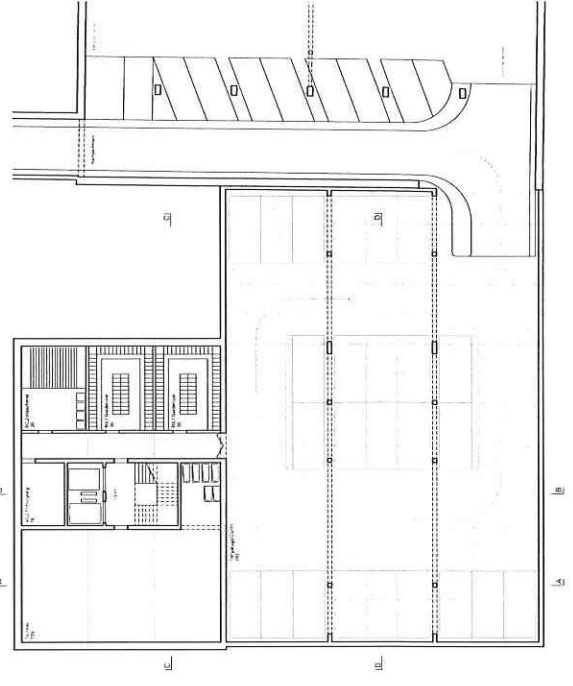
2.-, 3. Obergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



Erdgeschoss 1:200



1. Untergeschoss 1:200

**Aesthetischer Ausdruck und Materialität**  
Vor den Hinterwand der Bielei Industriehalle steht und im Konzept eher unüblichen Umgebung nicht der Neubau einem selbstbewussten Ausdruck, der sich gleichzeitig natürlich ins Gewert einfügt. Dafür werden Elemente der zeitgemäßen mit Elementen der klassischen Industriearchitektur zu einem eigenständigen Ausdruck verdichtet. Vorgefertigte Rippendecken und Betonstiele der Fassade verweben sich mit feingliedrigen Industriefenstern mit Spaltenentlastung. In den Innenräumen entsteht eine Achterstimmung, die an Zwerchenbauten alter Industriehallen erinnert. Die vorgegebene Materialisierung in Beton und Treppentisch legt sich in die Tradition des Gewerks ein und ergänzt diese mit einer veränderten Komponente.  
Die Fassade des Gebäudes zeigt in ihrer Fügung das steigende Aufkommen des Schichten der letzten. Beton der Fassade ist durch ein geschichtetes Eisenblech (Sandwichstruktur) austauschbar und erhaben in ihrer modularen Konstruktion zusätzliche Anpassungen der Fassade an die Erfordernisse des Innenraumes. Trotz hoher Flexibilität erhält das Gebäude einen unverkennbaren Charakter und wird sowohl zu einem Identität stiftenden öffentlichen Bau in Bielei als auch inspirierenden Arbeitsort für die Mitarbeiter.



Referenzen Materialisierung

**Öffentlicher Bereich Stadarchiv**  
Der Hauptteil der Baustreppe liegt als Anforderung der hohen Niveaus des Stadarchivs im Bereich des Stadarchivs im Gewert. Ein hierher an Vorfertigung im Gebäude ermöglicht eine rationale Konstruktion. Rippendecken-Elemente spannen im Turmbau von Ortbetonkern auf die Längsachsen, wo sie auf vorgefertigten Trägern ruhen. Diese leiten die Lasten über vorgefertigte Betonstützen in die Außenwände des Untergewerks ein. Der Ortbetonkern der mittleren Achse, der die Aufzüge und die Treppe umschließt, dient dem Baukörper als Aussteifung in der Längsachse. Im niedrigen Teil der Ambulanzgarage dreht das System der Rippendecken um 90 Grad. Hier spannen zwei raumhohe Betonträger von der Stussen- zur Rückfassade und erlauben eine stützenfreie Fahrzeughalle.

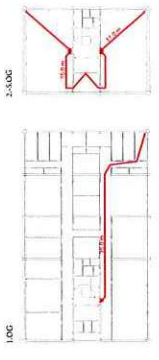


Treppentruhr



Ambulanzbereich, Ambulanzgarage

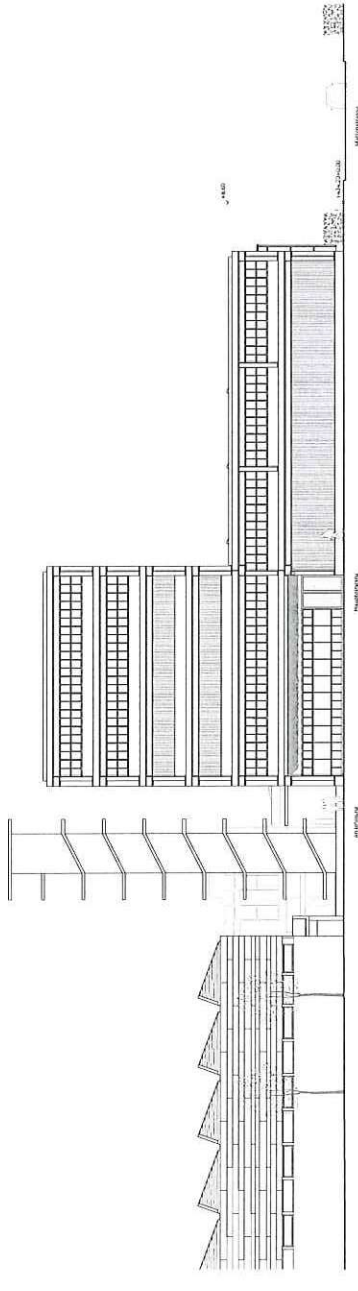
**Brandschutz**  
Der Mastbau des neuen Stadarchivs und der Ambulanzgarage ermöglicht eine konzeptionsgesteuerte Abschattung des Gebäudes. Im Bereich der Rückfassade kann eine direkte Entlastung über den Korridor in den Kern erfolgen. Auch von den Schaufflächen im rückwärtigen Gebäudebereich ist die Haupttreppe innerhalb von 50m erreichbar. Die ermöglicht es, das Gebäude mit lediglich einer vertikalen Erschließung auszustatten. Die Magazinaräume sind unmittelbar an den Kern angeschlossen. Die zusätzlichen kleinen, stufenlos angeordneten Magazinaräume verfügen über zwei gleichwertige Fluchtwege zum Kern und ermöglichen so eine Raum über Raum Entlastung.



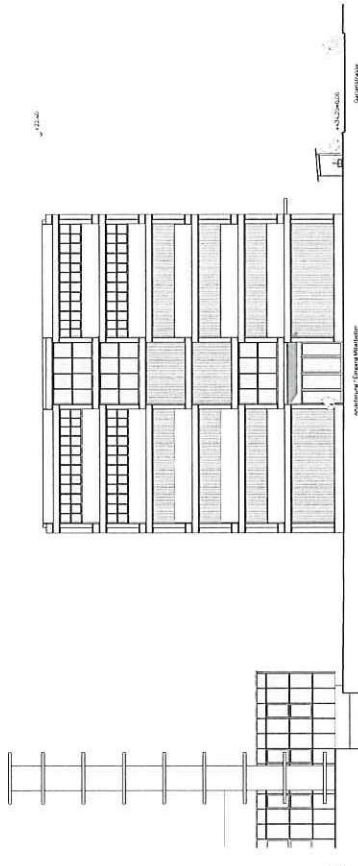
3x300G

100G

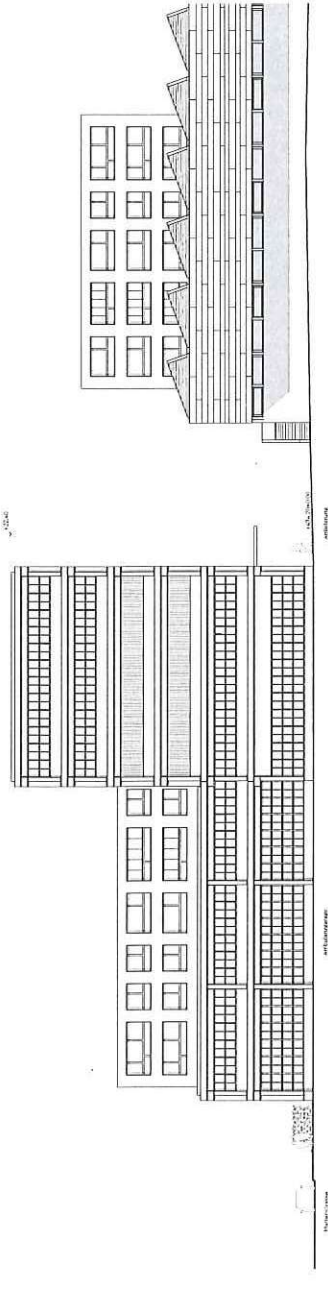
Entlastung



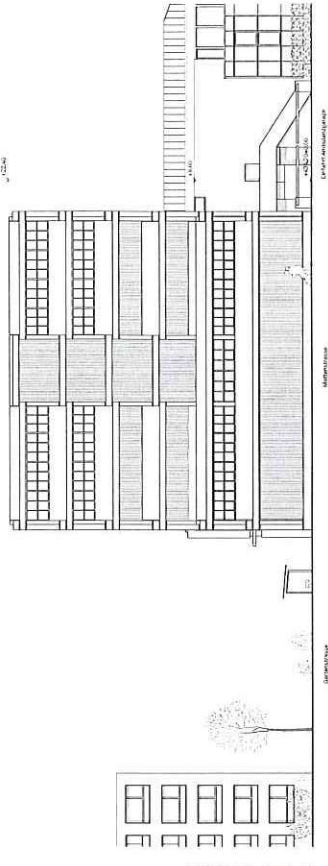
Ansicht Süd-Ost, Gartenseite 1:200



Ansicht Nord-West 1:200



Ansicht Süd-Ost, Innenhof 1:200

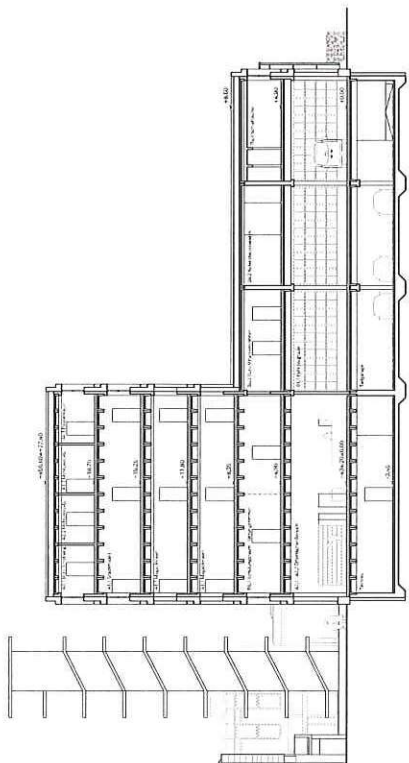
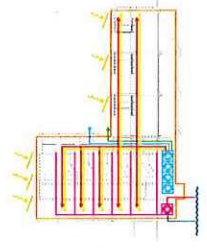
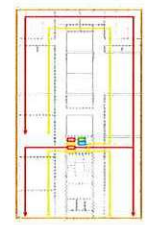


Ansicht Süd-Ost, Marktseite 1:200

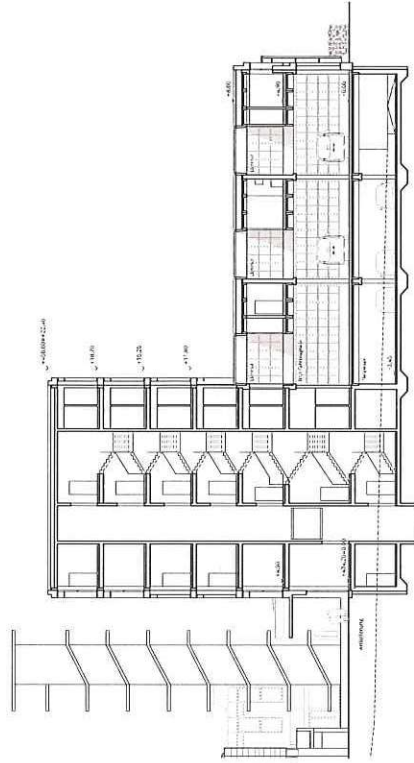
Energie und Gebäudetechnik  
 Die Energie wird über den Neubau des Stadthaus und der ARB AG im Biederbach mit dem Mikro-CH-Standard. Diese Vorgaben werden von allen durch ein kompaktes, hochgedämmtes und wärmeeffizientes Gebäudevolumen erreicht. Die wenige Wärme, die zugeführt werden muss, wird über eine Wärmepumpe aus dem Boden gewonnen (Erdsonden). Diese dienen dem Gebäude im Sommer zudem zur Decksung der Kühllasten (Free Cooling). Eine ergänzende Photovoltaikanlage auf dem Dach sorgt für eine regenerative Erzeugung des erforderlichen Stromstroms.

Darunter: verbleibende Mietflächen sowie die flexible Gebäude- und Nutzungskonzepte. Die Energieerzeugung erfolgt über einen vorgebauten Nutzung der Dachfläche der Anbauanfertigung als "Tropfenkondensator (Extensive Begrünung)" wird ein wichtiger Teil der gesamten Fläche der Natur zurückgegeben und bildet gleichzeitig auch einen erwünschten Pufferbereich für den sommerlichen Hitzeschutz. Die Wärme- und Kälteverteilung erfolgt ausschließlich über die Flüssigkeitsleitungen innerhalb der Hartbohrbohrungen. Aufgrund der geringen Schwingungen der Personenzahlen kann die Raumlufttemperatur bereits mit diesen Systemen in Kombination mit der hohen Speichermasse des Baus in den erforderlichen Grenzwerten gehalten werden.

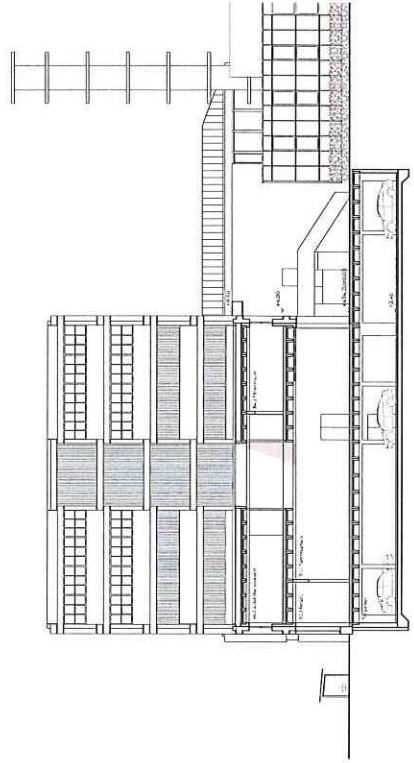
Die Haustechnik im Untergeschoss verfügt über getrennte Lüftungseinheiten mit Wärmerückgewinnung, Außenluft und Frischluft werden gemeinsam über das Dach der Anbauanfertigung angesaugt und abgeblasen und optimieren die erforderlichen Kanallängen. Die großformatig dimensionierte Steigzone für die Lüftung erlaubt das Führen mehrerer Zu- und Abluftsysteme und kann so auf die nutzungsabhängigen Anforderungen bezüglich Feuchte und Temperatur flexibel reagieren.



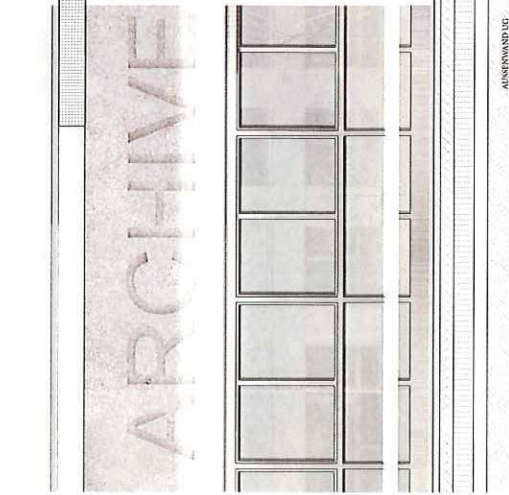
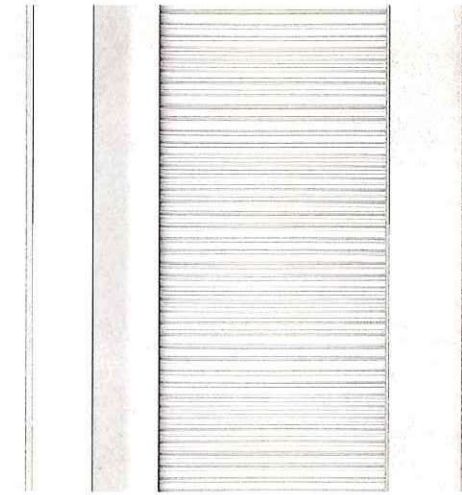
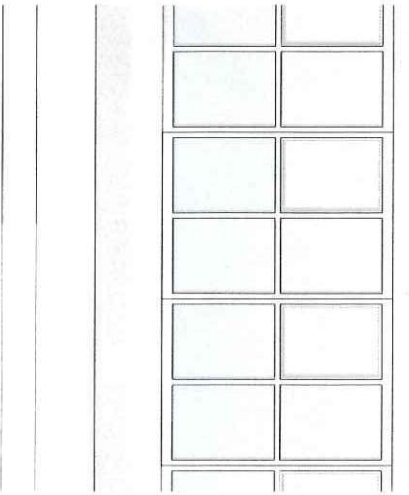
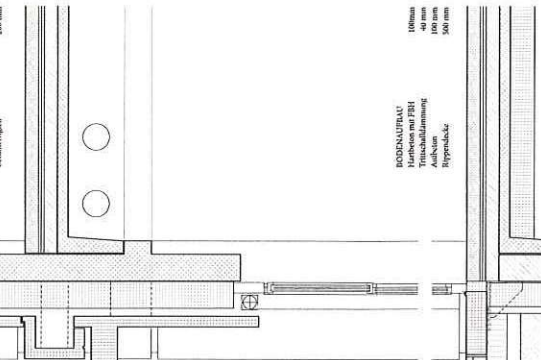
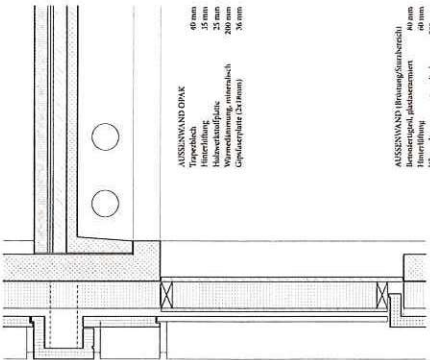
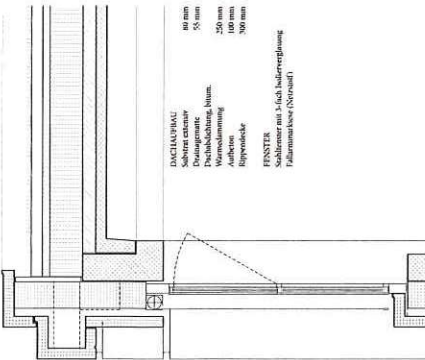
Längsschnitt A-A, 1:200



Längsschnitt B-B, 1:200



Querschnitt C-C, 1:200



Exzelschnitt und Ansicht 1:200

M 1:200 0 1 5 10

M 1:20 0 0,1 0,5

---

### 3. Preis

CHF 35'000.00

#### 38 SYNERGIE

Projektverfasser:

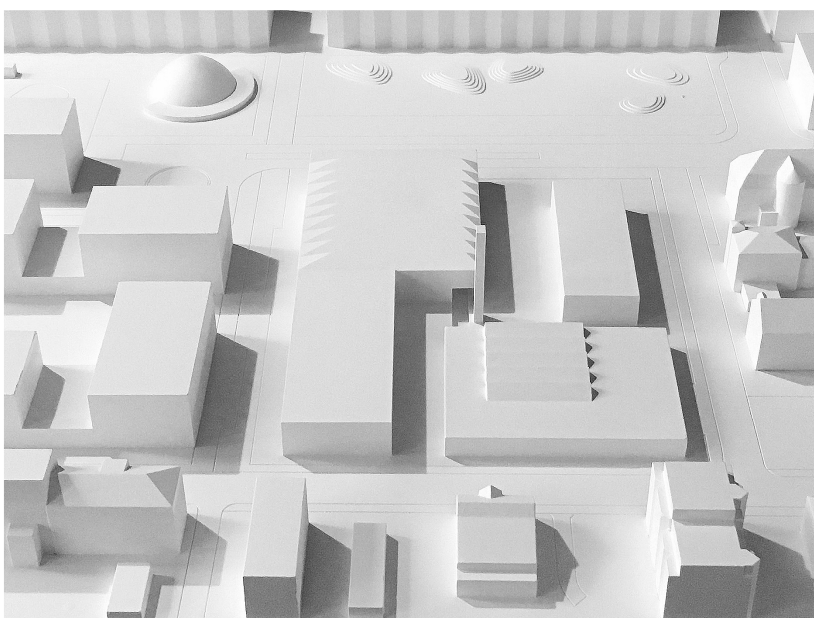
Dürig AG, Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Mitarbeit:

Jean-Pierre Dürig, Noélie Ernst, Dora Sipina

Beigezogene Spezialisten:

-



Ausgehend vom Ansatz, dass die beiden unter Schutz stehenden Gebäude - Feuerwehr und Zentralgarage – dank des Verbindungsdaches eine volumetrische Einheit bilden, schlugen die Verfassenden vor, direkt an die Rückfassade der Sporthalle bis auf die Dachkante anzubauen und damit eine ähnliche Verschränkung der beiden Gebäudevolumen zu bilden. Diese Lesart der Volumen und die Konsequenzen des Anbauens werden in einer längeren Diskussion jedoch in Frage gestellt. Die Sporthalle wurde als freistehender Körper mit einem hochliegenden, umlaufenden Fensterband gebaut, so dass mit dem Anbauen bis auf die Dachkante nicht nur ein eher ortsfremdes Gebäudekonglomerat entsteht, es bringt auch innenräumliche Nachteile mit sich. Wegen den äusserst knapp gewählten Raumhöhen wird zudem bezweifelt, dass diese Gebäudehöhe eingehalten werden kann. Dadurch, dass die ganze Länge des Grundstücks in Anspruch genommen wird, kann das Raumprogramm in einem transparent gestalteten Volumen mit einem ein- bis zweigeschossigen Sockel und einem geschlossenen Obergeschoss organisiert werden. Ähnlich einer Brücke spannt sich das Gebäudevolumen von den flankierend angeordneten Erschliessungskernen über die Fahrzeughalle und wird mit einer Brandmauer zur Mattenstrasse hin abgeschlossen. Geschickt sind die Nutzungen so angeordnet, dass mit der über zwei Geschosse reichenden Fensterfront entlang der Gartenstrasse eine attraktive Adresse geschaffen wird, ohne dass diese Offenheit im Innern als störend empfunden wird. Klar ersichtlich liegen die Magazinräume im obersten, komplett geschlossenen Geschoss, das statisch als Tragkörper dient. Die architektonische Umsetzung ist logisch und konsequent, indem ein moderner Industriebau aus Beton, Stahl und Glas das Ensemble in angemessener Art ergänzt.

---

Über zwei Eingänge sind die drei Nutzgeschosse lateral erschlossen und dadurch flexibel unterteilbar. Eine allfällige Umnutzung von Magazinräumen in Büroräume dürfte hingegen nur mit Oblichtern oder Lichthöfen möglich sein. Auf Trottoirniveau sind neben den Büros der Ambulanz auch der Empfang und der Lesesaal des Stadtarchives angeordnet, wobei die Nähe des Stadtarchiveingangs zum Laure-Wyss-Park, wo die meisten Besucher herkommen werden, besonders geschätzt wird. Ein Vorteil für den Betriebsablauf bietet die Möglichkeit, alle Ambulanzfahrzeuge nebeneinander aufstellen und bedarfsgerecht den richtigen Fahrzeugtyp wählen zu können; allerdings ist dadurch die Arbeitsfläche hinter den Autos etwas eingeschränkter als bei einer Doppelparkierung.

Die sehr schöne und das Projekt entscheidend mitprägende Tragstruktur scheint auf den ersten Blick sehr klar. Die verschiedenen Geschosse werden räumlich präzise definiert, der Einblick vom Zwischengeschoss in die Fahrzeughalle ist einzigartig.

Bei genauerem Hinsehen erkennt der Betrachter jedoch, dass die Struktur über sehr grosse Spannweiten ermöglicht werden soll. Der Tragkasten im Obergeschoss ist sehr herausfordernd konstruiert. Die Geschossbreite ist zu gross, um von den Seitenwänden alleine getragen werden zu können, die gezeichnete Mittelwand ist mit ihren vorhandenen Öffnungen jedoch zu wenig hoch, um die vorhandenen Lasten stützenlos abzutragen und die vorgeschlagenen Vertikaltragelemente reichen nicht aus. Der städtebauliche Zwang, den Projektvorschlag mit seinen Geschosshöhen der bestehenden Sporthallenfassade anzugleichen, lässt eine Korrektur der Mittelwandhöhe nicht mehr zu. Ohne eine für das Obergeschoss notwendige zusätzliche Stützenreihe unter der Mittelwand ist auch die seitliche Auskrugung der Zwischengeschossdecke zu gross. Diese zusätzliche Stützenreihe unter der Mittelwand würde jedoch das Erdgeschoss und das Zwischengeschoss entscheidend verunklären.

Ein Energie- und Gebäudetechnikkonzept ist in der Abgabe nicht erläutert. Die Technikzentralen sind dezentral bei den Kernen und auf mehreren Geschossen angeordnet, was in Bezug auf Wartung und Unterhalt nicht ideal ist, die Erschliessungswege in den Geschossen jedoch entsprechend kurz hält. In Bezug auf die Energiebilanz wird der hohe Glasanteil im Erdgeschoss und im Zwischengeschoss als kritisch bewertet.

Eine Tragkonstruktion mit grossen Spannweiten steht einem an sich kompakten Projekt gegenüber. Wegen den (zu) geringen Geschossflächen und -höhen ergibt sich eine relativ kleine Kubatur und trotzdem eine gute Wirtschaftlichkeit.

In der einfachen Konzeption liegt der Reiz des Projektes. Ausgehend von einer eigenwilligen Analyse des Ortes ist ein vordergründig, konsequentes Projekt ausgearbeitet worden, das zunächst auf verschiedenen Ebenen zu überzeugen vermag. Sei es als eine zeitgemässe Interpretation des Gewerbehouses oder als kompaktes Volumen mit guten Funktionsabläufen und einer attraktiven Offenheit, die dem öffentlichen Charakter des Stadtarchives sehr entspricht. Letztlich überwiegen aber Zweifel am städtebaulichen Ansatz, am Sinn des statischen Kraftaktes und an den knappen Flächen und Raumhöhen. Die Stärke des strukturellen Projektvorschlags ist somit auch dessen Schwäche.

**Idee, Situation**  
 Die Nutzung für die Stadtbibliothek und die AEB AG wurde im Rahmen der Ausschreibung definiert. Die Stadtbibliothek hat eine reiche Geschichte und eine wichtige Rolle im kulturellen Leben der Stadt. Die AEB AG ist ein Unternehmen, das sich mit der Entwicklung und dem Vertrieb von Software beschäftigt. Die beiden Nutzungen sind miteinander verknüpft und sollen in einem Gebäude untergebracht werden. Die Stadtbibliothek soll ein Ort sein, an dem die Bürger sich informieren und weiterbilden können. Die AEB AG soll ein Ort sein, an dem die Mitarbeiter zusammenarbeiten und ihre Arbeit verrichten können. Die beiden Nutzungen sollen miteinander verknüpft werden, um eine Synergie zu schaffen.

**Orientierung**  
 Die Orientierung des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll an der Hauptstraße der Stadt liegen, um gut erreichbar zu sein. Die AEB AG soll an der Nebenstraße liegen, um einen ruhigen Arbeitsplatz zu schaffen. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Orientierung des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung.

**Erhellung, Sicherheit**  
 Die Erhellung und Sicherheit des Gebäudes sind wichtige Aspekte der Planung. Die Stadtbibliothek soll gut erhellt sein, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Die AEB AG soll gut gesichert sein, um die Mitarbeiter zu schützen. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Erhellung und Sicherheit des Gebäudes sind wichtige Aspekte der Planung.

**Zugang, Anlieferung, Parkierung**  
 Der Zugang zum Gebäude ist ein wichtiger Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll gut zugänglich sein, um die Bürger zu erreichen. Die AEB AG soll gut zugänglich sein, um die Mitarbeiter zu erreichen. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Der Zugang zum Gebäude ist ein wichtiger Aspekt der Planung.

**Architektur**  
 Die Architektur des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll eine architektonische Sehenswürdigkeit sein. Die AEB AG soll eine funktionale Architektur haben. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Architektur des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung.

**Konstruktion, Materialien**  
 Die Konstruktion und die Materialien des Gebäudes sind wichtige Aspekte der Planung. Die Stadtbibliothek soll eine solide Konstruktion haben. Die AEB AG soll eine funktionale Konstruktion haben. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Konstruktion und die Materialien des Gebäudes sind wichtige Aspekte der Planung.

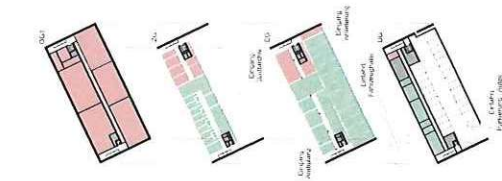
**Wirtschaftlichkeit**  
 Die Wirtschaftlichkeit des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll wirtschaftlich sein. Die AEB AG soll wirtschaftlich sein. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Wirtschaftlichkeit des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung.

**Ökologie**  
 Die Ökologie des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll ökologisch sein. Die AEB AG soll ökologisch sein. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Ökologie des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung.

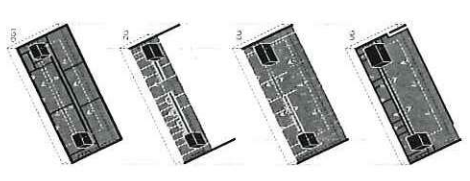
**Städtebauliche Phasen**  
 Die Städtebaulichen Phasen des Gebäudes sind ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll in mehreren Phasen gebaut werden. Die AEB AG soll in mehreren Phasen gebaut werden. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Städtebaulichen Phasen des Gebäudes sind ein zentraler Aspekt der Planung.



Struktur

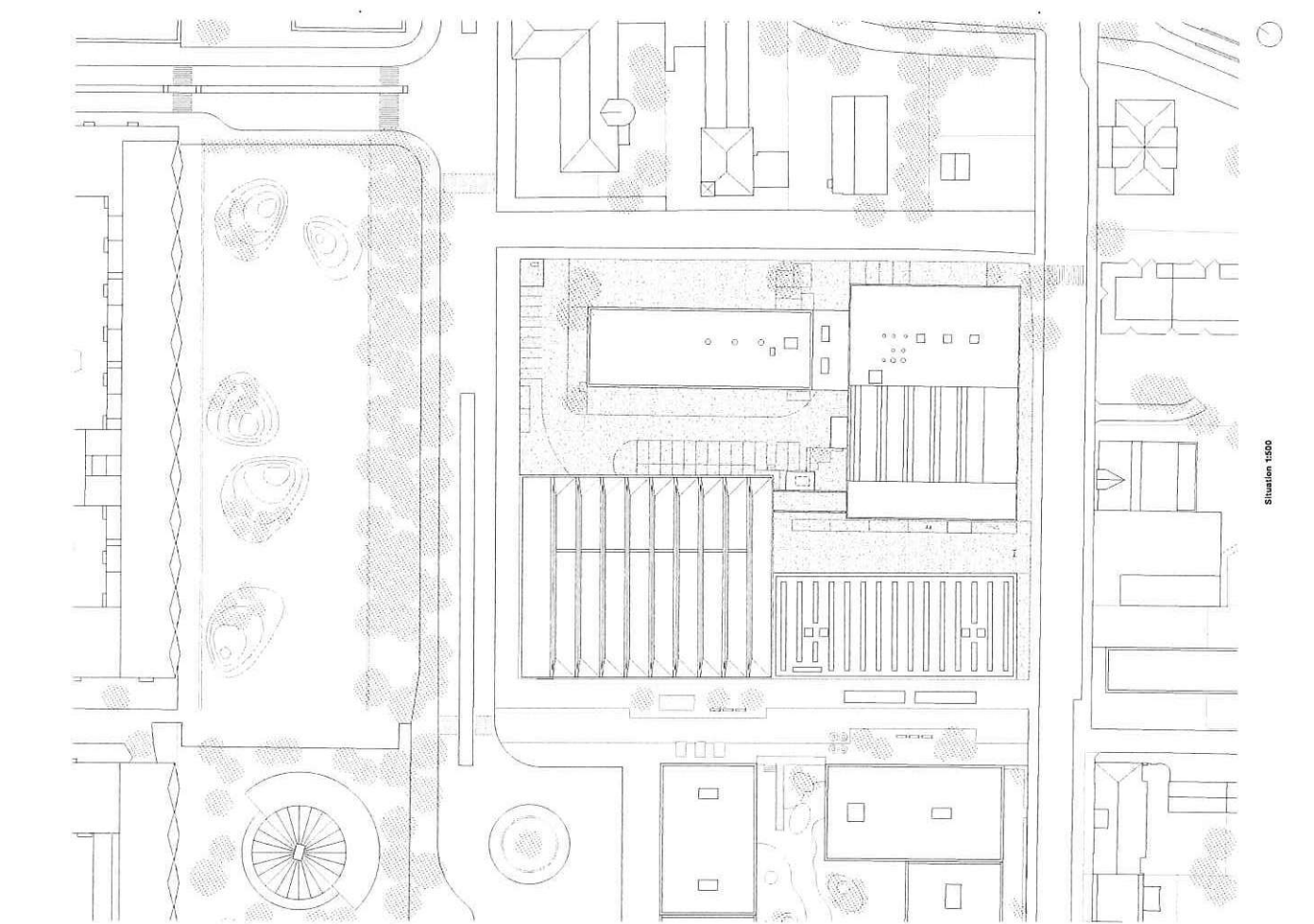


**Struktur**  
 Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll eine solide Struktur haben. Die AEB AG soll eine funktionale Struktur haben. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Struktur des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung.



Programmverteilung

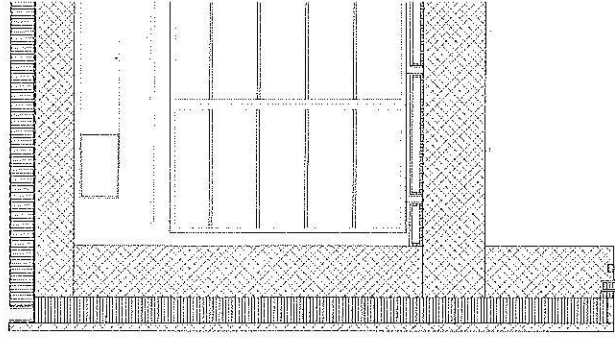
**Programmverteilung**  
 Die Programmverteilung des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung. Die Stadtbibliothek soll eine gute Programmverteilung haben. Die AEB AG soll eine gute Programmverteilung haben. Die beiden Gebäude sollen miteinander verknüpft werden, um eine Einheit zu bilden. Die Programmverteilung des Gebäudes ist ein zentraler Aspekt der Planung.



Situation 1990

Technik

Städtebauliche Phasen



Dachstuhl  
 • Holzdachstuhl, 2-Wege  
 • Sparren, Stühle, Pfetten  
 • Dachstuhlstuhl  
 • Dachstuhlstuhl

Wandbauwerk  
 • Stahlbetondecke  
 • Mauerwerk  
 • Putz

Deckenbauwerk  
 • Holzbohlen  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen

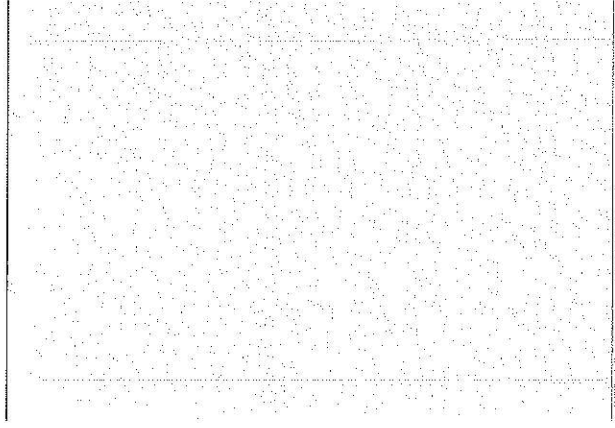
Deckenbauwerk  
 • Holzbohlen  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen

Wandbauwerk  
 • Putz  
 • Putz auf Stahlbetondecke

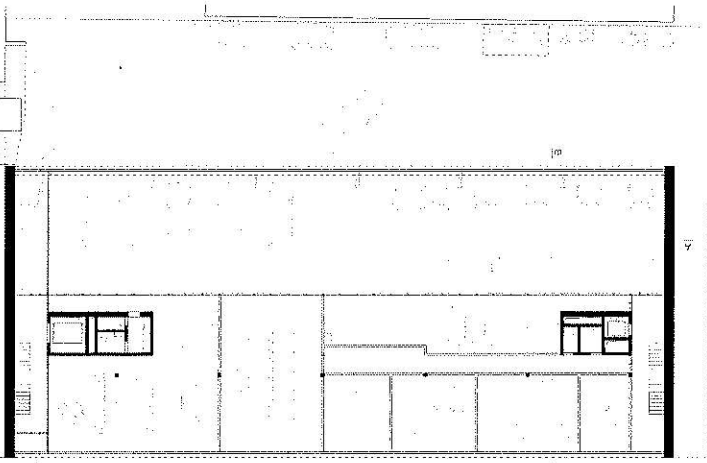
Deckenbauwerk  
 • Holzbohlen  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen

Wandbauwerk  
 • Putz  
 • Putz auf Stahlbetondecke  
 • Putz

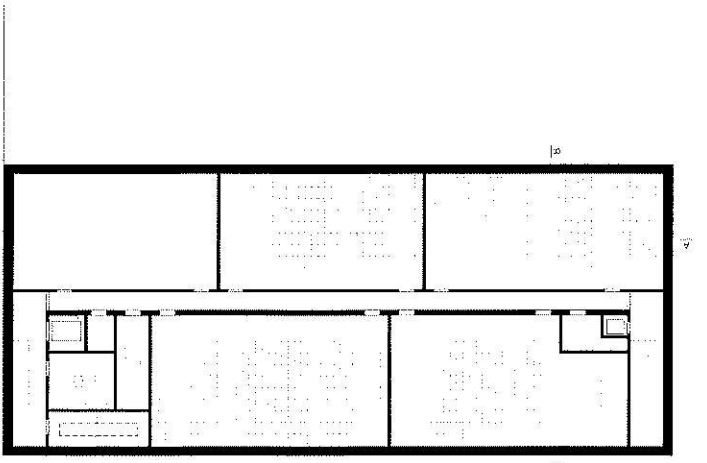
Deckenbauwerk  
 • Holzbohlen  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen auf Estrich  
 • Holzbohlen



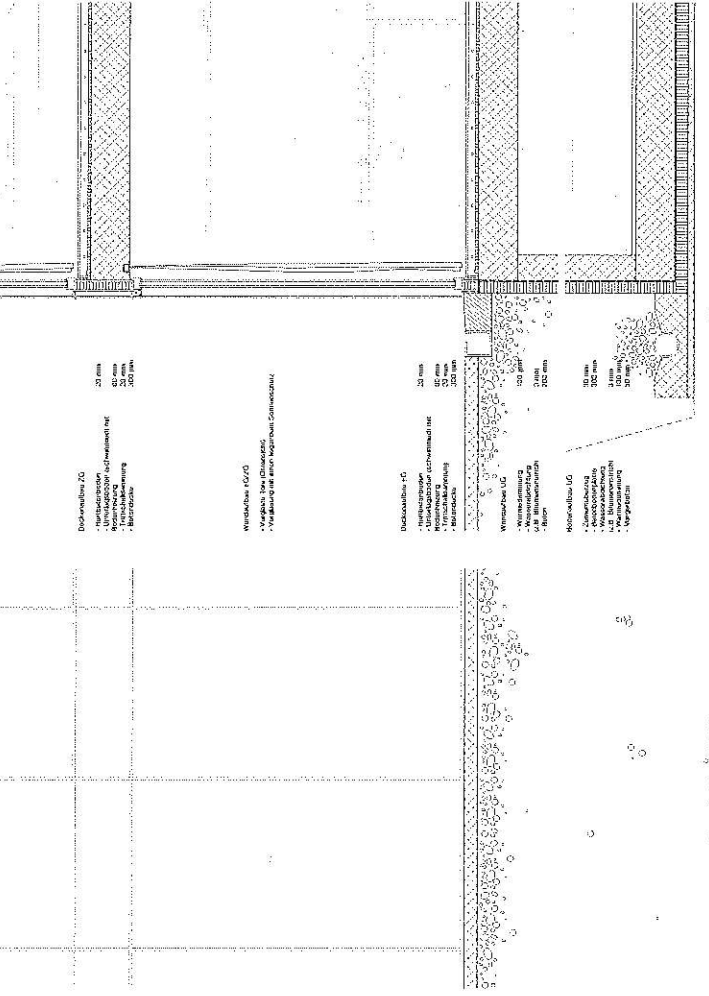
1. Obergeschoss 1200



Erdgeschoss 1200

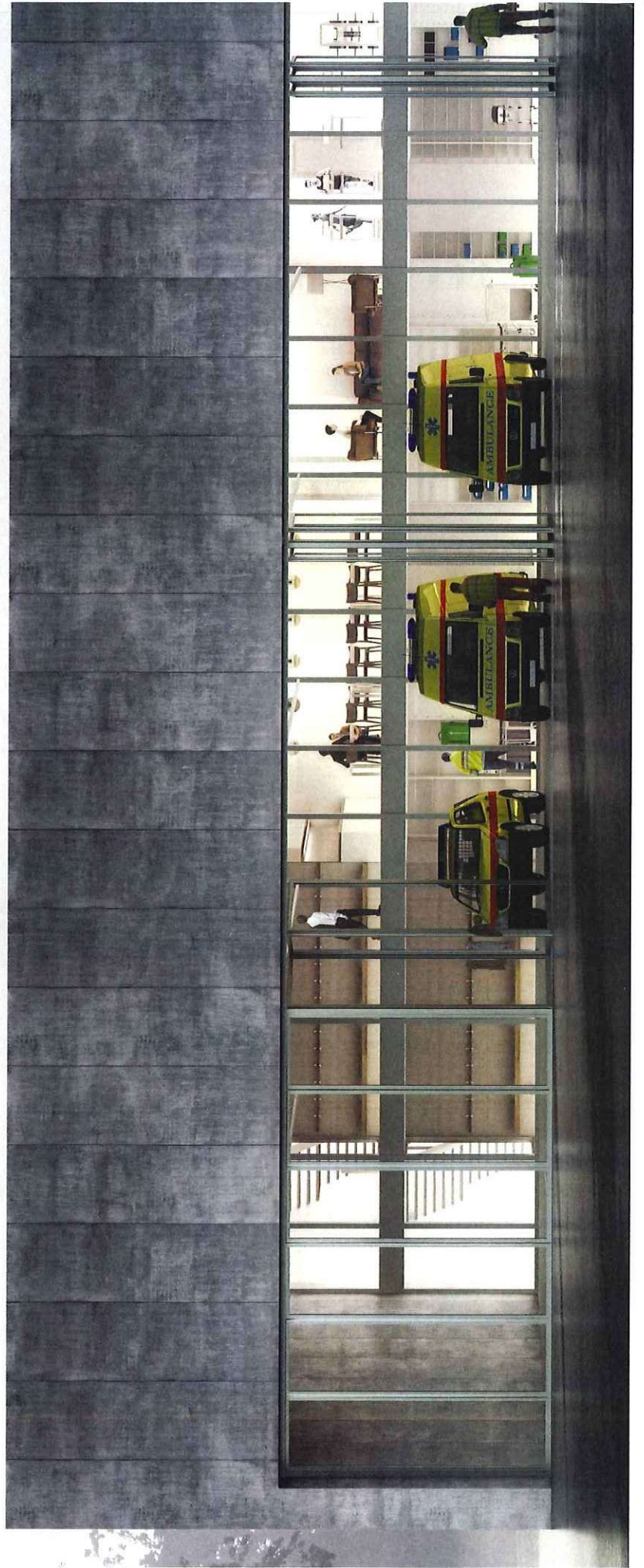
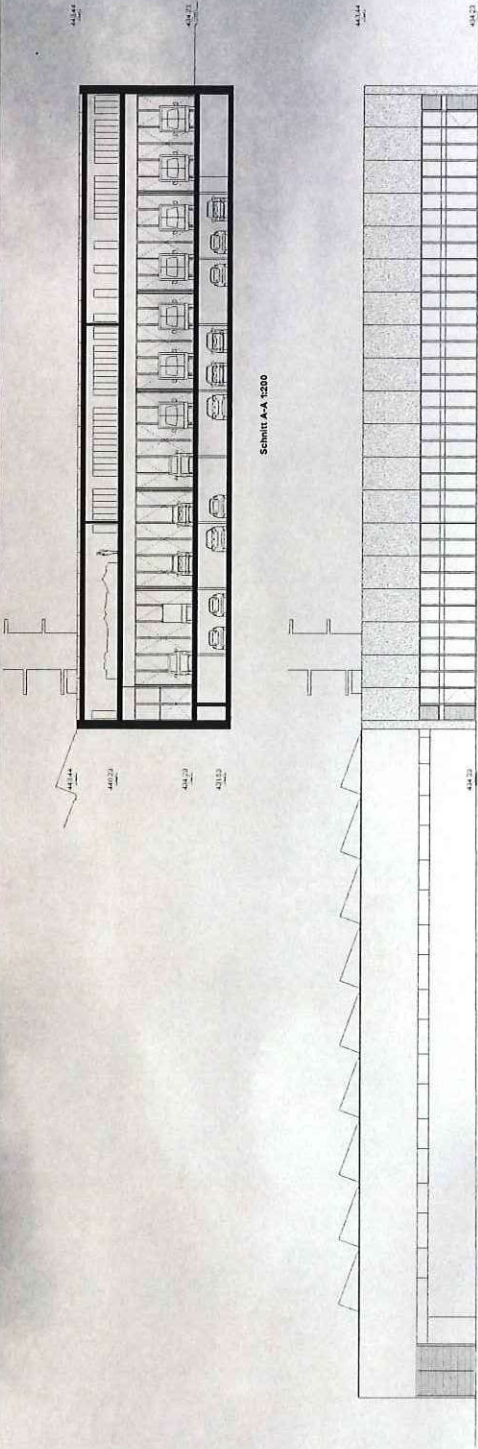


2. Obergeschoss 1200

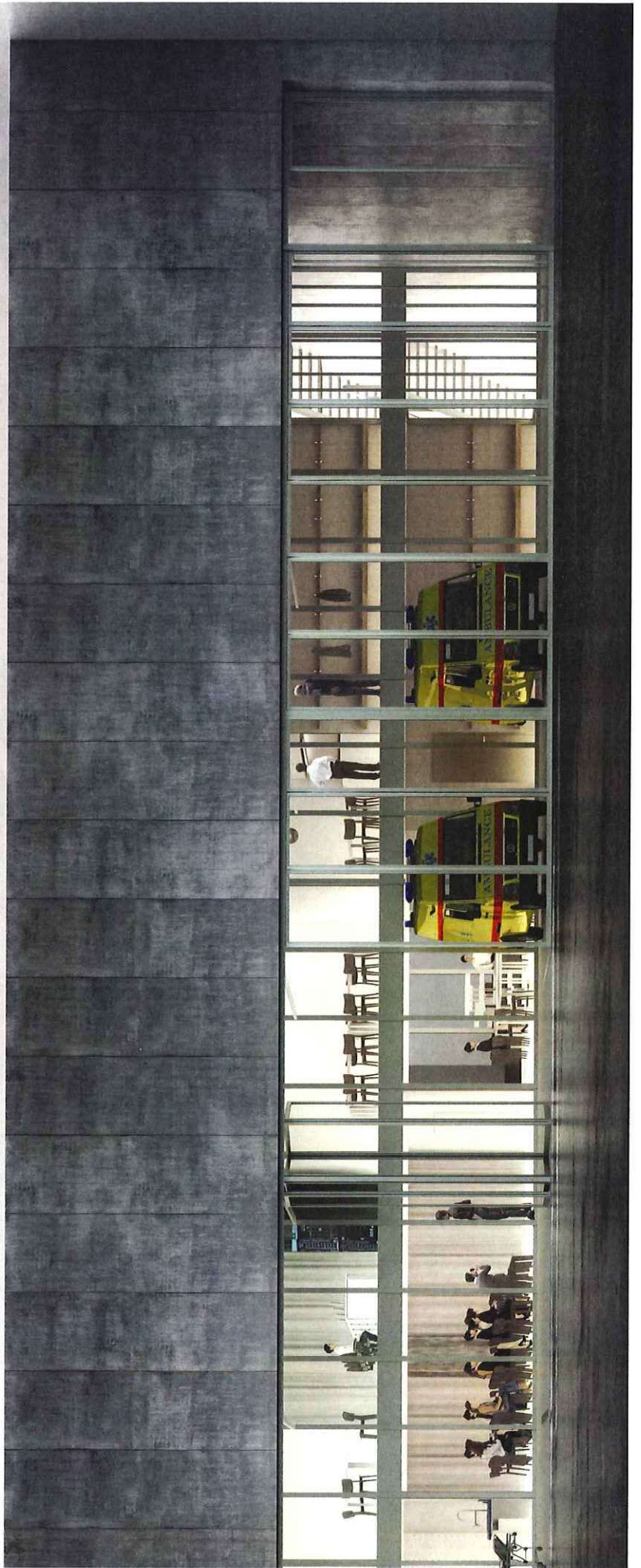
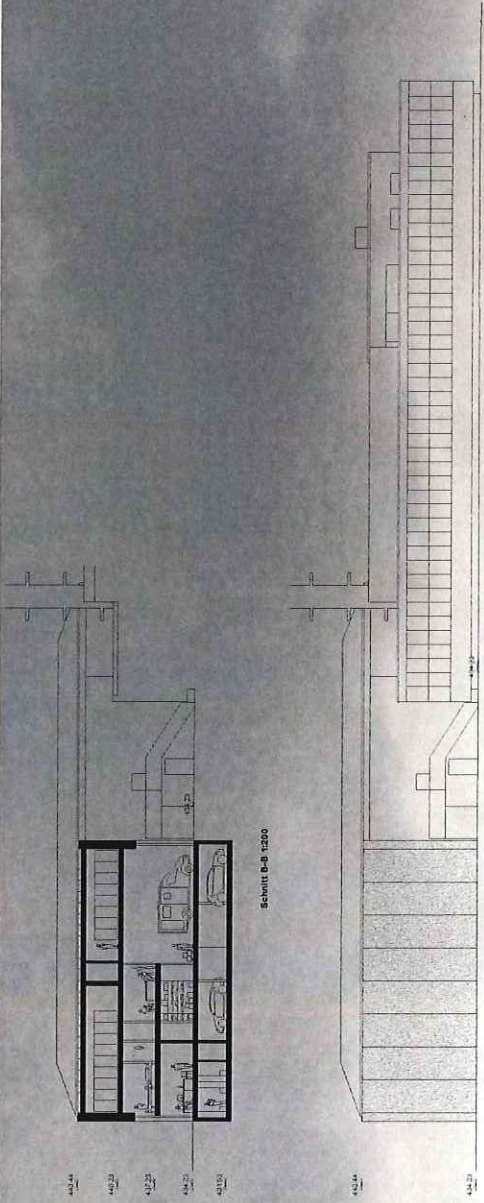


Fassadenansicht 120

Fassadenansicht 120







---

#### 4. Preis

CHF 20'000.00

#### 85 DELOREAN

Projektverfasser:

Studio Cornel Staehli & Atelier Jäggi Leclair, Raeffelstrasse 25, 8045 Zürich

Mitarbeit:

Beigezogene Spezialisten:

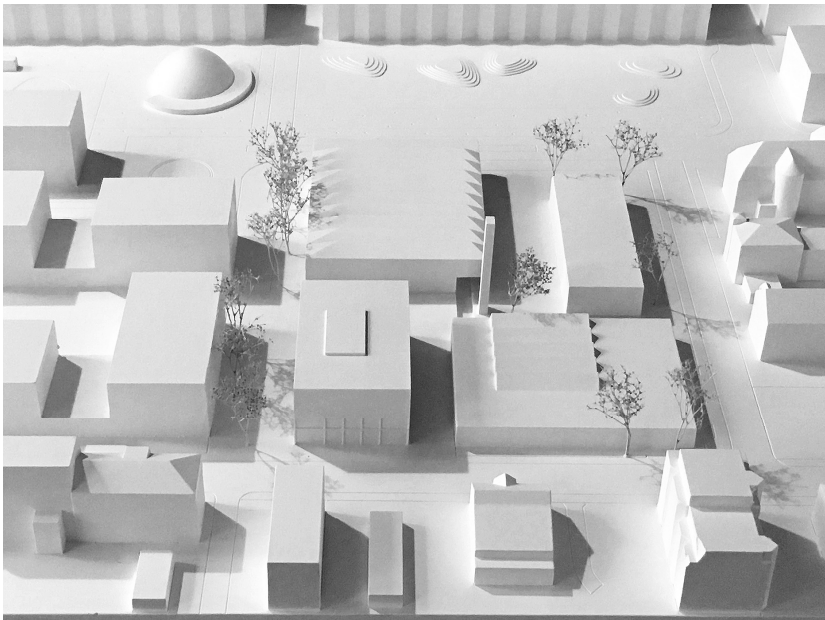
Landschaft: Michael Gersbach, Landschaftsarchitekten, Talwiesenstrasse 160, 8055 Zürich

Bauingenieur: Stephan Etter, Adriono Alberti, Bänziger Partner AG, Grubenstrasse 35, 8045 Zürich

Bilder: Giulio Kofi Armin Wagner, space communication GmbH, Pfingstweidstrasse 31a, 8005 Zürich

Bauphysik: Marcel Brühlisauer, System Thinking, Stefano-Francini-Platz 1, 8043 Zürich

Verkehrsplaner: Stefan Graf, Markus Birchler, stadt raum verkehr Birchler+Wicki, Sihlquai 75, Zürich



Kompakt und richtungsneutral versteht sich das viergeschossige Volumen als schlichter Infrastruktur- und Verwaltungsbau. Selbstverständlich wird das Ensemble aus Zentralgarage, Turnhalle und Feuerwehr unpräzise ergänzt und vervollständigt.

Die Ambulanz, insbesondere die grundsätzlich positive Übereckorganisation der Fahrzeughalle, erhält konzeptbedingt und verstärkt durch den übergrossen Zwischenraum zur Turnhalle eine hohe städtebauliche Präsenz und allseitige Einsichtbarkeit. Trotz ausgewiesenem Sichtschutz wird die hohe Visibilität und Einsichtbarkeit, insbesondere von der Gartenstrasse aus, kritisch beurteilt. Demgegenüber erhält das Stadtarchiv mit dem vergleichsweise kleinen Foyer eine bescheidene Adresse, so dass insgesamt die Chance zur Aufwertung der Gartenstrasse nur ansatzweise erkannt wird.

Das Vier-Etagenkonzept überzeugt durch seine geschossweise klare funktionale Trennung der Ambulanz und des Stadtarchives. Die beiden autonomen Nutzungen sind auf je zwei Geschossen angeordnet. Damit werden innerhalb des Hauses Nutzungskonflikte und die Vertraulichkeit der Ambulanz gewahrt. Darüber hinaus weist das klare Konzept über die aktuelle Nutzungen hinaus und lässt für grundsätzliche und zukünftige Nutzungsänderungen alle Möglichkeiten offen.

---

Die Organisation der Ambulanz und des Stadtarchives zeichnet sich durch schnelle und direkte Verbindungen aus. Der dreibündige Grundriss ist effizient und von guter Ordnung, lässt aber die Spielräume für besondere Raumsequenzen oder Raumöffnungen im 1. Obergeschoss ungenutzt. Offener und qualitätvoller präsentiert sich das Stadtarchiv im 2. und 3. Obergeschoss. Treppe, Vorraum und der zweigeschossige, zenital belichtete Lesesaal spannen eine schöne Raumsequenz auf, welche auch nach aussen zum Ausdruck kommt.

Die Architektur aus tragender Struktur in Beton und nichttragender Fassade in Aluminium klingen eine in Biel beispielhaft umgesetzte und im unmittelbaren Kontext vertraute Haltung an, lassen aber eine inspirierende Feinheit und Finesse vermissen. Gerade im Detail verlangt die Fügung der Teile nach Zuwendung, Präzision und Beherrschung, um den impliziten technischen, handwerklichen und konstruktiven Inhalten eine über die Idee hinausgehende Anmutung der Eleganz und Glaubwürdigkeit vermitteln zu können.

Grosse Spannweiten ermöglichen eine flexible und veränderbare Raumstruktur. Ausführlich wird das durchdachte Energiekonzept vorgestellt, aber leider ohne erkennbare Umsetzung in einer raumrelevanten Technikstruktur, welche die feingliedrigen Rippendecken wesentlich beeinflussen dürfte, die integraler Teil der spezifischen Architektursprache sind.

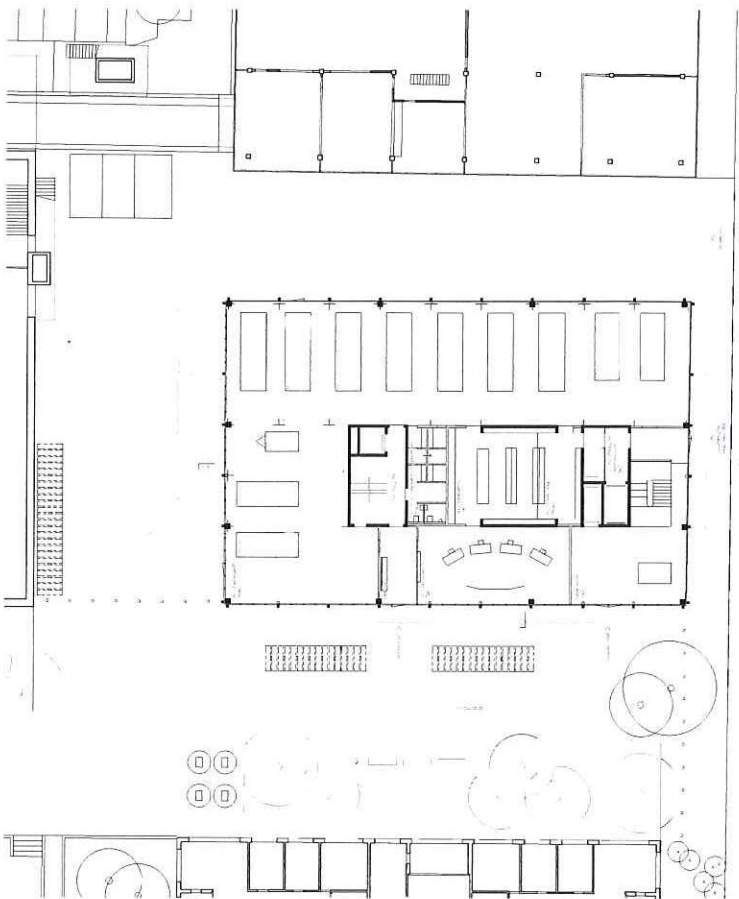
Die vorgeschlagene Tragstruktur ist einfach und nach Behebung der nachgenannten strukturellen Mängel zweckmässig. Die Spannweiten der Rippendecken sind rationell und kostengünstig.

Die Konstruktion wird als in hohem Grad vorgefertigt deklariert, ist im Schnitt aber als Ortsbetonkonstruktion gezeichnet. Der Stützenabstand in den Längsfassaden ist mit ca. 12 m klar zu gross. Die Verwendung der Aussenwand West des Nachbargebäudes als Aussenwand des neuen Untergeschosses ist problematisch, die resultierende Spannweite der Bodenplatte unter Wasserdruck nicht wirtschaftlich. Das Tragsystem kann jedoch ohne entscheidende gestalterische Anpassung mit einem kleineren Fassadenstützenraster ausgestattet und vorfabriziert mit Überbeton umgesetzt werden.

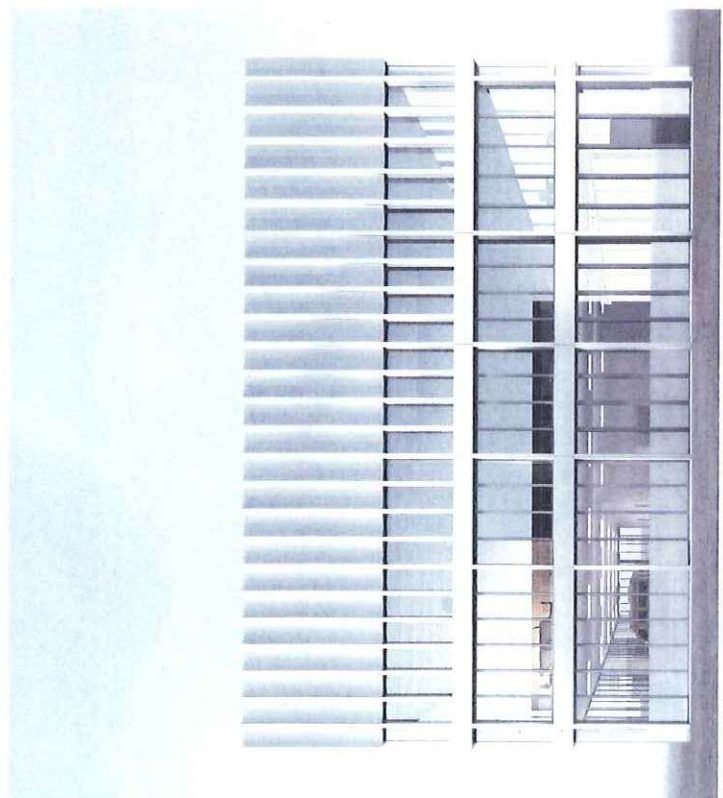
Die beachtlichen Geschossflächen und die ansehnlichen Fassadenflächen wirken sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit aus.

Das Energie- und Gebäudetechnikkonzept ist schlüssig erklärt und sauber ins Projekt eingearbeitet. Die angestrebte Arealbetrachtungsweise wird begrüsst. Im Hinblick auf die MINERGIE-P-Tauglichkeit ist der sehr hohe Glasanteil der Fassade kritisch.

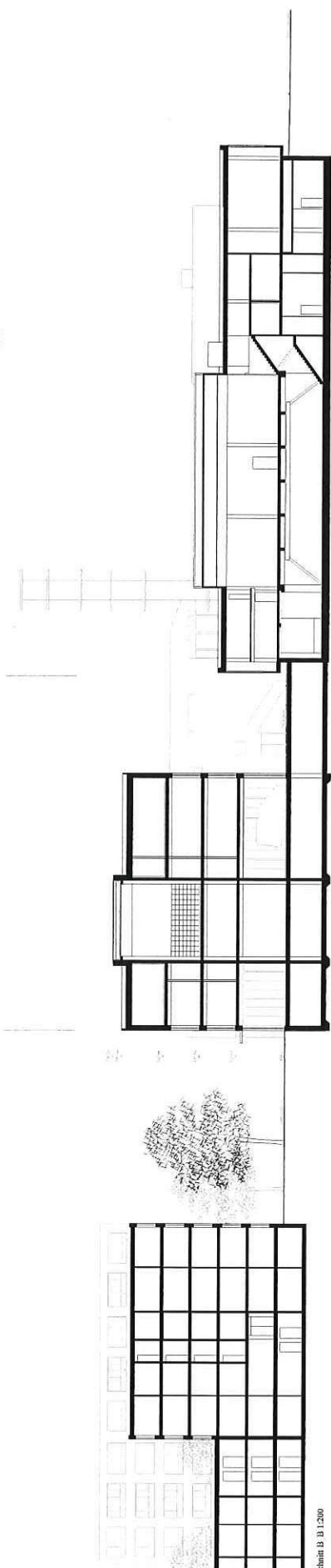
DeLorean stellt städtebaulich und funktional einen soliden und wichtigen Beitrag zur gestellten Aufgabe. Demgegenüber steht die Ausbildung des Erdgeschosses, dessen hohe Einsichtbarkeit und die unvollendete konstruktive Vertiefung der angeklungenen Architektursprache.



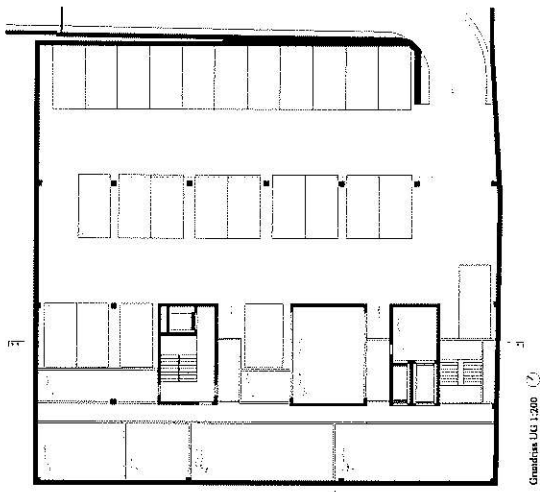
Grundriss EG 1:200



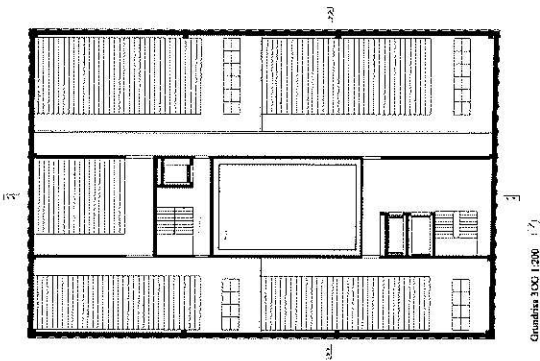
Nordansicht



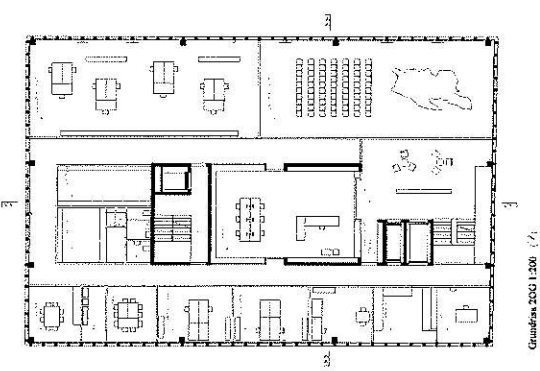
Schnitt B-B 1:200



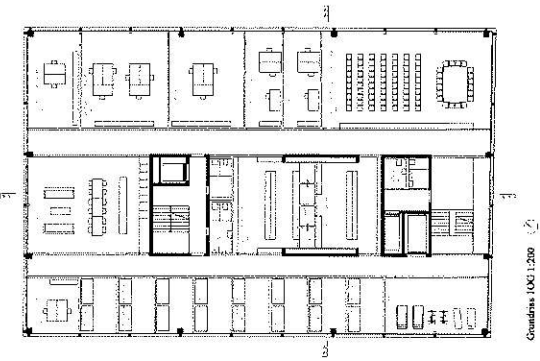
Grundriss UG 1:200



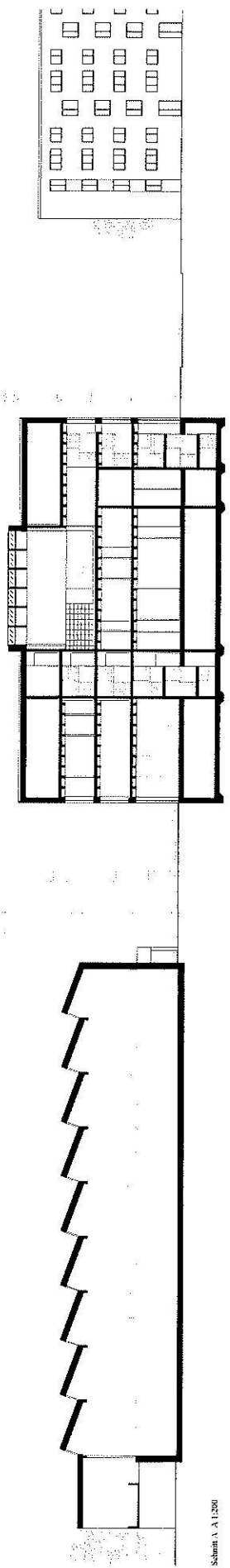
Grundriss 1DG 1:200



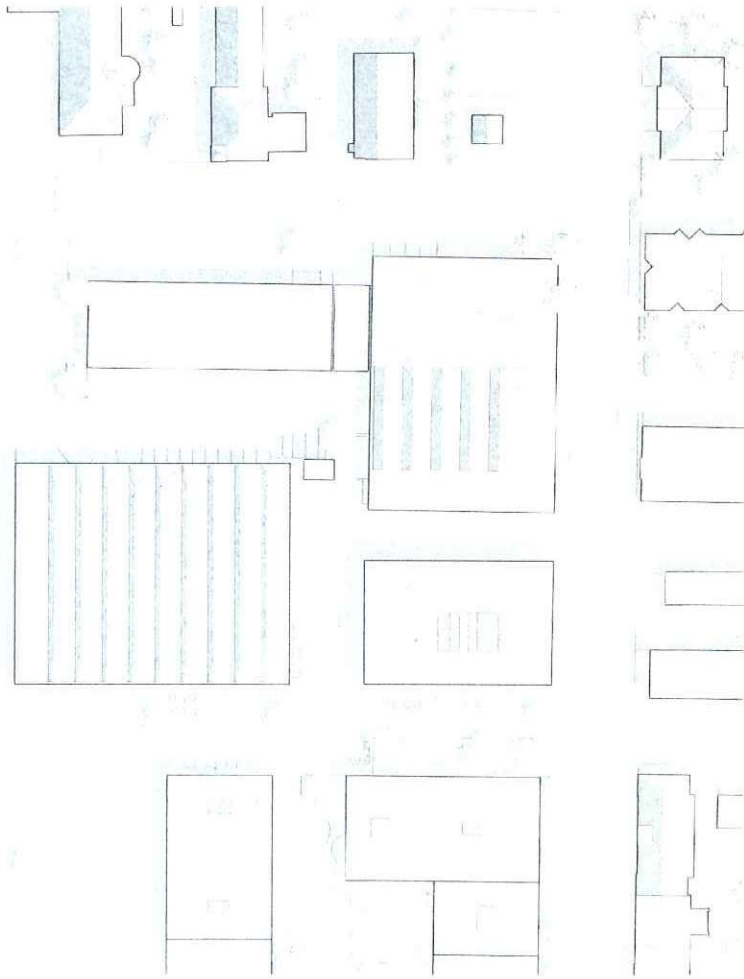
Grundriss 2DG 1:200



Grundriss 3DG 1:200



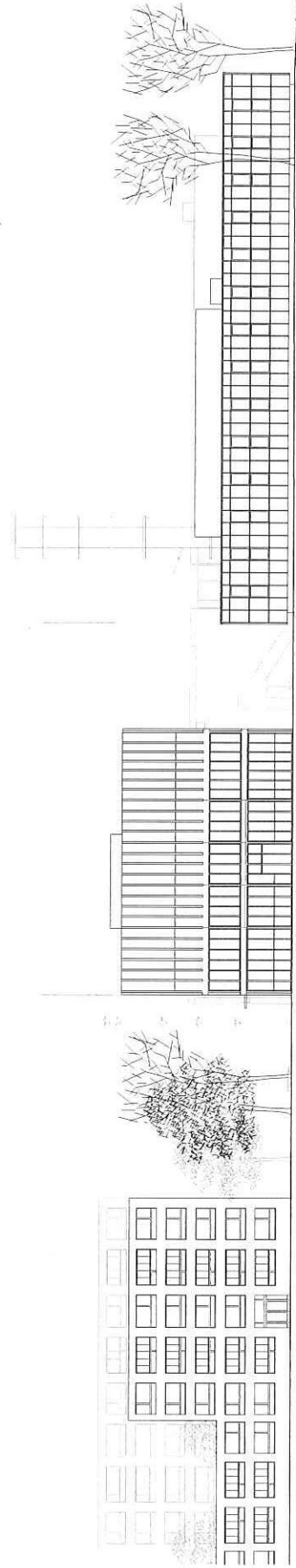
Schnitt A-A 1:200



Situationsplan 1:500 (2)

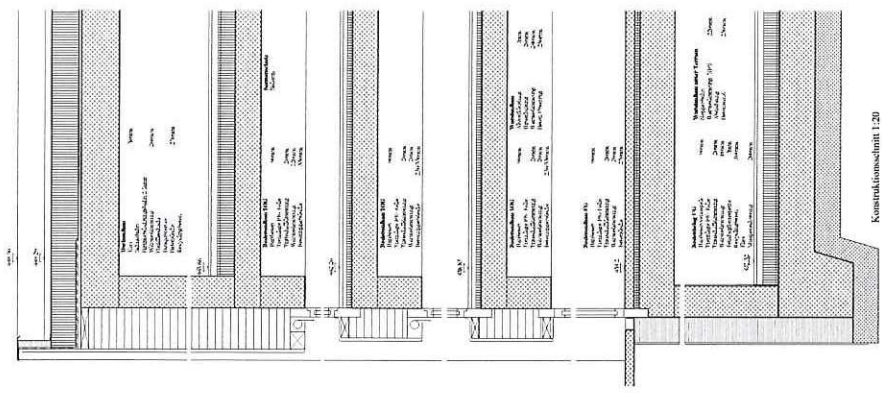


Lesesaal



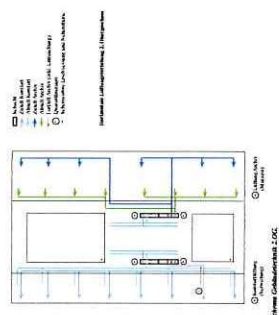
Südfassade 1:500





Konstruktionschnitt 1:20

Der temporäre Personen anwesend sind, erfüllen die wichtigsten internen Wärme- und Feuchtigkeitslasten. Insbesondere Klimabelastungen werden durch Sonneneinstrahlung verursacht. Die Luft im Raum ist durch mechanische Lüftungswärme beheizt. Die Luft im Raum ist durch Sonneneinstrahlung beheizt. Die Luft im Raum ist durch Sonneneinstrahlung beheizt. Die Luft im Raum ist durch Sonneneinstrahlung beheizt.



Externe Gebäudetechnik 1:500

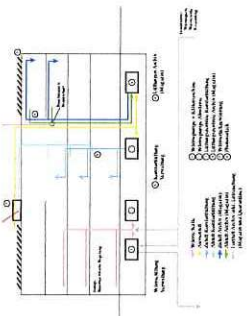
**Wärme- und Kühlungswärme-Auf Wasser gebaut:** Die Grundwasser- und Oberflächenwasser-Systeme sind im Erdreich und im Keller installiert. Die Grundwasser-Systeme sind im Erdreich und im Keller installiert. Die Grundwasser-Systeme sind im Erdreich und im Keller installiert. Die Grundwasser-Systeme sind im Erdreich und im Keller installiert.

**Autonome Komfortlüftung:** Die Komfortlüftung ist autonom von der Lüftung des Gebäudes getrennt. Die Komfortlüftung ist autonom von der Lüftung des Gebäudes getrennt. Die Komfortlüftung ist autonom von der Lüftung des Gebäudes getrennt. Die Komfortlüftung ist autonom von der Lüftung des Gebäudes getrennt.

hochaufgeklärter Baumeister (bzw. Schuttmann) präzisiert die Wegweisung. Die Wegweisung ist präzisiert. Die Wegweisung ist präzisiert. Die Wegweisung ist präzisiert. Die Wegweisung ist präzisiert. Die Wegweisung ist präzisiert. Die Wegweisung ist präzisiert. Die Wegweisung ist präzisiert.

**Tragwerk und Wirtschaftlichkeit:** Das Stahl-Industrie-Tragwerk besitzt eine hohe Tragfähigkeit. Das Stahl-Industrie-Tragwerk besitzt eine hohe Tragfähigkeit. Das Stahl-Industrie-Tragwerk besitzt eine hohe Tragfähigkeit. Das Stahl-Industrie-Tragwerk besitzt eine hohe Tragfähigkeit. Das Stahl-Industrie-Tragwerk besitzt eine hohe Tragfähigkeit.

**Nachhaltiges Bauteilkonzept—Sollfläche und Erweitbarkeit:** Das Bauteilkonzept ist nachhaltig. Das Bauteilkonzept ist nachhaltig. Das Bauteilkonzept ist nachhaltig. Das Bauteilkonzept ist nachhaltig. Das Bauteilkonzept ist nachhaltig.

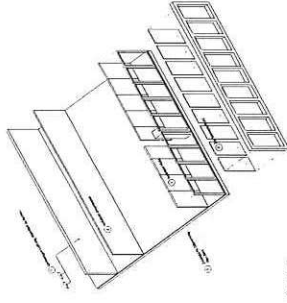


Externe Gebäudetechnik 1:500

**Gebäude folgt der Zeit der Energieeffizienz:** Die Energieeffizienz ist ein wichtiges Kriterium. Die Energieeffizienz ist ein wichtiges Kriterium. Die Energieeffizienz ist ein wichtiges Kriterium. Die Energieeffizienz ist ein wichtiges Kriterium. Die Energieeffizienz ist ein wichtiges Kriterium.

**Achtwächere—Kontinuierliche Bauteile:** Die Bauteile sind kontinuierlich. Die Bauteile sind kontinuierlich. Die Bauteile sind kontinuierlich. Die Bauteile sind kontinuierlich. Die Bauteile sind kontinuierlich. Die Bauteile sind kontinuierlich. Die Bauteile sind kontinuierlich.

nutzen und als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld. Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld. Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld. Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld.



Fassade

**Zwischenbauwerk—Lebens—OGZ:** Das Zwischenbauwerk ist ein wichtiger Bestandteil. Das Zwischenbauwerk ist ein wichtiger Bestandteil. Das Zwischenbauwerk ist ein wichtiger Bestandteil. Das Zwischenbauwerk ist ein wichtiger Bestandteil. Das Zwischenbauwerk ist ein wichtiger Bestandteil.

**Verkehr und Erreichbarkeit:** Die Erreichbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Erreichbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Erreichbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Erreichbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Erreichbarkeit ist ein wichtiges Kriterium.

**Umgang und Platzierung:** Die Platzierung ist ein wichtiges Kriterium. Die Platzierung ist ein wichtiges Kriterium. Die Platzierung ist ein wichtiges Kriterium. Die Platzierung ist ein wichtiges Kriterium. Die Platzierung ist ein wichtiges Kriterium.

**Sitzpunkt und Speicher:** Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld. Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld. Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld. Das Gebäude dient als Speicher für das wachsende kulturelle und wirtschaftliche Umfeld.

**Architektonischer Ausdruck:** Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil. Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil. Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil. Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil. Die Fassade ist ein wichtiger Bestandteil.

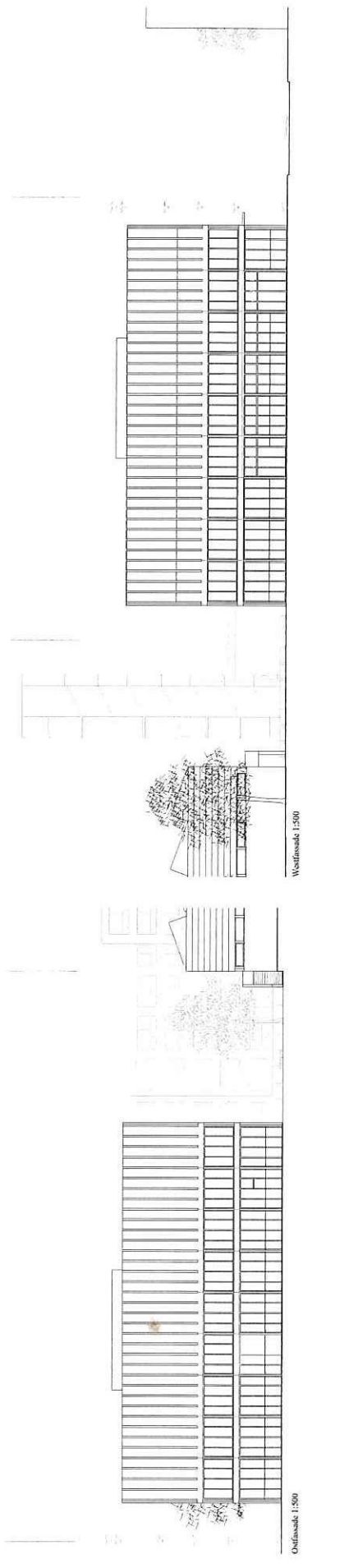
**Organisation—Zwei autonome Nutzer:** Die Organisation ist ein wichtiger Bestandteil. Die Organisation ist ein wichtiger Bestandteil. Die Organisation ist ein wichtiger Bestandteil. Die Organisation ist ein wichtiger Bestandteil. Die Organisation ist ein wichtiger Bestandteil.



Weg-Anhaltzeit < 3 min.

**Amphitheater—Übersicht und Effizienz:** Die Übersicht ist ein wichtiges Kriterium. Die Übersicht ist ein wichtiges Kriterium. Die Übersicht ist ein wichtiges Kriterium. Die Übersicht ist ein wichtiges Kriterium. Die Übersicht ist ein wichtiges Kriterium.

**Aerth—Sichtbarkeit und Ruhe:** Die Sichtbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Sichtbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Sichtbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Sichtbarkeit ist ein wichtiges Kriterium. Die Sichtbarkeit ist ein wichtiges Kriterium.



Offenfassade 1:500

Wandfassade 1:500

---

#### 4. Preis

CHF 18'000.00

#### 120 BILLY

Projektverfasser:

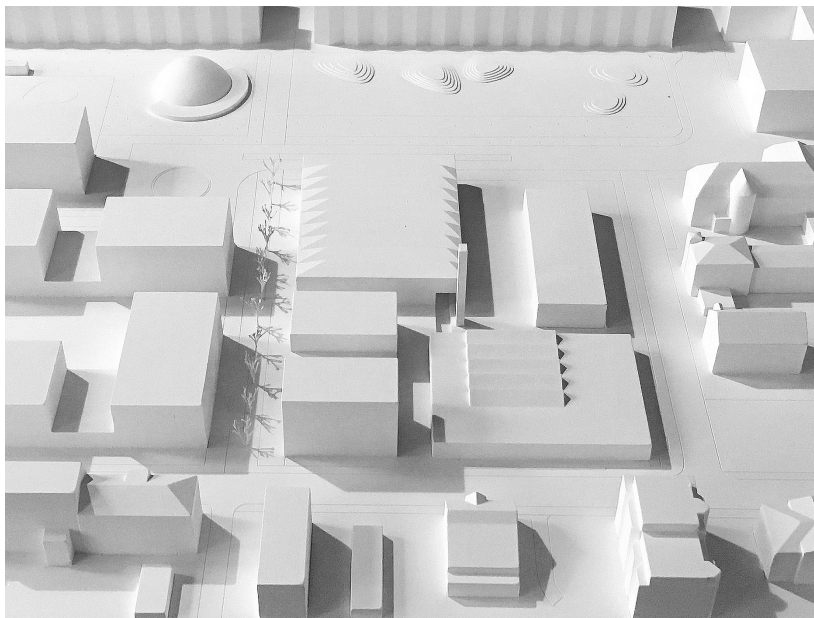
Morscher Architekten BSA SIA AG, Güterstrasse 8, 3008 Bern

Mitarbeit:

Cornelius Morscher, Jana Schmitzberg, Ivan Racpan

Beigezogene Spezialisten:

eCon Energie + Gebäudetechnik GmbH, Riedmatte 2, 2576 Lüscherz, Kilian Grimm



Das Gebäudevolumen mit zwei funktionsgetrennten sich in die Höhe entwickelnden Baukörpern situiert sich in der Ecke Garten-/Mattenstrasse und übernimmt die Gebäudefluchten von Zentralgarage und Sporthalle. Durch einen eingeschossigen Gebäudeteil mit fragil wirkenden "pergolaartigen" Aufbauten verbunden, steht der höhere fünfgeschossige Teil entlang der Mattenstrasse und der niedrigere Teil parallel dazu an der Sporthalle. Der Körper steht eher nahe an der Zentralgarage und lässt zur Sporthalle einen städtebaulich unklaren Abstand frei. Die Ein-/Ausfahrt liegt an der Mattenstrasse, die Eingänge für Stadtarchiv und ARB an der Gartenstrasse. Die im Erdgeschoss geschlossene Fassadengestaltung entlang der Gartenstrasse wird dem Anspruch an Öffentlichkeit im urbanen Raum kaum gerecht.

Das Projekt sieht eine einheitliche rasterartige Fassadengestaltung über den gesamten Baukörper aus vorgefertigten Betonelementen mit Glas- oder Blechdurchfachungen vor, wobei die vertikalen abgechrägten Betonelemente changieren. Im Bereich des Dachgartens werden diese Elemente "pergolaartig" weitergeführt und bilden so eine Art visuelle Überhöhung, welche fragil und des gewählten Fassadenthemas nicht gerecht wird. Die bildhafte Konnotation der geforderten Nutzungen im Zusammenhang mit den geschützten Bauten im Geviert wirkt nicht restlos überzeugend.

Die beiden Nutzungen in zwei funktional unabhängigen Gebäudeteilen zu organisieren erscheint plausibel. Das Stadtarchiv im an der Mattenstrasse gelegenen Teil und die ARB im nördlichen Teil sind gut



---

strukturiert, wobei die Eingänge und Vertikalerschliessungen konsequenterweise getrennt werden. Über die bestehende Rampe erschlossen, liegt die Einstellhalle und Nebenräume im Untergeschoss.

Der Eingangsbereich des Stadtarchivs liegt südlich an der Gartenstrasse, wo sich von aussen gut sichtbar Lesesaal und Bibliothek zur Mattenstrasse hin orientieren. Im ersten Obergeschoss sind die Arbeits- und Nebenräume effizient angeordnet, darüber liegen die unbelichteten Magazine. Die Anlieferung auf Seite der knappen Ein-/Ausfahrt der Ambulanzfahrzeuge lässt eine Störung erwarten.

Die Fahrzeughalle mit hintereinander geparkten Fahrzeugen orientiert sich zur Zentralgarage, wobei der Manöverabstand minimal beibt. Der Retablierungsablauf ist zweckmässig. Eine erhoffte Belichtung der tiefen Fahrzeughalle ist nicht angedacht. Über dem Eingang an der Gartenstrasse sind zwei weitere Geschosse mit Räumlichkeiten für die ARB angeordnet, was als nicht zweckdienlich erachtet wird.

Die Dachfläche zwischen beiden Gebäudekörper figuriert als Aussenterrasse, wobei diese mit den angrenzende Räumen der beiden Nutzungen nicht zu überzeugen vermag.

Die grundsätzlich effiziente und kostengünstige Wahl der Tragstruktur wird verunklärt durch die Verwendung von vorgefertigten Rippeneckenelementen mit unklarer Tragrichtung ohne ersichtliche Unterzüge und Überbeton. Die Scheibenwirkung der Decken ist fraglich, der Schallschutz und Brandwiderstand wäre nachzuweisen. Die in die Rippenebene eingezeichneten Installationen müssten unter der Decke quererschlossen werden. Die strukturellen Fehler könnten ohne das Projekt entscheidend zu verändern nachgebessert werden.

Unklare Tragkonstruktionen mit Rippendecken und Unterzügen lassen eine klare Aussage zur Wirtschaftlichkeit aus. Die Baukosten liegen im mittleren Bereich der geprüften Projekte.

.



**Situation des Projekts im Kontext der bestehenden Anlagen**

Der vorgeschlagene Neubau setzt sich aus den Flächen von Zentralgarage, bestehendem Block, die des Fahrzeughalls abnimmt, entwickelt alle die beiden unterschiedlichen Nutzungen in die Höhe. Der rüchliche Turm (ARB) auf der Untergeschosse, südliche Turm beherbergt die Stadtarchiv, das so seine Präsenz als publikumswirksames Gebäude zeigt und den die zur Eintrahnde du Palais der Congrats\* und weiter zum Bieler Stadtzentrum führt.

Die Basis dagegen folgt sich selbstverständlich in die Ensemble aus bestehende Bausystem an, um den Übergang in die neue Architektur des Gebäudes zu erleichtern. Die Gestaltung in der Höhe umfasst den bestehenden Wohngebäude und stützt so den Block als Teil des neuen, sicher bestanden Stadtkonzepts.

**Umsetzung des Raumprogramms und Erschließungskonzept**

Die Organisation der beiden Nutzungen in zwei im Prinzip unabhängigen Gebäuden ermöglicht einen optimalen Betriebsablauf und kurze Wege. Beide Zugänge befinden sich an der Gartenseite, wo sie aufgrund der unterschiedlichen Nutzungsvorgaben voneinander getrennt mit Stiegenhöfen und Blumen profitieren.

**Stadtarchiv**

Der Zugang zum Stadtarchiv erfolgt über einen zweigeschossigen Eingangsbereich, der das Stadtarchiv als öffentliche Institution nach außen hin darstellt. Der Bereich des Stadtarchivs ist als öffentliche Einrichtung konzipiert. Dazu schließt sich im Erdgeschoss der öffentliche Bereich mit Empfang, Bibliothek und Lesesaal an. Dieser Bereich ist mit einer breiten Treppe verbunden, die den Übergang zum ersten Stockwerk darstellt. Als zentraler Verkehrsraum sind für Palastrollen dieses Bereichs unterteilt.

Rückseitig befindet sich die Anlieferung des Stadtarchivs mit Zwischenlager und Quarantänarium. Sauber getrennt vom Personalbereich, verbunden, der auf kürzesten Weg ins 1. Obergeschoss zu den Büros und den Werkstatt sowie zu den darüber liegenden Bereichen führt. Alle inneren Verkehrswege sind für Palastrollen einsehbar.

Die Maßstäbe sind in 2. bis 4. Obergeschoss angeordnet - drei städtische Geschosse mit je zwei Flüssen von 125 und 140m<sup>2</sup> Grundfläche. Durch die Lage des Treppenhauses in einer Ecke des Gebäudes sind die Bereiche mit anderen Nutzungen fließend änderbar sind. Der Übergangsbereich ist für die Zwischennutzung bzw. das Stadtmuseum vorgesehen.

**Ambulanz Region Biel**

In Erdgeschoss der Ambulanz Region Biel befindet sich neben der Eingangshalle ein Bereich für die Verwaltung, der als zentraler Verkehrsraum für den gesamten Komplex dient. Über den einseitigen Eingang erreichbar ist in der Fahrzeughalle, die mit sechs Aufzügen zum Inneren des bestehenden Gebäudes integriert ist, neben der Aufzugsstation in zwei Höhen.

Im 1. Obergeschoss sind die Schichträume und der Aufenthaltsraum der Ambulanz Region Biel. Der Aufenthaltsraum ist direkt vom Treppenhause zugänglich, die Schichträume befinden sich im hinteren, ruhigen Bereich. Hier garantiert eine zentrale Lage einen guten Überblick über den gesamten Komplex. Die Obergeschosse befinden sich die Büros und die Einsatzzentrale.

Die großzügige, begehbare Dachterrasse auf der Fahrzeughalle zwischen den beiden fahrenden Gebäuden kann sowohl vom Aufenthaltsraum als auch vom Treppenhause aus erreicht werden. Die Terrasse ist als Aufenthaltsraum vorgesehen.

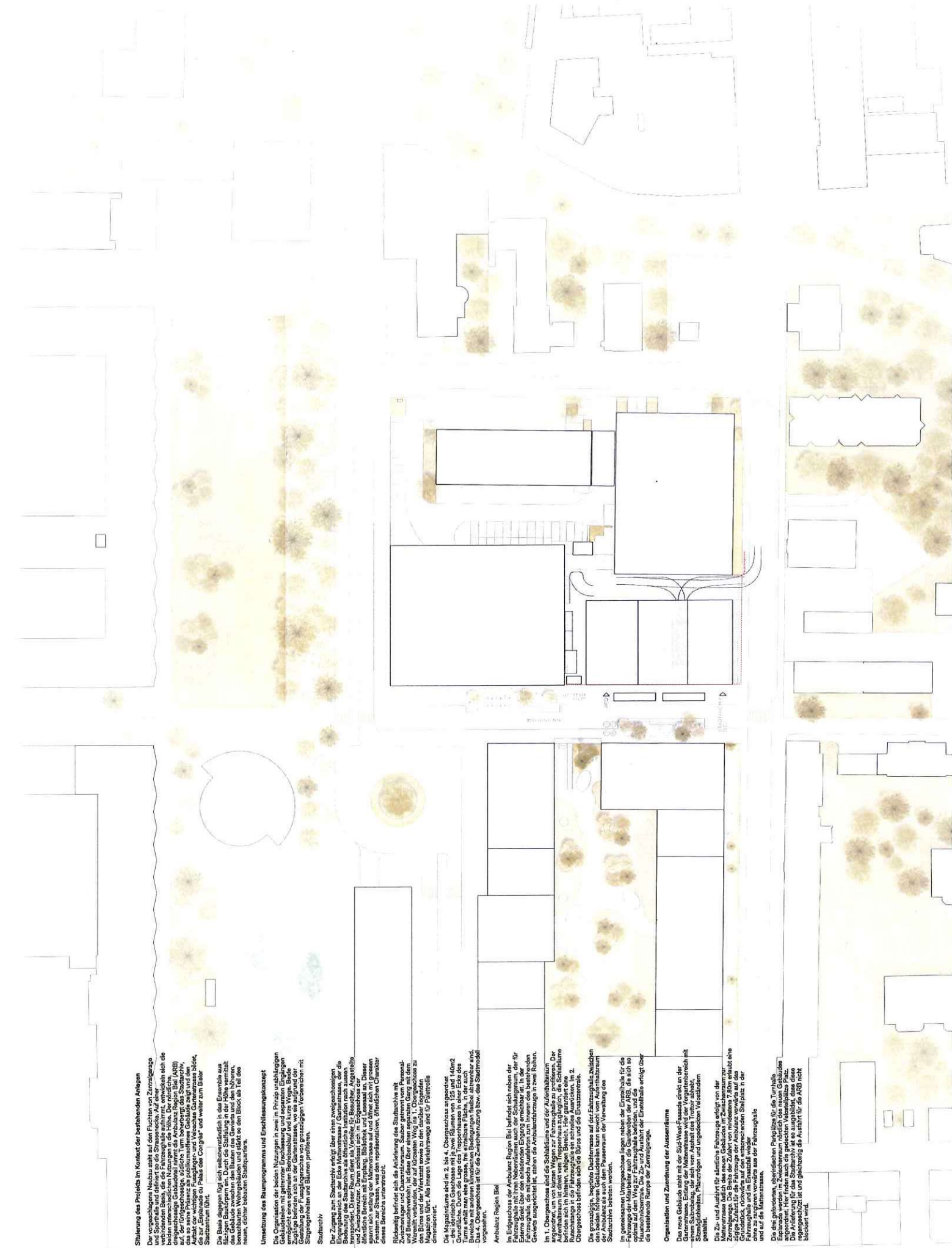
Im untersten Untergeschoss liegt neben der Eingangshalle für die Fahrzeughalle der Mitarbeiter auch die Garterrasse der ARB, die sich so optimal auf den Weg zur Fahrzeughalle befindet, und die als zentraler Verkehrsraum für den gesamten Komplex dient. Die Garterrasse ist durch einen Asphalt des Treppenhause, der sich vom Treppenhause aus erreichen lässt, mit dem bestehenden Komplex verbunden.

**Organisation und Zuordnung der Außenräume**

Das neue Gebäude steht mit der Süd-West-Fassade direkt an der Gartenseite. Entlang der Mitternasse wird der Vorgartenbereich mit einem Asphaltbelag, der sich vom Asphalt des Treppenhause, der sich vom Treppenhause aus erreichen lässt, mit dem bestehenden Komplex verbunden.

Die Zu- und Abfahrt für sämtliche Fahrzeuge erfolgt von der Mitternasse durch den neuen Gebäudeteil im Zwischenraum zur Mitternasse. Die Zufahrt für die Fahrzeuge der Ambulanz erfolgt auf dem Grundstück, höher als auf den entsprechenden Stellplatz in der Garterrasse, ohne zu reagieren vorwärts aus der Fahrzeughalle und auf die Mitternasse.

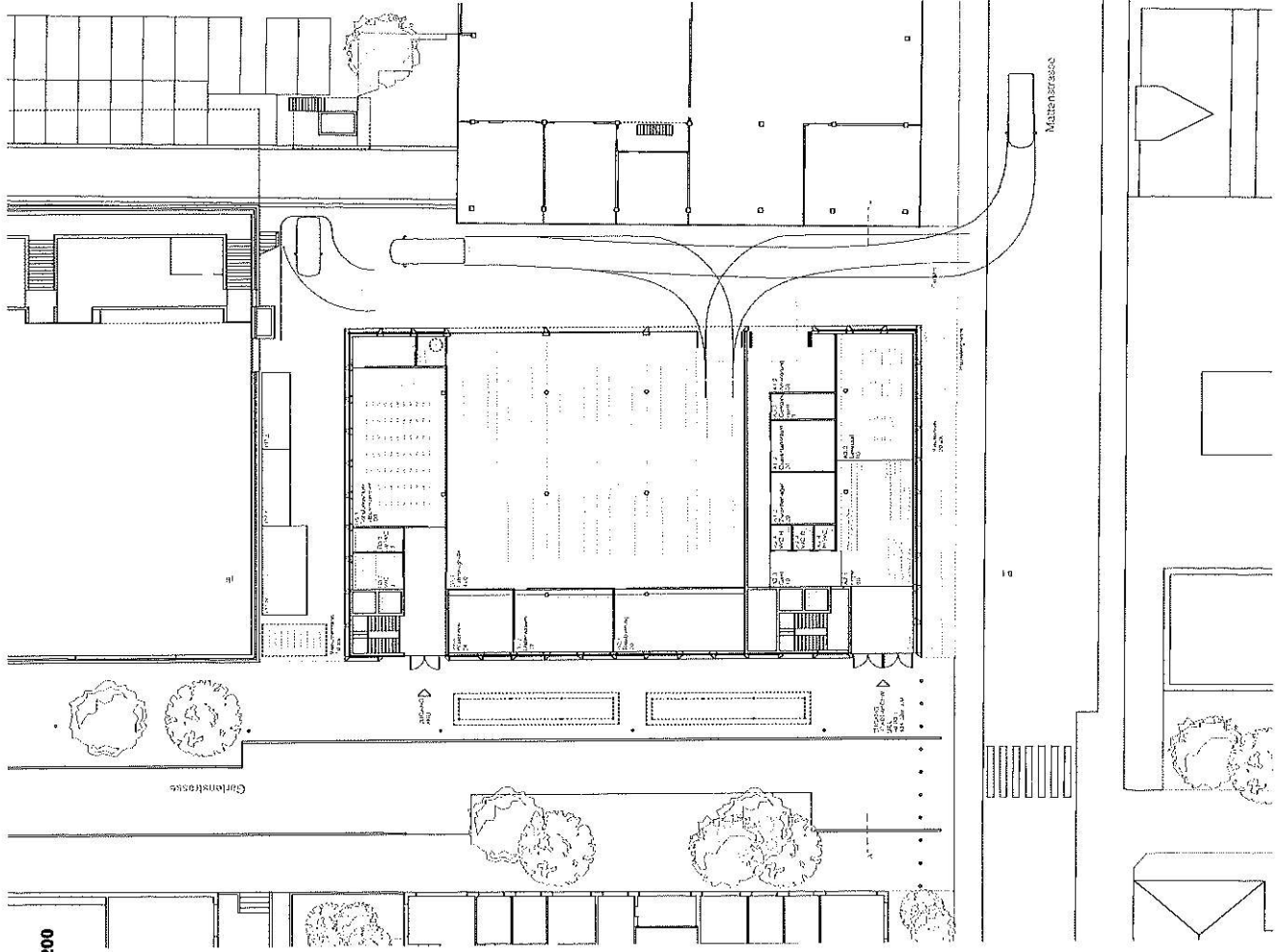
Die drei geförderten, überdachten Parkplätze für die Turnhalle, Epäsohle werden im Zwischenraum nördlich des neuen Gebäudes angeordnet. Die Zufahrt für die Turnhalle erfolgt über die Zufahrt für die Ambulanz. Die Anlieferung für das Stadtarchiv ist so ausgelegt, dass diese regengeschützt ist und gleichzeitig die Anlieferung für die ARB nicht behindert wird.



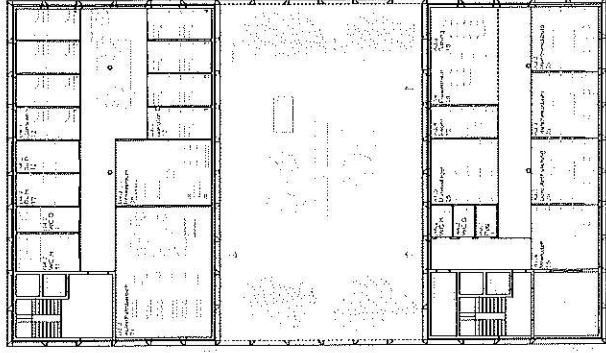


Wettbewerb  
Neubau Bieler  
Stadtarchiv  
und ARB AG  
Billy

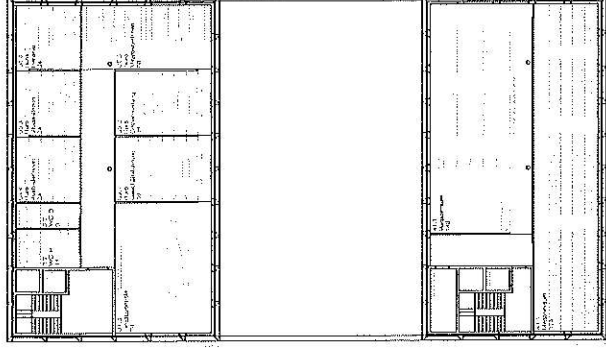
Grundrisse 1:200



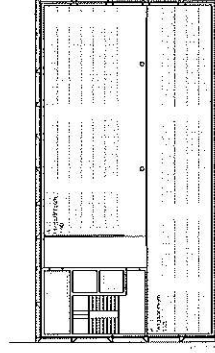
Erdgeschoss



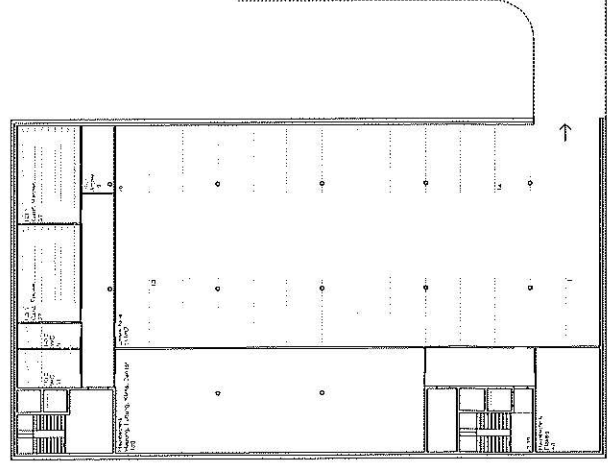
1. Obergeschoss



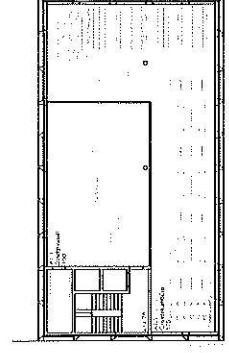
2. Obergeschoss



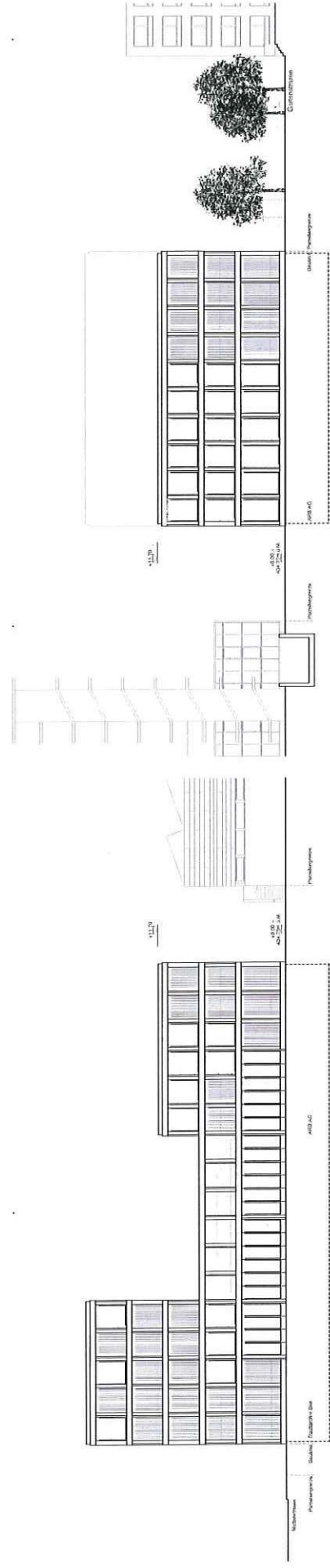
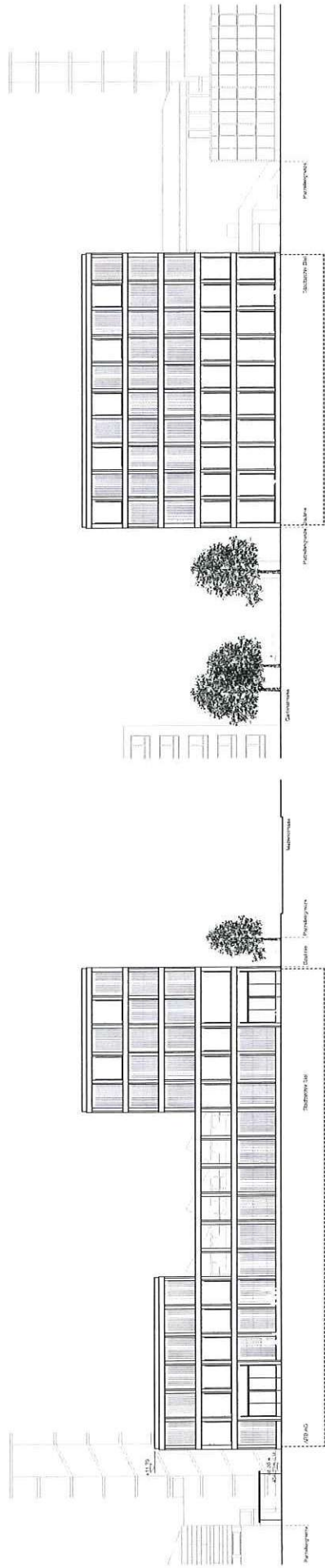
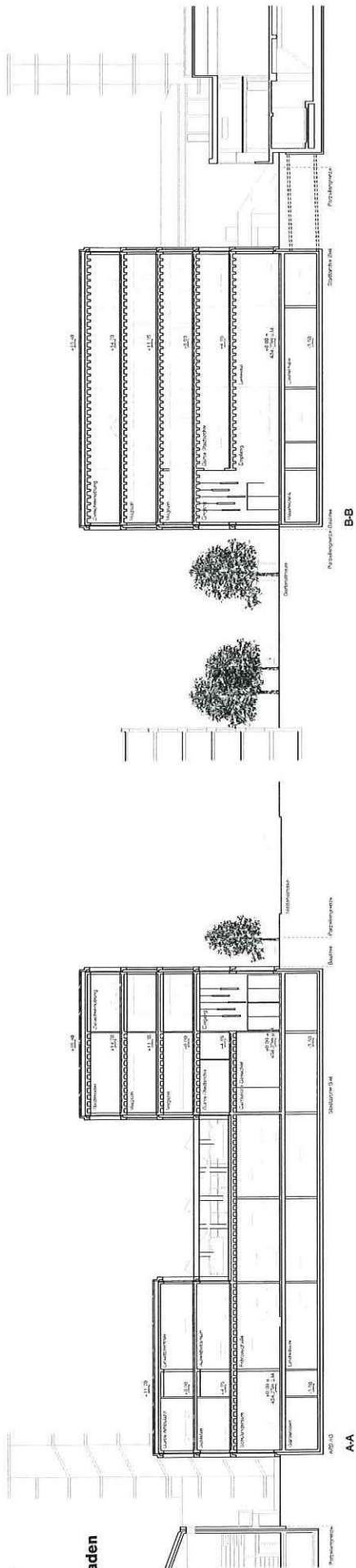
3. Obergeschoss



Untergeschoss



4. Obergeschoss





---

## 5. Preis

CHF 17'000.00

## 8 KINOKO

Projektverfasser:

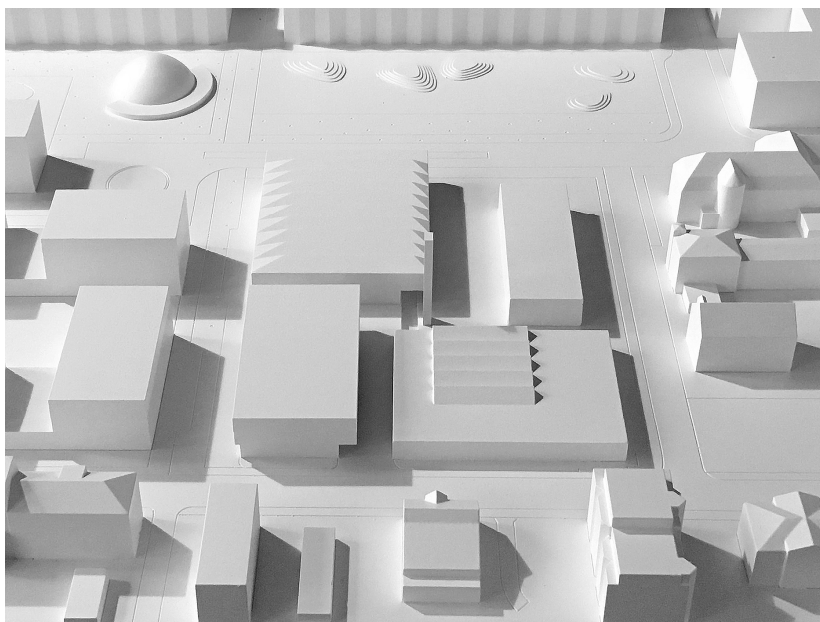
Andreas Buschmann, dipl. Arch. ETH, Hardstrasse 81, 8004 Zürich

Mitarbeit:

Lukas Krayer

Beigezogene Spezialisten:

Bauingenieur: Urech Bärtschi Maurer AG, Röschibachstrasse 22, 8037 Zürich



Ein ruhiges, dreigeschossiges Volumen mit regelmässigen Abständen zu den Nachbarbauten vervollständigt die Gruppe um den markanten Schlauchturm. Im Erdgeschoss ist die ganze Längsseite zur Gartenstrasse leicht zurückgesetzt und es sind die beiden Eingänge erkennbar: der kleinere, näher zur Esplanade gelegene für die Mitarbeiter und Besucher der Ambulanz und der repräsentativere Eingang zum Stadtarchiv, an der Ecke Mattenstrasse. Dazwischen liegt, von Fassade zu Fassade und von einem Treppenhauskern zum andern aufgespannt, die Fahrzeughalle. Es ist ein klares Konzept erkennbar, das ebenso in der statischen Struktur wie auch in der Nutzungsverteilung ablesbar ist. Dank eines oberen Fensterbandes wirkt die Fassade nicht abweisend und die Halle ist zusätzlich belichtet, ohne dass unerwünschte Einblicke möglich sind. Auf der anderen Längsseite springt das Volumen zu Gunsten einer gedeckten Vorzone vor den Garagentoren stärker zurück. Mit dieser Auskragung wird der Arbeitsbereich zwar zusätzlich aufgewertet. Die ungleichen, aus der Nutzung entstandenen Volumenverschiebungen lassen die Ansicht zur Mattenstrasse jedoch unruhig erscheinen. Zur Umgebungsgestaltung, insbesondere zum Zwischenraum bei der Sporthalle werden keine Aussagen gemacht.

Die Verfassenden schlagen vor, das kompakte Volumen mit einer Haut aus Aluminiumpanelen zu verkleiden. Dabei wird das Thema der vorgehängten Fassade fast wörtlich interpretiert, denn die girlandenartigen Abschlüsse erinnern entfernt an Vorhänge. Am Gebäudeende und stirnseitig sind runde Fenster platziert, die sich vielleicht als Blickfang eignen, für den Lesesaal aber zu wenig Aussenbezug herstellen. Insgesamt ist der gewählte Fassadenausdruck zwar eigenständig, hat jedoch wenig mit dem Ort und den umliegenden Bauten zu tun. Zudem würde, bei einer allfälligen Umnutzung der Magazin-

---

räume zu Büroräumen, der Einbau von Fenstern vor den Fachwerkträgern das gewählte Fassadenbild stark stören.

Die einfache Erschliessungsstruktur erlaubt flexibel nutzbare Geschosseinheiten. Ein Lichthof und ein Oberlicht bringen Tageslicht in die unbelichtete Mittelzone.

Das Tragwerk mit den gewählten Stahlfachwerken im Dachgeschoss und den daran abgehängten Geschossdecken ist sorgfältig konstruiert und architektonisch entscheidend für den räumlichen Ausdruck des Projektvorschlags. Die Konstruktion ist sehr einfach und pragmatisch umgesetzt. Diese grosszügige Einfachheit der Tragstruktur schafft Möglichkeiten, welche teilweise nicht notwendig sind für die vorgesehenen Nutzungen.

Ein fehlendes Energie- und Gebäudetechnikkonzept zeigt sich in zu kleinen Technikzentralen sowie schwierig erschliessbaren Schächten im Untergeschoss. Die Leichtbauweise der Gebäudehülle für den Archivbereich erhöht den technischen Aufwand sowie den Energiebedarf zur Wahrung des geforderten Archivklimas.

Der kompakte Baukörper zielt grundsätzlich auf eine gute Wirtschaftlichkeit hin, doch wird dieser Vorteil durch die grossen Spannweiten der Tragkonstruktion wieder aufgehoben. Die günstige Fassadenkonstruktion und eine durch Elementbauweise kurze Bauzeit ergeben insgesamt eine mittlere Wirtschaftlichkeit.

Das Projekt fällt durch die einfache Setzung, eine effiziente statische Lösung und die übersichtliche Nutzungsverteilung auf. Leider wird dieser vielsprechende Ansatz mit der architektonischen Gestaltung nicht eingelöst.



Situation 1:500

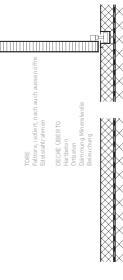
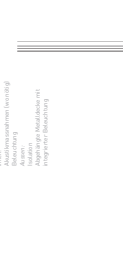
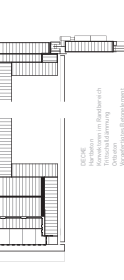
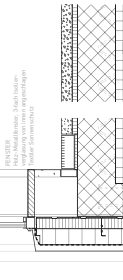
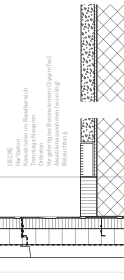
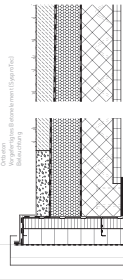


Blick die Gartenstrasse hinunter / Von der Mattenstrasse

**KINOKO**

Projektwettbewerb Neubau Bleier Stadearchiv und Ambulanzgarage Region Biel





Ansicht und Schnitt 1:20

**Situation**

Das neue Gebäude des Stadtarchivs und der Ambulanzgarage verortlicht das Ensemble des Viertels zwischen Gartensstrasse, Maltenstrasse, Werkbühnstrasse und Schwabengasse. Es verortlicht die Strassenfronten und die urbane Form eine den Charakter des Ensembles aus individuellen Wohngebäuden zu zersören. Die askragenden Obergeschosse erlauben einen angemessenen Hof zum Feuerwehrgelände und eine grosszügige Eingangszone zur Gartensstrasse. Gleichzeitig ermöglichen sie ein kompaktes, geschlossenes Volumen. So fügt es sich in die Umgebung ein, ist dabei aber statisch genau, um zwischen dem Massstab der gegenüberliegenden Wohnbebauung, dem teilbaren Feuerwehrgelände und der Mehrzweckhalle zu vermitteln.

**Architektur**

Das leicht, eingezogene Erdgeschoss der Gartensstrasse hin bietet die repräsentative Eingangssituation für das Stadtarchiv und die Büroräume der Ambulanz. Zum bestehenden Feuerwehrgelände springt die Erdgeschossfassade deutlich stärker zurück, es entsteht ein überdachter Vorplatz zum Werkhof und Rangierplatz. So entsteht eine markante Schnittfigur, die dem grossen Volumen des Programms eine elegante Fassung gibt. Wie das benachbarte Feuerwehrgelände erhebt sich der neue Bau gewässermassen - ohne dabei zu einer vertikalen Gliederung die Form des Volumens, ein weisses Raster im Erdgeschoss, das nach oben immer feiner wird.

Im Inneren führt das Gebäude auf zwei kräftigen Treppenhäusern, die als eckige Treppentruhen im Erdgeschoss an der Fassade angedeutet sind. Diese Treppentruhen tragen die obere Geschosse und sind abgesehen von der gemeinsamen Konstruktion des Hauses, in diese zweckmässige und kräftige Struktur sind dann die unterschiedlichen Nutzungen mit individueller Feinfein eingeschrieben.

Im Erdgeschoss die hellen, hohen, stützweisse Ambulanzgarage und die eleganten öffentlichen Räume des Stadtarchivs. Im Geschoss darüber die Büroräume, durch unterteilt durch Einbaumöbel und nichttragende Wände, organisiert um das zentrale Stützgestänge. Zuerst die Archivräume, bestimmt durch die Tragstruktur und sachlich pragmatische Einteilung.

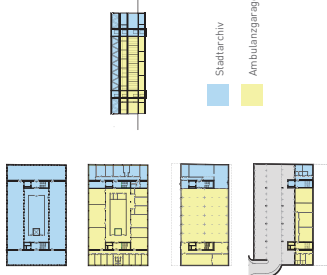
Die Garageräume erhalten ihr Tageslicht durch die raumhohen Tore zum Hof und ein Fensterband zur Gartensstrasse hin. Die öffentlichen Räume des Archivs haben an den Seitenfassaden zusätzlich grosse, runde Fenster, die kontrolliertes Licht und Ausblicke erlauben. Die Büros und Schlafräume im ersten Geschoss haben ein durchgehendes Fensterband, das individuell verdunkelt werden kann. Darüber, im Archivgeschoss, ist die Fassade geschlossen, transluzent oder ganz geöffnet, je nach Bedarf.

Ein Lichtschacht verbindet die Geschosse miteinander, erlaubt Durchblicke von den Büros der Ambulanz zur Garage und ermöglicht die Belichtung der Mittelzone.

**Organisation**

Die beiden strukturell wichtigen Treppenhäuser organisieren auch die zwei unterschiedlichen Nutzungen im nach aussen einheitlich aufgetragenen Gebäude. Jeweils Ambulanzgarage und Stadtarchiv haben also ihr eigenes Treppenhäuser. Als Fussgänger und Besucher gelangt man von der Gartensstrasse in das Gebäude. Der repräsentative Eingang führt zum Empfang des Stadtarchivs, hier überblickt ein kleiner Treppenbereich den Hof zum Feuerwehrgelände und die Bibliothek, an ihm vorbei gelangt man in den Arbeitsbereich und, über das Treppenhäuser, hinauf in die Büro- und Werksträume so wie das Archiv.

Die Büros und Werkstätten des Archivs sind entlang der Fassade zur Maltenstrasse organisiert. Der Vorkorb bringt die Archivalien - nachdem sie aus der Quarantine «entlassen» wurden - von der hölzernen Anlieferung im EG in einen weiteren Anlieferungsraum im OG, von dort aus direkt in die Werkstätten. Unmittelbar angrenzend sind Büro- und Besprechungsräume. Das darüberliegende Archivgeschoss ist flexibel unterteilt - und nutzbar. So sind etwa entlang den Fassaden vier grosse Archivräume möglich, einer davon temporär als fremdgenutztes Büro. Die mittlere, oberbelichtete Zone bietet einen repräsentativen Raum für das Stadtmodell.



Nutzungsverteilung

Der kleinerer Eingang führt von der Gartensstrasse in die Ambulanzgarage, wo man über einen kleinen Empfangsbereich hinauf in die Büroräume gelangt oder direkt in die Garage im Erdgeschoss. Die Mitarbeiter die mit dem Auto kommen, fahren über die Rampe der Feuerwehrraum in die Teilgarage. Sie finden die Gardaroben direkt neben der Treppe im Erdgeschoss, wo auch Wäscherei und Technikräume sind. Über der stützweissen Garage, die sich auf der gesamten Länge zum Hof hin öffnet, befinden sich die Einsatzzentrale, die Büros und Mitarbeiterräume entlang dem Längsseiten des Gebäudes, um den zentralen Schulungs- und Stützraum umgraben. Entschlossen vom Treppenhäuser bietet die Durchblicke zur Garage ermöglicht, die Schlafräume Stützgestänge befindet sich abgesehen auf der anderen Seite des Treppenhäuses an der kurzen Gebäudesseite, Richtung Mehrzweckhalle, von ihnen aus hat man direkten Zugang zu Fitness- und Aufenthaltsraum.

**Tragstruktur & Konstruktion**

Das Tragwerk besteht durch seine einfache, klare und direkte Lastabtragung. Ein umlaufendes Fachwerk als Fassadenträger und zwei weitere geschlossene Fachwerkträger im zweiten Obergeschoss sammeln die Deckenlasten und bringen diese zu den zwei parallel angeordneten Wandstützen/Treppenhäusern, welche die Lasten ihrerseits dem Baugrund abgeben. Dabei werden die Decken über Erdgeschoss mit schlanken Stahlträgern von den darüber liegenden Trägern abgehängt.

Die Decken werden in wirtschaftlicher und schnell zu errichtender Verbundbauweise hergestellt. Vorgefertigte Betonelementplatten werden mit einer Ortbetonsohle ergänzt (Elastoplasten). Dabei tragen die Stahlbleche die Verbunddecken.

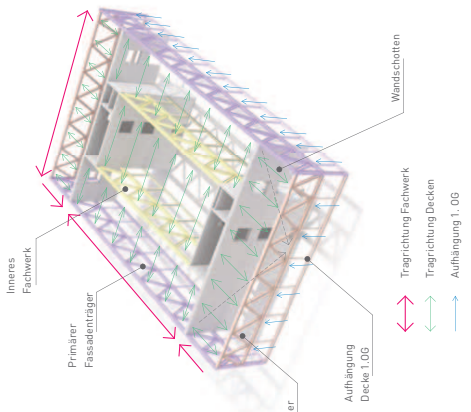
Um sämtlichen Anforderungen an den Brandschutz gerecht zu werden, sind die Stahlträger je nach Situation seitlich mit sog. Kammerbeton geschützt oder mit einer Brandschutzschichtung versehen.

Die Stabilität des Gebäudes gegenüber horizontalen Einwirkungen ist mittels durchgehenden Wänden und den Treppenhäusern sichergestellt.

Die Kräftige Struktur des Hauses ist mit einer leichten Fassade abkleidet. Direkt auf dem Fachwerk aufgetragene Metallkassettensystemen werden mit Mineralwolle gedämmt und von aussen mit einer durch Lösen strukturierten Aluhaut verkleidet. Im Bereich des Archivs ist die Fassade von innen her auch nicht weiter verkleidet (wo dies von den Anforderungen an das Raumklima her möglich ist). Die Fassade ist hier auch so konzipiert, dass bei Bedarf oder Nutzungsänderung ein späterer Einbau von Fenstern einfach möglich ist.

Bei Büros ist die Fassade innen mit Opslatten verkleidet. Die Holzmetallfenster werden von einer Fensterbank und einem Futter aus Holz gerahmt. Raumunterteilungen werden alle in Trockenbau erstellt mit grosszügige Oberlichtbändern und ergänzt durch Wandschrank. Alle Böden haben einen Hartbetondeckbelag, die Untersichten der Decken werden, wo nötig, mit Akustikplatten verkleidet.

Der hohe Grad an Vorkonstruktion und der modulare Aufbau ermöglichen eine ökonomische und schnelle Realisation. Leichter und effizienter Wandaufbau in Kombination mit den vorgefertigten, massiven Betondecken erlauben ein gutes, angepasstes Raumklima bei gleichzeitig hoher Effizienz und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen beim Bau und im Betrieb.



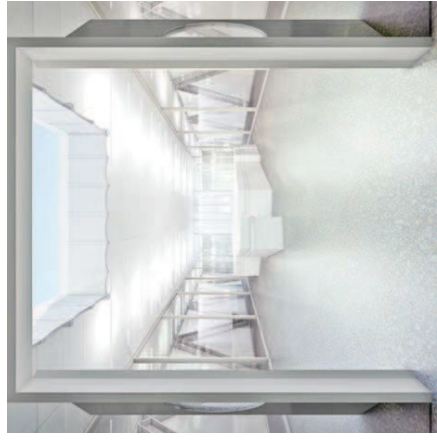
Statisches Prinzip



Blick auf das Stützgestänge der Ambulanz mit Durchblick zur Garage



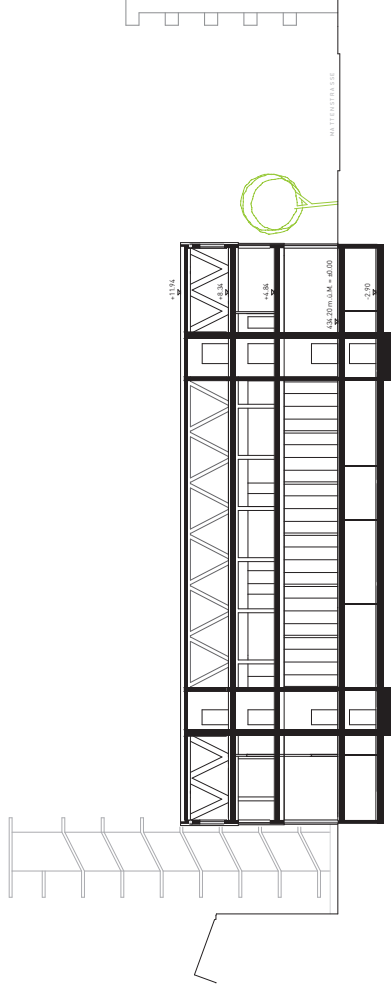
Empfang des Archivs



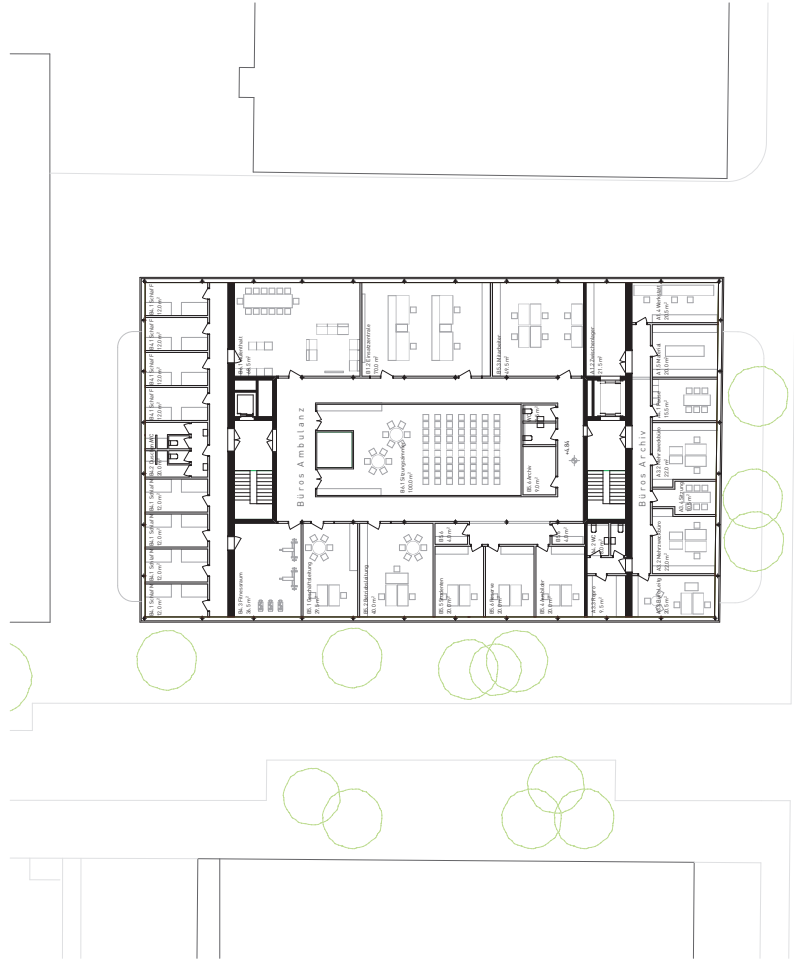
Blick ins Archiv mit Stadtmodell



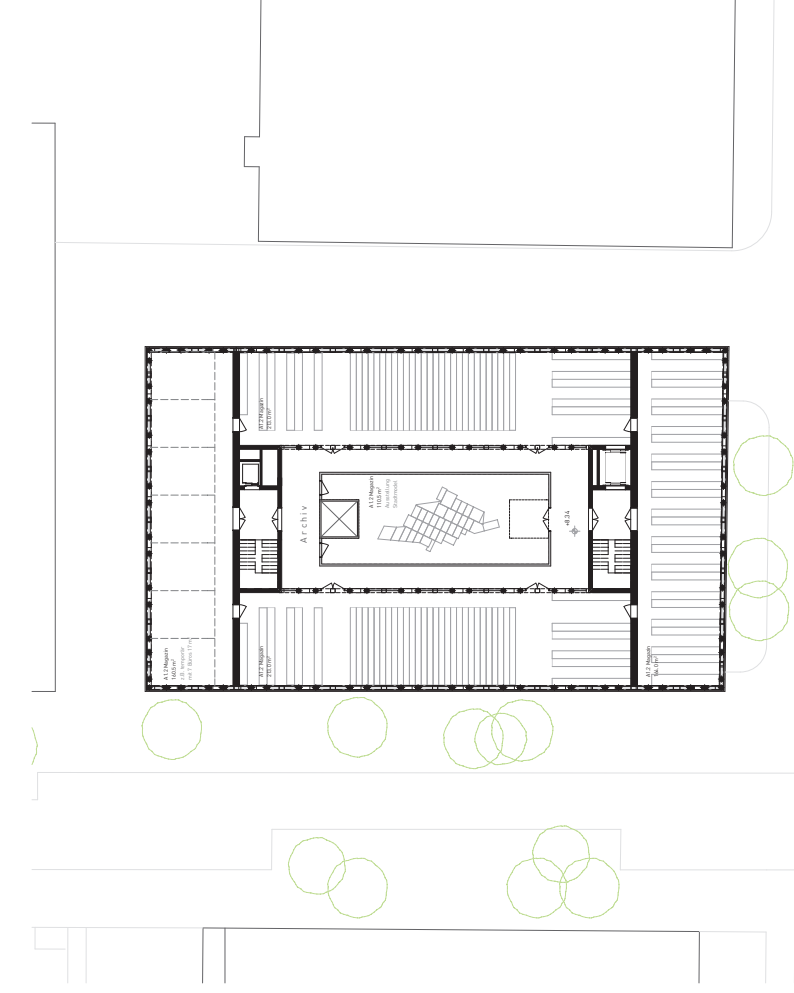
Querschnitt 1:200



Längsschnitt 1:200

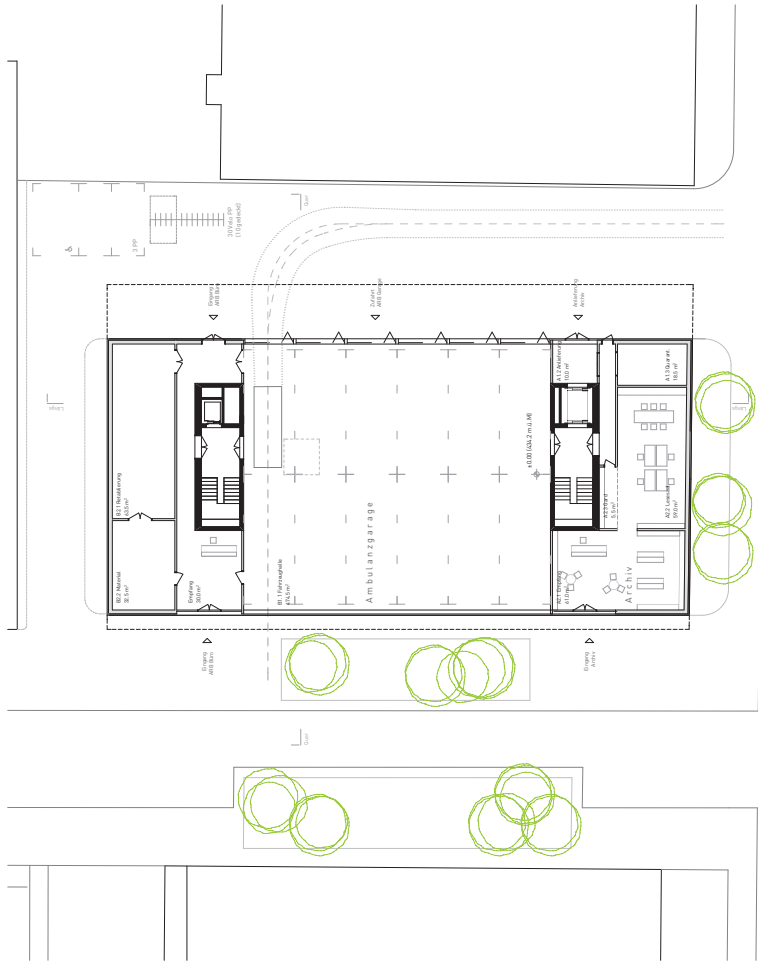


1.06 Büros Archiv/Ambulanz 1:200

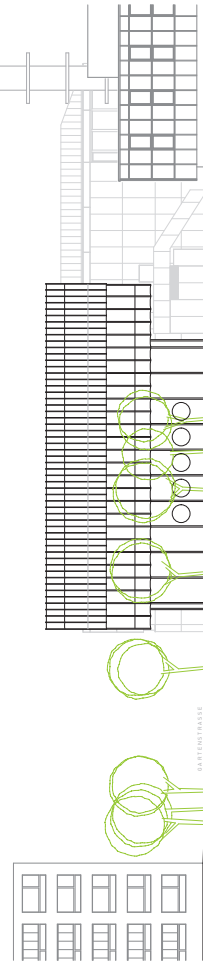


2.06 Archiv 1:200

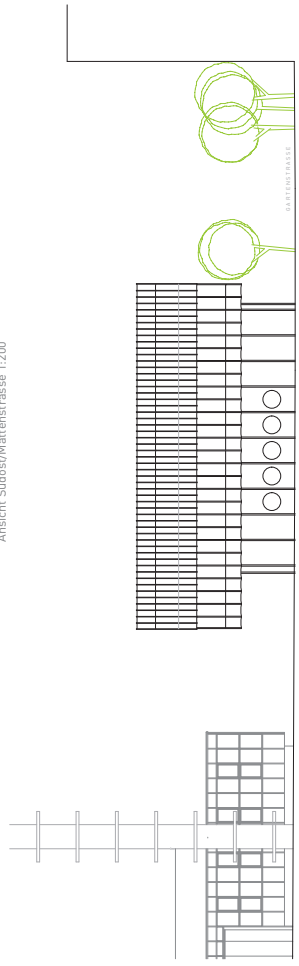




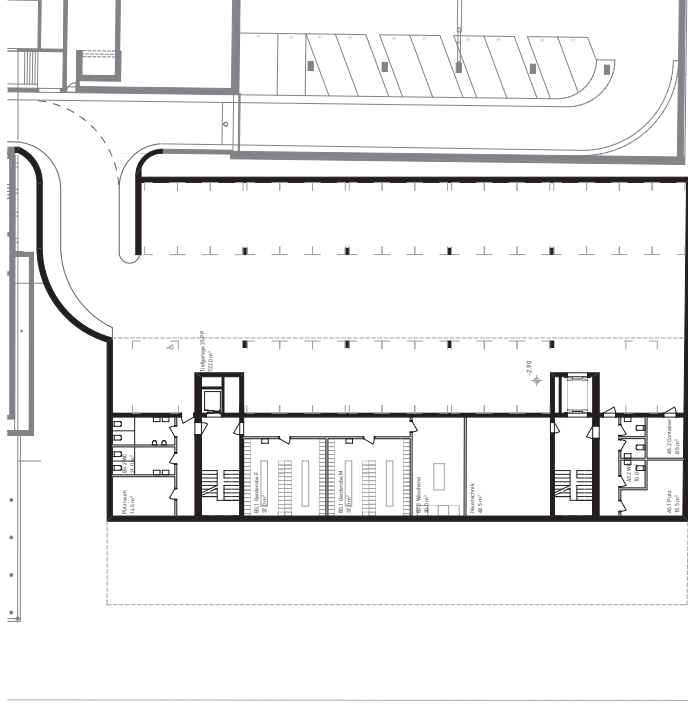
EG Emplang Archiv/Ambulanzgarage 1:200



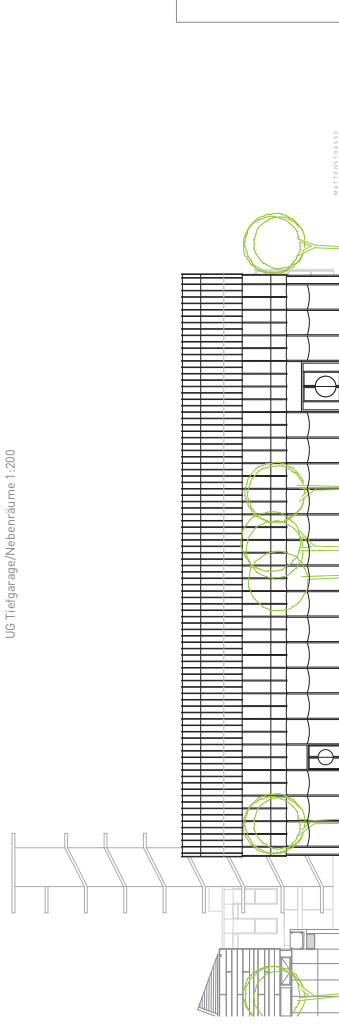
Ansicht Südost/Waltenstrasse 1:200



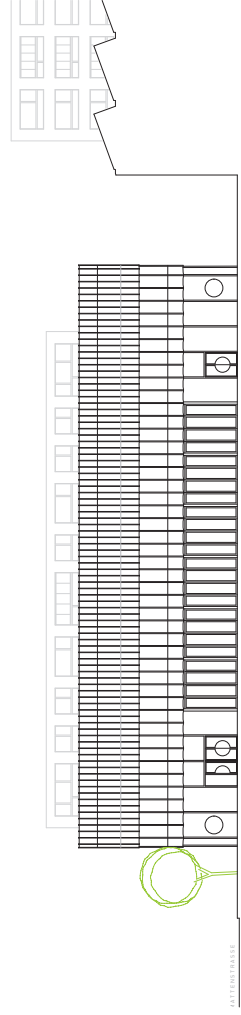
Ansicht Nordwest 1:200



UG Tiefgarage/Nebenräume 1:200



Ansicht Südwest/Gartenstrasse 1:200



Ansicht Nordost/Hof Ambulanzgarage 1:200

---

## **ANHANG**

Projekte im dritten Rundgang (nicht rangiert)

## **5 FINALIS**

Projektverfasser:

Atelier F-Geschoss GmbH, Hohle Gasse 2, 4143 Dornach

Mitarbeit:

-

Beigezogene Spezialisten:

-

ACQUISITION

Die „Lippland“ erscheint als urbaner, vernetzter Stadteil von 104. Das monumentale Kongresshaus wird durch ein neues Gebäude ersetzt, das die Kontinuität des Ortes bewahrt und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Das Gebäude entwickelt sich zu einer neuen Stadtmatrix, die Wohn-, Arbeits- und Freizeitsphären verbindet und die soziale Kohäsion fördert. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

Das neue Stadtbauwerk integriert die bestehende Kontinuität mit einem dreigeschossigen Volumenkörper. Die radikale Anordnung der einzelnen Volumina von drei Stockwerken ergibt mit dem neuen Gebäude eine neue Stadtmatrix, die Kontinuität bewahrt und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Das Gebäude entwickelt sich zu einer neuen Stadtmatrix, die Wohn-, Arbeits- und Freizeitsphären verbindet und die soziale Kohäsion fördert. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.



IDENTITÄT

In der Aufgabe zu den bestehenden Blocktypen, die durch die neue Stadtmatrix ersetzt werden, ist die Identität des Ortes zu bewahren und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Das Gebäude entwickelt sich zu einer neuen Stadtmatrix, die Wohn-, Arbeits- und Freizeitsphären verbindet und die soziale Kohäsion fördert. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

Das Anbauwerkzeug und Überbauwerkzeug von drei Stockwerken ermöglicht die Integration der neuen Stadtmatrix in den bestehenden Blocktypen. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.



Das durch diese Faktoren geprägte Gebäude entsteht als ein neues Stadtbauwerk, das die Kontinuität des Ortes bewahrt und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Das Gebäude entwickelt sich zu einer neuen Stadtmatrix, die Wohn-, Arbeits- und Freizeitsphären verbindet und die soziale Kohäsion fördert. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

ZUGANG

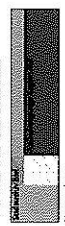
Für das Publikum ist das Gebäude von der Gartenseite her erschlossen und nur dem direkten Zugang über die Treppe. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

Die Zufahrt erfolgt in der Länge des Gebäudes. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.



PROGRAMM

Die zwei Hauptzonen von Sanuarische und Anbauwerkzeug sind klar voneinander getrennt. Im Anbauwerkzeug sind die verschiedenen Funktionen klar abgegrenzt. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.



Die neue Stadtbauwerk integriert die bestehende Kontinuität mit einem dreigeschossigen Volumenkörper. Die radikale Anordnung der einzelnen Volumina von drei Stockwerken ergibt mit dem neuen Gebäude eine neue Stadtmatrix, die Kontinuität bewahrt und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Das Gebäude entwickelt sich zu einer neuen Stadtmatrix, die Wohn-, Arbeits- und Freizeitsphären verbindet und die soziale Kohäsion fördert. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

Das Anbauwerkzeug und Überbauwerkzeug von drei Stockwerken ermöglicht die Integration der neuen Stadtmatrix in den bestehenden Blocktypen. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

Das durch diese Faktoren geprägte Gebäude entsteht als ein neues Stadtbauwerk, das die Kontinuität des Ortes bewahrt und gleichzeitig neue Funktionen einbringt. Das Gebäude entwickelt sich zu einer neuen Stadtmatrix, die Wohn-, Arbeits- und Freizeitsphären verbindet und die soziale Kohäsion fördert. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

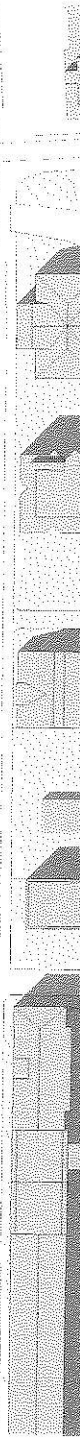
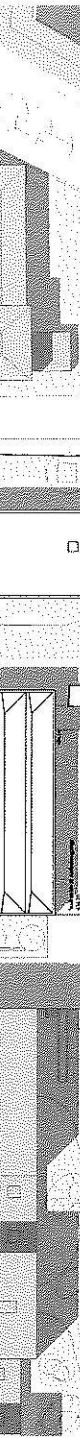
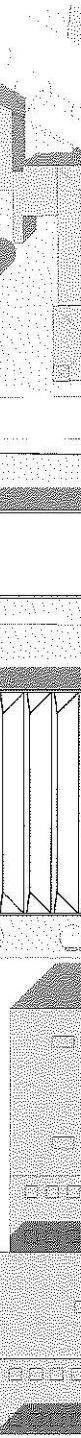
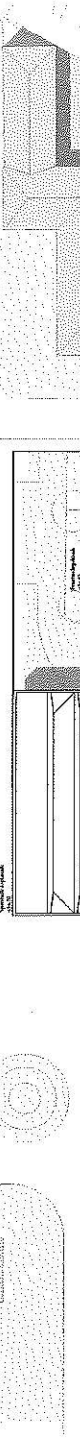
MATERIAL

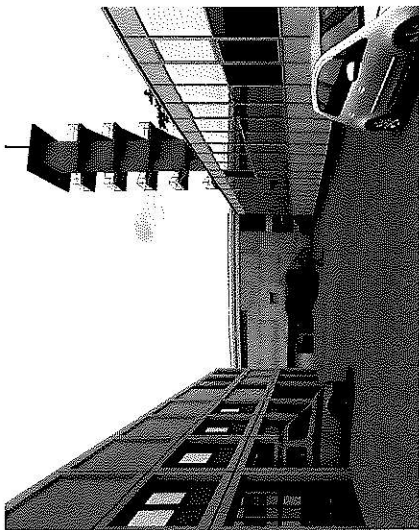
Die Materialien sind in Beton und Metall. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

STRUKTUR

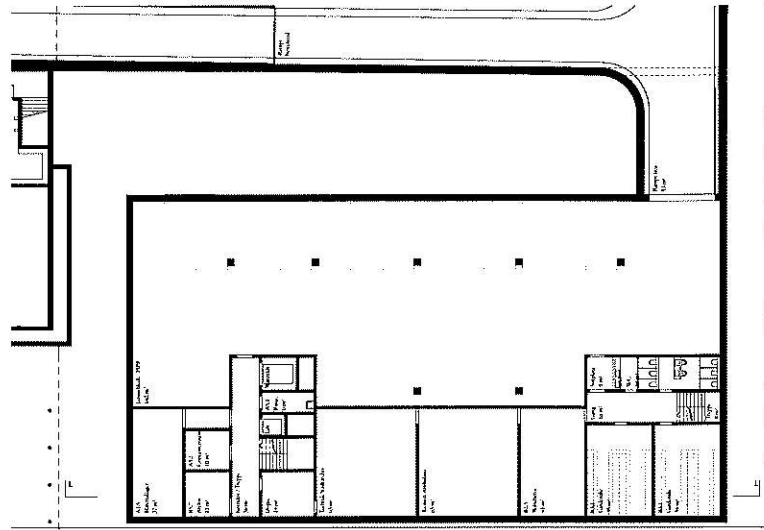
Das Konzept der dichten Gebäudestruktur folgt den Prinzipien der dichten Gebäudestruktur. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

Die Zufahrt erfolgt in der Länge des Gebäudes. Die Disposition bildet den Rahmen für den Projektpartnern.

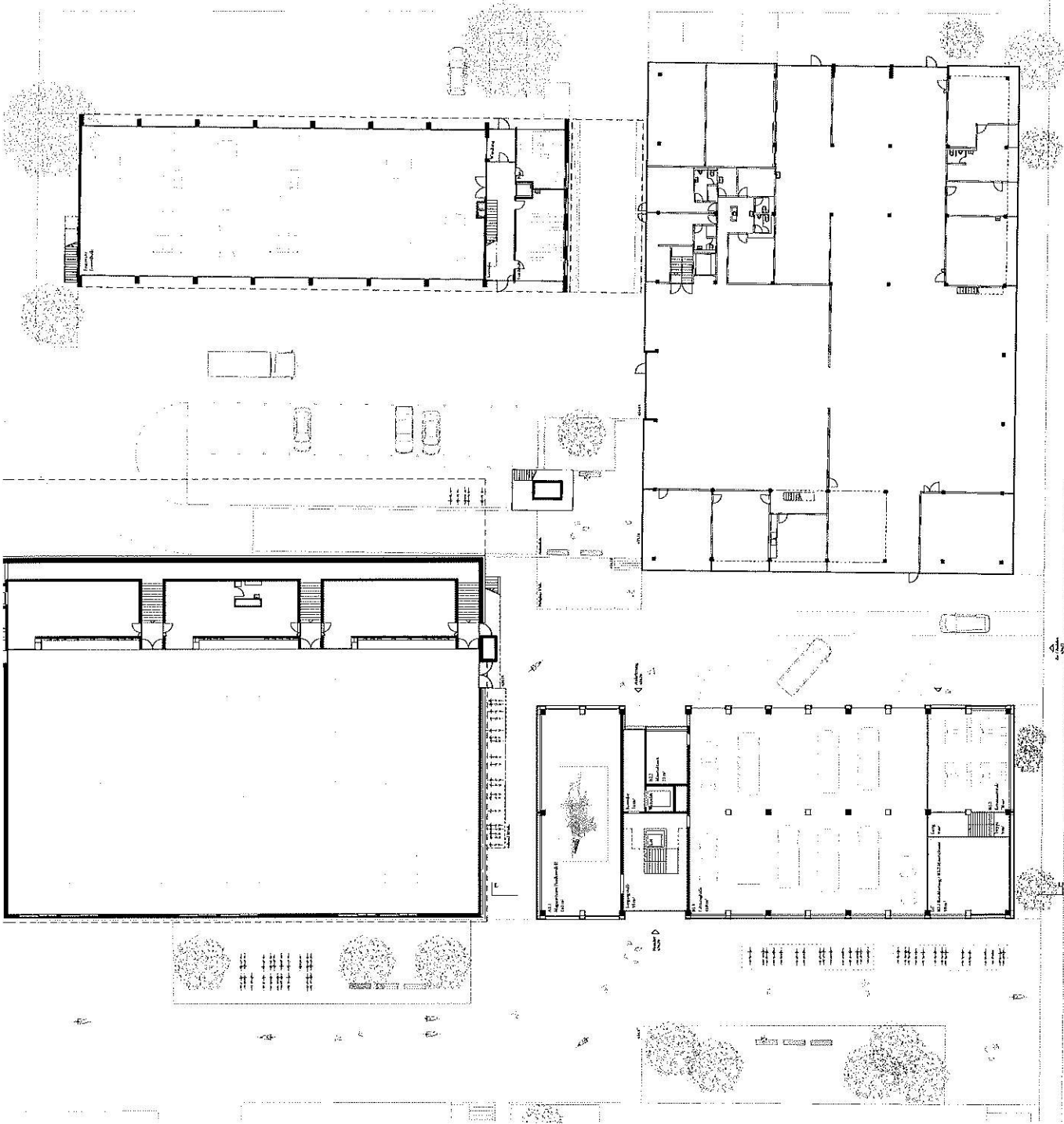




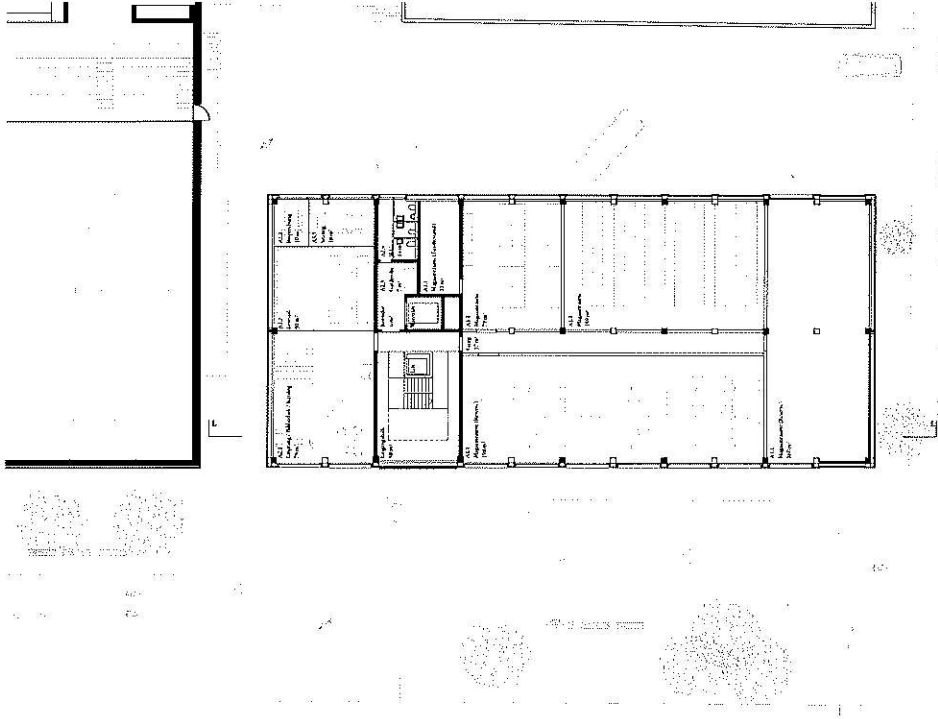
Zwischenschnitt



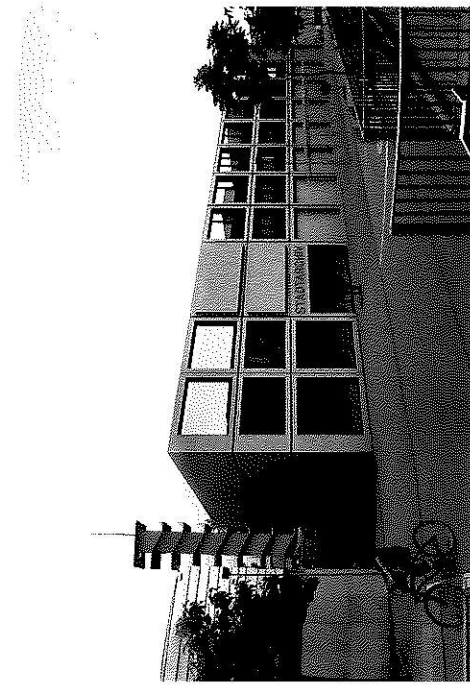
Grundriss Untergeschoss 1:200



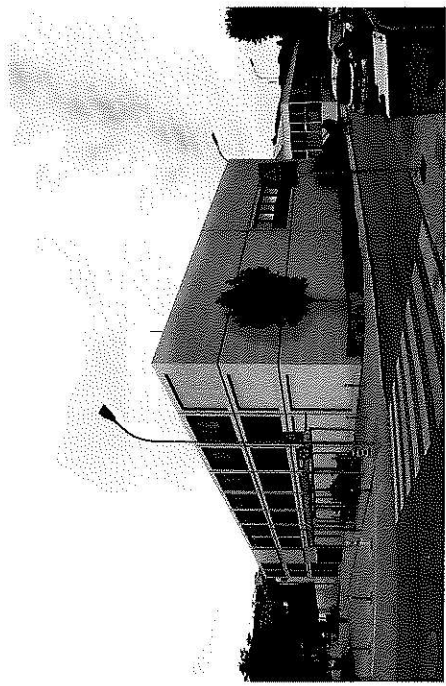
Grundriss Erdgeschoss 1:200



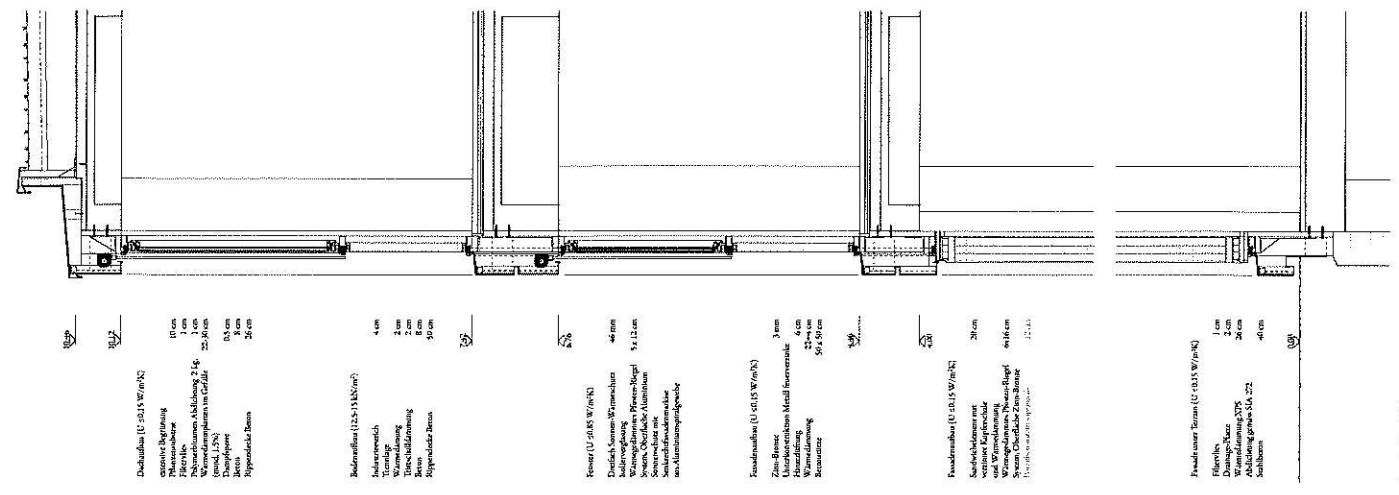
Conditio 2, Obergeschoss 1:200



Publikumsaufgang



Straßenansicht

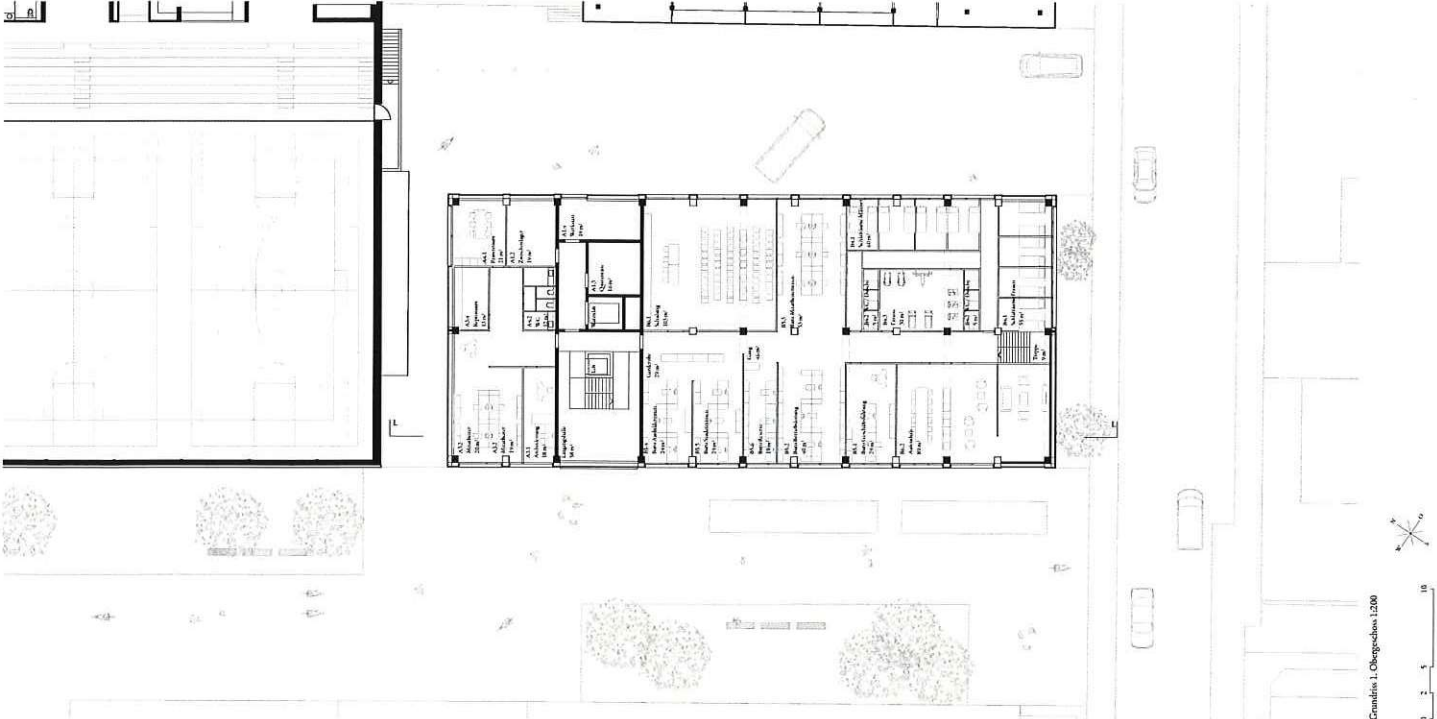


Ansicht Süden 1:200

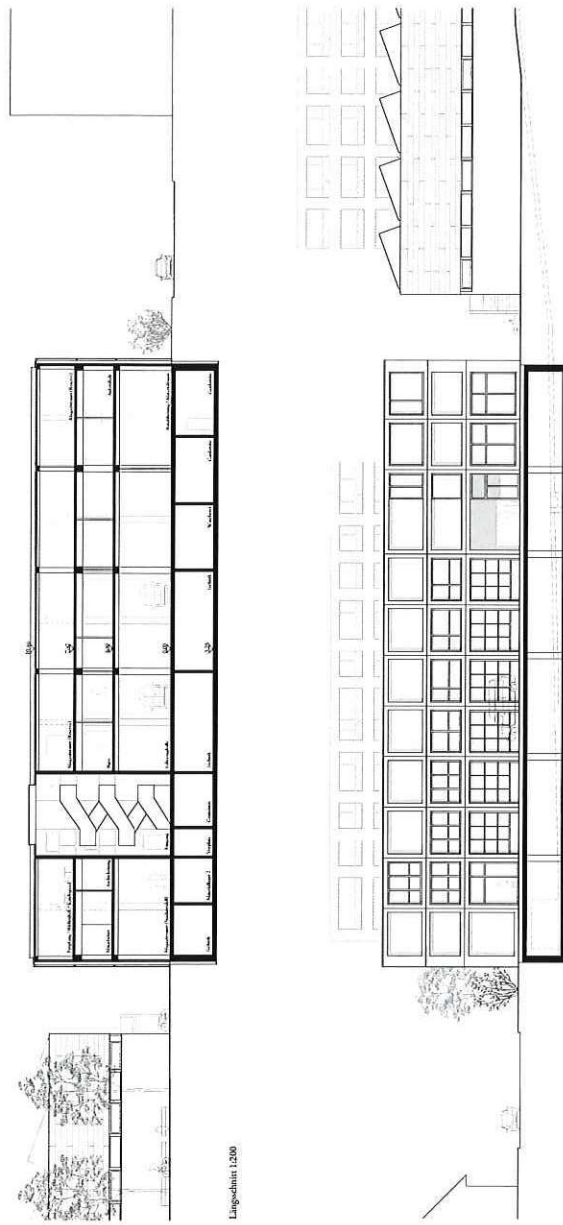


Fassadelement 1:20





Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



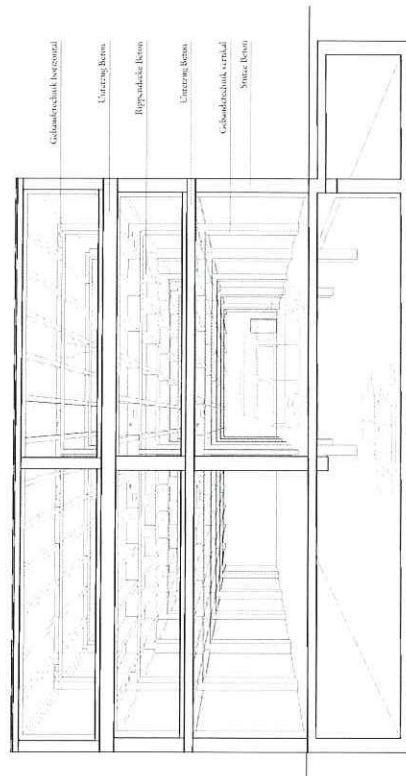
Längsschnitt 1:200

Abwärtsschnitt 1:200

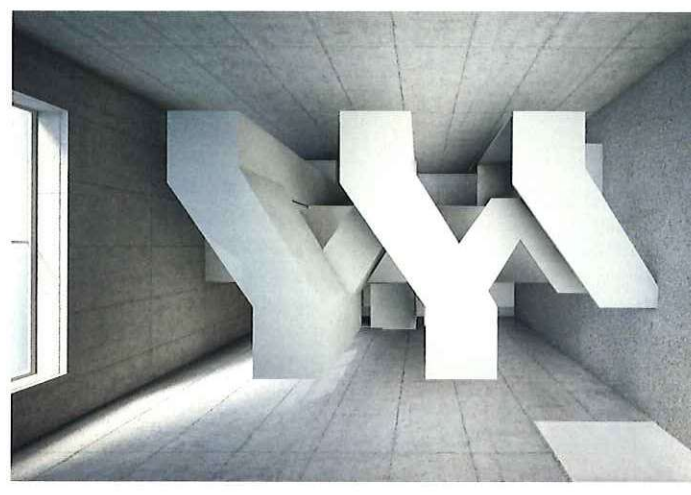
**BAUPHYSIK**  
Die Gebäudehülle entspricht den gestrichelten Anforderungen und weist mit der hohen Qualität der Bauteile eine lange Lebensdauer auf. Die Konstruktion der einzelnen Bauteile ermöglicht eine einfache Konstruktion mit klarer Struktur. Die Fassade der Bauteile wird die Speicherwärme aktiv für den sommerlichen Wärmeschutz genutzt. Der pro Façade und pro Quadratmeter Fläche für die sommerliche Wärmeschutz beträgt die Kennzahl von der Klimatischen Anforderungen an die Bauteile. Die Speicherfähigkeit von Wärme und Wasserdampf werden zusätzlich mit der Verwendung von Porositäten als Trennwand berücksichtigt. Die Bauteile sind so konstruiert, dass sie im Sommer durch den Einsatz der Prinzipien (Regel-Lüftung Fenster – Passiv) einfach vollzogen werden.

**GRÄNDLICHKEIT**  
Die einfache strukturelle Gliederung sowie die feingliedrige Anordnung der Bauteile ermöglichen eine flexible Konzentration und individuelle Anpassung der Bauteile. Die Aufteilung der Technizräume mit Zuordnung zu den Bauteilen erfolgt im 1. Untergeschoss und ermöglicht eine einfache Integration in das bestehende Gebäude. Die Räume mit hohen klimatischen Anforderungen werden mittels der Lüftung- bzw. Klimaaufbereitung und zur Decken des Halls einbaubar, der verschiedenen Nutzungen sind statische Hohlflächen vorgesehen. Die kompakte Systemanordnung ermöglicht eine gute Ausnutzung der Bauteile mit einer kürzeren Lebensdauer als der Primärstruktur, so ohne Lüftung in die räumlichen Elemente möglich. Die Bauteile sind so konstruiert, dass sie keine wasserführenden Leitungen durch diese Bereiche geföhrt.

**BRANDSCHUTZ**  
Der Projektantrag beruht auf den gültigen Brandschutzvorschriften. Der Neubau wird als Gebäude geringer Höhe eingestuft, entsprechend sind die Brandschutzmaßnahmen entsprechend den Brandschutzvorschriften (LEH). Der Mindestabstand gegenüber der Sportplatz-Landschaft ist mit 2,5 m eingehalten. Die bestehenden Nutzungen und die Bauteile sind so konstruiert, dass sie im weiteren Planungsvorlauf und nutzungsspezifische Vorgaben zu präzisieren.



Querschnitt



Eingangshalle

---

**27 NOIR AMIRAL**

Projektverfasser:

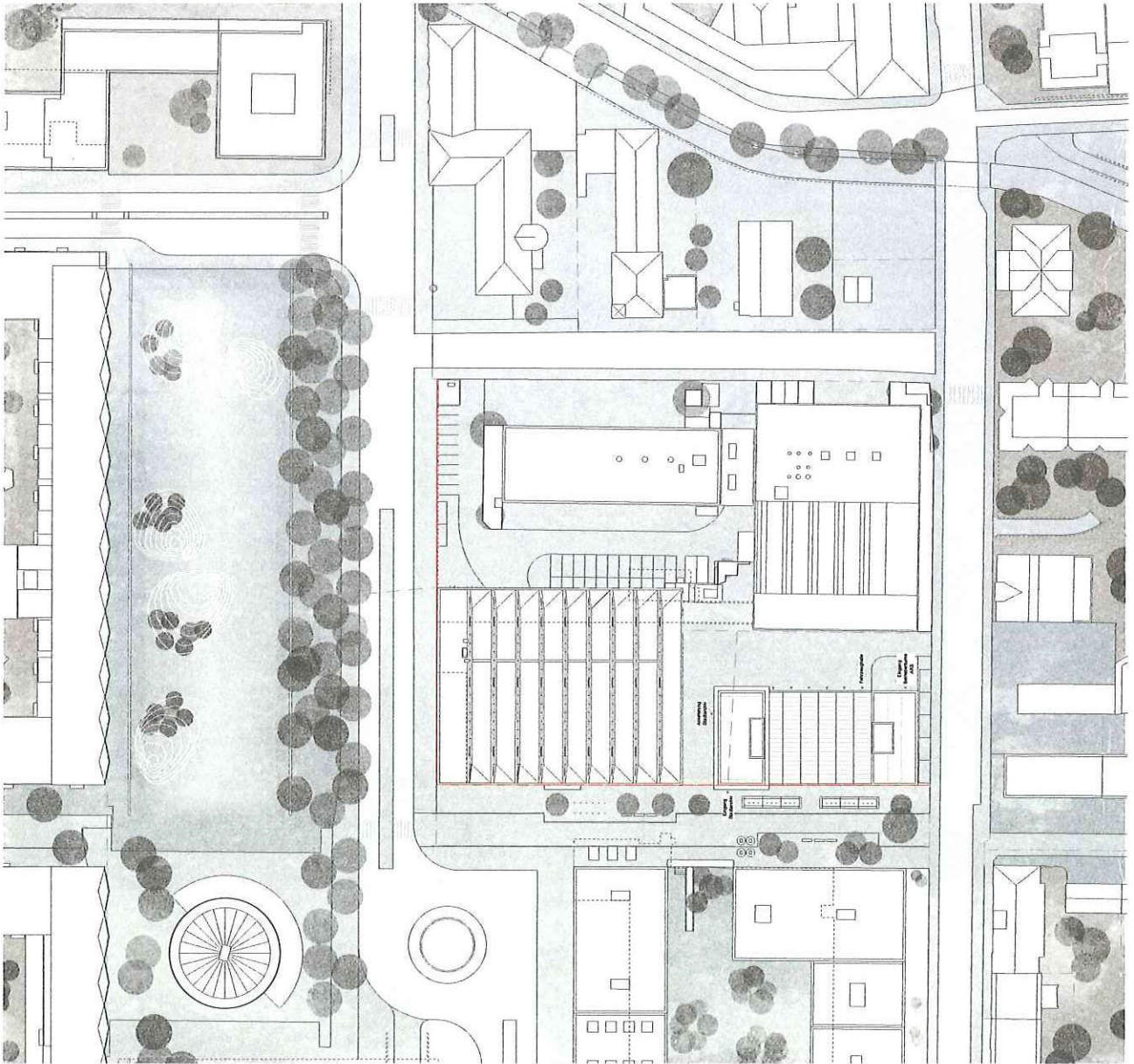
Nicolas de Courten, architecte ETH, Avenue des Alpes 1, 1006 Lausanne

Mitarbeit :

-

Beigezogene Spezialisten:

-



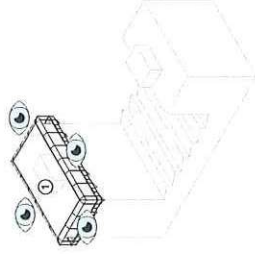
plan de situation 1 : 500

**1. Urbanisme**  
**Position post-industrielle**

L'île urbaine dont fait partie le parcelle du concours est la Miesch de l'époque du "Gowwet", passé industriel du feu. Ce caractère particulier enrichit une partie de la ville en devenir, dont l'identité reste à définir. Les bâtiments des pompiers et celui du garage central (Zentralgarage) participent sublimement à la définition de cette poche post-industrielle. Le projet plus récent de la halle de la gare a une autre particularité : une silhouette et une matérialité en concordance avec la position de ses volumes.

Le projet du bâtiment des archives et du service d'ambulances de la ville de Bière s'intègre dans l'ilot en respectant cette lecture du site. La proposition est divisée en trois volumes combinés. Au sud, un premier volume s'inspire de la forme des bâtiments existants pour décrire la volumétrie et le langage architectural. Pour le second, détachement par rapport à l'alignement des façades de la rue, il dialogue avec son voisin direct, le garage central, et souligne son appartenance à l'ilot. Un deuxième volume accueille la halle des véhicules (ARB). Sa toiture reprend le langage industriel de celles existantes. Le troisième volume, plus imposant, est dédié à la disposition des ambulances. Aucun accès véhiculaire ne se fait par la "Gartenstrasse". Un troisième volume, la tour, renforce la position des archives dans la ville en marquant son emplacement à l'échelle du territoire. Son sommet (qui peut accueillir la "Stadtmodell") est un espace qui surplombe le bloc et offre un point de vue exceptionnel sur une partie de la ville en plein développement. (schéma 1)

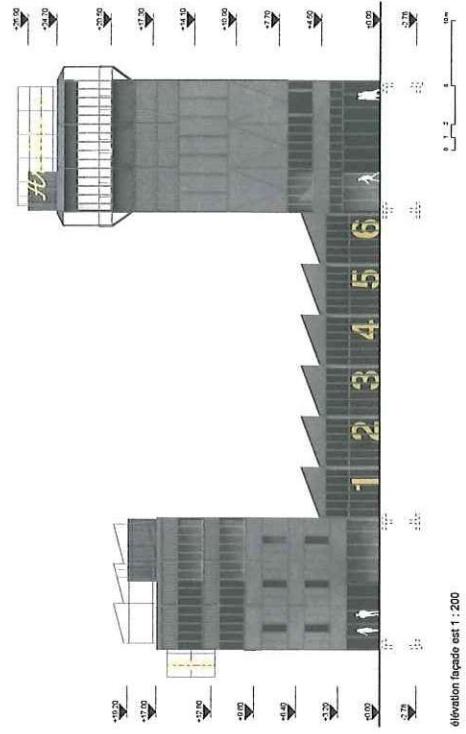
Assemblés, ces trois volumes donnent au bâtiment une silhouette particulière. C'est sa soit avec la rue, le corridor, la tour d'exercice et la halle des véhicules, le projet recherche le ton adéquat selon l'échelle de ses différents interlocuteurs.



① DACHNUTZUNG  
SCHEMMA 1: la salle panoramique



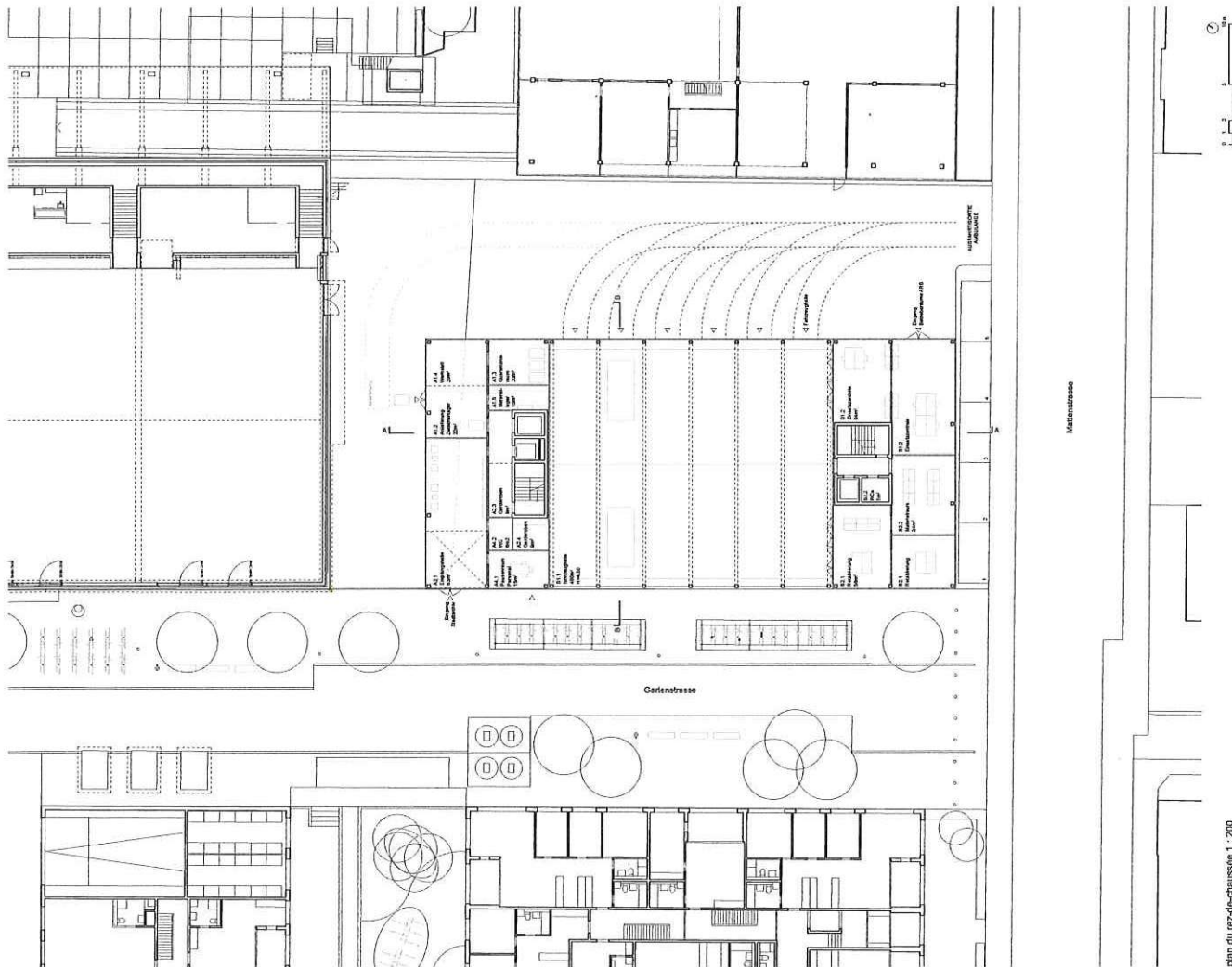
perspective 1: la tour, l'échelle territoriale  
perspective 2: la salle panoramique (Stadtmodell mit Aussicht)



élévation façade est 1 : 200

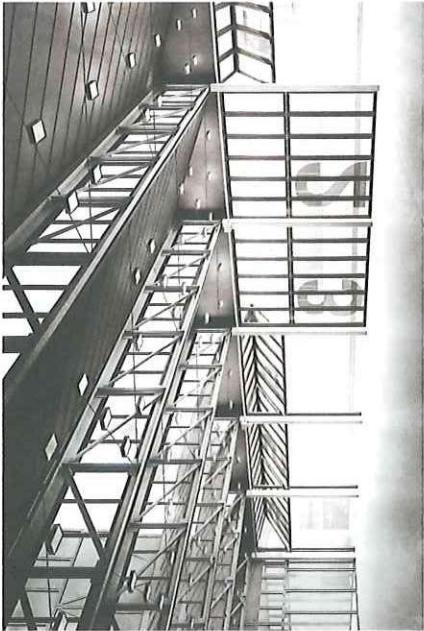


perspective 3: l'espace destiné aux ambulanciers et la tour



plan du rez-de-chaussée 1 : 200

plan du sous-sol 1 : 200



perspective 4: la Halle (ambulances)

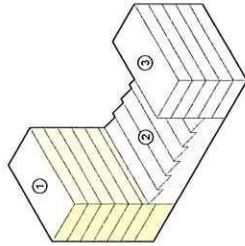
### Architecture

#### Division programmatique en trois volumes

Le projet divise le programme en trois entités distinctes: la zone dédiée aux archives, la zone dédiée aux ambulances et les archives de la ville. Chaque programme occupe un volume propre et une circulation indépendante. (schéma 2)

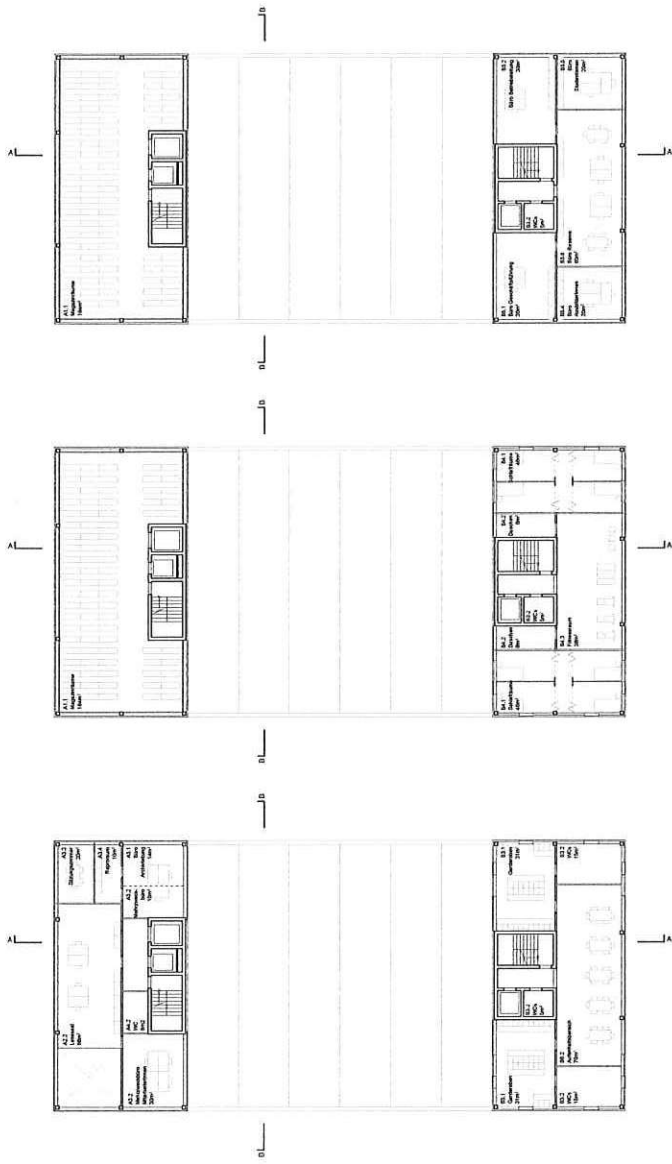
Le premier volume au sud est dédié aux espaces logistiques et aux services ambulanciers. Le accès se fait par l'est, depuis la place de la ville dédiée à la circulation motorisée. La circulation interne de la Halle se fait également par cette place. Il n'y a pas d'espace interne dédié à la circulation motorisée. Dans le deuxième volume, les places pour ambulances sont alignées sur deux rangées de 6 véhicules avec accès direct vers l'extérieur. Un portail sécurisé permet d'y accéder aisément. Le troisième volume est dédié aux archives de la ville. Le bâtiment est construit sur un terrain en pente (accès au sud par la "Maisonstrasse"). L'entrée publique du bâtiment des archives comme sur la "Gartenstrasse" à l'ouest (zone piétonne). Les espaces publics sont regroupés au rez-de-chaussée et 1er étage. Le dernier étage des archives peut accueillir temporairement la maquette de la ville et offre une magnifique vue sur la ville. Le bâtiment est conçu pour accueillir d'autres événements comme des expositions temporaires.

En séparant clairement les circulations liées aux trois programmes, chaque entité peut fonctionner de manière autonome et indépendante.



- 1 STADTARCHIV
- 2 HALLE FÜR EINFAHRTSFAHRZEUGE
- 3 LOGISTIK BETRIEBSRÄUME DER AMBULANZ

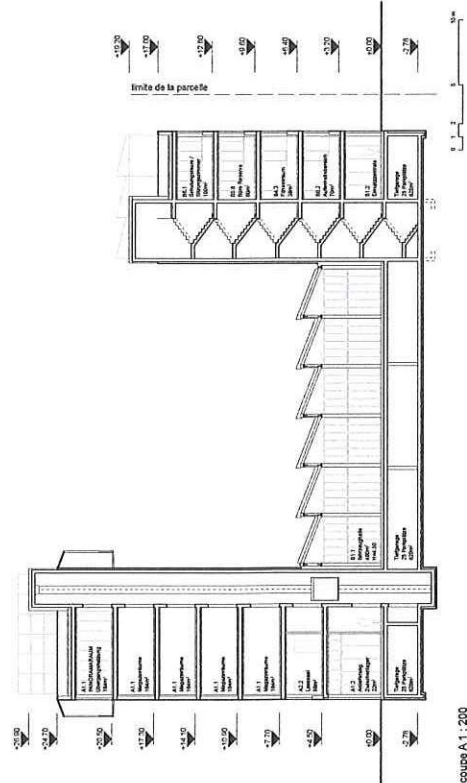
schéma 2: répartition programmatique



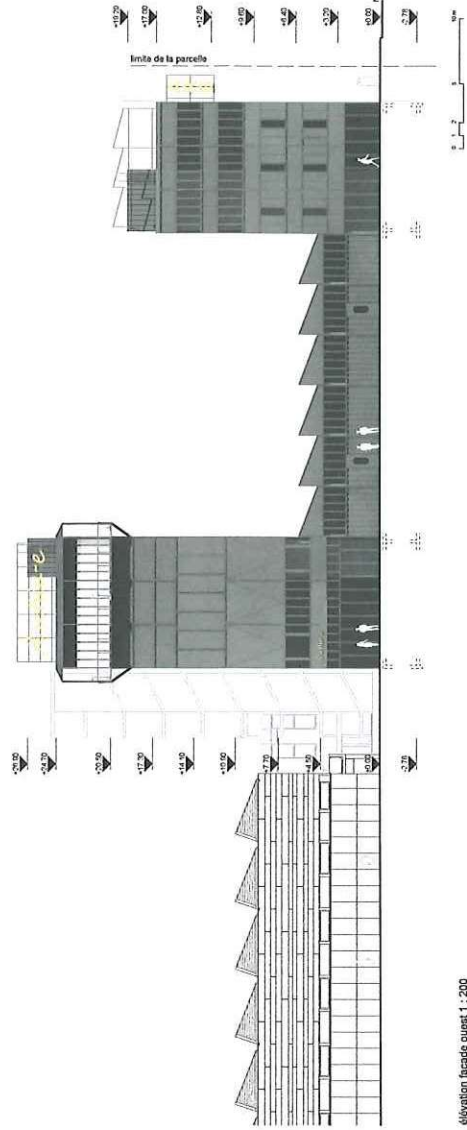
plan du 1er étage 1 : 200

plan du 2ème étage 1 : 200

plan du 3ème étage 1 : 200

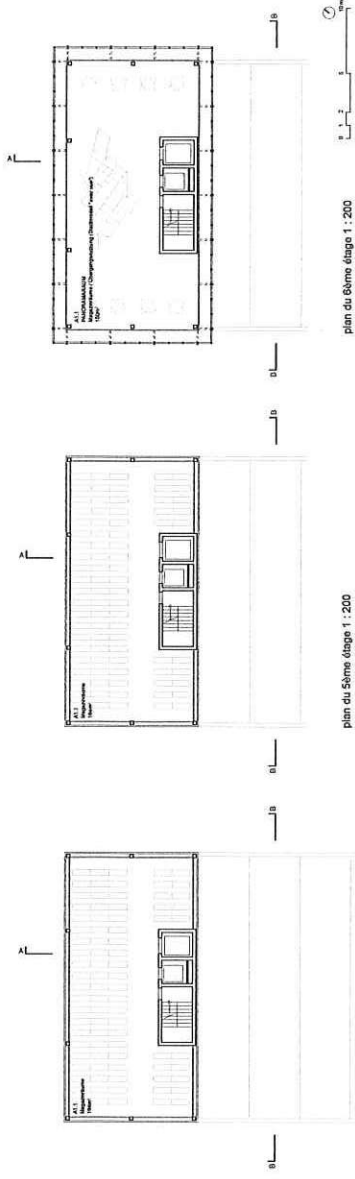


coupe A 1 : 200



élévation façade ouest 1 : 200

ARC



**Construction et structure**  
*Solutions constructives spécifiques*

Les trois volumes accueillent respectivement des niveaux de sécurité, climats intérieurs et contraintes structurelles spécifiques. Le bâtiment logistique ARB est constitué d'une ossature piliers-toutes dans le bâtiment des archives. Le bâtiment des archives est constitué d'une structure semblable dimensionnée pour des charges plus importantes. La halle des véhicules est construite avec une ossature en construction métallique, poteaux et treillis, qui offre une solution économique aux portées importantes liées aux exigences du programme. (Schéma 3)

L'enveloppe des trois volumes est constituée d'une couverture métallique sur une couche d'isolation périphérique. L'épaisseur de cette couche varie selon les exigences thermiques de chaque programme. Les noyaux en béton armé des deux structures logistiques sont réalisés avec des techniques situées au-dessus. Celui-ci accueille également le parking souterrain dont l'accès se fait par le garage existant (Zentralgarage).

La division claire des programmes permet de répondre aux exigences spécifiques (sécurité, climats intérieurs, structure) de manière rationnelle et économique.

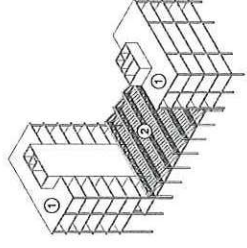
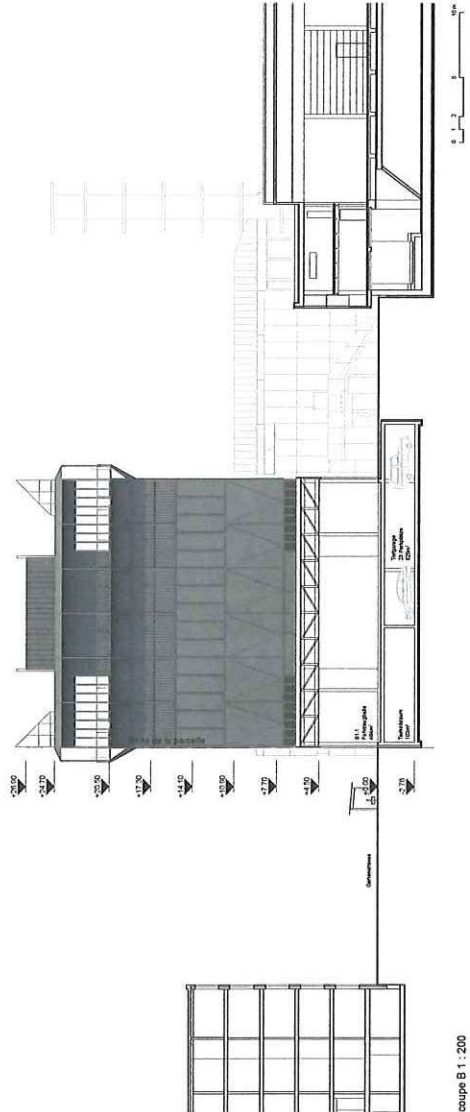
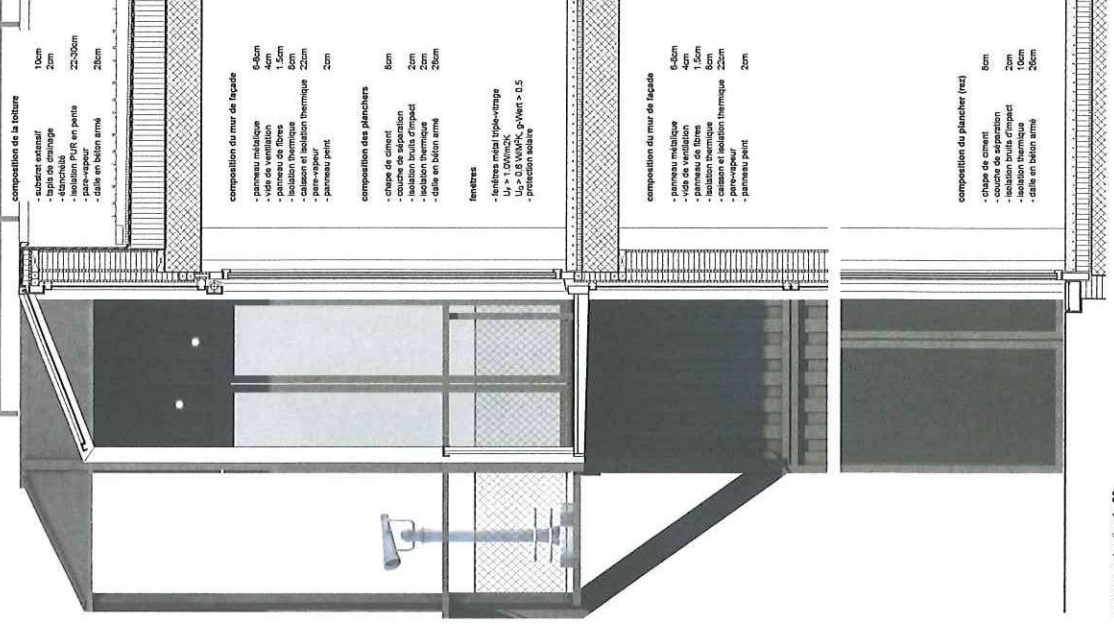


schéma 3: un système structural par programme



coupe constructive 1 : 20

---

### **33 EGGE-ASS**

Projektverfasser:

Isler Gysel Architekten GmbH, dipl Arch. ETH SIA, Breitensteinstrasse 94, 80037 Zürich

Mitarbeit:

Manuel Gysel, Dominik Isler

Beigezogene Spezialisten:

Weber + Brönnimann AG, Ingenieure und Planer USIC / Landschaftsarchitekten BSLA, Munzingerstrasse 15, 3007 Bern, Dominic Weber

# Wettbewerb Neubau Bieler Stadtarchiv und Ambulanzgarage Region Biel

# Edge-Ass

**Stadtbau:** Der Neubau der Ambulanzgarage und des Stadtarchivs Biel komplettiert als Ensemble das Sporthalle, Feuerwehrdepot und Zentralgarage südlich der Esplanade. Er folgt dem Fluchlinien der benachbarten Bauten und besetzt die Ecke Gatenstrasse - Maltenstrasse. Mit den bestehenden öffentlichen Bauten bildet der Neubau im Gewert eine harmonische volumetrische Komposition und dank dem verwandten architektonischen Ausdruck ein stimmiges Ensemble.

**Erschliessung:** Die Hauptgänge und der öffentliche Zugang sind zur verkehrsbereinigten Gatenstrasse hin angeordnet und schaffen eine gute Sichtbarkeit im städtischen Teil zur Sporthalle. Die Ausfahrt der Ambulanzfahrzeuge erfolgt rückwärtig zur Zentralgarage hin und gebündelt in die Maltenstrasse. Die Anlieferung des Stadtarchivs liegt nordseitig zur Sporthalle. Mit dieser Konfiguration gelingt eine klare und konfliktfreie Trennung der unterschiedlichen Personen- und Fahrzeugwege.

**Organisation:** Das Stadtarchiv und die Ambulanzgarage werden funktional klar getrennt. Beide Nutzungen werden über 2 Geschosse vertikal organisiert, das Stadtarchiv im nördlichen Teil zur Sporthalle, die Ambulanzgarage südlich zur Maltenstrasse. Somit entstehen kompakte und hochbespielte Einfeldien. Im Untergeschoss befinden sich die gemeinsame Tiefgarage mit Anschluss an die bestehende Einflusssrampe und die Technikräume.

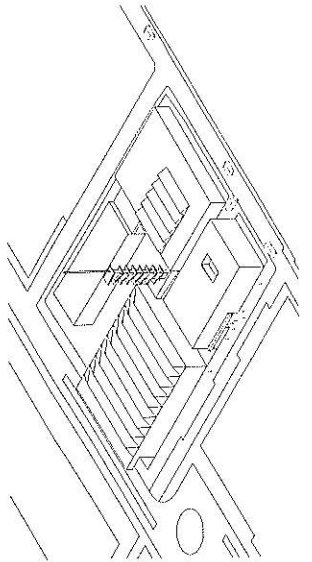
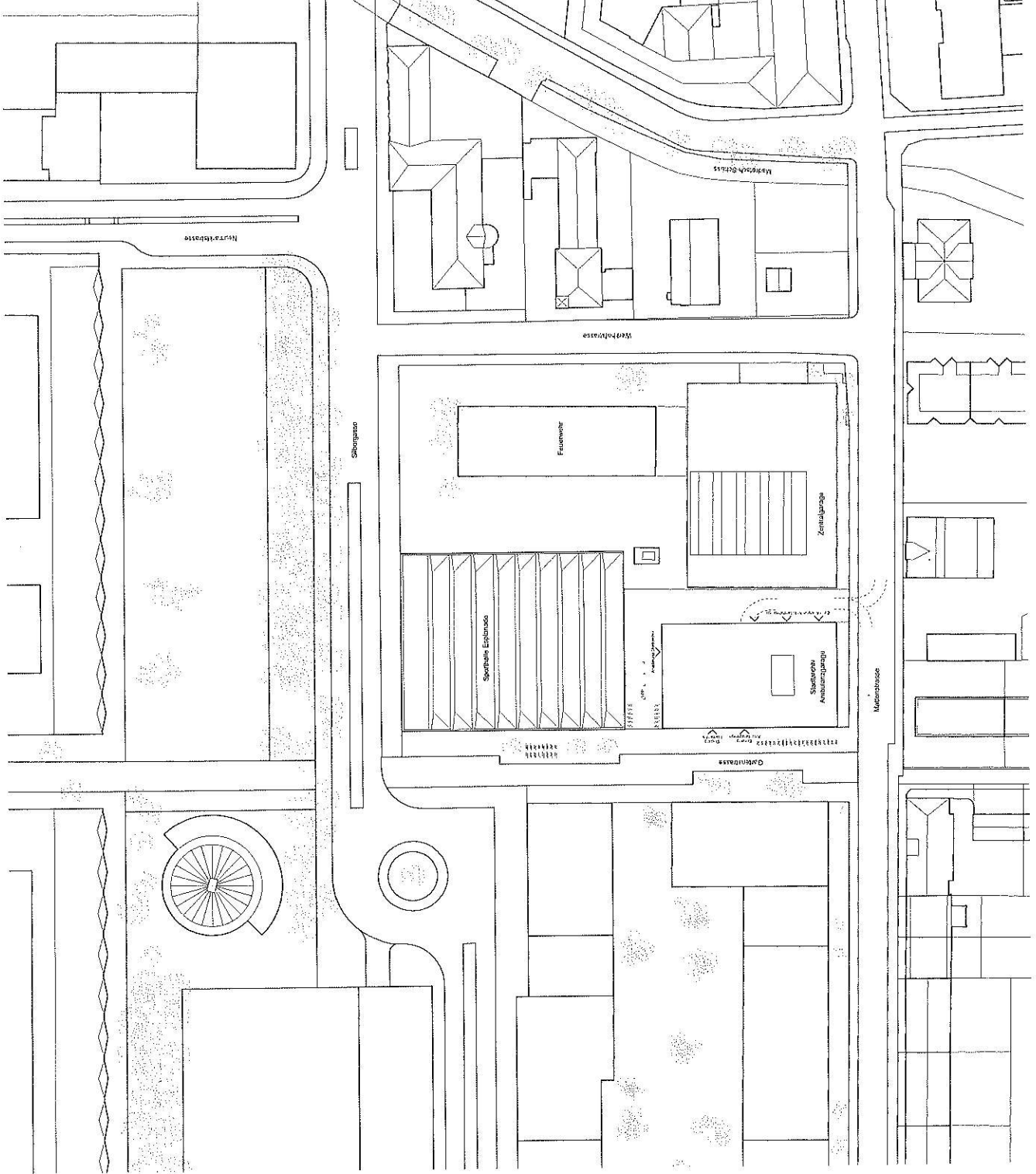
**Architektonischer Ausdruck:** Das äussere Erscheinungsbild des Neubaus orientiert sich an der Ambulanzgarage und am Feuerwehrdepot. Beides sind Bauten, die der "Solothurner Schule" zugeschrieben werden können. Diese sind durch ihre Rautenform im Aufbau und im Tragsystem, ihre einfache, kubische Erscheinung und eine auf einem klaren Raster aufgetragene grosszügige, ruhige Gestaltung charakterisiert. Diese Haltung wird im vorliegenden Projekt übernommen und mit heutigen gestalterischen und technischen Mitteln weitergeführt.

Die vorgeschienen Materialien - Metall, Glas und Steinblech - finden sich auch in der Nachbarschaft. Die Hülle aus Metall und die charakteristischen Fassaden verleiht dem Neubau eine eigene Identität und lassen es klar als spezifische öffentliche Nutzung in Erscheinung treten. Die Metallhaut umschliesst beide Nutzungen und kann auf einfache Art auf zukünftige Anpassungen bei den Archivräumen reagieren. Die perforierten Fassadenpartie verleiht der Hülle einen je nach Blickwinkel wechselnden samtenen und weichen Ausdruck. Anders als bei den benachbarten Bauten stellt das Haus - singenprakt für die auf Dauerhaftigkeit angelegte Archivräumung auf einem festen Sockel aus Beton, welcher auch als Aufprallschutz für die Fahrzeuge dient.

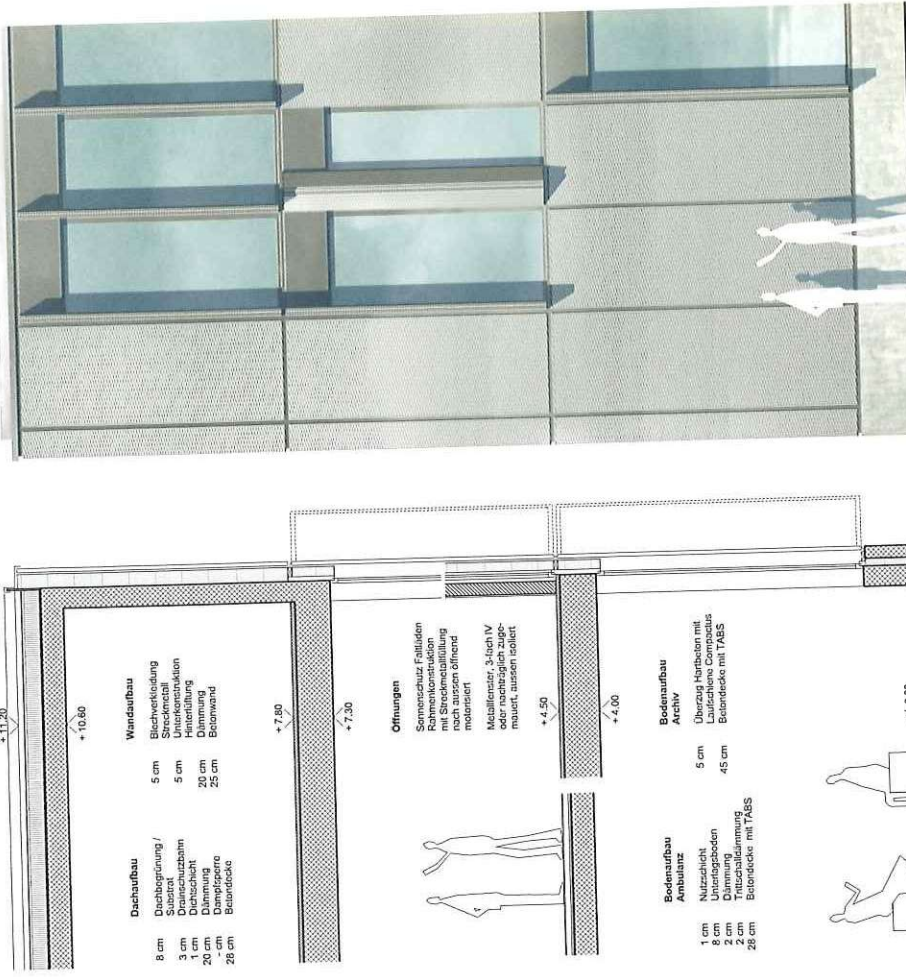
**Konstruktion und Materialisierung:** Für die sichere Lagerung des Archivräumens und für den grossen Lastanfall wird eine massive Konstruktion in Beton vorgeschlagen. Durch die grosse Masse und die entsprechende Speicherfähigkeit entsteht ein trages und konstantes Klima mit minimalen Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Die Massivkonstruktion wird ausser mit einer luftdichten Isolation und einer leichten Mögelfassade umhüllt. Zusammen mit einem effizienten Sonnenschutz in Form der Fassaden entstehen ein Gebäude mit einem optimalen Wärme- und Kälteschutz.

Tragwerk, Haustechnik und Ausbau basieren auf einem durchgängigen Raster von 1.30m und sind modular aufeinander abgestimmt. Primär-, Sekundär-, und Tertiärstruktur sind klar getrennt und können unabhängig voneinander nachgerüstet oder erneuert werden. Die Raumteilung erfolgt durch nicht tragende Innenwände und ist damit flexibel für zukünftige Anpassungen. Die Gestaltung der Fassade basiert ebenfalls auf der schon klaren Rasterentaltung.

**Unnutzbarkeit:** Zu Beginn kann das erste Geschoss des Archivs für die Ausstellung des Stadtmodells und für Büros genutzt werden. Die Räume lassen sich auf einfache Weise mit nicht tragenden Zwischenwänden individuell aufteilen und verfügen über eine natürliche Belichtung und einen effizienten Sonnenschutz in Form der Fassaden. Bei der nachträglichen Umnutzung zu Archivräumen werden die Öffnungen innen zugemauert und die Fassaden permanent geschlossen, ohne dass sich der architektonische Ausdruck ändern würde oder notwendige Umbaumaassnahmen an der Hülle nötig werden.



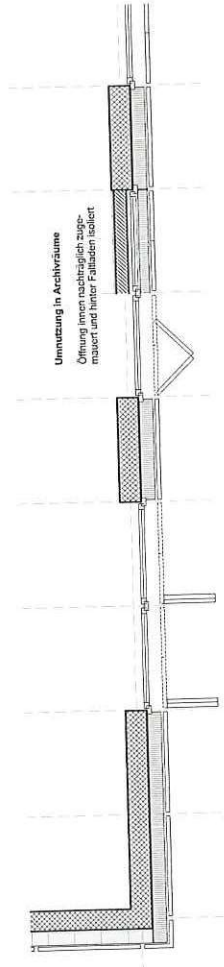




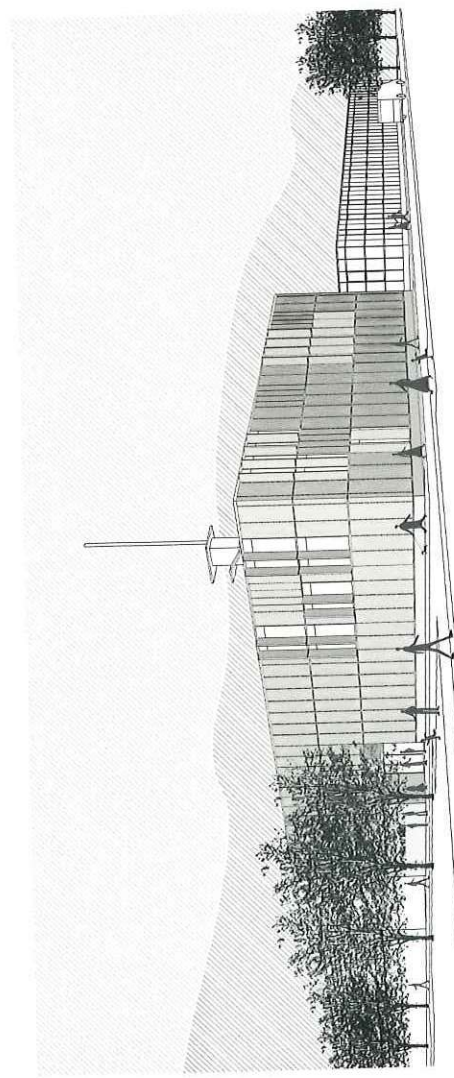
Dachaufbau	Wandaufbau
8 cm Dachbegrenzung /	5 cm Blechabdichtung
3 cm Dämmung	5 cm Streifenbeton
1 cm Dichtung	5 cm Unterkonstruktion
20 cm Dämmung	10 cm Hinterfüllung
25 cm Blaudämmung	25 cm Betonwand
28 cm Bitumendruck	

**Offnungen**  
Sonnenschutz Falltüren  
Rahmenkonstruktion  
mit Streifenbeton  
Nachstrichputz  
innen und außen  
Innenputz  
Metallfenster, 3-fach IV  
Isolierverglasung  
maßgef. aussetz. isoliert

Bodenbauaufbau	Bodenbauaufbau Archiv
1 cm Nutzschicht	5 cm Überzug Holbohlen mit
8 cm Unterlagsboden	Laubbrettern
2 cm Dämmung	45 cm Estrich mit TABS
2 cm Dämmung	
28 cm Bitumendruck	



**Umnutzung in Archivräume**  
Öffnung linear nachträglich zugemauert und hinter Falltüren isoliert



optimale Flexibilität der Nutzflächen. Es ist durch die robuste und dauerhafte Ausbildung sowohl in der Erstellung als auch im Unterhalt wirtschaftlich.

**Energiekonzept:** Die spezifischen Anforderungen der Archivnutzung hinsichtlich des über das ganze Jahr stabilen Temperatur- und Feuchtehaushalts spiegeln sich im Dämmkonzept, der Primärstruktur und im Haustechnikkonzept wieder. Der tiefe Glasanteil reduziert die solare Einstrahlung, sodass ein sanftes, effizientes Haustechnikkonzept umgesetzt werden kann. Der Gebäudkörper wird als Beton- und Holzmassenbauweise geplant, was eine hohe Massefähigkeit und Amplitudendämpfung zur Ausstreuung der Wärmeenergie bewirkt. Durch den guten Dämmstandard und die Vermeidung konstruktiver Wärmebrücken liegt die Oberflächentemperatur ganzjährig über der Kondensations-temperatur.

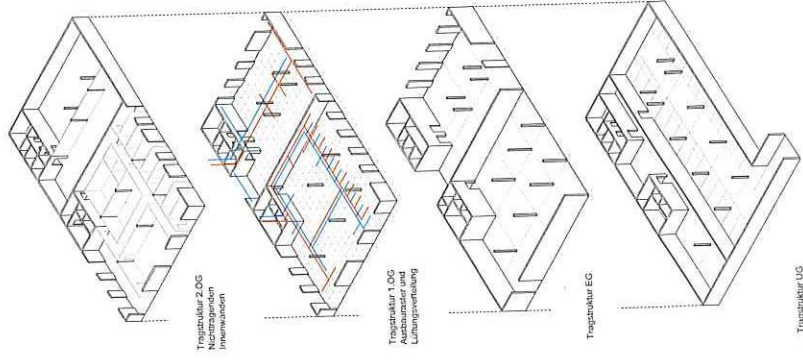
Eine Grundwasserwärmepumpe dient sowohl zum Heizen als auch zum Kühlen im Sommer. Damit können bei Bedarf die Archiv- und Büroräume über den Cooling-Betrieb der Wärmepumpe samt konditioniert werden. Die Wärme- und Kälteenergie wird über die im Beton eingelegten Bauteilsystemleitungen (TABS) verteilt. Dabei wird die Gebäudemasse, namentlich der Beton, als Energiespeicher und Strahlungsfläche genutzt. Dank der tiefen Betriebstemperatur resultiert eine optimale Leistungseffizienz (COP) der Wärmepumpe und damit ein energie- und kosten-sparender Betrieb. Die Archiv- und Büroräume werden separat beheizt. Die Horizontalverteilung erfolgt im Archivbereich in der abgehängten Decke zwischen den Achsen 5 und 6, im Bürobereich der Ambulanzgarage erfolgt die Horizontalverteilung anfangs in der Garage. Die Haustechnikzentralen im Untergeschoss sind räumlich getrennt und in der Nähe der vertikalen Steig- und Abfuhrleitungen angeordnet. Der Standard MINERGIE-P kann eingehalten werden.

**Statisches System:** Das vorgeschlagene Tragwerk wurde unter einem gesamtheitlichen Aspekt entwickelt. Es verbindet sowohl die Anforderungen der Nutzer und der Architektur, als auch die technisch-strukturellen Anforderungen zu einer integrierten Gesamtheit. Ein Gebäude der Bauwerksklasse III (Erdbereichsicherheit) mit hohen Nutzlasten in den Obergeschossen und weichem Baugrund muss entsprechend robust konzipiert sein.

Die Tragstruktur baut sich als Stützen-Platten-System mit auslaufenden Wandschleiben auf. Die verbleibenden Betonstützen sind in einem regelmäßigen, durchgängigen Raster angeordnet. Die Decken sind in teilweise vorgespärnten Orthonen vorgesehen, zur Reduktion der Eigenlast sind sog. COBIA-Deckenelemente denkbar. Für die Aussteifung des Gebäudes werden Betonwandschleiben eingesetzt. Neben den Wänden im Bereich der Liftschächte und Treppenhäuser werden ausgewählte Wände in den Extremlagen der Fassaden beigezogen. Die Wände sind im Untergeschoss eingespannt. Durch diese Anordnung und die erdbebenkonforme Ausbildung der Wandschleiben werden alle Anforderungen an ein erdbebenresistentes Bauen erfüllt. Die strukturellen Elemente werden konsequent vom Dach bis zur Fundation durchgezogen, so dass die Lasten direkt, kostengünstig und effizient abgeleitet werden können.

Wegen des gespannten Grundwasserspiegels wird nur ein Untergeschoss gebaut. Die Lasten des Neubaus werden flach in den anstehenden Baugrund fundiert. Ob Materialersatz, oder kurze Platte bis in den Schlüssellocher zur Anwendung kommen, ist aufgrund von Baugrunderuntersuchungen zu entscheiden. Die Baugrunderuntersuchungen sollen Spundwänden realisiert werden. Die Abichtung des Gebäudes ist als sog. "Weiße Wanne" vorgesehen.

Das entwickelte Tragwerkskonzept ermöglicht durch die wenigen, konsequent durchlaufenden Trag Elemente ohne



Tragstruktur EG

Tragstruktur 1 OG Außenbauwerk und Leitungverteilung

Tragstruktur 2 OG Nutzraumzone Innenwände

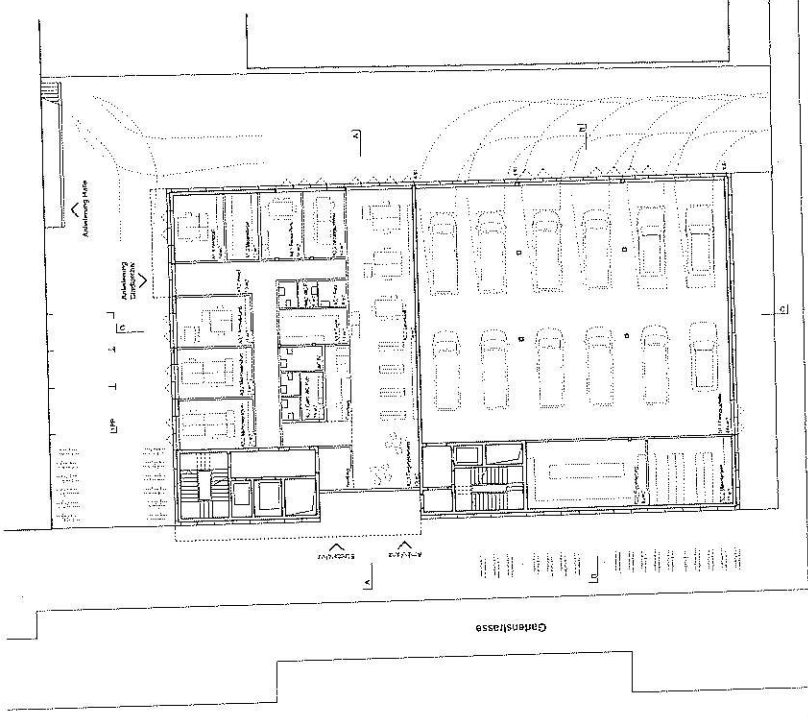
Konstruktionschnitt und Ansicht 1:33

**Betriebsabläufe Ambulanzgarage:** Die Fahrzeughalle und die angrenzenden Betriebsräume bilden im Erdgeschoss eine funktionale Einheit. Der Personalzugang liegt an der Gartenstrasse, die Aussicht der Ambulanzfahrzeuge erfolgt nach Osten zur Zentraltreppe. In der obersten Ebene mit dem Schulungs- und Aufnahmehaus. Der Schichtbereich geht vom Lärm abgewandt zur Zentraltreppe. Ein geschützter Innenhof erhöht für die Mitarbeiter den Aufenthaltsqualität während den Vorzeiten. Die Tiefgarage hat einen direkten Zugang zum Treppenhaus der Ambulanzgarage.

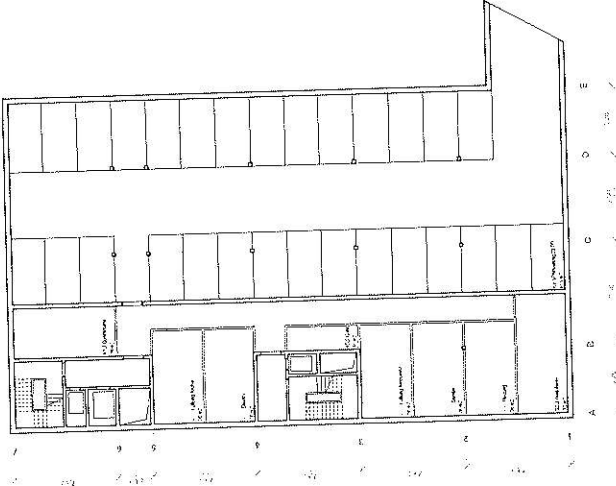
**Betriebsabläufe Stadtarchiv:** Der Besucher betritt das Stadtarchiv über den Haupteingang an der Gartenstrasse. Der öffentliche Bereich erstreckt sich im Erdgeschoss quer durch das Gebäude, wobei die verglaste Eingangsfront eine Verbindung zur Stadt schafft und die ruhigeren Zonen des Lesesaales zum Hof hin orientiert sind. Der Empfang gewährt einen guten Überblick über den Eingang und den öffentlichen Bereich.

Die Verwaltung im Erdgeschoss ist als funktionale Einheit zur ruhigen Hofseite orientiert. Die Ausrichtung nach Nordosten verhindert eine unerwünschte direkte Sonneneinstrahlung in die Büros und die Werkstätten.

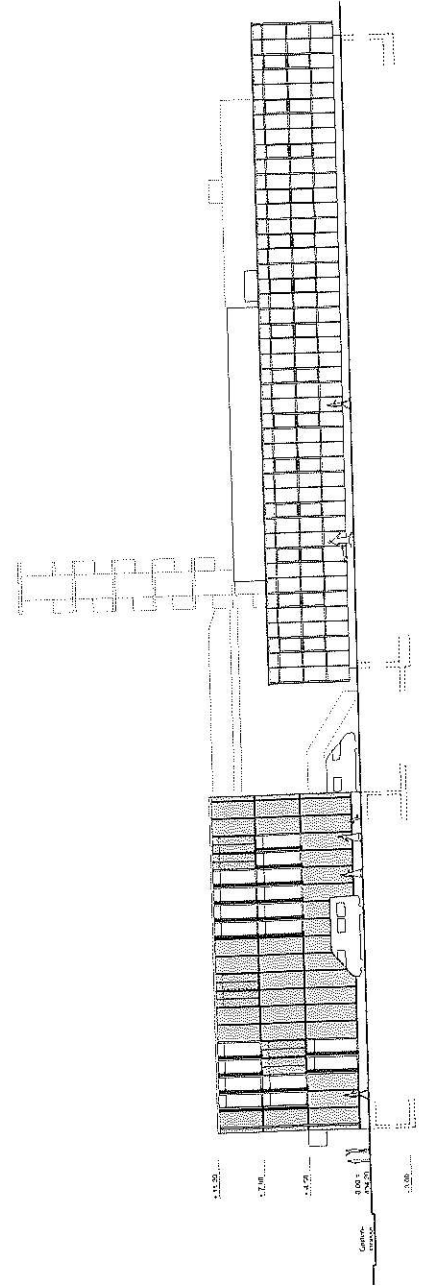
Der Treppenkern mit den beiden Liften ist direkt aus dem Verwaltungsbereich erschlossen und führt zu den Archivräumen in den beiden Obergeschossen. Die beiden Geschosse können flexibel eingeteilt werden. In der Übergangszugang ist im ersten Obergeschoss eine Büro- und Ausstellungsverzweigung (Stadtmuseum) möglich. Der Zugang erfolgt über den Haupteingang und das Treppenhaus, wobei den externen Benutzern nur Zutritt zu diesem Geschoss gewährt wird.



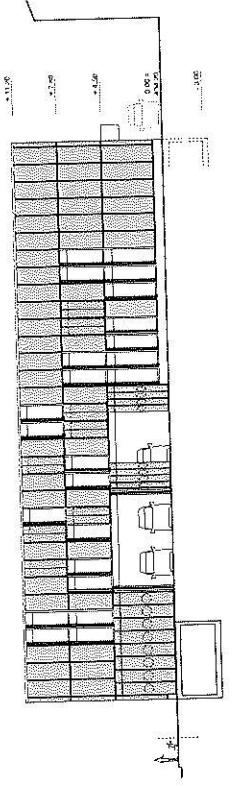
Erdgeschoss 1:200



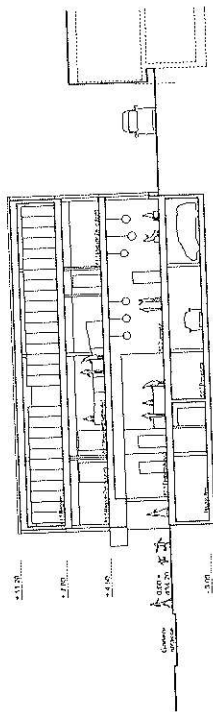
Untergeschoss 1:200



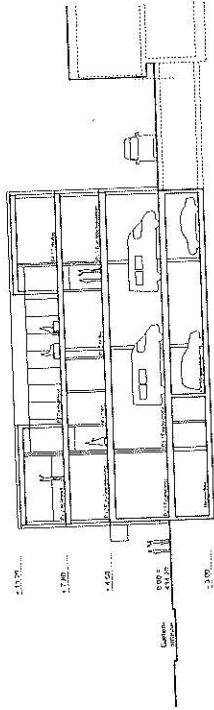
Ansicht Maltenstrasse 1:200



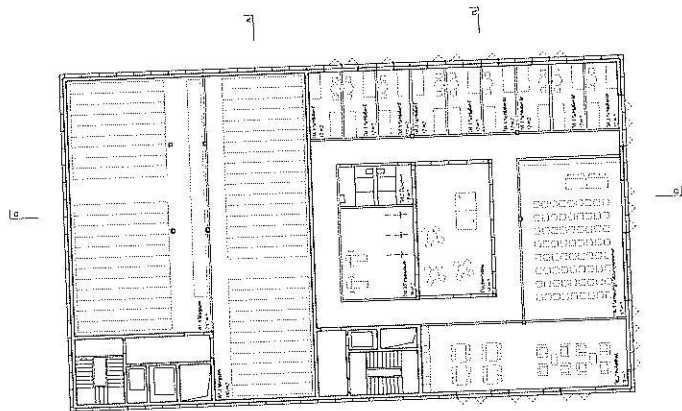
Ansicht Hof 1:200



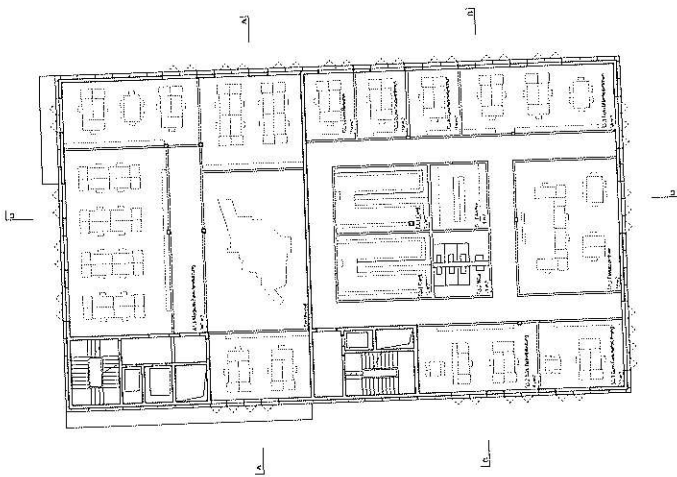
Querschnitt A-A Stabdarchiv 1:200



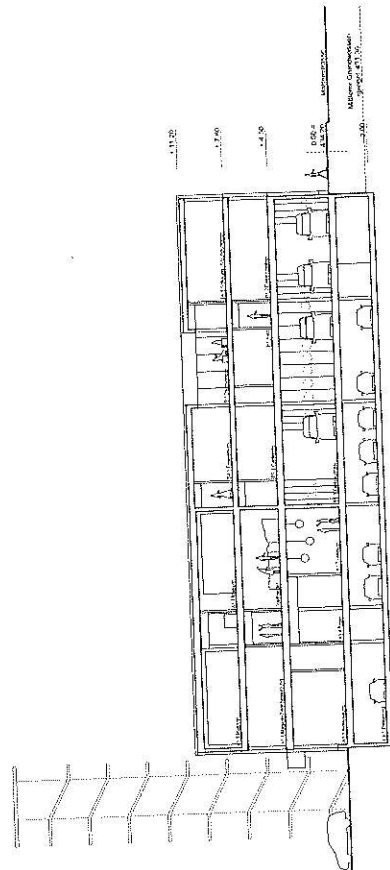
Querschnitt B-B Ambulanzgarage 1:200



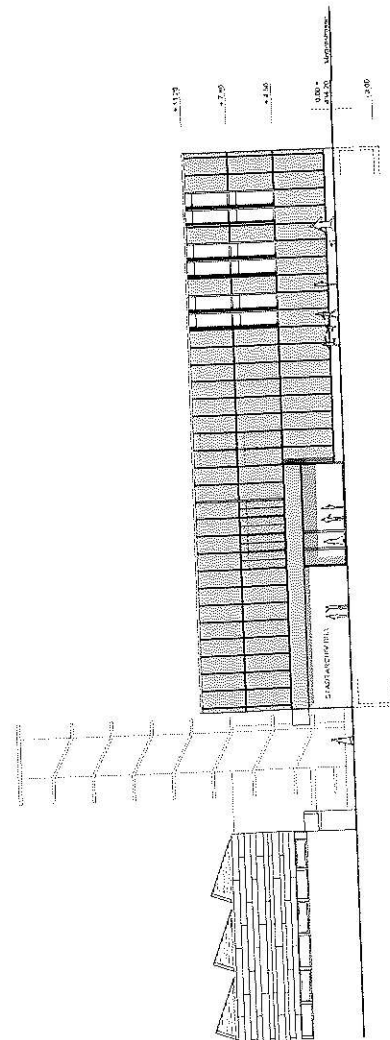
1. Obergeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



Längsschnitt C-C 1:200



Anschnitt Gartensstrasse 1:200

---

**52     **AMBIVIO****

Projektverfasser:

Balz Blumer und Cecil Schüpbach, Architekten ETH AAM SIA, Stauffacherstrasse 101, 8004 Zürich

Mitarbeit:

-

Beigezogene Spezialisten:

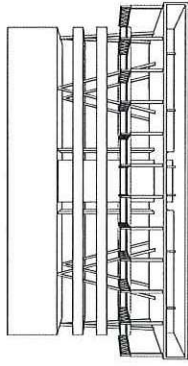
Ingenieur: Patrick Gartmann, Ferrari Gartmann AG, Bärenloch 11, 7000 Chur

Haustechnik: Michael Benz, 3-Plan Haustechnik AG, Fröschenweidstrasse 10, 8404 Winterthur

AMBIVIO



Ansicht Gartenträume



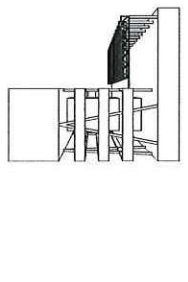
Ambivio

Sechs mäßige Stützpunkte wahren das kollektive Gedächtnis. Bleib in der Höhe und lass dich von unten einwirken, wenn du dich in den neuen Raum. Das Gedächtnis des Ortes ist nicht verloren, sondern wird neu interpretiert. Die neue Gebäudeform an Ort und Stelle. Die schlanke Gebäudeform und der durchlässige Aufbau bilden den realistischen Geschoße und erinnern gleichzeitig an die industrielle Vergangenheit des Gewerkschafts. Dabei nimmt das ausgereifte Anbaugebiet in den oberen zwei Etagen eine neue Form an. Die neue Gebäudeform ist nicht nur ein Zeichen für die Erneuerung der Stadt, sondern auch ein Zeichen für die Erneuerung der Industrie. Der Entwurf ist transparent und wie das Metall. Dieses Metall ist flach, jedoch nach außen und innen mit drei durchdringenden Stützstrahlen an die industriellen Bauten des frühen 20. Jahrhunderts und vor allem an die Spuren der industriellen Geschichte des Gewerkschafts. Die Idee, der thematische Abschluss ist auch aus Glas. Ein Glas, das transparent ist, mit drei Öffnungen und aus grauen PV-Modulen im oberen Bereich. Weitere farbliche Akzente unterstreichen die gelbige Fassade, verteilt ihr Tiefe und einen Austausch mit dem Innenraum.



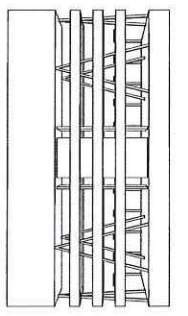
Sezang und Ausdruck  
Mittelbaukunst  
1923-1931, Internationalism & Van der Vlugt, Bestand: Wohnstadt 2001, London

Der Neubau für das Stadtbüro und die Anbahnung ist ein Beispiel für die vertikale Nutzung der Fläche. Die Gebäudeform ist eine Mischung aus den typischen Merkmalen der vertikalen Nutzung und einer neuen Form, die sich an den Ort anpasst. Die Gebäudeform ist eine Mischung aus den typischen Merkmalen der vertikalen Nutzung und einer neuen Form, die sich an den Ort anpasst. Die Gebäudeform ist eine Mischung aus den typischen Merkmalen der vertikalen Nutzung und einer neuen Form, die sich an den Ort anpasst.



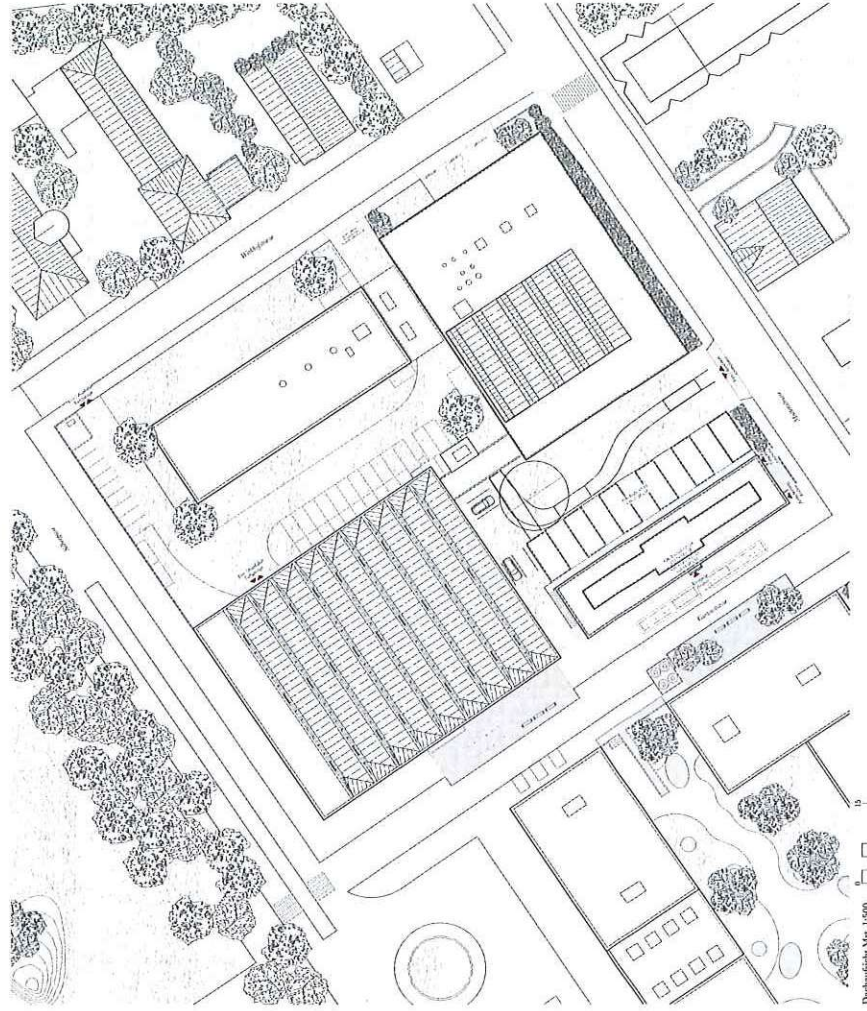
macht die der Schicht vorgelegte Fahrzeughalle der Anbahnung. Die 11 Meter breite Schicht bildet eine ausgeprägte Kopulation zum neuen Stadtplatz zwischen Knapshaus und Gaisel, sowie dem „Lauen-Wiss-Bau“. Diese wurde, jedoch in der ursprünglichen Form, als „Lauen-Wiss-Bau“ bezeichnet. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform.

Ein Projekt verfügt auf der Suche nach der Organisation einer klaren Idee. Das transparente und öffentlich zugängliche Eingangs des Stadtbüros zur Gewerkschaft ist ein zentraler Bestandteil des Stadtbüros. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform.



Ständliche Geschosse sind dank den großen Spannweiten stützfrei und flexibel nutzbar. Dank des zentralen Kerns bildet die Peripherie des Grundrisses frei und erlaubt unterschiedliche Beispiele eines gemeinsamen Geschosses. Verschiedene Zuhilfen können flexibel genutzt werden und unterschiedliche Zonen auf verschiedenen Geschossen bilden. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform. Die Schicht bildet die Basis für die neue Gebäudeform.

Der Entwurf der Gebäudehülle folgt den üblichen Grundrissen. Mit einer konsequenten Systemrammung bei der Fassade können sämtliche bauphysikalischen Anforderungen erfüllt werden. Die gesamte Tragkonstruktion der Anlage wird in Beton erstellt. Beton ist in seiner Erscheinung ästhetisch vielfältig und reich und über den gesamten Zeitraum der Nutzung der Gebäudehülle standort- und zeitunabhängig. Die Gebäudehülle ist eine Mischung aus verschiedenen Materialien. Die Gebäudehülle ist eine Mischung aus verschiedenen Materialien. Die Gebäudehülle ist eine Mischung aus verschiedenen Materialien.



Dachaufsicht, Mo. 12/00



Wendel Weidner

Induktion  
 Kern und Säulen werden in einen Kern des Untergeschosses eingeprengt.  
 Die Säulen sind in einem zentralen Kern des Untergeschosses eingeprengt.  
 Die Säulen sind in einem zentralen Kern des Untergeschosses eingeprengt.  
 Die Säulen sind in einem zentralen Kern des Untergeschosses eingeprengt.

chaltigkeit und Qualität  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.

er geringe Anzahl Verbauelemente und die gute Deckenreichhöhe führen zu effizienten Strukturen. Der Roboter erfüllt sämtliche Brandabschirmungen, besitzt eine hohe Flexibilität und ist leicht zu integrieren. Diese Lösung ist ausser wirtschaftlich, ästhetisch und bietet eine grosse Flexibilität. Wir erwarten neben günstigen Baukosten auch geringere Unterhalts- und Lebenszykluskosten.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.

an Brautmesse und ca. 5% an Bewehrungstahl ein. So können die Kosten für die Rücklagen um 10% reduziert werden. Bei 0,10 W/(m<sup>2</sup>·K) integrieren Bauteile werden durch die Lüftungssysteme, die im Untergeschoss eingebaut sind, so dass nur ein minimaler Wärmeverlust entsteht.

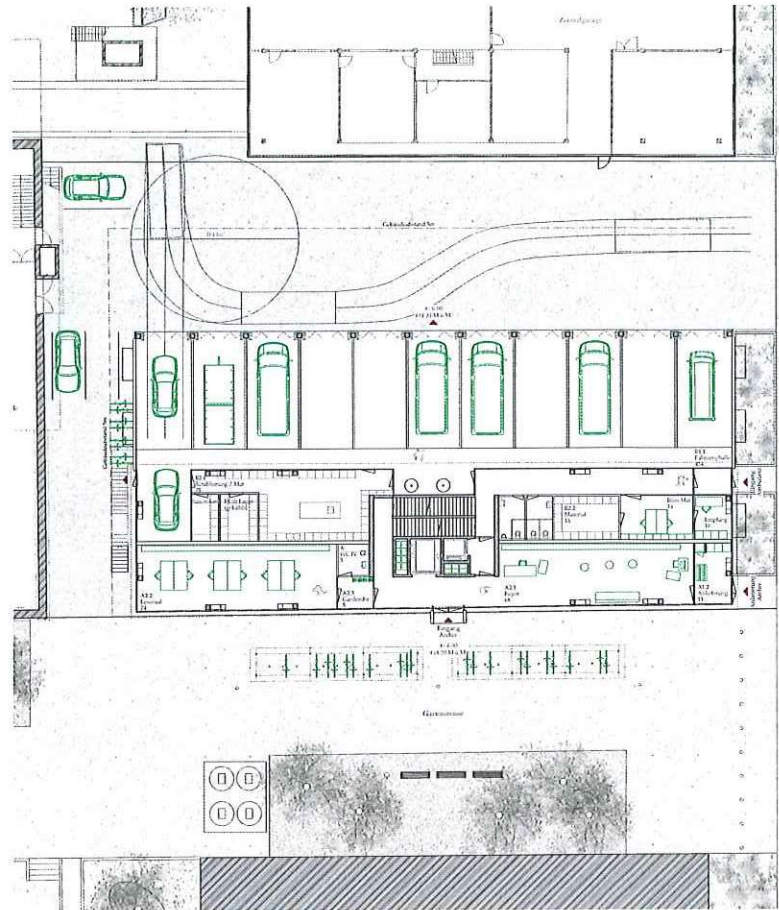
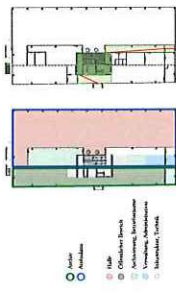
Kernenergie-Modernerbau  
 Ein klassischer Kernenergie-Modernerbau gliedert die Gebäude in logische Einheiten. Die Horizontalabschnitte werden minimiert und lediglich gut zugänglich. Die vertikalen Abschnitte sind in der Mitte des Gebäudes in den Lüftungssystemen, die im Untergeschoss eingebaut sind, so dass nur ein minimaler Wärmeverlust entsteht.

Heizung / Kühlung  
 Aufgrund der Ausrichtung für Erdkollektoren wird für die Wärme- und Kühlung die Luft/Wasser-Wärmepumpe (LW-WP) eingesetzt. Diese Lösung ist ausser wirtschaftlich, ästhetisch und bietet eine grosse Flexibilität. Wir erwarten neben günstigen Baukosten auch geringere Unterhalts- und Lebenszykluskosten.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.

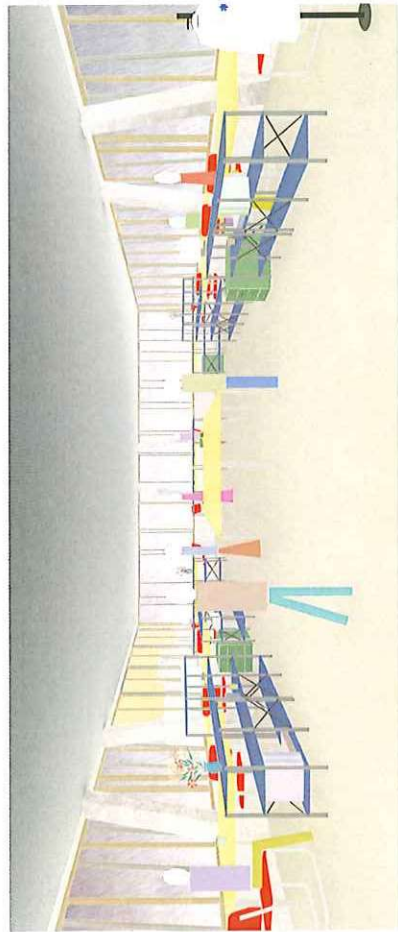
unterschiedliche Raumkonditionen vorzuziehen. Die Bürosräume und Aufenthaltsräume werden ebenfalls mechanisch be- und entlüftet. Die Lüftungssysteme verfügen über eine integrierte Lüftungsgeschwindigkeit, um die Luftmenge zu reduzieren. Die Einzelventile im UG werden über Lüftungspächte natürlich belüftet.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.

Wasserspeicher  
 Die gute Tageskondition reduziert den Bedarf an Kälteleistung. In Kombination mit der guten Tageskondition reduziert den Bedarf an Kälteleistung. In Kombination mit der guten Tageskondition reduziert den Bedarf an Kälteleistung.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.

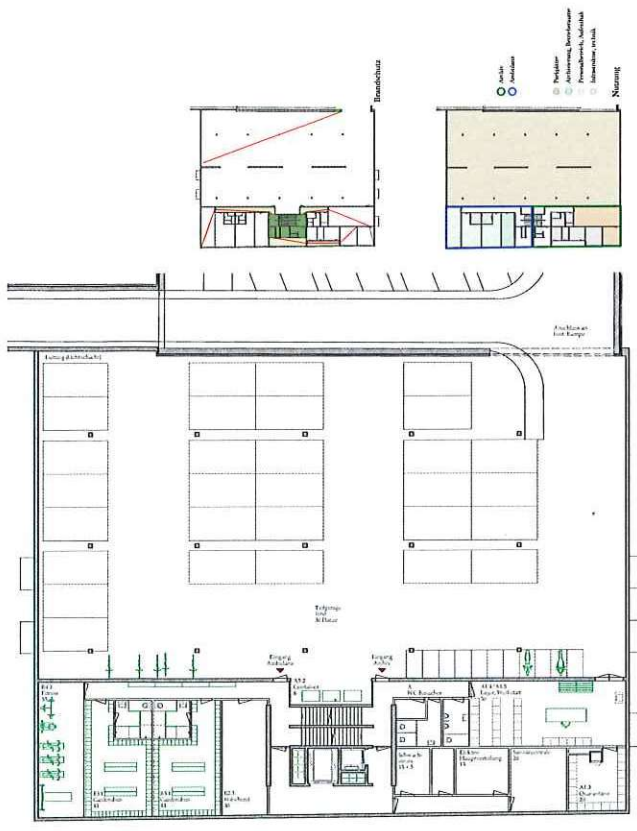
Elektrische Energie / Beleuchtung  
 Die gute Tageskondition reduziert den Bedarf an Kälteleistung. In Kombination mit der guten Tageskondition reduziert den Bedarf an Kälteleistung. In Kombination mit der guten Tageskondition reduziert den Bedarf an Kälteleistung.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.  
 Die Räume sind über ein zentrales Lüftungssystem mit frischer Luft versorgt.



Entwurfsskizze Maßstab 1:2000



Innenansicht Untergeschoss



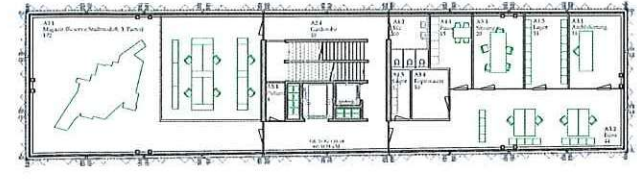
Erdgeschoss Mst. 1:200



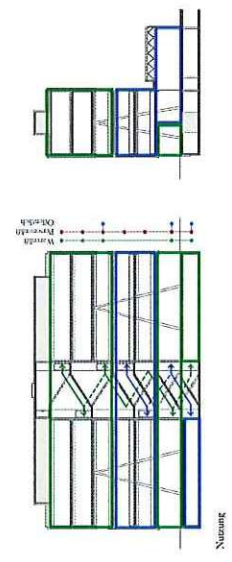
1. Obergeschoss Mst. 1:200



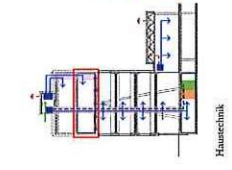
2. Obergeschoss Mst. 1:200



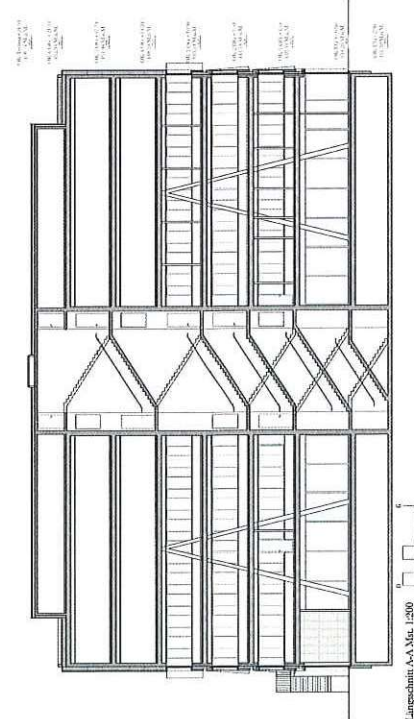
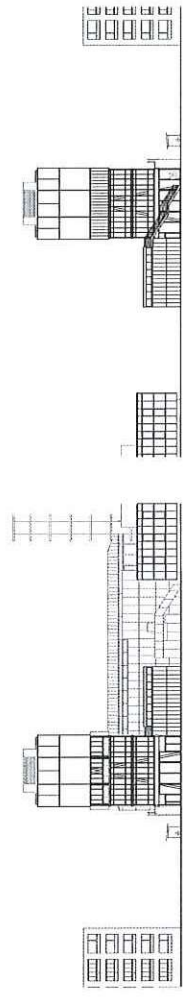
3. Obergeschoss Mst. 1:200



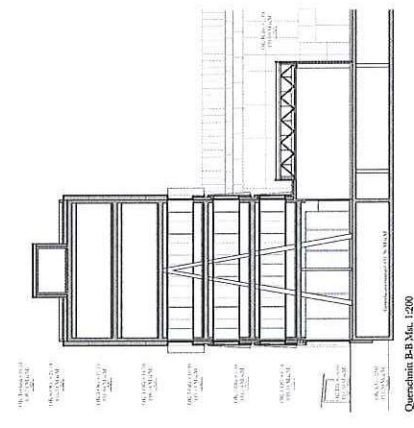
Nurzug



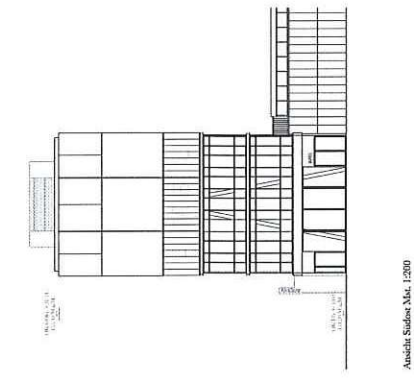
Haustechnik



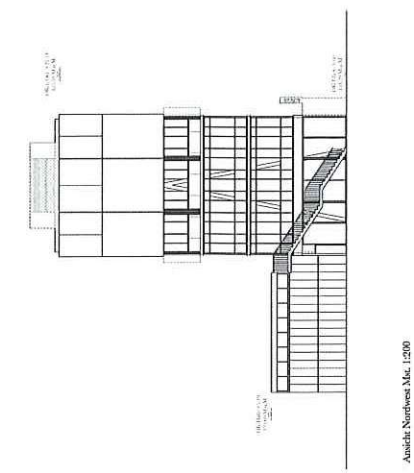
Langschnitt A-A Mst. 1:200



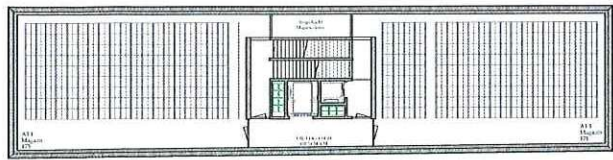
Querschnitt B-B Mst. 1:200



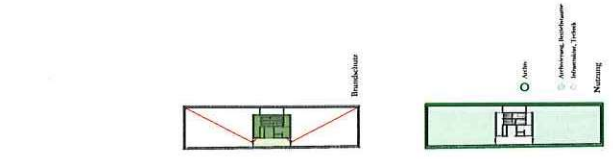
Ansicht Südost Mst. 1:200



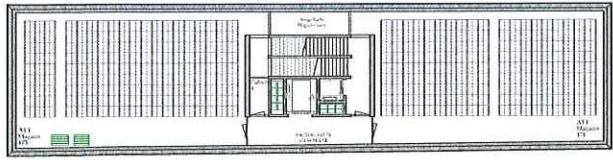
Ansicht Nordwest Mst. 1:200



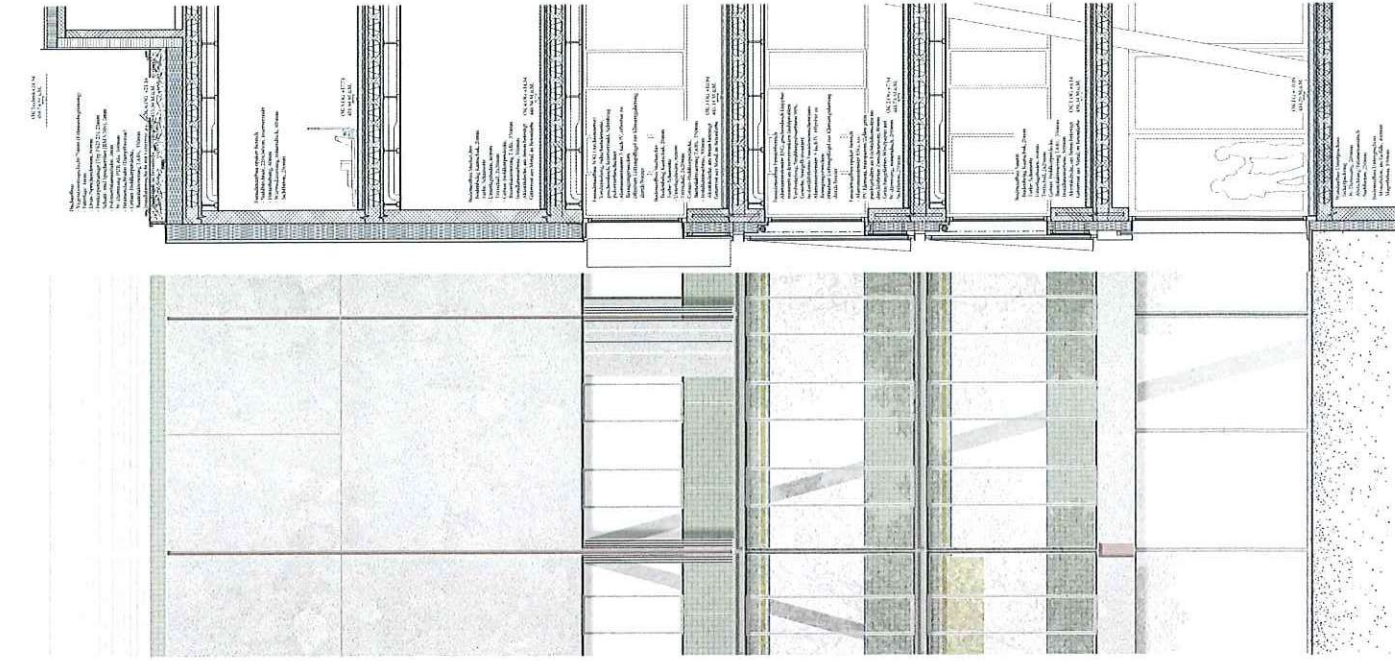
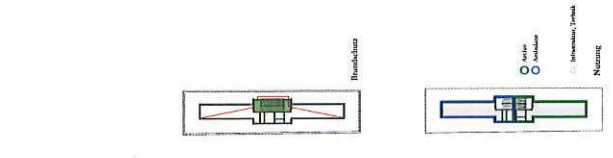
4. Obergeschoss Mst. 1:200



5. Obergeschoss Mst. 1:200

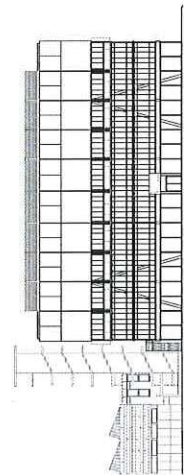


6. Obergeschoss Mst. 1:200

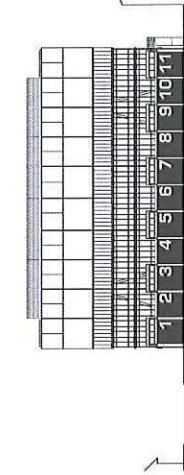


Ansicht Südwest Mst. 1:50

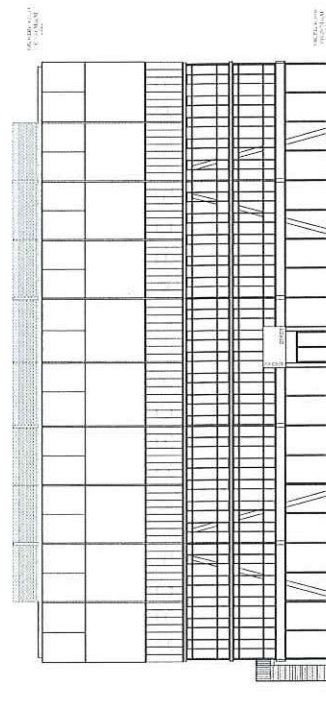
Fassadenkonstruktion Mst. 1:50



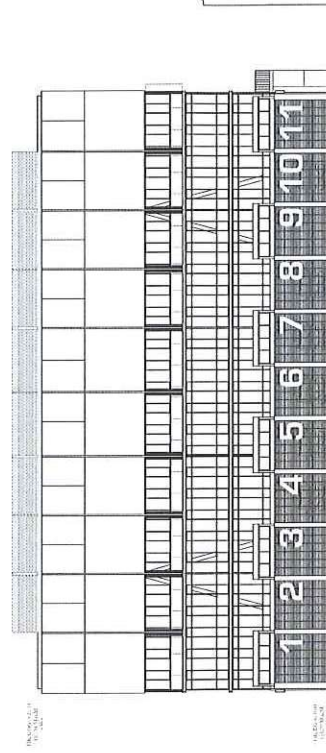
Ansicht Südwest Mst. 1:200



Ansicht Nordost Mst. 1:200



Ansicht Südwest Mst. 1:200



Fassadenkonstruktion Mst. 1:50



---

**58 KAMILLUS**

Projektverfasser:

Graber Pulver Architekten AG, Sihlquai 75, 8005 Zürich

Mitarbeit:

Marco Graber, Thomas Pulver, Andrea Bieri, Tobias Bamberg, Ignacio Zubalo, Till Ewert, Luka Lijovic

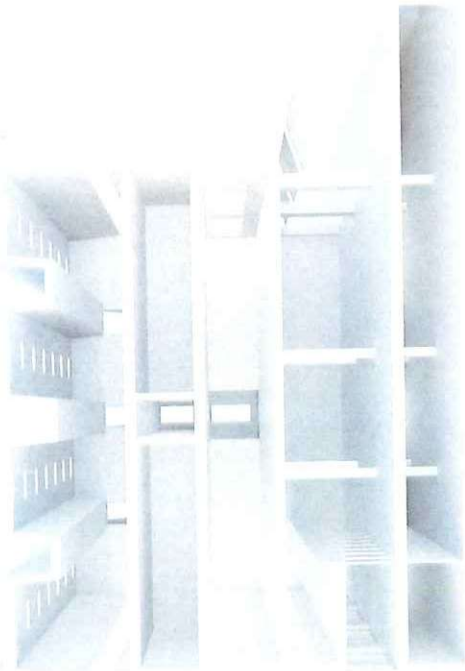
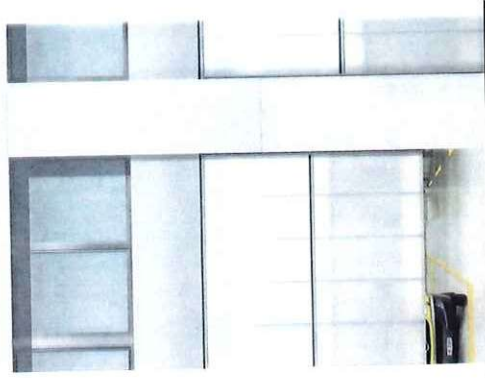
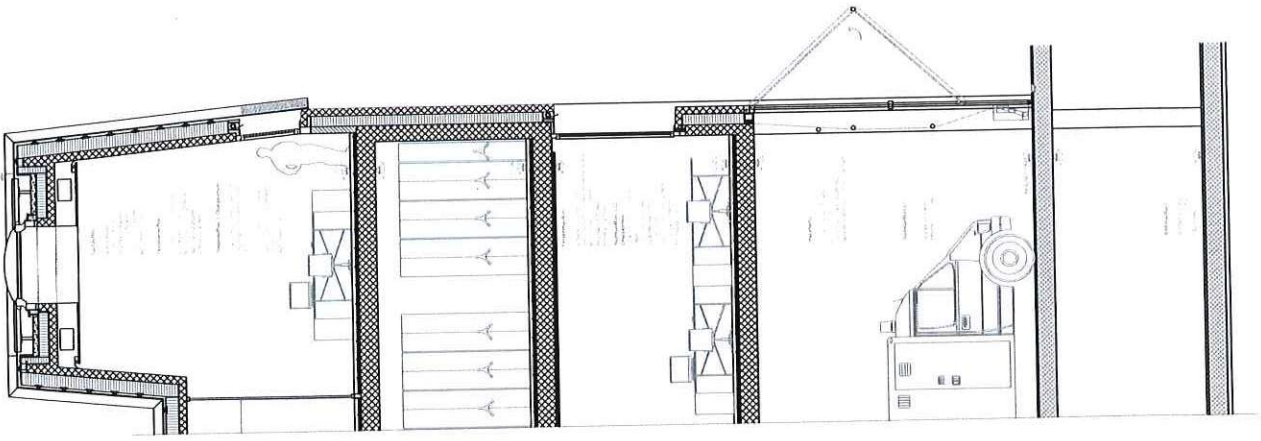
Beigezogene Spezialisten:

Bauingenieur: Walt Galmarini AG

Gebäudetechniker: Eicher Pauli AG

Verkehrsplaner: TEAM Verkehr Zug AG

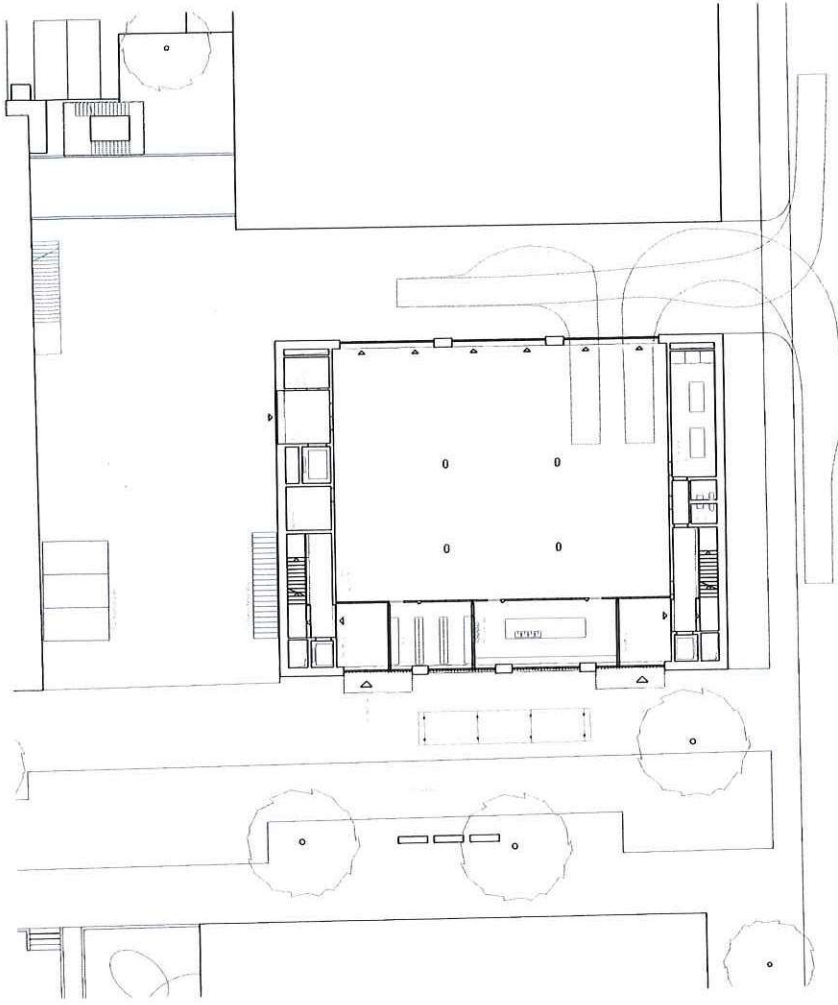




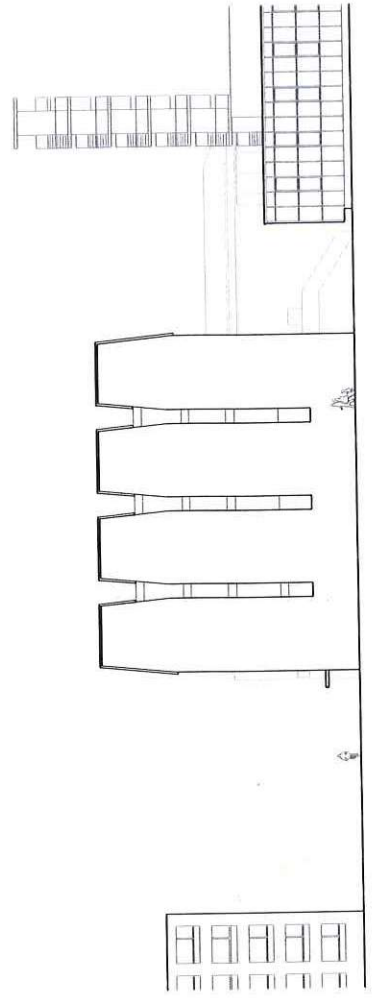
Schnittperspektive



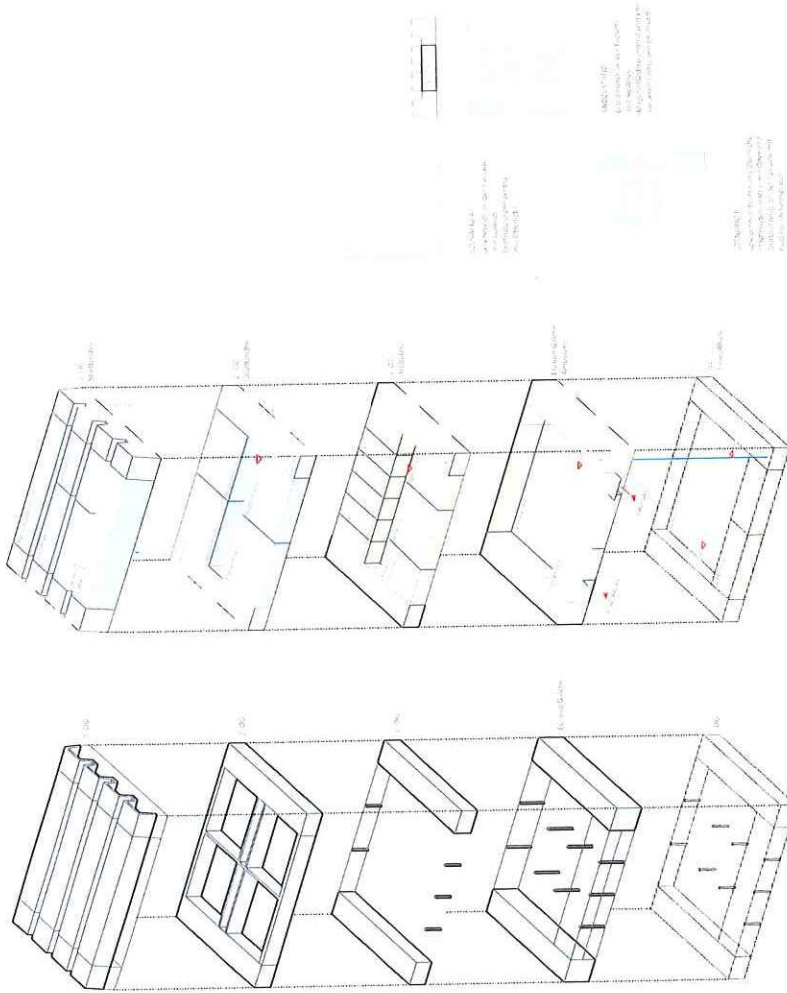
Perspektive aus der Mattenterrasse



Grundriss EG M 1:200



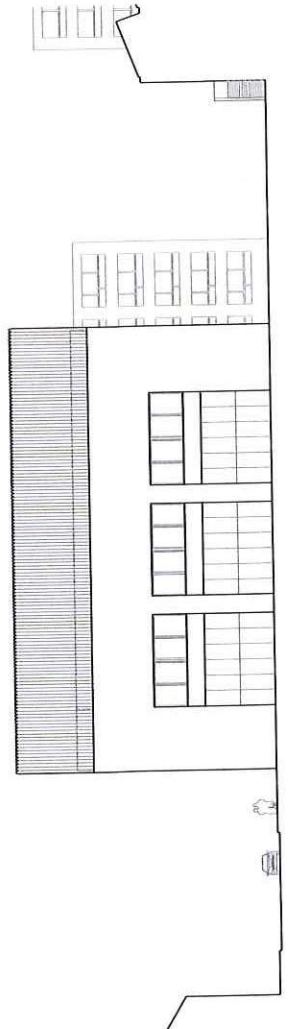
Aussicht Süden M 1:200



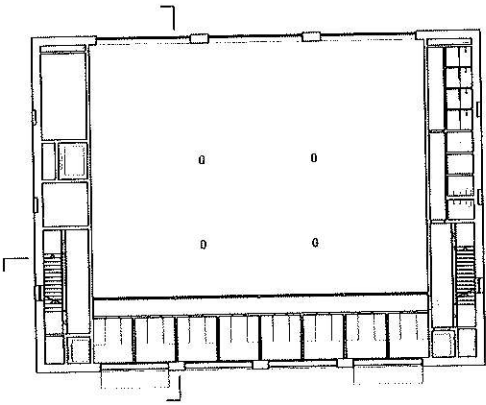
Tragwerkskonzept

Raumprogramm, Erschließung und Haustechnik

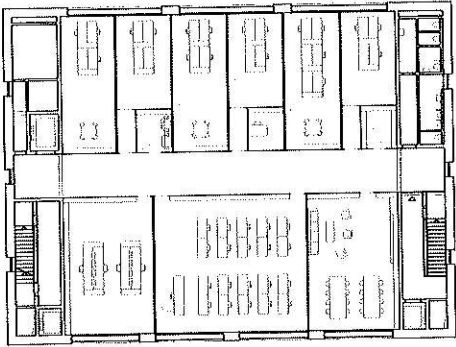
Szenarien und Erläuterung der /Auswahlumsetzung im 1.OG



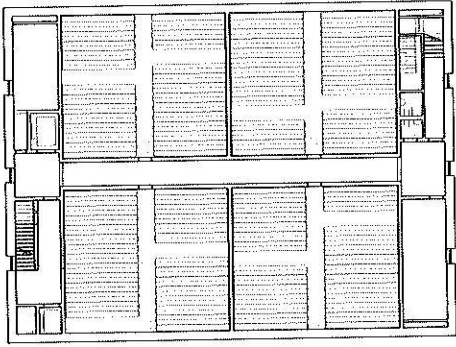
Aussicht Osten M 1:200



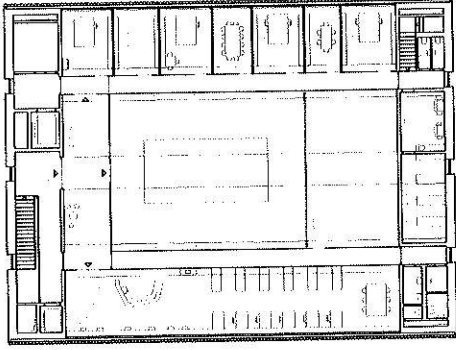
EG Galerie Ambulanz M 1:200



Grundriss 1, OG, Ambulanz M 1:200



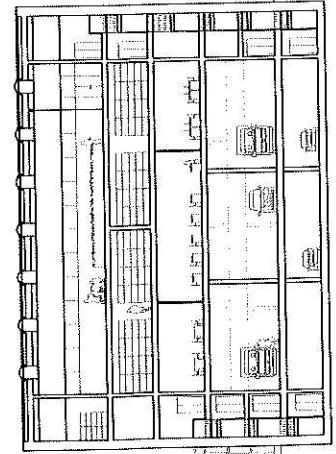
Grundriss 2, OG, Starbühne M 1:200



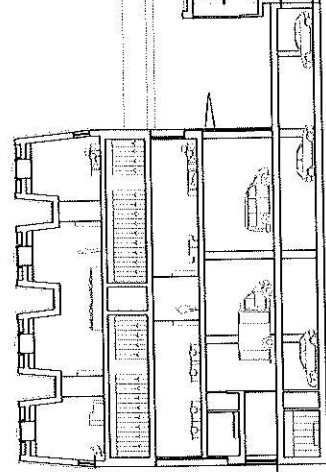
Grundriss 3, OG, Saalstraße M 1:200



Lageschnitt M 1:200



Querschnitt M 1:200



Querschnitt M 1:200

---

**72    BRIQUE**

Projektverfasser:

Hasler Maddalena Architekten GmbH, Grubenstrasse 21b, 8045 Zürich

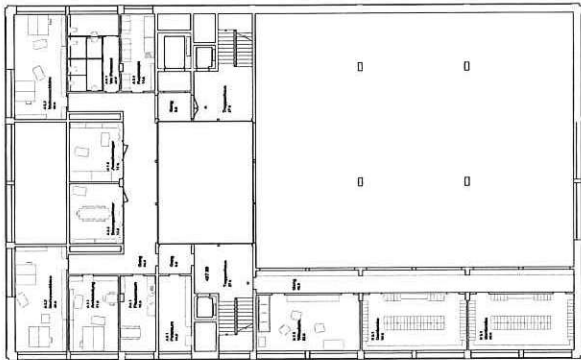
Mitarbeit:

Kai Timmermann

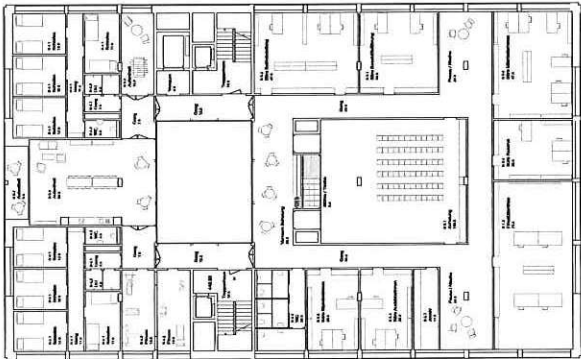
Beigezogene Spezialisten:

-

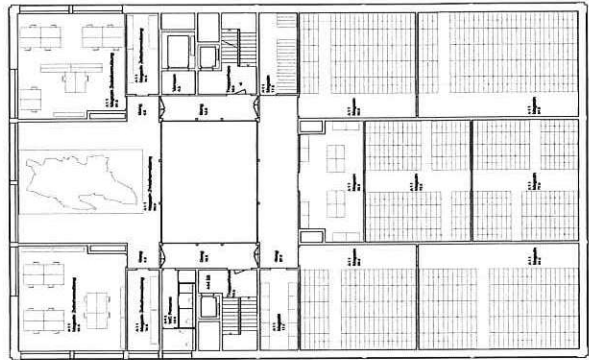




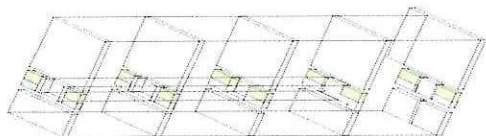
1. Obergeschoss M, 1:200



2. Obergeschoss M, 1:200

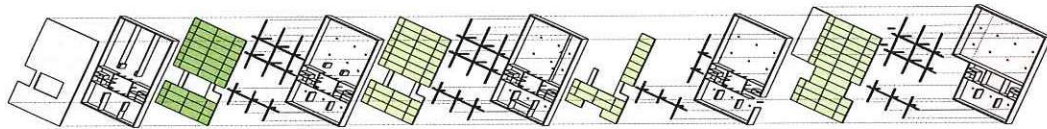


3. Obergeschoss M, 1:200



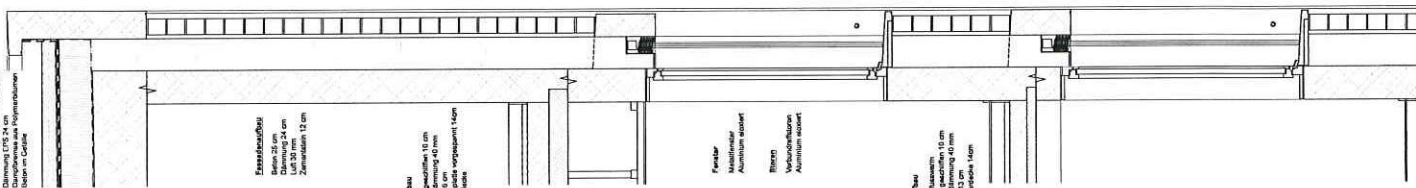
- Legende
- Stadttarchiv
  - Abtanz
  - Allgemein
  - Rückzugspunkt

Schema: Nutzung und Aufteilung

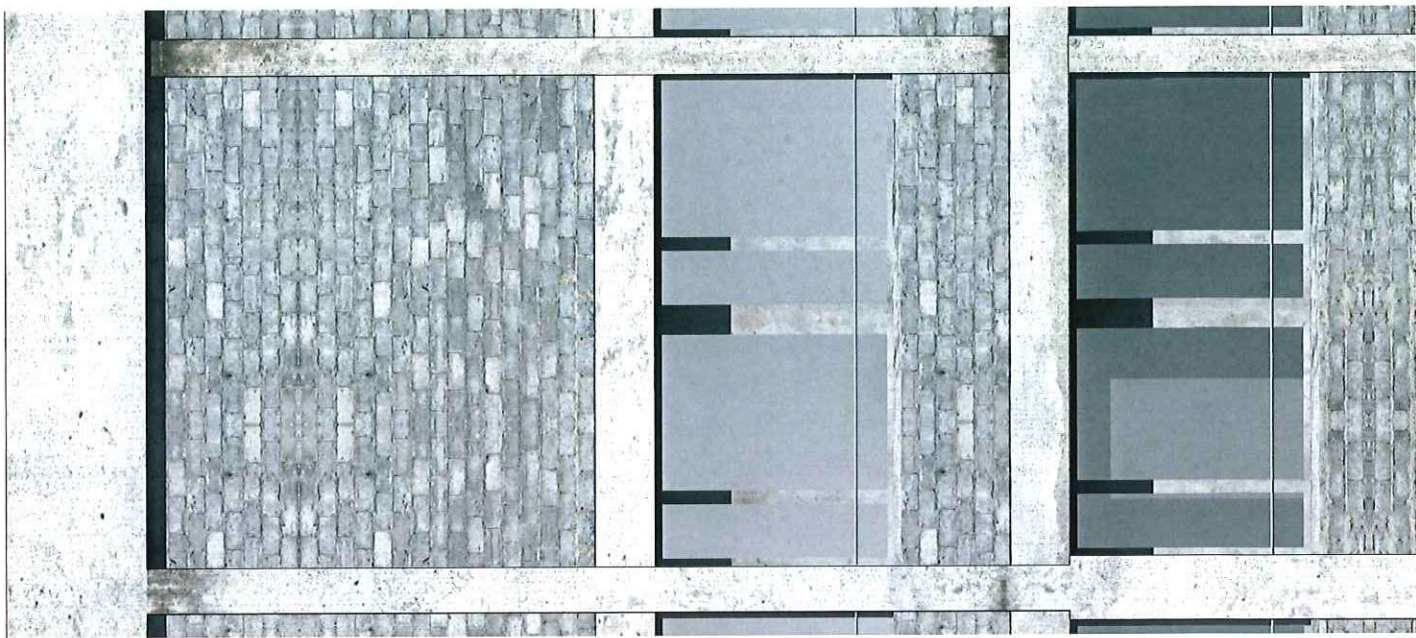


- Legende
- Ortbeton
  - Sitzen und Unterzüge in Beton
  - Giebelträger - Elementdeckenplatten
  - Volldeckenplatten Elemente vorgepannt
  - Stahlkonstruktion

Schema: Statistisches Konzept



Fussdanechnitt M, 1:200



1:200

Dachstuhl/Bau  
 Erdgeschoss Stützbohrung 10 cm  
 Stützbohrung 10 cm  
 Dachstuhl Stützbohrung 3 - Lege  
 Dämmung EPS 24 cm  
 - Trennung Polystyrol  
 - Trennung Gips

Eisenbetondecke  
 Beton 20 cm  
 Lufte 30 mm  
 Zementstein 13 cm

Balken/Bau  
 Holzbalken Querschnitt 15 cm  
 Trennwanddämmung 40 mm  
 Volldeckenplatte vorgepannt 14 cm  
 Leichtbaustein

Fenster  
 Aluminium isoliert  
 Rahmen  
 Verbundrahmen  
 Aluminium isoliert

Balken/Bau  
 PK 1 Balken Querschnitt  
 Holzbalken Querschnitt 10 cm  
 Trennwanddämmung 40 mm  
 Abzweiger 13 cm  
 Giebelträger 14 cm

1:200

1:200

1:200

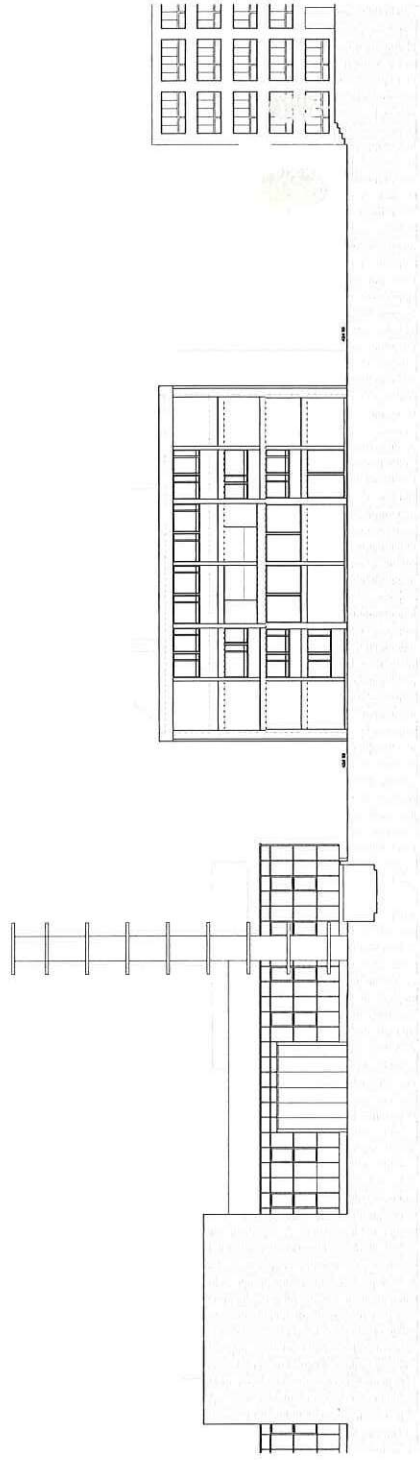




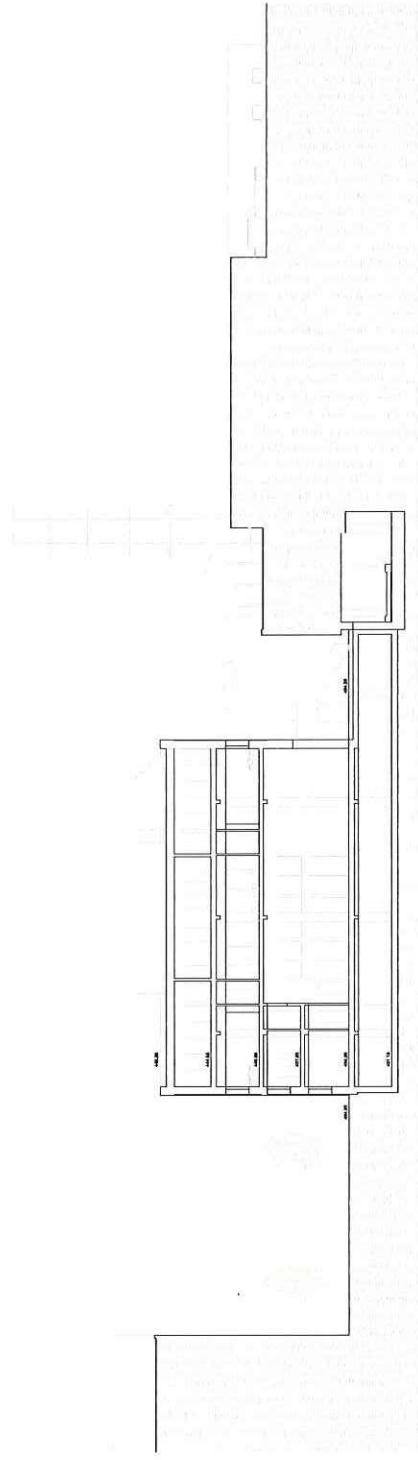
Innenhof



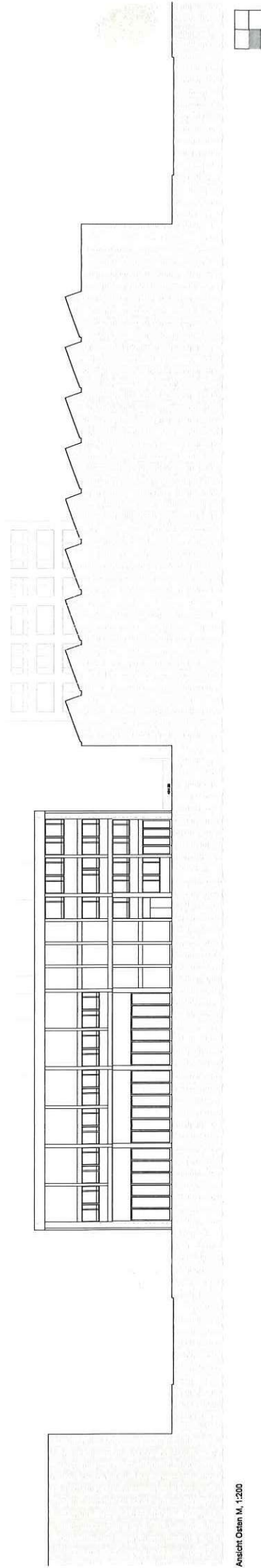
Lesesaal Freihandbibliothek



Ansicht Norden M. 1:200



Schnitt B - B M. 1:200

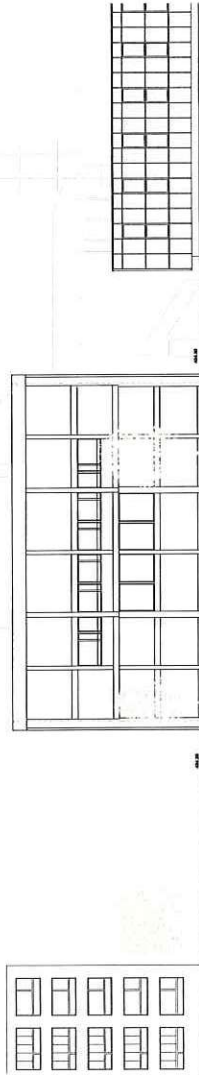


Ansicht Osten M. 1:200

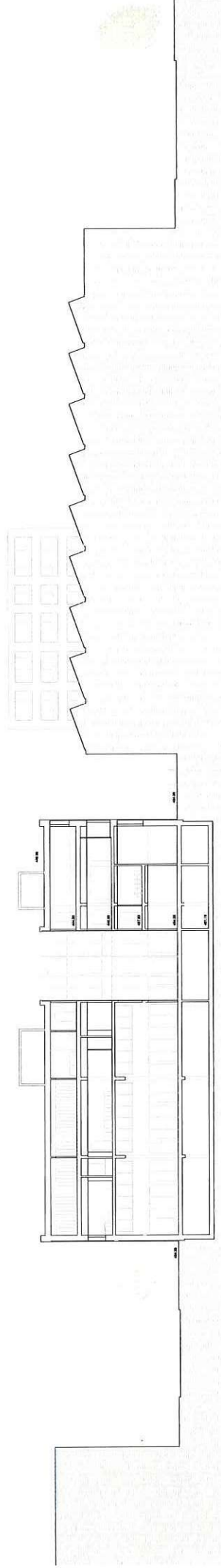




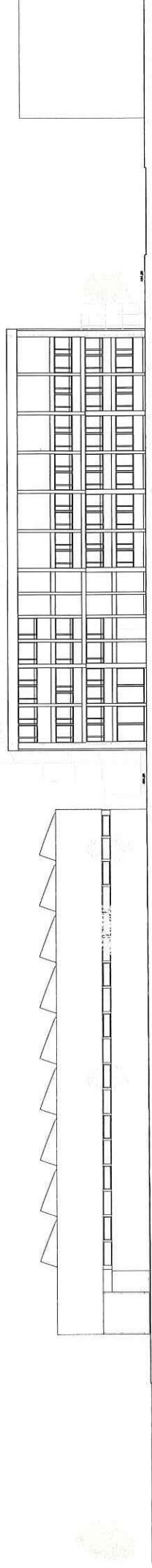
An der Mattenrasse



Ansicht Süden M. 1:200



Schnitt A - A, M. 1:200



Ansicht Westen M. 1:200

---

## 112 DOUBLE VOISINAGE

Projektverfasser:

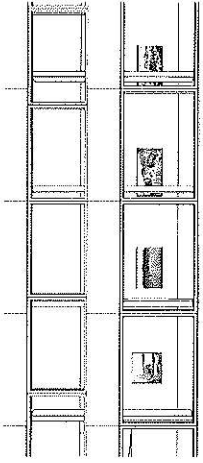
PARK Architekten ETH SIA BSA AG, Feldstrasse 133, 8004 Zürich

Mitarbeit:

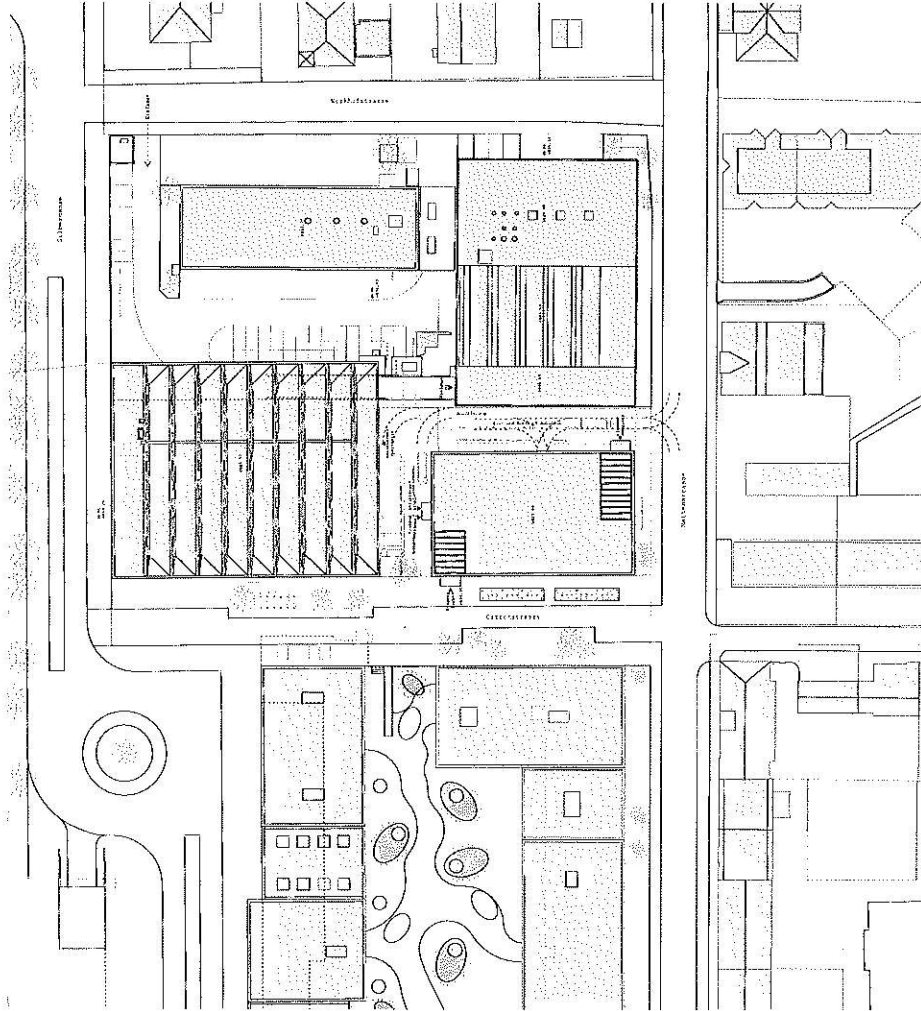
Markus Lüscher, Daniel Forster, Julia Mair

Beigezogene Spezialisten:

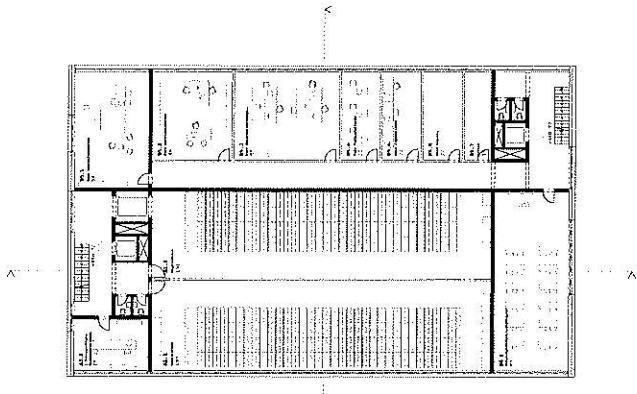
-



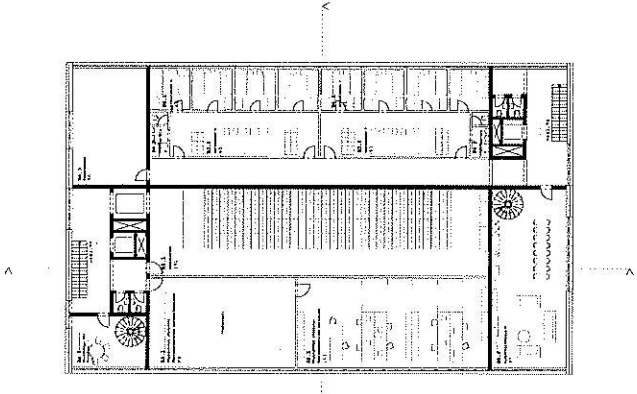
Archiv - öffentliches Erdgeschoss



Situation 1/500/2 -10

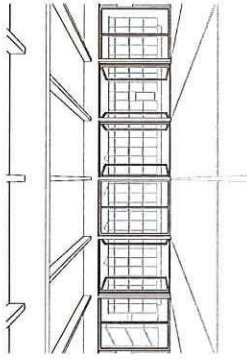


2. Obergeschoss 1/200/2 -5

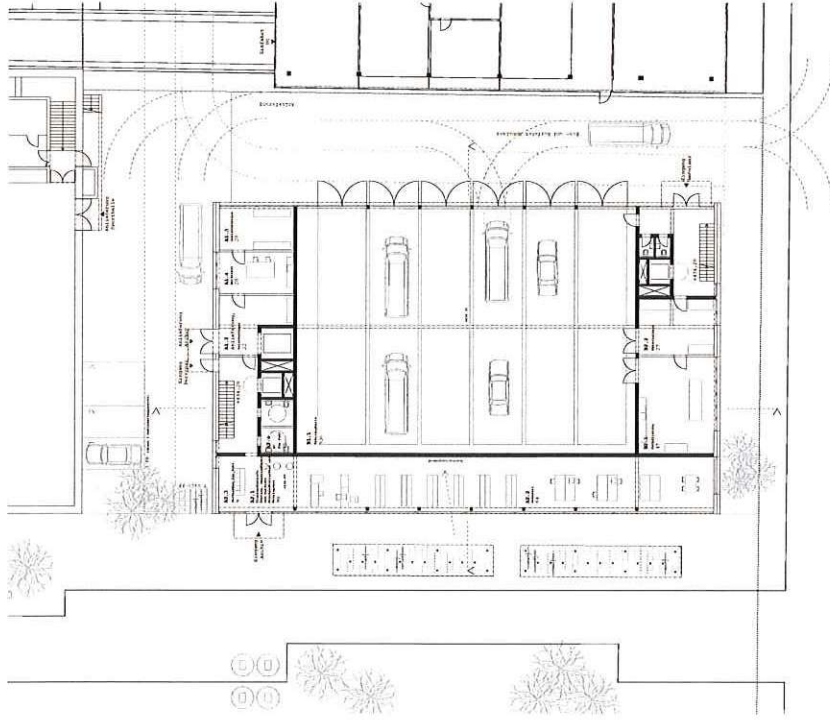


1. Obergeschoss 1/200/2 -5

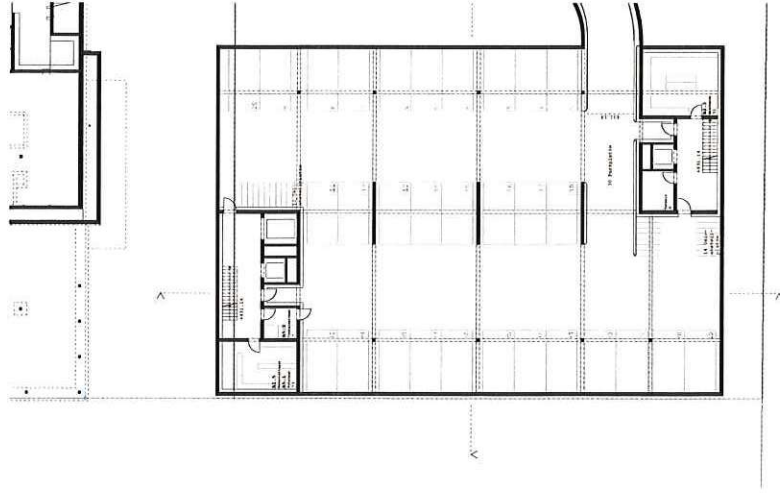
**double voisinage**  
 Wettbewerb Neubau Bielefeld Stadtratskammer und ARB AG  
 1  
 2  
 3  
 4



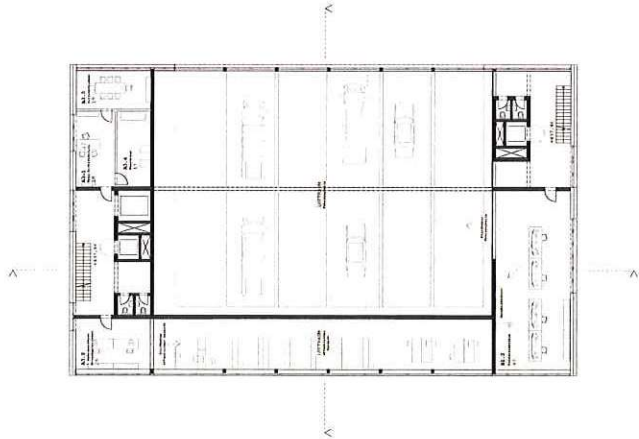
Ambianz - diskrete Ausfahrt



Erdgeschoss 1/200 ⚡



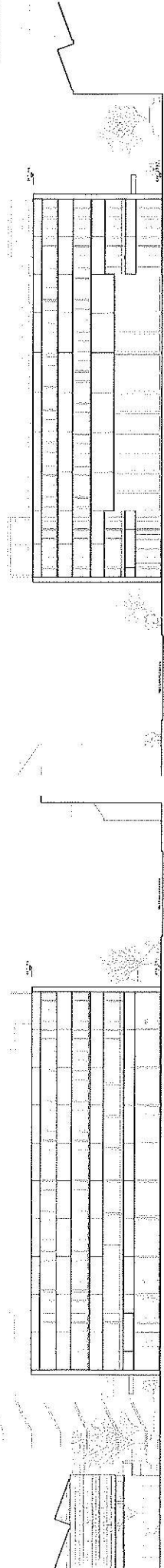
Unteregeschoss 1/200 ⚡



I. Obergeschoss 1/200 ⚡

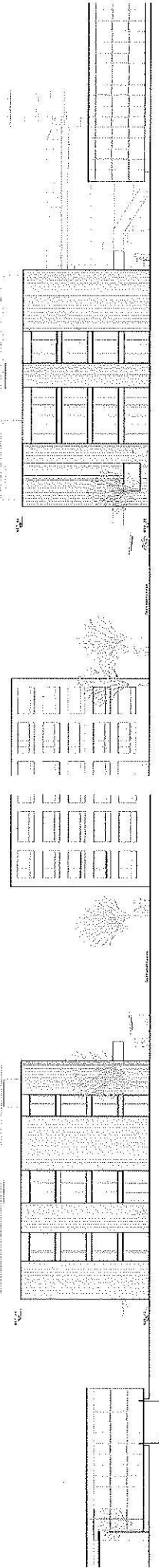
# double voisinage

Metzbesorb Neubau Bielef Stadtrathiv und ARB AG  
1/2  
3/4



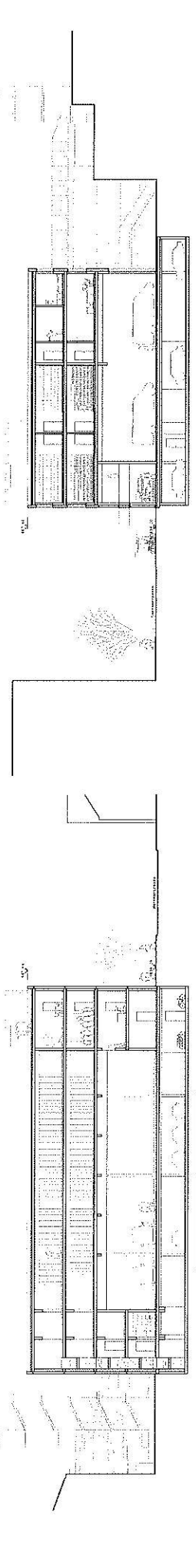
Südwest 1/200 5

Nordost 1/200 5



Nordwest 1/200 5

Südost 1/200 5



Längsschnitt 1/200 5

Querschnitt 1/200 5

**double voisinage**  
 Wettbewerb Neubau Hotel Stadtrathsv und ANE AG

1/2  
 3/4

**Öffentlichkeit und Diskretion im Erdgeschoss**

Zur Gartenterrasse verfügt der Neubau über ein vielfältiges Angebot an öffentlichen Nutzungen. An diesen Stellen befinden sich die beiden Treppenhäuser, an welche im Erdgeschoss Wohnflächen angeschlossen sind. Die im Erdgeschoss sind die beiden Treppenhäuser, an welche im Erdgeschoss Wohnflächen angeschlossen sind. Die im Erdgeschoss sind die beiden Treppenhäuser, an welche im Erdgeschoss Wohnflächen angeschlossen sind.

In der Mitte des Gebäudes befinden sich im Erdgeschoss die natürlich beleuchteten und durch die Maximierung von Licht und Wärme im Erdgeschoss.

Die Langfassaden sind mit optimalem Stützenabstand und Betonstützen ausgeführt. Die Holz-Alu-Fenster sind dreifach verglastet, der Sonnenschutz mit Raffstoren ist integrierbar und flexibel einsetzbar.

Die Langfassaden sind mit optimalem Stützenabstand und Betonstützen ausgeführt. Die Holz-Alu-Fenster sind dreifach verglastet, der Sonnenschutz mit Raffstoren ist integrierbar und flexibel einsetzbar.

Die Langfassaden sind mit optimalem Stützenabstand und Betonstützen ausgeführt. Die Holz-Alu-Fenster sind dreifach verglastet, der Sonnenschutz mit Raffstoren ist integrierbar und flexibel einsetzbar.

Die Langfassaden sind mit optimalem Stützenabstand und Betonstützen ausgeführt. Die Holz-Alu-Fenster sind dreifach verglastet, der Sonnenschutz mit Raffstoren ist integrierbar und flexibel einsetzbar.

Die Langfassaden sind mit optimalem Stützenabstand und Betonstützen ausgeführt. Die Holz-Alu-Fenster sind dreifach verglastet, der Sonnenschutz mit Raffstoren ist integrierbar und flexibel einsetzbar.

Die Langfassaden sind mit optimalem Stützenabstand und Betonstützen ausgeführt. Die Holz-Alu-Fenster sind dreifach verglastet, der Sonnenschutz mit Raffstoren ist integrierbar und flexibel einsetzbar.

**Struktur, Konstruktion, Material und Gebäudetechnik**

Die Wände der abgehängten Decke sind mit einem Stahlträger über zwei durchgehenden Flächen für optimale Nutzung. Die baurechtlichen Vorgaben sind alle eingehalten.

Der Grundriss für alle wohnungsfähigen und nicht-wohnungsfähigen Räume liegt in der Kombination von optimaler Anordnung der Nutzung, grosser Flexibilität, anpassungsfähiger Struktur, optimalem Dämmwert und langfristigen Materialien und vor allem in der sehr kompakter Bauweise mit 40x24x13,5 Metern Abmessung.

Das Projekt **"double voisinage"** eignet die Situation mit einem zentralen Erdgeschoss zur Gestaltung von einer funktionalen und diskreten Ausfahrt, Integration für das Stützgebäude und die Anbaufläche, das zudem die anfordernde Vielfalt von Nachbarschaften in der Stadt Biel mit einem Volumen zu realisieren, jedoch auf eine Lösung abzielt.

Das Projekt **"double voisinage"** eignet die Situation mit einem zentralen Erdgeschoss zur Gestaltung von einer funktionalen und diskreten Ausfahrt, Integration für das Stützgebäude und die Anbaufläche, das zudem die anfordernde Vielfalt von Nachbarschaften in der Stadt Biel mit einem Volumen zu realisieren, jedoch auf eine Lösung abzielt.

Das Projekt **"double voisinage"** eignet die Situation mit einem zentralen Erdgeschoss zur Gestaltung von einer funktionalen und diskreten Ausfahrt, Integration für das Stützgebäude und die Anbaufläche, das zudem die anfordernde Vielfalt von Nachbarschaften in der Stadt Biel mit einem Volumen zu realisieren, jedoch auf eine Lösung abzielt.

Das Projekt **"double voisinage"** eignet die Situation mit einem zentralen Erdgeschoss zur Gestaltung von einer funktionalen und diskreten Ausfahrt, Integration für das Stützgebäude und die Anbaufläche, das zudem die anfordernde Vielfalt von Nachbarschaften in der Stadt Biel mit einem Volumen zu realisieren, jedoch auf eine Lösung abzielt.

Das Projekt **"double voisinage"** eignet die Situation mit einem zentralen Erdgeschoss zur Gestaltung von einer funktionalen und diskreten Ausfahrt, Integration für das Stützgebäude und die Anbaufläche, das zudem die anfordernde Vielfalt von Nachbarschaften in der Stadt Biel mit einem Volumen zu realisieren, jedoch auf eine Lösung abzielt.

Das Projekt **"double voisinage"** eignet die Situation mit einem zentralen Erdgeschoss zur Gestaltung von einer funktionalen und diskreten Ausfahrt, Integration für das Stützgebäude und die Anbaufläche, das zudem die anfordernde Vielfalt von Nachbarschaften in der Stadt Biel mit einem Volumen zu realisieren, jedoch auf eine Lösung abzielt.

**Dach**

Photovoltaik und Regenwasserablauf. Die Dachfläche ist als bewirtschaftete Fläche für soziale Nutzung. Die baurechtlichen Vorgaben sind alle eingehalten.

**Geschosseinheiten**

Trittschall- / Wärmeschutz 2/3cm Stahlbetondecke 25cm Unterricht weist gestrichen

**Treppen**

Stahlbeton vorfabriziert geschliffen Boden mit unbeheizten Räumen

**Fassade**

Alu-Paneel, gestrichelt, IV 3-fach, Lamellen-Störren zwischenliegend unterer Bereich Blechschutz mit Printing

**Türe**

Hand tragend Stahlbeton 25cm, Isoliert

**Wände nicht tragend**

Ständerkonstruktion 15cm, Betonbetondecke Holzfaserplatten weisse gestrichen 1,6 cm

**Wände tragend**

Ständerkonstruktion 15cm, Betonbetondecke Holzfaserplatten weisse gestrichen 1,6 cm

**Decke**

Trittschall- / Wärmeschutz 2/3cm Stahlbetondecke 25cm Unterricht weist gestrichen

**Treppen**

Stahlbeton vorfabriziert geschliffen Boden mit unbeheizten Räumen

**Fassade**

Alu-Paneel, gestrichelt, IV 3-fach, Lamellen-Störren zwischenliegend unterer Bereich Blechschutz mit Printing

**Türe**

Hand tragend Stahlbeton 25cm, Isoliert

**Wände nicht tragend**

Ständerkonstruktion 15cm, Betonbetondecke Holzfaserplatten weisse gestrichen 1,6 cm

**Wände tragend**

Ständerkonstruktion 15cm, Betonbetondecke Holzfaserplatten weisse gestrichen 1,6 cm

**Decke**

Trittschall- / Wärmeschutz 2/3cm Stahlbetondecke 25cm Unterricht weist gestrichen

**Dach**

Photovoltaik und Regenwasserablauf. Die Dachfläche ist als bewirtschaftete Fläche für soziale Nutzung. Die baurechtlichen Vorgaben sind alle eingehalten.

**Geschosseinheiten**

Trittschall- / Wärmeschutz 2/3cm Stahlbetondecke 25cm Unterricht weist gestrichen

**Treppen**

Stahlbeton vorfabriziert geschliffen Boden mit unbeheizten Räumen

**Fassade**

Alu-Paneel, gestrichelt, IV 3-fach, Lamellen-Störren zwischenliegend unterer Bereich Blechschutz mit Printing

**Türe**

Hand tragend Stahlbeton 25cm, Isoliert

**Wände nicht tragend**

Ständerkonstruktion 15cm, Betonbetondecke Holzfaserplatten weisse gestrichen 1,6 cm

**Wände tragend**

Ständerkonstruktion 15cm, Betonbetondecke Holzfaserplatten weisse gestrichen 1,6 cm

Konstruktion 1/20

Gebäudetechnik

Archiv-Ambulanz

Schwarzrolle

**double voisinage**

Wettbewerb Neubau Bieler Stadtarchiv und ARS AG

1/2

3/4

---

**124 BAALBEK**

Projektverfasser:

Georg Krüger, Architekt ETH, Seestrasse 279, 8038 Zürich

Mitarbeit:

-

Beigezogene Spezialisten:

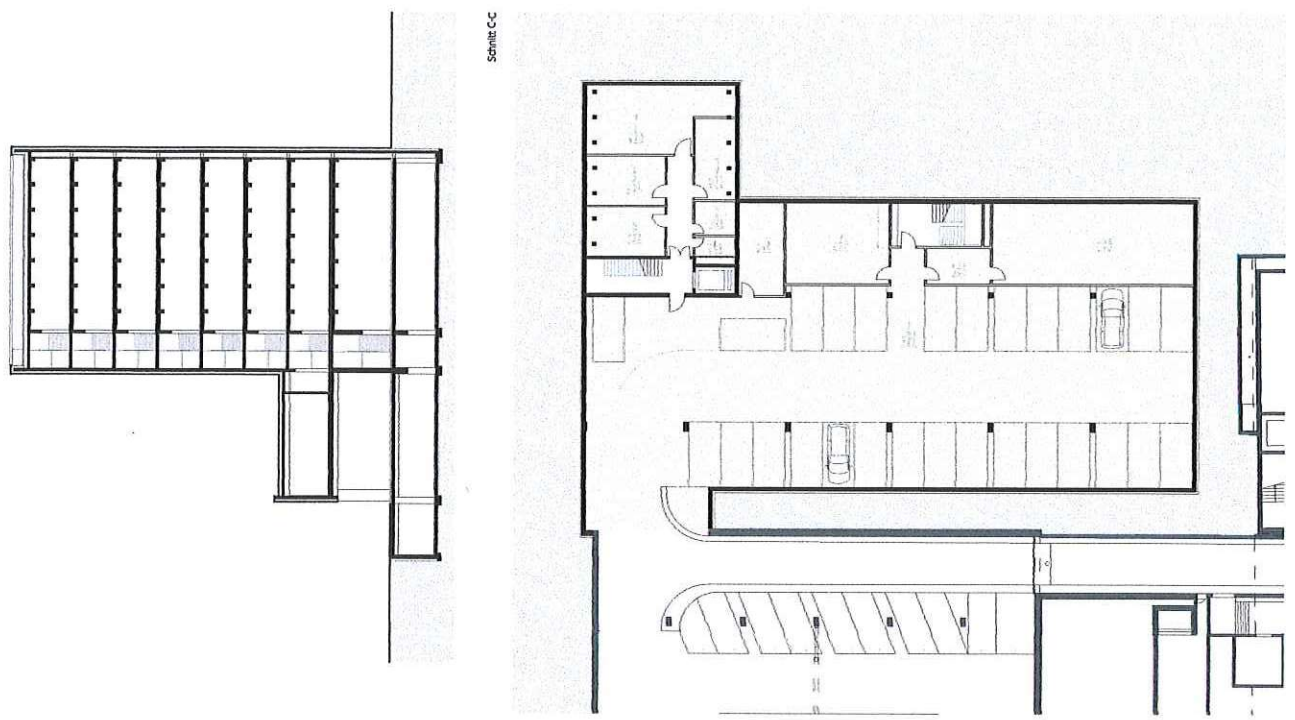
-



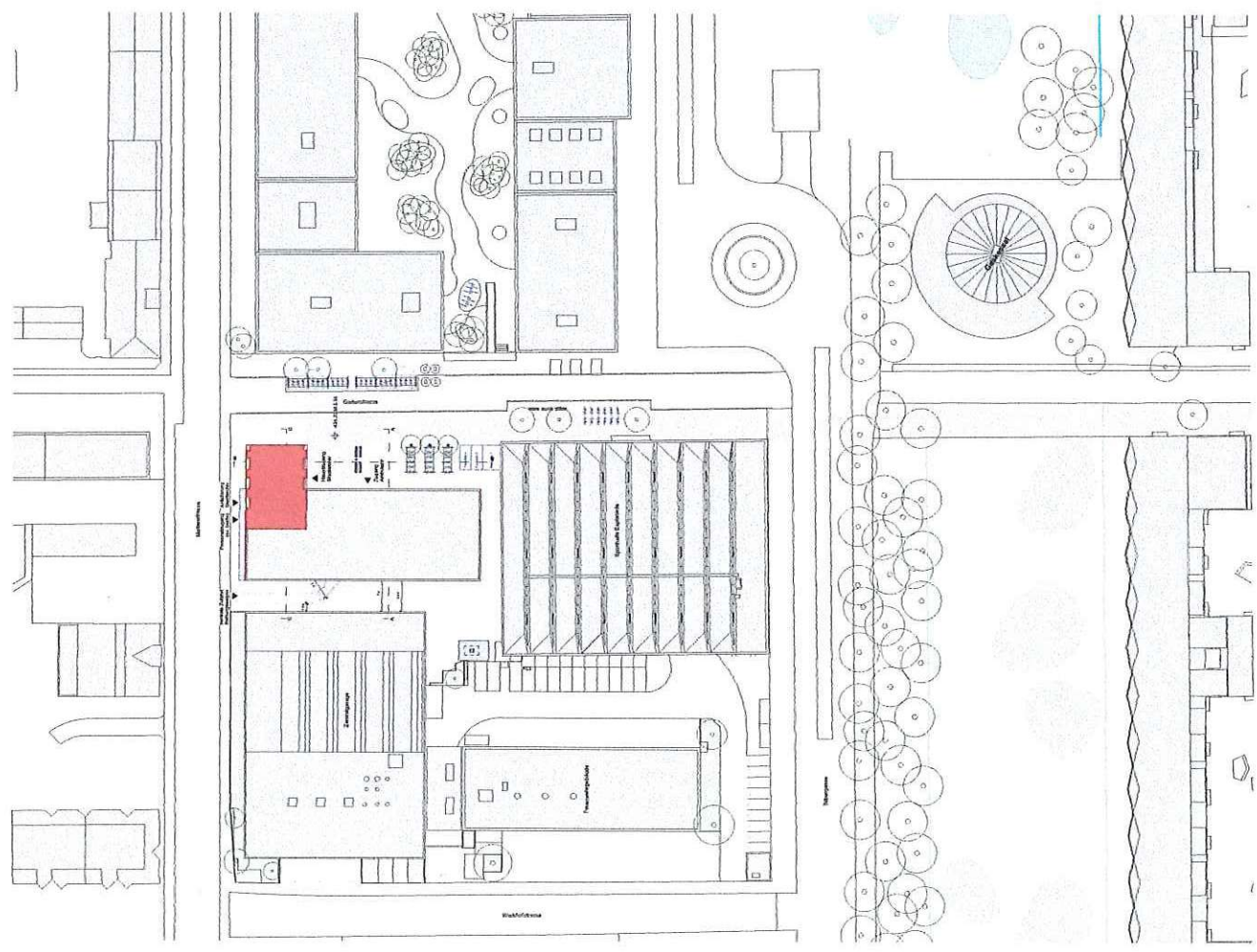


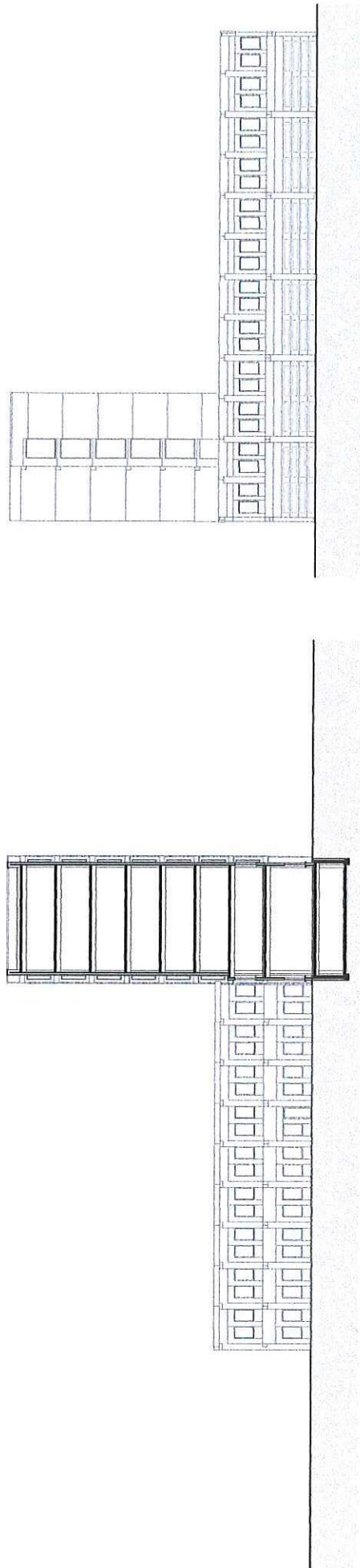


UG mit Tiefgarage



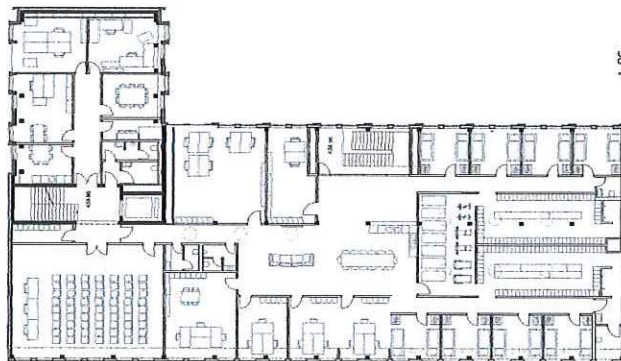
Situation M 1:200



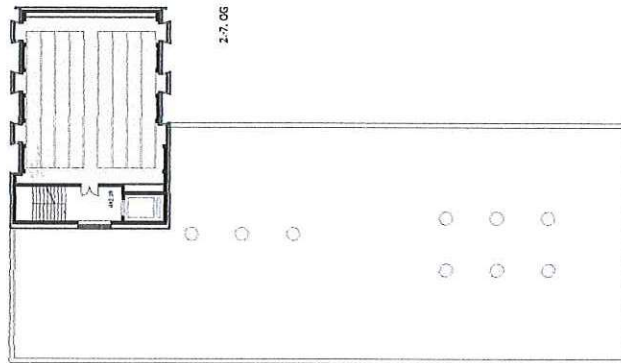


Schnitt B-B

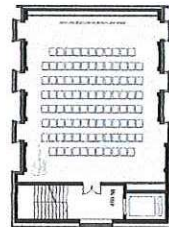
Ansicht Ost



1.0G



1.7.0G



2.7.0G



3.7.0G



Renderskizze: Mezzaninraum mit Lichtfenster über "Bulbtek-Fenster"

**Haustechnik und Energie**

Einen minimalistischen Luxus stellt der grosse hohe Lüftungsganzturm dar, der sich über die gesamte Höhe des Gebäudes erstreckt und die Luft kühlt. Dabei kann die Luft durch das Regenwasser abgekühlt werden. Die Luft wird durch Temperatur, Sauerstoff- oder Feuchtigkeitsindividuen sowie Rückläufe von Wasser geleitet. Durch die konstante Nutzung und Belüftung der Räume und die grossen unventilierten massiven Wärmespeicher kann diese über die ohnehin notwendige Belüftung auch geheizt werden. Somit entfallen Heizkörper im Raum oder -schichten im Boden-/Aufbau, was auch der grossen Flexibilität im Raum-Entwurf entspricht. Die Ganzheit der grossen Mezzanin-Räume erlaubt die Luft direkt aus dem Ganzturm. Die Luft wird mittels des Luftstroms für alle Geschosse abgeführt. Falls es bei der Zweiteinstufung weitere Raum-Teilungen benötigt, können in einem Mittelkorridor mit einer Raumhöhe 1,1 von 2,1m mit dem Lüftung die Lüftung geheizt werden. Zur weiteren Kanalisierung oberhalb der Räume bzw. für die Lüftung sind dann die Zwischenebenen zwischen den Unterzügen zur Verfügung (1,10m x 0,60m). Im Über- bzw. im Unterdach sind in einem übertragungs-geeigneten Rohr-System, die Räume übertragungsgeeignet zu machen, die Räume übertragungsgeeignet zu machen, die Räume übertragungsgeeignet zu machen, die Räume übertragungsgeeignet zu machen.



### Treppwerk und Fassadenkonstruktionen

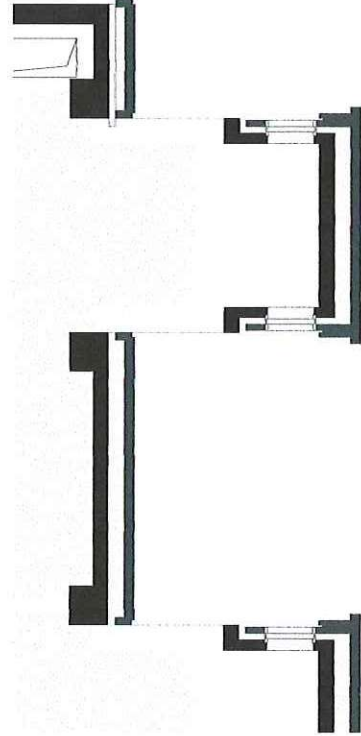
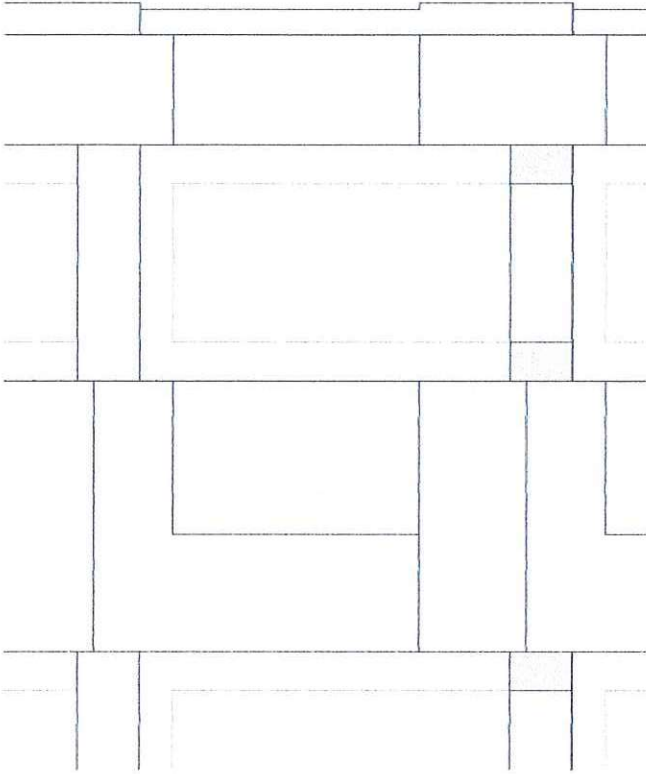
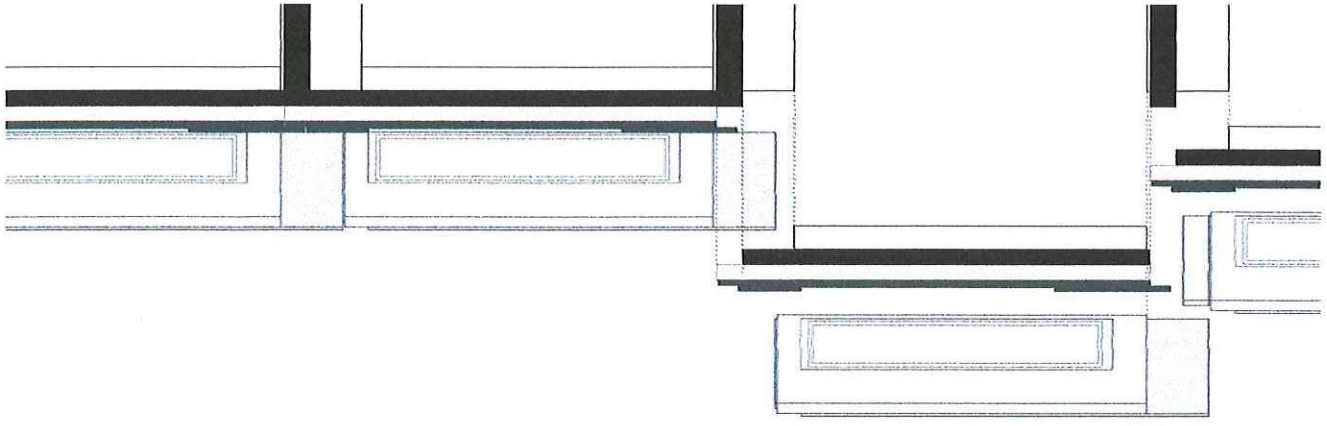
Im Sinne einer optimalen Nutzbarkeit und Flexibilität spannen die vorkonstruierten Unterzüge auf jedem Geschoss des Archivs stufenförmig von der einen zu anderen tragenden Längswand, die ebenfalls aus vorkonstruierten Sandwich-Blöcken besteht. Die Beton-Decks verbleiben dann alle Teile und stellen sie zusammen mit den Ortbeton-Vorhän gegenüberer bzw. Auf die besonders hohen Nutzstadien wird mit einem sehr engen Stützenabstand von 1,50 m Rückstätt genommen. Ähnlich wie es sich im Bereich der Archivräume, wo die tragenden Stützen von den Längswänden abgehängt sind, ist es auch im Bereich der Treppentritte, wo die Längswände, unterstützt durch die Stützen, in einem Abstand von 3,00 m vorgehen. Um den Bereich in der Treppenhalle zu optimieren und die Stützplätze in der Treppentage zu maximieren, werden die Pfeiler in diesem Bereich in einem Abstand von 7,00 m vorgehen. Im Bereich der Ortbeton-Decks bzw. unter der Decke der Treppenhalle werden die Lasten der nachfolgenden Mittel-Unterzüge abgetragen und in die jeweiligen Nachberräume oder -stufen gelagert. Die Fertig-Betonplatte der Fassaden verankert bei den Grundelementen eine lastabtragende innere Wand mit der Dämmung und der äußeren Verkleidung, ebenfalls aus halbrund-wissenden Blöcken, hier angebracht. Bei den Eck-Elementen trägt die innere Schicht nur die bis zu ihrem vorgegeben Bodenplatte ab, welche die Ebene mit verbindet wie weiter innen die Grundelemente mit den Unterzügen. Die Eck-Elemente sind also nicht aufhängig sondern selbsttragend bzw. zu Teilen sogar lastabtragend eingesetzt. Die Eck-Elemente sind die gleiche Größe wie die übrigen von bestanden Blöcken, jedoch sind die Pfeiler an den Ecken für die Übertragung von Lasten optimiert. Die Eck-Elemente sind über eine höhere Anreize bei der Sanierungsplanung. Sie ist erforderlich von großer Bedeutung, gleicht die Fassade und sorgt dafür, dass die Ecker für die Gesamtgestalt über alle Geschosse nicht eine Art Kolossalordnung bilden, was für den Ort wie für das Gebäude und seine Nutzung nicht die richtige Aussage wäre.

### Ausensumengestaltung und Miterwahl

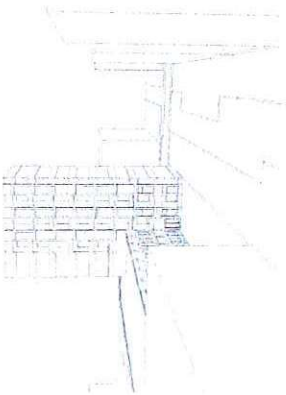
Die Außenfassade ist unterschiedlichen, mehrschichtigen Elementen besteht den Mittelbereich aus dem Stahlblech, und stellt dort den Kopf bzw. den Abschluss des stufenförmigen Stützsystems der Carportstrasse dar. Dieser Bereich trennt sich nicht von dem in der Halle weniger offenen Bereich innerhalb der Ambulanz-Zugänge ab, was auch die Baumfassung bezieht. Zwei Blöcke auf der gegenüberliegenden Straßenseite werden entfernt, um dorthin die bestehenden Vario-Stützplätze zu verlagern. Dem Standort wurde mit dem der bestehenden Strukturen ausgedacht. Somit wird der Raum direkt vor dem Standort weiter geöffnet und besser an die Carportstrasse angepasst. Die drei Stützplätze der Sporthalle werden ebenfalls im funktionalen Übergangsbereich am Ende des Ambulanz-Gebäudes angeordnet, wo sie zusammen mit dem Vario-Stützplätzen auch eine weitere Abgrenzung der weniger angedachten Räume der Halle bilden oder wiederherstellen können.



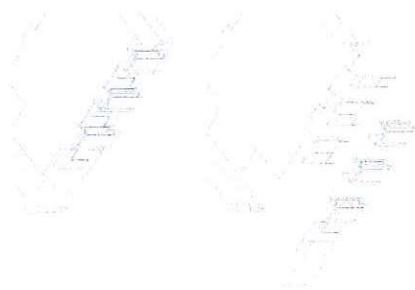
Referenzbild Material (Beauftragter)



Grundriss, Ansicht, Schnitt der Fassadenkonstruktion mit schematischer Darstellung der tragenden Teile, der Dämmung sowie der selbsttragenden Außenverkleidung M 1:20



Perspektive Abschluss Carportstrasse



Isometrien zur Fassadenkonstruktion

